Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.12.1935 (Nr. 353)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtl. Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 341 21; Hausnr. 511 15.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5 (Nachlaßschlüssel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 353 / 3. Jahrgang — Sonntag, 22. Dezember — Einzelpreis 15 Rpf.

Deutscher Soldatenbund gegründet

Kameradschaftliche Verbindung der ausscheidenden Soldaten mit der aktiven Truppe im Geist des Nationalsozialismus

Unser Tagesspiegel

Zur Betreuung der aus der Wehrmacht ausscheidenden Soldaten ist nunmehr der Deutsche Soldatenbund gegründet worden.

Die vier Heimattreuen von Eupen-Malmedy sind nach ihrer Ausweisung aus Belgien in Deutschland eingetroffen.

Nach abessinischen Meldungen soll Makale den Italienern wieder entrissen worden sein.

Der Große Faschistische Rat setzt sich in einer Entschließung für weiteren unerbittlichen Kampf ein.

Die Bremer Hitler-Jugend hielt an fünf verschiedenen Stellen Sonnenwend-Feiern ab.

Auf der Realschule des Westens wurde feierlich die HJ.-Flagge gehißt.

Auf den großen und zahlreichen Volksweihnachtsfeiern der NSV. des Kreises Bremen wird heute die Uebertragung der Rede Dr. Goebbels' den Höhepunkt bilden.

Der Eishockey-Länderkampf Deutschland — Polen endete mit einem 2:1-Sieg für Deutschland.

Vom Führer ausgezeichnet

Für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr

Berlin, 22. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß vom 27. November 1935 folgende Auszeichnungen verliehen:

a) die Rettungsmedaille am Bande: dem Unterwachtmeister der Landespolizei Nikolaus Lauer in Koblenz, dem Feuerlöschmaschinisten Karl Lutz in Düsseldorf, dem Revieroberwachtmeister der Schutzpolizei Walter Viehöfer in Berlin-Friedrichsfelde, dem Fischer Lauer Weber in Landau an der Isar, dem Schmiedegesellen Rudolf Wegel in Schwarzenberg, dem Regierungsinspektor Joseph Zirn in Schwäbisch-Hall;

b) die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr: dem Formerlehrling Heinz Fischer in Wolgast, Kr. Greifswald, dem Unterwachtmeister der Landespolizei Werner von der Linden in Bonn, dem Revieroberwachtmeister der Wasserschutzpolizei Georg Nagel in Breslau, dem Arbeiter Eberhard Schiffer in Tharandt, dem Fabrikarbeiter August Weingart in Waltersdausen.

Gauleiter Röver auf dem Bookholzberg

Delmenhorst, 22. Dezember.

In Begleitung des Kreisleiters Sturmführer Delmenhorst und des Ortsgruppenleiters Strutzhoff-Ganderkesee besichtigte Gauleiter Carl Röver die Arbeiten der Anlagen „Siedlungsehre". Er ließ sich über den Stand der Arbeiten berichten. Wie bekannt, erhält „Siedlungsehre" eine völlige Umwandlung, da die bisherigen Anlagen zum Teil nur provisorisch errichtet waren.

5 Millionen Kinder werden beschert

Gemeinsame Weihnachtsfeiern im ganzen Reich

Berlin, 22. Dezember.

Nachdem in den vergangenen Tagen die NS.-Frauenschaft, der BDM. und die HJ. im Verein mit den Helfern der NSV. die letzten Vorbereitungen für die Weihnachtsfeiern der vom WHW. Betreuten durchgeführt haben, werden heute auf 30 000 Weihnachtsfeiern über 5 200 000 Kinder beschenkt werden, was nur durch die Bereitstellung der Geschenke durch alle Organisationen möglich war. Die Feiern beginnen gegen Abend mit Märchenspielen und Liedern. Es gibt Kuchen mit Kaffee oder Schokolade für die Kleinen. Um 19 Uhr wird in allen Feiern des Reiches die Weihnachtsansprache von Reichsminister Dr. Goebbels im Saalbau Friedrichshain gehört werden. Alle Walter und ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerks sowie die führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat werden an dieser Volksweihnacht teilnehmen und damit zum Ausdruck bringen, daß das ganze deutsche Volk mit den Kindern seiner ärmsten Volksgenossen zu dieser Stunde die gemeinsame Weihnachtsfeier begeht.

HJ. und SS. feiern Sonnenwende

Goslar, 22. Dezember

Die Reichsführung SS. begeht am heutigen Sonntag, dem 22. Dezember, auf dem Brocken ihre Wintersonnwendfeier. Zum Zeichen der engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit, die sich vor allem im kommenden Jahr auf dem Gebiete der Kulturarbeit zeigen wird, nehmen an dieser Wintersonnwendfeier zahlreiche Vertreter der Reichsjugendführung teil. Außer dem Reichsführer SS. bei die große Feuerrede hält und die feierliche Uebergabe der Feuerverpflichtung an die HJ. vollziehen wird, spricht als Vertreter der Reichsjugendführung Obergebietsführer Ceff, dessen Rede durch ein Chorlied der Hitler-Jugend abgeschlossen wird.

Berlin, 22. Dezember.

Mit Einverständnis des Führers und Reichskanzlers hat der Reichskriegsminister den Oberbefehlshaber des Heeres beauftragt, einen „Soldatenbund" des neuen Heeres zu bilden. In diesem Bunde sollen alle seit dem 1. Januar 1921 aus dem Reichsheer oder neuen Heer ausgeschiedenen und die in Zukunft ausscheidenden Soldaten, die sich ihm freiwillig anschließen wollen, zusammengefaßt werden.

Damit ist neben den NS.-Deutschen Marinebund, in dessen Kameradschaften die aus der Kriegsmarine entlassenen Soldaten auch weiterhin ihren Zusammenschluß finden, und neben die Luftwaffenreserve, in die die aus der Luftwaffe ausscheidenden Soldaten übergeführt werden, die entsprechende, bisher noch fehlende Organisation für das Heer getreten.

Zugleich ist durch Schließung dieser Lücke auch die im Interesse reibungsloser Zusammenarbeit liegende klare Abgrenzung der Arbeitsgebiete festgelegt worden: im neuen „Soldatenbund" werden in Zukunft die Belange der Reservisten des neuen Heeres ihre Vertretung finden, im Kyffhäuserbund und den übrigen Soldatenbünden diejenigen der ehemaligen Angehörigen der aktiven Wehrmacht.

Zum Bundesführer hat der Reichskriegsminister den General der Infanterie a. D. Freiherr Seutter von Lötzen, zu dessen Stellvertreter den Gauleiter, Oberpräsidenten und Staatsrat Schwede-Coburg, Bundespräsidenten des „Reichstreubundes", ernannt.

Zweck des Soldatenbundes ist es, an den entlassenen Soldaten die Aufgabe fortzuführen, die der Führer im Herbst dieses Jahres in Nürnberg der aktiven Wehrmacht gestellt hat: „Ihre Angehörigen zu zuverlässigen und anständigen Volksgenossen zu erziehen, die sich in der Stunde der Not und Gefahr in Treue mit der Nation verbunden fühlen, und die, wenn je das Schicksal sie vor die härteste Probe stellen sollte, tapfer die Freiheit ihres Volkes verteidigen." Daneben will der Soldatenbund seine Mitglieder in lebendiger Kameradschaft mit der aktiven Truppe halten und unter ihnen Kameradschaft und die Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit pflegen. Er will auch in die jungen Soldaten den Stolz auf die großen Traditionen unseres Heeres einpflanzen und in ihnen die Erinnerung an die Taten ihrer Väter wach halten. Er will ferner seinen Mitgliedern praktische Hilfe angedeihen lassen, indem er die nach ehrenvoller Dienstzeit ausscheidenden Soldaten, insbesondere die Versorgungsanwärter, beim Uebergang in einen bürgerlichen Beruf mit Rat und Tat unterstützt. Zu diesem Zweck wird der „Reichstreubund" in den „Soldatenbund" eingegliedert.

Wie das Heer und die übrigen Wehrmachtsteile, so steht auch der „Soldatenbund" auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung. Treue zum Führer, dem Schöpfer und Obersten Befehlshaber der neuen Wehrmacht, und soldatischer Gehorsam bestimmen seine Grundhaltung.

Seinem Wesen und Zweck entsprechend und dem Willen des Führers folgend ist der „Soldatenbund" eine unpolitische Vereinigung. Daher gilt für die Betätigung der Mitglieder im Bunde der gleiche Grundsatz wie im Heer: daß der Soldat seinem Vaterland zu dienen, aber keine Politik zu treiben hat. Außerhalb des Bundes ist jedes Mitglied in seiner staatsbürgerlichen Betätigung frei. Mitglieder des Bundes, die sich aktiv politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können und sollen daher außerdem den Gliederungen der Partei, z. B. SA. oder SS., beitreten. Doppelmitgliedschaft zu ihnen und dem „Soldatenbund" ist zulässig.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Englische Lehrübung

* **Bremen**, 22. Dezember.

Nun haben wir es oft genug und auch sehr nachdrücklich gehört. Der Pariser Friedensplan ist tot. Also müssen wir es wohl auch glauben, wenngleich es politisch scharfblickende Leute geben soll, die behaupten, daß gar nicht einmal so sehr der Plan als vielmehr die Kollektivpolitik Genfer Gepräges tot sei und zwar — mausetot.

Wie schrieb doch „Daily Telegraph" am Tage vor der großen Unterhausaussprache? „Die britische Regierung hat während des letzten Jahres mit größtem Kraftaufwand für kollektives Vorgehen und kollektive Sicherheit gekämpft. Wenn der Premierminister morgen dem Lande mitteilt, daß die Waffe der Völkerbundssatzung in seinen Händen zerbrochen ist, weil der Völkerbund nicht bereit war, gemäß Lavals Worten zur brutalen Anwendung aller Sühnemaßnahmen zu schreiten, so wird das wohl die überzeugendste Beweisführung seiner Rechtfertigungsrede sein."

Nun, der Premierminister hat betont, daß die Waffe der Völkerbundssatzung in seinen Händen zerbrochen ist. Und niemand hat daran zweifeln können. Denn hätte die Waffe ihre Schuldigkeit getan, dann hätte sich Hoare bestimmt nicht bereit gefunden, für den Pariser Friedensplan sich einzusetzen, an dessen Stelle ja ruhig die Oelsperre mit allen daraus erwachsenden Folgerungen treten konnte. Aber an der Oelsperre wollte Hoare ganz einfach darum nicht festhalten, weil England dann bei Eröffnung der italienischen Feindseligkeiten im Mittelmeer einsam gestanden hätte und England sich dafür bedankt, das Risiko eines zur Wahrung der Völkerbundssatzung zu führenden Kriegs allein zu tragen.

Nun ist man zwar von allen Seiten über den Friedensplan hergefallen. Sir Hoare, der mit der ganzen Verantwortung dafür belastet, zurücktreten mußte, dürfte jetzt einigermaßen neugierig auf die Beantwortung der mit eiserner Folgerichtigkeit von London aus an die Völkerbundsstaaten gestellten Frage: „Wer ist für militärische Sanktionen?" warten. Denn, weil es sich natürlich zeigen wird, daß keiner der Völkerbundsstaaten außer England für militärische Sanktionen ist, muß sich von selbst ganz klar die Notwendigkeit ergeben, doch irgendwie eine einigermaßen erträgliche Verhandlungsgrundlage für die Möglichkeit eines Friedens zwischen Italien und Abessinien zu suchen, auf daß — was doch anscheinend der heiligste Wunsch der Mächte in Genf ist — der Friede endlich hergestellt werden kann. Eine erträglichere Grundlage als den Pariser Plan zu finden, ist somit nunmehr die Aufgabe der Kollektivität des Völkerbundes, die, falls es ihr nicht gelingt, nun ihrerseits eine friedliche Regelung vorzuschlagen, dann folgerichtig doch zu der „brutalen Sanktionspolitik" greifen müßte.

Die Frage, wer ist für militärische Maßnahmen, bleibt also eine Beantwortung dringend erheischend bestehen. Und da man nach all dem, was England mit dem Vorschlag der Oelsperre gegen Italien erlebt hat, kaum noch annehmen darf, daß die Völkerbundsstaaten gewillt sind, sich in Bereitschaft zu setzen, um jedem Angriff Widerstand zu leisten, der im Mittelmeer gegen irgendeinen Völkerbundsstaat unternommen werden könnte, wird man sich jetzt schon sagen dürfen, wie diese Frage beantwortet wird. Das heißt: man wird sich sagen können, daß diese Frage unmittelbar überhaupt keine Beantwortung findet und mittelbar lediglich die, daß alle von der Frage betroffenen Mächte sich hinter die Ausrede werden verstecken werden, man sei zu militärischen Sanktionen nicht vorbereitet.

Das letzte, das ausschlaggebende Hilfsmittel um gegen einen die Völkerbundssatzungen verletzenden Angreifer erfolgreich vorzugehen, nämlich die Gewalt, ist eben, wie die Entwicklung der Dinge lehrt, trotz aller theoretischer Kollektivität in Genf praktisch einfach darum nicht anzuwenden, weil die Anwendung ein großes militärisches Risiko in sich birgt. Das aber ist es, was England jedem an Hand des italienisch-abessinischen Streitfalles vor aller Welt gründlich durchexerziert hat. Und wie immer die englische Oeffentlichkeit und das englische Parlament auf die Politik der englischen Regierung geantwortet haben mögen, und obgleich Sir Hoare, der Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, dabei in die Wüste gehen mußte: mit dem Ergebnis der Lehrübung, d. h. mit der alle Welt plötzlich gewordenen Klarheit über den Wert der Genfer Kollektivpolitik, kann die englische Regierung bestimmt zufrieden sein. Sir Hoare hat das Ergebnis in unwiderleglicher Worte zusammengefaßt, als er im Unterhaus ausrief: „Ohne aktive Zusammenarbeit ist die kollektive Sicherheit nicht möglich und ohne kollektive Zusammenarbeit geht der Völkerbund zugrunde." Und wer immer auch nur einigermaßen politisch zu denken versteht, weiß somit um die Dinge Bescheid.

Was nun den Friedensplan anbelangt, so kann man tatsächlich der Meinung sein, daß er vielleicht doch noch nicht so tot ist, wie das so allgemein angenommen wird; jedenfalls noch nicht so tot wie die Genfer Kollektivität. „Matin" will wissen, daß noch am Donnerstag bei einer Unterredung

Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs

Die Unterstützung der Angehörigen der Wehr- und Arbeitsdienstpflichtigen / Keine Zurückerstattung der Beträge

Berlin, 22. Dezember.

Die bereits angekündigte Verordnung des Reichsministers des Innern über die Unterstützung der Angehörigen der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufenen Wehrpflichtigen und der einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen nebst Durchführungsvorschriften ist am 19. Dezember erlassen worden.

Die Familienunterstützung hat nicht den Charakter der öffentlichen Fürsorge und ist daher nicht zurückzuerstatten.

Sie wird von den Stadt- und Landkreisen auf Kosten des Reiches als staatliche Aufgabe durchgeführt. Unterstützungsberechtigt sind die nach bürgerlichem Recht unterhaltsberechtigten Angehörigen des Einberufenen (Ehefrau, eheliche und für eheliche erklärte Kinder, Verwandte der aufsteigenden Linie, Stief- und Pflegekinder), wenn der Einberufene bis zur Einberufung ganz oder überwiegend der Ernährer gewesen ist, ferner uneheliche Kinder, wenn der Einberufene seine Vaterschaft anerkannt hat oder wenn seine Unterhaltspflicht gerichtlich festgestellt ist.

Die Unterstützung wird durch den Stadt- oder Landkreis gezahlt, in dessen Gebiet der unterstützungsberechtigte Angehörige wohnt oder sich nicht nur vorübergehend aufhält. Der Antrag kann bei diesem Stadt- oder Landkreis oder bei dem Bürgermeister der Aufenthaltsgemeinde gestellt werden. Beizufügen ist eine Bescheinigung des Truppen- (Marine-) Teils oder der Arbeitsdienstabteilung über die erfolgte Einstellung, der Mietvertrag und ein Nachweis, daß der Antragsteller zu den genannten Angehörigen des Einberufenen gehört.

Die Unterstützung ist so bemessen, daß sie zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs ausreicht. Dabei wird auf die bisherigen Lebensverhältnisse Rücksicht genommen.

Neben der richtlinienmäßigen Unterstützung werden, soweit erforderlich, Mietsbeihilfen gewährt. Eigenes Einkommen des Unterstützungsberechtigten wird grundsätzlich angerechnet. Außer Ansatz bleiben jedoch ein Teil des Arbeitsverdienstes, bestimmte Bezüge der Kriegsbeschädigten, deren Solde und deren Unterstützungen der NSV., Leistungen der Wochenhilfe und andere.

Die Unterhaltspflicht der Verwandten geht der Familienunterstützung vor.

Von Mitgliedern einer Familiengemeinschaft (Haushaltsgemeinschaft) wird darüber hinaus erwartet, daß sie das Aufbauwerk des Führers an der Wehrmacht und dem Arbeitsdienst auch ihrerseits dadurch fördern, daß sie im Rahmen des ihnen Zumutbaren und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und Kräfte die in ihrer Haushaltsgemeinschaft lebenden Angehörigen der Einberufenen unterstützen.

NDR. löst sich auf

Berlin, 22. Dezember.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. hat seine Auflösung beschlossen, da seine Aufgaben, die in der Durchsetzung einer nationalsozialistischen Rundfunkpolitik bestanden, erfüllt sind. Die technischen Verbandseinrichtungen werden, soweit sie nicht zur Liquidation benötigt werden, den Funkstellenleitern der Partei übergeben werden. Im Saargebiet wird der Verband mit Rücksicht auf die besonderen rechtlichen und politischen Verhältnisse bis zum 31. März 1936 fortgeführt.



Der Weihnachtsmann hält seinen Einzug bei unseren Soldaten — Aufnahme: Scherl-Bilderdienst

Lavals mit dem italienischen Botschafter der italienische Botschafter gelagt habe, die italienische Regierung betrachte den Pariser Vorschlag noch immer als gültig. Italien hätte das Recht, zu verlangen, daß dieser Plan als Verhandlungsgrundlage berücksichtigt werde, wenn in Zukunft Friedensverhandlungen begönnen. Daß der Große Faschistische Rat zu dem Friedensplan keine Stellung mehr nahm, nachdem dieser Plan im Lande seiner eigenen Urheber unter die Räder gekommen war, bleibt verständlich. Minderbedeutender erscheint es bedeutsam, daß von amtlicher italienischer Seite neuerdings daran erinnert wird, Mussolini habe bei Ueberreichung des Pariser Plans sofort seine Anerkennung über den Geist der Zusammenarbeit ausgesprochen und die Rede Mussolinis in Pontinia von der allerdings Laval gesagt hatte, daß er sie unter jedem Gesichtswinkel unverständlich finde — sei nur die Folge und das Schlußwort zu einer Lage gewesen, die den Rücktritt Lavals hatte bereits voraussehen lassen. Italien sei nach wie vor bereit, Friedensvorschläge entgegenzunehmen und auch zu prüfen.

Liegt angesichts solcher Tatsachen und Zusammenhänge es nun wirklich so fern, daran zu denken daß am Ende doch noch der Plan — wenngleich auch gewiß mit kleinen Abänderungen — und mit ihm sein Befürworter Haare in ablehnbarer Zeit wieder ehrenvolle Auferstehung feiern können? Die Dinge streben der Entscheidung zu und es wird sich so auch dies bald zeigen. Was aber kaum mehr aufzerstehen wird, das dürfte die Genfer Kollektivität sein, die nun einmal sich dort nicht bewähren kann, wo starke Gegensätzlichkeit der Meinungen und der Belange der Völker es eben nicht erlaubt, gemeinsam die Völkerbundssatzung entsprechend zu handeln. Wäre dem anders, dann hätte es ja gar nicht zum Ausbruch eines Krieges kommen können — auch noch eines Krieges zwischen Staaten, die dem Völkerbund selbst angehören.

Wer immer heute als Nation zur Genfer Kollektivität verpflichtet ist, steht enttäuscht, unzufrieden und erbittert vor dem jüngsten Verlauf des Versuches zur äußersten Anwendung der Völkerbundssatzung und erschüttert vor der aus solcher Uebung erwachsenen Lehre. Das deutsche Volk fühlt sich zu unauslöschlichem Dank seinem Führer verpflichtet, daß er Deutschland mit genialem politischem Weitblick davor bewahrt hat, sich in Netze zu verstricken, in denen umgarnt andere Staaten heute sich krampfhaft abmühen, um ihre Freiheit des Handelns wiederzugewinnen.

Das letzte Ziel am nächsten scheint England zu sein, England, das die Nutzanwendung aus einer Lehrübung sich nicht entgehen lassen dürfte, die ihm so sehr zur fruchtbringenden Erkenntnis gereichte.

J. B. D.

Die vier Heimattreuen in Deutschland

Aachen, 22. Dezember.

Die vier am Donnerstag aus Belgien ausgewiesenen Heimattreuen aus Eupen Malmedy Josef Dehottay, Peter Dehottay, Heinrich Dehottay und Paul Fozius sind von der belgischen Gendarmerie an vier verschiedenen Stellen über die Grenze nach Deutschland abgeschoben worden.

Sie hatten den belgischen Behörden gegenüber den Wunsch geäußert, zusammen bei der Grenzübergangsstelle Koepschen bei Aachen über die Grenze geführt zu werden. Diesem Wunsche wurde aber von der belgischen Gendarmerie nicht entsprochen, weil man Kundgebungen der deutschen Grenzbevölkerung befürchtete und so mußten die ausgewiesenen bei Losheim, bei Kelterberbesch bei Steinbrücke und bei Koepchen, vier räumlich weit auseinanderliegenden Punkten, die Grenze überschreiten. Nach dem Grenzübertritt setzten sich die Ausgewiesenen mit der Aachener Regierung in Verbindung und wurden darauf mit Kraftwagen nach Aachen gebracht, wo sie am Freitagvormittag auf der Regierung empfangen wurden. Dem Empfang wohnte als Vertreter des in Berlin weilenden Regierungspräsidenten Reeder, Geheimrat von Eincern bei. Die Abgesandten grüßten die Ausgewiesenen auf deutschem Boden und nahmen in zwanglose Unterhaltung einen Bericht über die Ausweisung entgegen. Im Anschluß daran haben die vier Heimattreuen bei der Aachener Regierung um Erteilung der vorläufigen Aufenthaltsgenehmigung nachgesucht, soweit sie die nicht bereits besitzen wie im Falle Peter Dehottay, der in Deutschland studiert. Dem Ersuchen der Ausgewiesenen wird stattgegeben werden.

Französische Anleihe für Moskau

Paris, 22. Dezember.

Die französische Wochenzeitung „Grimoire" verzeichnet, daß die französische Regierung im Begriff stehe, der Sowjetregierung eine Anleihe von einer Milliarde Francs zu gewähren. Da sie dabei jedoch mit dem Widerstand der öffentlichen Meinung zu rechnen habe, werde diese Finanzoperation wahrscheinlich auf Umwegen vor sich gehen.

Ausweisung eines Reutervertreters aus Bulgarien. Die Polizeidirektion von Sofia hat am Sonnabend den Vertreter der englischen Reuter und der „Newyork Times", Smith, mitgeteilt, daß seine am 24. Dezember ablaufende Aufenthaltsbewilligung für Bulgarien nicht mehr verlängert werden würde.

Warenhausbrände in England

Geschäftshäuser ein Raub der Flammen / Munitionslager explodiert

London, 22. Dezember.

Die westenglische Hafen- und Industriestadt Cardiff wurde am Freitagabend von einem gewaltigen Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der Spielwarenabteilung eines mitten im Geschäftsviertel gelegenen Warenhauses zum

Für den Weihnachtstisch
Losbriefe zu 1 RM.
mit sofortigem Gewinn-Entscheid
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstr. 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10-11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Ausbruch, kurz nachdem Hunderte von Weihnachtskäufern das Gebäude verlassen hatten.

Nach kurzer Zeit war das ganze sinnfinstige Gebäude in Flammen gehüllt. Die Flammen griffen auf einen benachbarten Gebäudeblock über, in dem sich drei große Geschäfte befinden. Zwei Stunden nach Ausbruch des Feuers flog ein großes Munitionslager, das sich im Erdgeschoß des Warenhauses befand, in die Luft. Feuerwehrleute mußten um ihr Leben laufen. Scharfe Patronen entluden sich nach allen Seiten, aber wie durch ein Wunder wurde niemand ernstlich verletzt. Wenige Minuten später flog die Feuerwehrabteilung des Warenhauses in die Luft.

Die Hitze war so gewaltig, daß viele Zuschauer, die über 200 Meter von der Brandstätte entfernt waren, trotz der eisigen Nacht ihre Mäntel ausgogen. Nach einiger Zeit geriet auch die Zentralmarkthalle in Brand. Das Dach stürzte mit großem Getöse ein. Erst in den frühen Morgenstunden gelang es den gesamten Feuerwehren der Stadt Cardiff, das Feuer einzukreisen.

Auch im Zentrum Londons brach am Freitagabend in einem sechsstöckigen Warenhaus in der Regentstraße Feuer aus. Zwölf Feuerwehren und 60 Feuerwehrleute, die teilweise mit Gasmasken ausgerüstet waren, gingen gegen den Brand vor. Erst nach zwei Stunden gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Italien kämpft bis zur Erreichung seines Zieles

Entschließung des Großen Faschistischen Rates — Durchführung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit

Rom zur Entgegennahme neuer Friedensvorschläge bereit

Rom, 22. Dezember.

Der Große Faschistische Rat, der Freitag zusammengetreten war, hat sich nach dreistündiger Sitzung auf den 19. Januar vertagt. Nach dem amtlichen Bericht hat der Rat „die politische Lage geprüft, wie sie sich nach der von englischer Seite erfolgten Verwerfung der Pariser Vorschläge ergibt, die der Initiative Frankreichs zu danken sind und die der Große Faschistische Rat in seiner Sitzung vom 16. Dezember einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte." Durch Zuruf wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Große Faschistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offenkundigen Desorientierung und den Widersprüchen in der Haltung der Sanktionsländer in der strengen Verteidigung des eigenen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt, indem es mit der Goldpende einen machtvollen Beweis seines Widerstands- und Siegeswillens gibt. Er entbietet den Soldaten und Schwarzhemden, die in Ostafrika mutig für die Sache der Zivilisation und für die höchsten Ziele der Sicherheit und Zukunft der Nation kämpfen, seinen Gruß und stellt fest, daß die Aktion des faschistischen Italiens mit unbeugsamer Entschlossenheit für die nötige Erreichung des vom Duce für die Geschicke des Vaterlandes vorgezeichneten Zieles fortgesetzt wird."

Schließlich hat der Große Faschistische Rat von einer Erklärung Kenntnis genommen, die vom Vorsitzenden des Reichsverbandes der italienischen Industrie Graf Volpi vorgelesen wurde. In dieser Erklärung heißt es, daß die faschistischen Verbände der Industrie und der Landwirtschaft sowie der industriellen und der landwirtschaftlichen Arbeiter am Ende des ersten Monats des Wirtschaftsfeldzuges betonen, daß der Geist der Disziplin und des Widerstandswillens der organisierten Massen mit dem Andauern des verachtlichen „Erstickungsversuches" weiter zunimmt, daß ferner die italienischen Exporteure unter den gegenwärtigen Umständen die Gelegenheit ergreifen, um eine immer größere wirtschaftliche Autarkie zu verwirklichen.

Der Umstand, daß die Mitteilung über die Sitzung des Großen Faschistischen Rates keine Stellungnahme Italiens zu den französischen englisch-italienischen Vorschlägen enthält, wird von amtlicher italienischer Seite mit dem Hinweis darauf erklärt, daß die internationalen Ereignisse in London und Genf Italien jeder Antwort enthoben haben. Nachdem eine der beiden Regierungen, die Mussolini den Plan unterbreiteten, wieder davon zurückgetreten sei und ihn als nicht mehr bestehend bezeichnet habe, habe sich eine nachträgliche Antwort oder gar die Anmeldung von Vorbehalten erübrigt. Mit der Zurücknahme der Vorschläge von einer der beiden Parteien sei für Italien die vor einigen Wochen eröffnete Phase in der Behandlung der italienisch-abessinischen Streitfrage abgeschlossen.

Italien sei aber nach wie vor bereit, Vorschläge entgegenzunehmen und auch zu prüfen unter der Voraussetzung gallerdings, daß sie auch aufrechterhalten werden.

Die Nachrichten über die britische Note an die Mittelmeerstaaten, betreffend Teilnahme an militärischen Sühnemaßnahmen, sind in den amtlichen Kreisen Roms mit aller Zurückhaltung aufgenommen worden. Man weist in diesem Zusammenhang lediglich darauf hin, daß an eine Zurückziehung der Sanktionen in der nächsten Zeit nicht zu denken sei, wie sich das ja auch aus dem Umstand ergebe, daß eine Tagung in Genf, die sich mit den Sanktionen zu befassen hätte, für die nächsten Wochen nicht vorgesehen sei.

Zurück zur Sühnepolitik

Chamberlains Meinung / Die Frage der militärischen Sanktionen

London, 22. Dezember

Der Schatzkanzler Neville Chamberlain hielt Freitag in Birmingham eine außenpolitische Rede von programmatischem Charakter, die wiederholte zunächst, daß die Pariser Friedensvorschläge tot und begraben seien und nicht mehr zum Leben erweckt werden würden, und sagte dann u. a.:

„Ich vermute, daß für den Augenblick alle Versuche einer friedlichen Regelung als beendigt betrachtet werden müssen. Wir müssen daher zur Sanktionspolitik zurückkehren. Ich vertraue darauf, daß die Völkerbundsstaaten zeigen werden, daß sie gewillt sind, sich in Bereitschaft zu setzen, um jedem Angriff Widerstand zu leisten, der gegen irgendeinen Völkerbundsstaat unternommen werden könnte."

Die Rede des Schatzkanzlers klang in der Forderung aus, daß England mit Macht aufrüsten müsse, um seine kollektiven Sicherheitsverpflichtungen erfüllen zu können.

Die Frage der gegenseitigen militärischen Unterstützung der Völkerbundsstaaten im Falle eines Angriffes wird von der Londoner Morgenpresse als Kernfrage der zukünftigen Entwicklung im italienisch-abessinischen Streit bezeichnet. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, die Frage, welche Beiträge andere Völkerbundsstaaten zur kollektiven militärischen Sicherheit leisten wollen, sei bisher neben Frankreich an Jugoslawien, die Türkei, Spanien und Griechenland gerichtet worden. Diese hätten zwar ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, sich an der praktischen Unterstützung in diesem weiteren Sanktionsabschnitt unter Artikel 16 der Satzung zu beteiligen, aber alle hätten aus Erwägungen dieser oder jener Art betont, es sei unwahrscheinlich, daß sie sofort aktive Schritte unternehmen könnten.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet, mit Frankreich sei eine Vereinbarung zwischen der französischen und britischen Admiralität vorhanden, daß die britische Flotte notfalls Bizerta und andere französische Mittelmeerhäfen benützen könnte. Wie sind die Mächte, an die England die Frage der Teilnahme an militärischen Sühnemaßnahmen gestellt habe, im Falle des Oelausfuhrverbotes verhalten würden, sei eine Frage, die noch ernstlich erwogen werden müsse. Es sei allgemein bekannt, daß Laval trotz seiner vorherigen Versicherungen Sir Samuel Hoare gegenüber nicht dafür habe einstehen können, was sich ereignen werde, wenn die Oelsanktionen einen Angriff Italiens auf die britische Flotte zur Folge haben würden. Eine Klarstellung der französischen Stellungnahme sei daher äußerst wichtig, bevor England weitere Schritte in der Frage der Oelsanktionen unternehmen könne. Ein Meinungsaustausch darüber werde mit Paris wahrscheinlich sofort nach der Ernennung des neuen englischen Außenministers beginnen.

Makale zurückerobert?

Die Abessinier melden die Einnahme der Stadt

Addis Abeba, 22. Dezember

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront sollen Teile der Heeresgruppe Ras Seyoums mit größeren Truppenabteilungen die Stadt Makale und die umliegenden Gebiete zurückerobert haben.

Weiter soll es den abessinischen Vortruppen unter dem Dedjasmatsch Apalou Berrou in der Umgebung von Endaslash, etwa 50 Kilometer westlich von Atsum, gelungen sein, bei einem überraschenden Angriff auf die italienischen Truppen Erfolge zu erzielen. Die abessinischen Meldungen sprechen von empfindlichen Verlusten, die den Italienern beigebracht worden seien. Es heißt, daß es den abessinischen Truppen gelungen sei, 10 Tanks, 28 Maschinengewehre, zwei Last- und sieben Personenkraftwagen zu erbeuten und sieben Mann gefangenzunehmen. Die Zahl der Gefallenen betrage auf italienischer Seite einige Hundert.

Randbemerkungen

Von Zeit zu Zeit purzelt es irgendwo. Mit beinahe verblüffender Regelmäßigkeit erhebt an irgendeinem Punkte der Welt der rote Aufruhr das Haupt, um die Moskauer Weltmission zu erfüllen. So wenig Erfolge bei den bisherigen Versuchen erzielt wurden, so kann man wohl den roten Elementen das eine nicht absprechen, daß sie überall dort noch am aussichtsreichsten arbeiten, wo behäbige Bürger in der Tonne der parlamentarisch-demokratischen Ungbundenheit unbelehrt von hohen Idealen ihren Geschäften nachgehen.

Juden im Hintergrund

Brasilien, der jüngste Programmpunkt der Kommintern, der mit Mißerfolg in Angriff genommen wurde, zeigt wieder einmal, wer mit von der Partie ist. Ueberall da, wo verführte Arbeitermassen den roten Stern eines utopischen Weltbildes anbeten und sich ihn auf handgreifliche Weise zu erobern suchen, sind als intellektuelle Urheber Juden im Spiel. Eine von der brasilianischen Polizei durchgeführte Aktion hat ein ganzes Nudel kommunistischer Juden ans Tageslicht und hinter Schloß und Riegel befördert, die als Drahtzieher des Unternehmens anzusehen sind.

Es kann manchen Fremden Zeitung im Ausland, die sich über die Zurückdrängung der Juden im Dritten Reich erregt, ebenso wie manchem demokratischen Philister passieren, daß hinter all ihrer demokratischen Moral und Menschenliebe die Juden und Bolschewisten ihr Geschäft besorgen. Dann könnte einmal die Stunde schlagen, in der Verblendete sehend und Unbelehrbare klug werden. Die Juden haben, nachdem die Internationale der freiheitlichen Demokratien seinen schönen Boden für ihre uneingeschränkte Herrschaft mehr abgab, die intellektuelle Führung der roten Internationale übernommen. Sie gehen heute daran, die Ochsen zu zählen, die sie vor ihren Wagen spannen müssen, um ihr Ziel zu erreichen.

Deutscher Soldatenbund gegründet

(Fortsetzung von Seite 1)

Mitglied des Bundes kann jeder Soldat (Offizier, Unteroffizier oder Mann) werden, der seit dem 1. Januar 1921 im Reichsheer oder neuen Heer gedient oder gedient hat und in Ehren ausgeschieden ist. Die Mitglieder des Soldatenbundes werden in „Kameradschaften" zusammengefaßt, deren Bildung im Laufe des Monats Januar erfolgen wird. Gleichzeitig werden durch die örtliche Presse die Anschriften der Kameradschaftsführer bekanntgegeben werden, an die der Aufnahmeantrag schriftlich zu richten ist.

Mitglieder des Bundes, die der alten Wehrmacht angehört haben oder zur Gründung des „Soldatenbundes" bereits einem der Bünde der alten Wehrmacht beigetreten waren, können neben der Bundesmitgliedschaft ihre bisherige Zugehörigkeit zu den alten Soldatenvereinigungen und -bünden beibehalten. Die Mitglieder des „Soldatenbundes" erhalten ein besonderes Abzeichen, das ihre enge Zugehörigkeit zur neuen Wehrmacht kennzeichnet.

Der monatliche Mitgliedsbeitrag beträgt 0.50 RM. In diesem Betrag sind alle Beiträge für Bund und Kameradschaft sowie das Bezugsgeld für die zweimal im Monat erscheinende Bundeszeitung enthalten. Diejenigen Mitglieder, die als Versorgungsanwärter die Hilfe des „Reichstreubundes" in Anspruch nehmen wollen, haben für die Mitgliedschaft bei diesem einen Sonderzuschlag von 0.50 RM. zu entrichten. Mitgliedern, die sich in wirtschaftlicher Notlage befindet oder durch Beitragszahlungen an den „Reichstreubund" belastet sind, werden auf Antrag Beitragserleichterungen gewährt werden.

In letzter Minute

Abkommen über Betreuung deutscher und britischer Kriegergräber

Berlin, 22. Dezember

Im Auswärtigen Amt ist vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, dem britischen Botschafter, dem französischen Botschafter und dem Gesandten der Südafrikanischen Union ein Abkommen unterzeichnet worden, in dem die Einsetzung eines gemischten Ausschusses der beteiligten Regierungen für die Betreuung der deutschen Kriegergräber auf britischem Gebiet und der britischen Friedhöfen in Frankreich sowie der britischen Kriegergräber in Deutschland vorgesehen ist.

Damit wird eine Einrichtung geschaffen, wie sie im Verhältnis zwischen Großbritannien einerseits und Frankreich, Belgien und Italien andererseits schon seit dem Ende des Weltkrieges besteht. Es ist erfreulich, daß nunmehr auch mit Deutschland besondere Vereinbarungen getroffen sind, die dazu dienen werden, die Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Ehrung der Toten des Weltkrieges zu fördern.

Deutschland siegte im Eishockey-Länderkampf gegen Polen

Hamburg, 22. Dezember.

6000 Zuschauer wohnten am Sonnabendabend dem Eishockey-Länderkampf Deutschland — Polen in Hamburg bei, der mit einem 2:1-Sieg für Deutschland endete. Mit diesem Spiel wurde die neue Hamburger Kunsteisbahn eröffnet.

Wichtiges — kurz gesagt

Das Oberste Parteigericht der NSDAP. bleibt vom 29. Dezember bis 3. Januar 1936 geschlossen.

Sir Samuel Hoare wird voraussichtlich am Montag England verlassen, um einen dreimonatigen Erholungsurlaub in der Schweiz anzutreten.

Jüdisches Familienschieber-Konsortium. Der jüdische Schriftsteller Heinrich Eduard Jakob ist in Wien auf Veranlassung der Wirtschaftspolizei verhaftet worden. Jakob hatte zusammen mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Frau umfangreiche Schiebungen mit Wertpapieren begangen.

Alles für Photo und Kino im Fachgeschäft
Photo-Günter
Bahnhofstr. 2 Fedelhören 105

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: i. V.: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremerhaven: Heinz Fischer; für Sport, Nieders.achsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Moser; sämtlich in Bremen.
Verantwortlich für Anzeigenleiter: Werner Fresse, Bremen. Gültig ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. September 1935. Preisliste Nr. 5. D.-A. XI. 35: 21 903.

Weihnachtsgruß und Kampfparole

Der Gauwalter der DAF. an die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und der NSG. „Kraft durch Freude"

Oldenburg, 22. Dezember.

Der Gauwalter der DAF., Gau Weser-Ems, Bruno Dieckelmann, übermittelt allen Amtswaltern und Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront und NSG. „Kraft durch Freude" nachstehenden Weihnachts- und Neujahrsgruß:

„Wenn wir am Heiligen Abend und Silvester Rückschau halten über das hinter uns liegende Jahr, dann stellen wir fest, daß das dahinscheidende Jahr reich an großen Schwierigkeiten, aber auch an schönen Stunden der Kameradschaft war. Getreu dem Eid, den wir unserem Führer Adolf Hitler geleistet, haben wir in zäher Verbissenheit um die Herzen der deutschen Menschen gekämpft. Trotz der schönen Erfolge, die wir bereits aufzuweisen haben, wissen wir daß wir erst am Anfang unseres Kampfes, unserer Revolution stehen. Wenn wir in diesem Kampfe glauben, die ersten Hindernisse überwunden zu haben, stellen sich uns schon wieder andere und noch größere Hindernisse in den Weg. Das darf für uns alle keine Veranlassung sein zu verzweifeln, denn je größer die Schwierigkeiten in diesem Kampfe um die Neuformung des deutschen Menschen sind, um so größer und heiliger wird uns die Idee des Nationalsozialismus werden. So werden wir beim Glanze der Weihnachts- und Neujahrskerzen als echte Kämpfer unseres großen Führers Adolf Hitler unter dem festlichen des eisernen Panzer der Kampf- und Opferbereitschaft tragen.

Angesichts der Weihnachts- und Neujahrsfreude, die wir Tausenden von deutschen Menschen durch unsern steten Kampf und unser stetes Opfern gebn konnten, wollen wir in der Stille unseres Herzens unserm Führer Adolf Hitler gegenüber das Gelübde unverbrüchlicher Treue erneuern.

Das neue Jahr mit seinen neuen Kämpfen und neuen Schwierigkeiten soll uns bereit finden. Durch den Einsatz unseres Willens und unseres Herzens wollen wir zeigen, daß wir uns der Größe des Kampfes, den wir führen, bewußt sind. Wir werden die Parole, die uns der Führer als Kampflosung mit auf den Weg gegeben hat, immer wieder in das Volk hinaustragen, solange bis auch der letzte deutsche Mensch weiß, worum es in Deutschland geht. Und so möchte ich auch allen Amtswaltern und Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront und NSG. „Kraft durch Freude", als Weihnachts- und Neujahrsgruß unsere Kampfparole entbieten: „Deutschland muß leben und wenn wir alle sterben müssen."

Darlehen für Handwerker und Arbeiter

Berlin, 22. Dezember.

Von besonderer Bedeutung ist der kürzliche Erlaß des Reichsarbeitsministers, der aus den Beträgen, die auf Grund des Gesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues vom 30. März 1935 zur Verfügung stehen, Mittel für Reichsdarlehen zur Errichtung von Eigenheimstellen ländlicher Handwerker und Arbeiter bereitstellt.

Das ist eine Maßnahme, die ohne Zweifel eine wertvolle Ergänzung der bäuerlichen Siedlung darstellt, denn bekanntlich, daß dem ländlichen Arbeiter und Handwerker die Möglichkeit gegeben wird, ein Eigenheim zu errichten, werden sie in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht erheblich gestärkt. Die Darlehen werden an verheiratete reichsdeutsche Antragsteller gewährt, die als ländliche Handwerker, Forstarbeiter, Deicharbeiter und Landarbeiter tätig sind. Voraussetzung ist natürlich, daß sie ehrbar, arischer Abstammung, erbgesund und politisch zuverlässig sind. Die Darlehensleute dürfen nicht älter als 50 Jahre sein. Sie müssen sich ferner für die Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Grundstücks eignen. Das Höchstdarlehen beträgt 2500 RM. Die Darlehen sind mit 4 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. zu tilgen. Der Zins steht auch jährliche Bestimmungen für die Förderung des Baues von Heuerlingswohnungen vor. Mit dieser Bestimmung soll im weitgehenden Maße die Seßhaftmachung von Landarbeiterfamilien gefördert werden. Der Bauer, der Heuerling (das sind landwirtschaftliche Arbeiter, denen der Betriebsführer als Entgelt für ihre Arbeitsleistung ein kleines Grundstück vermietet oder verpachtet) seßhaft machen will, kann Darlehen bis zu 1500 RM zur Errichtung eines Wohnhauses erhalten. Der Heuerlingsvertrag muß mindestens fünf Jahre betragen. Die Zahl für die Nutzung des Gebäudes und des Landes (2 bis 5 Hektar) ist in Arbeitsleistungen abzutragen. Außerdem ist jede Stelle mit dem für die Bewirtschaftung benötigten lebenden und toten Inventar zu versehen.

7000 Landarbeiterfamilien . . .

Kr. Berlin, 22. Dezember

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, konnten durch die monatlichen Beihilfen, die den deutschen Landwirten für jede mehr eingestellte Landarbeiterfamilie seit Herbst 1933 gezahlt werden, rund 7000 Landarbeiterfamilien eingestellt werden. Die Gesamtzahl der durch die Arbeitsämter vermittelten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte ist gegenüber dem Vorjahre um rund 100 000 zurückgegangen, da die Landwirte erfreulicherweise in größerem Umfange dazu übergehen, ihre Arbeitskräfte nach der Hauptarbeitszeit nicht mehr zu entlassen.

Errichtung einer Lohnausgleichskasse

Neuregelung sozialpolitischer Fragen in der deutschen Zigarrenherstellung

Berlin, 22. Dezember.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister eine fünfzehnte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Sie regelt dringende sozialpolitische Fragen in der deutschen Zigarrenherstellung. Zunächst bestimmt sie, daß die von der Deutschen Arbeitsfront zu errichtende Einsatzzugstelle für die deutsche Zigarrenherstellung alle im Deutschen Reich hergestellten Zigarren, Zigarillos und Stumpen unter die Entgeltbestimmungen der Reichstarifordnung für die Zigarrenherstellung einzustufen hat. Damit wird der Tätigkeit des bisherigen Tarifierungsamtes die notwendige seit dem Wegfall der früheren Tarifvertragsparteien fehlende rechtliche Grundlage wiedergegeben. Der zweite Teil der Durchführungsverordnung schreibt die Errichtung einer Lohnausgleichskasse vor. Sie soll es ermöglichen, den in der Zigarrenherstellung beschäftigten Familienvätern vom 1. Januar 1936 ab eine Familienzulage zu gewähren. Die Zusammensetzung der Belegschaft ist so verschieden, daß große Lohnunterschiede in den einzelnen Betrieben vorhanden sind. Diese werden dadurch noch vergrößert, daß die männlichen Arbeitskräfte infolge ihrer geringeren Fingerfertigkeit weniger verdienen als die weiblichen. Dieser Umstand wirkte sich zu sozialer Ungerechtigkeit besonders dann aus, wenn in einem Betrieb Familienväter mit zahlreichen Familienangehörigen beschäftigt. Um diesem Notstand abzuhelfen, hat sich der Reichsarbeitsminister entschlossen, den Weg der Errichtung einer Lohnausgleichskasse zu beschreiten.

Streicher reicht früheren Gegnern die Hand

Nürnberg, 22. Dezember.

Gauleiter Julius Streicher hatte am Sonnabend fünfzehn auf seinen Wunsch aus dem Konzentrationslager entlassene ehemalige politische Gegner mit ihren Angehörigen als seine Gäste zu einem bescheidenen Mittagessen gebeten. In eindringlichen Worten sprach der Frankenführer zu den Entlassenen und legte ihnen dar, warum es gewünscht habe, in dieser Weise mit ihnen zusammenzukommen. Er wies genau zu unterscheiden zwischen solchen Gegnern, die ehrliche Kämpfer waren und zwischen solchen, die um des materiellen Vorteils willen sich politisch betätigten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ermahnte der Gauleiter die Entlassenen, sich jeder Betätigung gegen den heutigen Staat, der für alle Volksgenossen das Beste wolle, zu enthalten.

Wer absolut nach Rußland wolle, dem werde er gern die Fahrt bis zur Grenze bezahlen, damit er in das erträumte Paradies komme. Wer dies wolle, solle sich binnen 10 Tagen melden. Sodann wurde das gemeinsame Mittagessen eingenommen. Nach dem Essen erhielt jeder von der NSV. die die Entlassenen auch vorerst betreuen wird, ein Weihnachtspaket und ein kleines Handbild.

Magenbeschwerden vorbeugen! nach dem Essen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Verbilligung der Speisefette

Ausgabe der Bezugs- und Verbilligungsscheine für Januar, Februar, März 1936

Die Behörde für Wohlfahrt- und Versicherungswesen teilt mit:

Für Januar, Februar und März 1936 werden Zusatzabschnitte mit je 3 Reichsverbilligungsscheinen A und B sowie 1 Bestellschein für 3 Pfd. Kommunmargarine ausgegeben.

Die Gültigkeitsdauer der Reichsverbilligungsscheine wird jeweils auf 1 Monat begrenzt. Bezieher wird darauf hingewiesen, daß die für Februar und März 1936 bestimmten Gutscheine nicht schon im Januar bzw. Februar 1936 verbraucht werden dürfen. Die Verwendung nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer ist ebenfalls unzulässig. Es wird leider immer noch beobachtet, daß diesen Anordnungen keine Folge geleistet wird. Bei derartigen Zuwiderhandlungen wird daher nochmals ernstlich gewarnt, daß in Wiederholungsfällen den betreffenden Verkaufsstellen die Annahme der Verbilligungsscheine untersagt wird.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt an den gleichen Ausgabestellen wie bisher. Die Ausgabe erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Januar 1936 bis zum 31. März 1936, jedoch darf nach dem 11. März 1936 nur noch der für März bestimmte Reichsverbilligungsschein A ausgegeben werden.

Mit der Ausgabe der Scheine ist unverzüglich nach dem 1. Januar 1936 zu beginnen. Die Ausgabe muß spätestens am 10. Januar 1936 beendet sein. Die Ausgabezeit ist vom 11. bzw. 24. März 1936 nur für alle Ausnahme für solche Personen gedacht, bei denen die Voraussetzungen erst zwischen dem 1. Januar und dem 24. März eintreten. Die neu hinzukommenden Berechtigten haben Anspruch auf diejenigen Leistungen.

Der Arbeitgeber hat möglichst sofort bei seiner Kammer (Kleinhandelskammer, Gewerbekammer, Handelskammer, Gartenbaukammer und der Landesbauernschaft) die für seinen Betrieb notwendige Anzahl Scheine gegen Quittung anzufordern. Behörden, öffentliche Körperschaften, Betriebe und andere Arbeitgeber, die einer Kammer nicht angehören, fordern die Scheine direkt beim Büro der Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen, Domshof 20, (Eingang Bendenhof), Zimmer 55 zwischen 9 und 13 Uhr an. Der Arbeitgeber gibt die sich für die einzelnen Arbeitnehmer und dessen Familien ergebende Anzahl von Scheinen bei der nächsten Lohnzahlung gegen Empfangsbestätigung auf Listen aus. Diese Listen sind die nicht ausgegebenen Scheine hat der Arbeitgeber baldmöglichst, spätestens bis zum 31. März 1936 an seine Kammer, bzw. an das Büro der Behörde für Wohlfahrt und Versicherungswesen zurückzugeben. Die Gesamtzahl der Fälle, in denen nur der Reichsverbilligungsschein für Speisefette zur Ausgabe gelangte, ist festzustellen und gesondert mit anzugeben.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Voraussetzungen der Bezugsberechtigung ihrer Arbeiter sorgfältig zu prüfen. Ist es zweifelhaft, ob ein Arbeitnehmer bezugsberechtigt ist, so kann sich der Arbeitgeber zur Beratung und Entscheidung an die vorgenannte Dienststelle, Fernruf: D 2119 1, Tischapparat 316, wenden. Die unberechtigte Ausgabe und Entgegennahme von Reichsverbilligungsscheinen wird wegen Betrugs strafrechtlich verfolgt.

Was schenkt der Junggeselle

Gutscheine zur Gutmachung alter Unterlassungssünden

Wir saßen zusammen am Biertisch. Aus dem Gespräch entlang wieder einmal die holde Weihnachtszeit: O du fröhliche, o du selige ... Da sagte mein Freund Kurt seufzend, für uns Junggesellen hat die „gnadenbringende Weihnachtszeit" doch auch einen bitteren Beigeschmack. Ich verbrenne mir schon seit Wochen den Kopf darüber, was ich der lieben Familie Feierabend schenken soll, bei der ich so freigebige Gastfreundschaft genossen, zum Weihnachtsfest muß ich mich wenigstens erkenntlich zeigen; dabei muß das Geschenk praktisch sein, sonst ist die Mama, und sinnig sein, sonst ist Emmi gekränkt.

Da kann ich dir einen guten Rat geben, ich habe heute gerade gelesen, daß der Reichsstand des Deutschen Handwerks, in welchem alle deutschen Handwerker vereinigt sind, zu Weihnachten Gutscheine für Geschenke ausgibt, die für handwerkerliche Arbeiten und Leistungen gelten. Sie beziehen sich also auf Leistungen, die nicht für und fertig auf den Weihnachtstisch gelegt werden, sondern erst nachträglich hergestellt werden.

Du kaufst also einen Gutschein und füllst ihn mit einer Handwerksleistung aus, die deinem Schuldewußtsein oder deiner Börse entspricht. Den ausgefüllten Gutschein überreichst du am Weihnachtsabend der Familie. Diese kann sich dann nach Weihnachten eine von dir ausgesuchte Handwerkerarbeit von dem von Dir bestimmten Handwerker ausführen lassen. Du kannst z. B. mit einem Fliesenleger vereinbaren, daß die Familie Feierabend seine Hilfe bis zu einer bestimmten Summe kostenlos in Anspruch nehmen kann.

Höre Max, die Idee des Reichshandwerkerstandes ist glänzend und unterscheidet sich vor allem sehr vorteilhaft von den bisher üblichen Geschenkgutscheinen, die nicht viel besser als ein in einen Umschlag gesteckter Geldschein waren.

Natürlich werde ich aber nicht einen auf einen Zeisser lautenden Gutschein stiften, sondern einen für mich als Elektro-Ingenieur passenderen, so daß Emmi auf meine Wahl stolz sein wird. Ich habe dir schon oft erzählt, wie schmerzlich meine elektrotechnische Seele es empfunden hat, daß die Wohnungsinstallation bei Feierabends recht unpraktisch angelegt, ganz veraltet und auch schlecht gehalten ist. Obwohl ich oft darauf hingewiesen habe, daß Sparsamkeit hier am falschen Platze ist sind keine Verbesserungen durchgeführt, selbst wenn man mir zugab, sie würden Ersparnisse mit sich bringen. Dafür sei kein Geld da, und ... es ginge ja auch so!

Ich benutze den Handwerkergutschein zur Gutmachung alter Unterlassungssünden, deren sich besonders Emmi klar bewußt ist. Wie oft hat sie sich darüber beklagt, daß ihre Klavierlampe, die Beleuchtung ihres Toilettenspiegels, das Licht in der Küche, äußerst unpraktisch angelegt ist, daß die mehrflammige Krone im Staatszimmer nur einen einfachen Schalter hat, so daß je nach der Festlichkeit des Abends immer einige Birnen mit der Hand los- oder festzuschrauben werden müssen; daß der lange Gang, der an den Schlafzimmern führt, nur vorne einen Schalter besitzt, so daß man immer noch einmal zurücklaufen muß um die Ganglampe auszuschalten.

Siehst du, Kurt, gleich auf Anhieb fallen dir eine Menge wichtiger Verbesserungen ein, und die Familie wird dir jedenfalls herzlich dankbar sein, wenn diese nun endlich durch deinen Gutschein für sie kostenlos ausgeführt werden. Doch überlege noch eines: Die Umänderungen brauchen nicht auf einmal fertiggestellt, sie können eine nach der anderen ausgeführt werden, natürlich unter deiner Aufsicht und nach vorherigen eingehenden Besprechungen, wieviel schöne Gelegenheiten bieten sich dir dann für einen sonnigen Sonntag in der Familie! Auch brauchst du die ganze Summe, die du dir ausgesetzt hast, nicht auf einmal zu bezahlen, der Elektrohandwerker ist unter Umständen auch zufrieden, wenn er sich durch eine kräftige Anzahlung von dir einen größeren Auftrag gesichert hat, und das Arbeitsgeld nach Ausführung seiner einzelnen Arbeiten erhält.

Wirklich Max, je mehr ich darüber nachdenke, desto besser gefällt mir der Plan. Vor allem auch aus folgenden Gründen: Ich brauche der Familie den Gutschein ja gar nicht auf eine bestimmte Summe auszuschreiben, sondern nur auf eine bestimmte Leistung. Ich kann auch ein kleines Versehen hinzutun, daß das technisch gewordene Christkind mich mit der elektrischen Hausinstallations-Instandsetzung betraut hat. Die Familie erfährt — und das ist besonders sinnig — gar nicht den Geldwert meines Geschenkes. Ist die Summe, welche ich mit dem Installateur vereinbart habe, erschöpft, so hören die auf meine Kosten ausgeführten Arbeiten einfach auf. Natürlich mache ich mir vorher ein genaues Bild, was für die von mir zur Verfügung gestellte Summe angeschafft oder ausgeführt werden kann.

Auch mir, entgegnete ich, fällt noch eine Unannehmlichkeit dieser Schenkungsart ein, die zur Erhöhung der Festesfreude viel beitragen wird. Außer deinem Gutschein kannst du ja auch einige elektrische Gebrauchsgegenstände, die du gegen Barzahlung eingekauft hast, auf den Weihnachtstisch legen. Sicherlich sind zahlreiche Glühlampen in der Wohnung schon so alt und schwarz geworden, daß ihr Ersatz durch neue dringend anzuraten ist, gewiß hat die Familie auch keine elektrische Taschenlampe, die man merkwürdigerweise noch so oft vermißt, obwohl sie ungemein praktisch ist, um in alle Ecken und Winkel hineinzuleuchten. Es gibt heute eine Menge elektrischer Kleingeräte, welche für wenige Mark zu kaufen sind und natürlich eine doppelte Freude machen, wenn auch ihr Einbau nichts kostet.

Ich rate dir, Kurt, sei bei deinem Gutschein und den Bargeschenken nicht zu knauserig, denn gewöhnt sich die Familie erst an die elektrischen Geräte, so kannst du sicher sein, daß deine Emmi dir einmal eine voll-elektrifizierte Wohnung in die Ehe bringt.

Du hast recht, Max, auch von diesem Gesichtspunkte aus will ich mit dem Fall übertegen und meinen Gutschein auf elektrische Installationsarbeiten beschränken, denn an sich kann der gute Gedanke des Reichshandwerkerstandes natürlich auch allen anderen Handwerksberufen dienstbar gemacht werden, wenn die Hausfreunde nicht wie wir Elektrotechniker sind. Ein Innenarchitekt z. B. wird seine Gutscheine dazu benutzen, um einzelne Zimmer durch anderen Anstrich, geschmackvollere Tapeten, schönere Vorhänge behaglicher zu machen, und er wird dadurch Malern, Tapezierern und Dekorateuren, ein anderer Hausfreund dem Sattler- und Polsterer-Handwerk durch einen Gutschein für die Erneuerung der Polstermöbel Arbeit und Brot schaffen.

Wenn wir als Hausfreundschaft genießenden Junggesellen, jeder nach seinen Mitteln und Neigungen von den Handwerkergutscheinen richtigen Gebrauch machen, so werden nicht nur zahlreiche Familien, sondern auch viele Handwerker eine rechte Weihnachtsfreude erleben.

Personalnachrichten der Reichsbahndirektion Hannover

Ernannt zum Reichsbahnoberinspektor: Reichsbahninspektor Freitag in Hannover, Schuppbau in Halberstadt. Zum Reichsbahninspektor: apl. Reichsbahninspektor Fülthuth in Hannover, Heerde und Meier im Bremen, Cuntze und Seide in Magdeburg und Blüner in Minden (Westf.). Zum Reichsbahnsekretär: Reichsbahnassistent Pieper, Janke und Algermissen in Hildesheim, Fiebke in Fallersleben, Fiedler in Magdeburg, Jacoby in Schönebeck, Hildebrandt und Heinrich in Gärtersleben, Jürgens in Bielefeld, Schäfer in Gifleben. Zum Lokomotivführer: Arbeiter-Lokomotivführer Otto Riemann in Magdeburg, Gisel in Stendal, Junker in Gärtersleben, Lensing, Hermann Meyer IV und Werner in Bremen, Bünger in Helgen, Jostmeyer in Minden, Schütte in Hameln. Zum Signalwerkmeister: Signalwerkführer Wrede in Nienburg (Weser). Zum Werkmeister: Werkführer d. R. Günsberg in Hannover. Zum Reichsbahnassistenten: Rb.-Betriebsassistent Wienziers und Warneck in Hannover, Stationsaspirant Schröder in Bodenfelde, Malak in Magdeburg, Brs. Magdeburg. Zum Reserve-Lokomotivführer: Hilfsreserve-Lokomotivführer Kregel und Gieseke in Lehrte, Seehausen in Seelze, Feisling in Bremen. Zum Signalwerkführer: Hilfssignalwerkführer Schulze in Celle, Steinmeyer in Hildesheim. Zum Stellwerksmeister: Weichenwärter Brunotte in Hannover-Linden, Krull in Lehrte, Meier-Kreise in Büddenstedt. Zum Reichsbahn-Betriebsassistenten: Hilfsbetriebsassistent Decker, Steinmann, Rolte und Bierk in Hannover, apl. Werkbetriebsassistent Schmidt in Goslar. Zum Reichsbahnbetriebsassistenten: Rb.-Betriebsassistenten Wienziers und Warneck in Hannover, Stationsaspirant Schröder in Bodenfelde, Malak in Magdeburg, Brs. Magdeburg. Zum Reserve-Lokomotivführer: Hilfsreserve-Lokomotivführer Kregel und Gieseke in Lehrte, Seehausen in Seelze, Feisling in Bremen. Zum Signalwerkführer: Hilfssignalwerkführer Schulze in Celle, Steinmeyer in Hildesheim. Zum Stellwerksmeister: Weichenwärter Brunotte in Hannover-Linden, Krull in Lehrte, Meier-Kreise in Büddenstedt. Zum Reichsbahn-Betriebsassistenten: Hilfsbetriebsassistent Decker, Steinmann, Rolte und Bierk in Hannover, apl. Werkbetriebsassistent Schmidt in Goslar. Zum Reichsbahnassistenten: Rb.-Betriebsassistenten Heinemann in Stendal, Zum Rangiermeister: Rangieraufseher Gbrecke in Magdeburg, Kliemann in Gildesheim, Prante in Hannover, Semrau in Wesermünde (Geestemünde), Klattmann in Löhne (Westf.). Zum Leitungsaufseher: Hilfsleitungsaufseher Meier in Aurich. Zum Weichenwärter: Bahnwärter Nordgerling in Aleda, Lange in Prehier, Hilfsweichenwärter Bollmann in Großort, Kranert in Hannover-Wülfel, Manugald in Halberstadt, Künnemann in Flechtingen, Kohle in Dreileben-Trackenstedt, Prellberg in Magdeburg-Sudenburg, Krause und Jacob in Magdeburg-Rothensee, Granl in Magdeburg-Südost, Kempe in Elbeu. Zum Rottenführer: Hilfsrottenführer Riggers in Munster. Zum Bahnwärter: Hilfsbahnwärter Borghorn in Hude. Zum Schrankenwärter: Schrankenwärter i. L. Sulstian in Neuhaldensleben.

Versetzt: Reichsbahnoberinspektor: Rollbrecht von Goslar nach Hannover; Reichsbahninspektor: Jambol von Hannover nach Stadthagen, Tischmann von Stadthagen nach Hannover, Lier von Ringelheim nach Braunschweig, Fenkel von Löhne (Westf.) nach Ringelheim, Teitge von Hannover nach Löhne (Westf.); techn. Reichsbahninspektor: Stoof von Hannover nach Seelze; apl. Reichsbahninspektor: Riedel von Bielefeld nach Uelzen, Cuntze von Celle nach Magdeburg, Winter von Bremen nach Braunschweig, Bute von Hannover nach Bremen, Eppert von Wolmirstedt nach Stendal, Gyrel von Bremen nach Wesermünde, Schröder von Wesermünde nach Magdeburg; apl. techn. Reichsbahninspektor: Joseph Müller von Büchenburg nach Ringelheim; Reichsbahnoberbetriebsrat: Heinrich Hoyer von Hoste nach Bremen; Reichsbahnbetriebsrat: August Heyer von Braunschweig nach Quedlinburg, Hartwig von Halberstadt nach Braunschweig, Danekot von Eisfleth nach Gruppenführer; Lokomotivführer: Lüder von Hannover nach Wernigerode; Telegraphenmeister: Wedig von Hannover nach Braunschweig; Rb.-Assistent: Lohse von Hannover nach Bremen, Woll von Stubben nach Delpke (Braunschweig), Lehmann von Uelzsprunge nach Uchtspringe, Oppermann II von Volpaglen nach Goppenbrügge; apl. techn. Reichsbahnassistent: Grabe von Halberstadt nach Hannover, Telegraphenwerkführer: Schuer von Braunschweig nach Hannover; Rangiermeister: Ritter von Wöllersbüttel nach Braunschweig, Wilbrod von Eilsleben nach Neubeckum; Reichsbahnbetriebsassistent: Hein von Jeltzbruch nach Nienhagen (Kreis Celle), als Dienstellenleiter, Schröder von Bremen nach Hannover, Rümcker von Winzlenberg nach Hämer, Schoper von Coppenbrügge nach Hannover, Gremß von Lehrte bei Gifhorn nach Riedendodelben, Betriebsbahnpraktikant Poltemeier von Gasthof (Kreis Celle) nach Ungelberg; Rangieraufseher: Brink von Magdeburg nach Wolfenbüttel; Weichenwärter: Niemeyer von Heimsen nach Haren (Ems).

In den dauernden Ruhestand versetzt: Reichsbahnoberinspektor: Steiling in Hannover; Reichsbahninspektor: Frevert in Hannover, Piwonka in Hameln; Reichsbahnoberbetriebsrat: Robert Hilfer in Magdeburg; Reichsbahnoberbetriebsrat: Hermig in Bielefeld, Hirschring in Hannover, Rennemann in Elze (Hann.), Henkel in Braunes-Bahnbetrieb; Reichsbahnbetriebsrat: Bruer in Mattierzug, Lokomotivführer: Nagel II in Magdeburg, Apler und Prinzhorn in Hannover, Böttcening, Dieckmann und Barkhausen in Minden, Danehl in Stendal; Rb.-Assistent: Ahlf in Kl.-Süttedt; Reichsbahnassistent (weibl.): Frieda Stolet in Br.-Neuskadt; Rangiermeister: Wilbrod, Hude (Old.), Meier in Seelze; Stellwerksmeister: Bergmann in Halberstadt, Funke in Oschersleben, Geers in Wesermünde (G.), Dennies in Lehrte, Rangieraufseher: Lockert in Hannover-Linden, Obermaschinist: Schubach in Hannover; Oberweichenwärter: Rennau in Seehausen; Weichenwärter: Gärtner in Magdeburg, Bümmer in Derenburg, Lieken in Osdenhme, Hundertmarck in Lehrte, Pleße in Riethagen; Bahnwärter: Komm in Braunschweig, Schumacher in Hude.

Gestorben: Reichsbahnoberinspektor: Reichelt in Hannover, Willms in Bremen; Reichsbahninspektor: Wendt in Magdeburg; Reichsbahnobersekretär: Karl Brühling in Hannover; Reichsbahnsekretär: Karl Hartmann in Wolmirstedt; Reichsbahnassistent: Gehle in Hannover; Triebwagenführer: Kapmeier in Hameln; Weichenwärter: Lohmann in Hameln; Arbeiter: Otto Rothermel und Karl Plank in Bremen, Gerhard Windmüller in Delmenhorst.

Zwei Schulweihnachtsfeiern

Weihnachtsfeier der Deutschen Oberschule und Realschule. Eine in ihrer ganzen Anlage stark vergeistigte und somit überaus wertvolle Weihnachtsfeier schenkte ihren Schülern in den Morgenstunden des gestrigen Tages die Deutsche Oberschule und Realschule beim Doventor. Diese Feier verzichtet auf selbstbewußte, kattsättige Phrasen des Lehrkörpers des beiden Schulen, die Schüler mit dem Gedankengut echten Deutschtums vertraut zu machen und ihnen die Sitten und Bräuche unserer Ahnvordern in einem Lichte vor Augen zu führen, das unumstritten belehrt ist, den jungen Menschen mit Begeisterung zu erfüllen für all das, was deutsch ist, was auf deutscher, auf germanischer Erde entstand, und was nur derjenige voll und ganz zu erfühlen vermag, der auf ihr geboren ward, dessen Herz deutlich ist und eben deshalb für Deutschland schlagen wird, schlagen muß. Was nun vermochte dieser Weihnachtsfeier jene eben erwähnten Werte zu geben? Es war die Ansprache des Leiters der Schule, Dr. Nölle, die sich im wesentlichen über den Sinn der Sonnenwendfeier, über die Sage vom deutschen Sonnengott Baldur erging; es war eine Folge von Vorschlägen und Liedern, von Worten des Führers wie auch Ernst Moritz Arndts; es war das von dem an diesen beiden Lehranstalten tätigen Studienrad Konrad Linke geschmackvolle Spiel: König Olaf Weihenacht. Dieses nach den Zsland-Sagas bearbeitete Bühnenstück spielt zur Zeit des norwegischen Königs Olaf Tryggvason um das Jahr 1000 und wird von dem Gedanken des Widerstreits altgermanischer Kriegerehre und christlicher Milde getragen. Unter der Inszenierung von Oberlehrer Friedrich Goosmann und den Spielen sämtlicher Darsteller kamen die schon von dem Dichterstreffen der NSDAP., Berlin, anerkannten sittlichen Werte dieses Bühnenstücks recht gut zum Ausdruck.

Weihnachtsfeier der Privatlehranstalt von Professor Rolfer. Welcher Wertschätzung sich die Rolfer Privatlehranstalt von Professor Rolfer erfreut, kam bei der schönen Weihnachtsfeier erneut zum Ausdruck, denn eine große Versammlung füllte den großen Saal der Centralhallen bis auf den letzten Platz. Der Abend bot eine Fülle herrlicher Weihnachtsgaben, Chorvorträgen, Leitung Dr. Zimmermann, und Sprechchöre wechselten mit Einzelvorträgen, Krippenspiel, Lichtspiel, Zwergentänzen und turnerischen Spitzenleistungen. Alles klappte vorzüglich. Eine Vorstellung drängte sich überhaupt die andere. Alle Mühel waren von einer lösten, lebendigen Heiterkeit durchdrungen. Führten zunächst die Kleinen das Wort, so kamen zum fröhlichen Ausklang die Großen der Oberklasse zu ihrem Recht und krönten den Abend mit dem Märchenspiel „König Drosselbart" und dem lustigen Schwank „Die resolute Minna." Es wurde flott gespielt. Prächtige Kostüme im Rahmen farbenreicher Bühnenbilder haben das Bühnenbild. Die Worte, die Professor Rolfer in seiner tiefschürfenden Begrüßungsansprache äußerte, fanden freudige Erfüllung, daß der hilfsbereite Einsatz der Mädel den Kulturboden lockern solle für die künstlerischen Anlagen derselben. Durch die freundliche Mitwirkung von Gertrude Roller von Staatstheater, die ihre gesanglichen Meisterschaft in den Dienst der Sache gestellt hatte, erlangte der Abend seinen Höhepunkt. Die wurde trefflich unterstützt von H. H. Wellstedt am Flügel, der in einigen Solodarbietungen sich als begabter Pianist erwies. In den Pausen sorgte die HJ.-Streichkapelle für angenehme Unterhaltungsmusik.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

DOM-KONZERT

Weihnachtsliederabend des Bremer Domchors. Heute 19 Uhr im Dom. Eintritt 30 und 50 Pf. (numeriert).

Elly Ney, die weltberühmte Pianistin, hat für ihren Klavierabend am 9. Januar im großen Saale der „Glocke" ein interessantes Programm zusammengestellt. (Siehe Anzeige.) Besonders hingewiesen sei auf die kleinen (Eintritts-)preise. Karten schon ab 1. Mart bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

5. Philharmonisches Konzert am 6. und 7. Januar. Die Leitung hat Landesmusikdirektor A. Bittner, Oldenburg, als Gast. Solistin ist Cäcilie Reich, Sopran. Zum Programm umfaßt Werke von Reger, Werner Egk und Debussy. Cäcilie Reich singt die Wesendonk-lieder von Wagner. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

631

Bald naht die festliche Stunde...

M 4.– 6.–
M –90 1.40, 2.25
90 Pfg.
M 1.35 2.20, 3.50
M 2.50
M 2.90
M 1.60 bis 2.75
M 5.50
M 7.50 9.50
M 1.55 bis 3.70
M 1.50 bis 4.20
M 4.– 6.50 9.75
Je nach Wahl M 1.50 bis 3.55
M 2.– 3.50
M 2.75 3.80
M 1.50 bis 3.25
M 1.60 3.20
M –85 1.30

4711 Alt Rheinisch Lavendel
4711 Alt Rheinisch Lavendel-Seife

4711 Troïka
Eau de Cologne · Parfum · Seife

4711 Tosca
Parfum · Eau de Cologne · Creme · Puder
Seife · Haarwasser · Brillantine

4711
Echt Kölnisch Wasser

4711 Rheingold
Parfum · Eau de Cologne · Seife

2500 pausbackige ‚Bleichgesichter'

Die Erfahrungen aus der Kinderlandverschickung des Jahres 1935

Freitag abend sind nun die letzten Bremer Jungen und Mädel aus ihrem NSV.-Landaufenthalt heimgekehrt. Damit ist für dieses Jahr ein Werk abgeschlossen, das auf Jahre hinaus noch segensreich wirken wird. 2500 Bremer Jungen und Mädel konnten insgesamt in diesem Jahre von der NSV. zu einem längeren Landaufenthalt fortgeschickt werden. „Bleichgesichter" waren sie alle, als sie von hier abfuhren und pausbackig und um manche Pfund schwerer kehrten sie wieder heim.

Die Abteilung „Landverschickung" des Kreisamtes Bremen der NSV. hat in dem nun fast abgelaufenen Jahre ein gutes Stück Arbeit geleistet. Zahlenmäßig läßt sich der Wert des Geschaffenen nicht restlos erfassen; der größte Erfolg dieser Arbeit wird sich erst im Laufe der Jahre bemerkbar machen. Aber auch die Zahlen sprechen eine gewichtige Sprache.

Dank einer hervorragenden Zusammenarbeit mit der Behörde für Gesundheitswesen, die die Auswahl der Kinder nach gesundheitlichen Gesichtspunkten vornahm, und dank der Mitarbeit der Schulärzte, die die Kinder untersuchten, war es möglich, alle Jungen und Mädel zu erfassen, die für eine Verschickung in einen Landaufenthalt in Frage kamen. Die NSV. übernahm die Landverschickung, durch das Jugendamt erfolgte die Heimverschickung. Der Gesundheitszustand der einzelnen Kinder war maßgebend für die Zuteilung zur Land- oder zur Heimverschickung.

Die Ortsgruppen der NSV. prüften bei den Kindern, die aus gesundheitlichen Gründen für eine Landverschickung empfohlen waren, die wirtschaftlichen und häuslichen Verhältnisse der Eltern. Zum Schluß erfolgte noch kurz vor dem Abgang der Transporte eine Kontrolluntersuchung in der Kinderklinik. So war die Gewähr dafür gegeben, daß nur Kinder verschickt wurden, die an sich gesund, aber körperlich nicht voll leistungsfähig waren.

Der Zweck der Landverschickung ist folgender: Jedes Stadtkind, dessen Leistungsfähigkeit verbessert werden muß, soll durch einen längeren Landaufenthalt körperlich gekräftigt werden, ferner soll durch den Aufenthalt das Verständnis zwischen Stadt und Land gefördert werden. Und das ist sicher: Alle unsere Jungen und Mädel waren gute Mittelsmänner zur Förderung dieses Verständnisses.

Zahlenmäßig ergibt sich folgendes Bild: Im Jahre 1935 wurden von Bremen 2500 Kinder aufs Land verschickt. Im Vorjahre waren es 2000. In Bremen wurden 300 Kinder aufgenommen, im Vorjahre 200. Aufnahmeorte waren in diesem Jahre die Kreise Marden, Wittmund, Wittlage, Leer, Friesland, Vechta, Weimarsch Ammerland, Cloppenburg, Bersenbrück, Osnabrück, Meppen, Oldenburg, Lingen, Bentheim, Aschendorf, Delmenhorst, Melle, Jerlohn, Unna, Eunecke-Ruhr und Uslar. Es war möglich, alle Mädel, die für eine Landverschickung vorgesehen waren, unterzubringen. Bei den Jungen war es schwieriger. Da mußte eine ganze Anzahl auf das nächste Jahr vertröstet werden. Nach den Berichten, die hier vorliegen, möchte man annehmen, daß die Unterbringung der Jungen im nächsten Jahre nicht so schwierig sein wird. Unsere Bremer Jungens haben sich nämlich ausnahmslos gut aufgeführt. Sie haben sich so betragen, daß die Volksgenossen, die diesmal einen Jungen aufgenommen hatten, sich auch wohl alle im nächsten Jahre wieder melden werden.

Die Verschickung der Kinder erfolgte fast immer mit Verkehrsomnibussen. Diese Art des Transports hat sich als die beste erwiesen. Die Kinder kommen oft in Dörfer, die kilometerweit von den Eisenbahnstationen entfernt liegen. Und gerade im Sommer ist es manchem Bauer nicht möglich, seinen Pflegling mit Fuhrwerk von der Bahn abzuholen.

Sehr bewährt hat sich auch die Verwandtenverschickung. Es handelt sich um Transporte, die innerhalb des Gaues im August zusammengestellt sind und die Kinder zu Verwandten nach München, an den Rhein, an die Saar oder nach Königsberg brachten. Verwandtenverschickung kam in Frage, wenn das Kind an sich verschickungswürdig war, seine Verwandten das Kind aufnehmen wollten, die Eltern aber nicht das Reisegeld bezahlen konnten. Erforderlich war natürlich auch, daß der Zielort ungefähr in Richtung des großen Sammeltransportes lag. Alle Kinder sind gegen Unfall versichert. Mit Freuden kann verzeichnet werden, daß kein Unfall eingetreten ist.

Und nun die Erfahrungen, die mit der Kinderlandverschickung gemacht worden sind. Sie sind ein kräftiger Ansporn, auf dem begonnenen Wege weiterzuarbeiten. Die Kinder und Pflegeeltern haben Freude an diesem Aufenthalt gehabt. Die Tatsache, daß manche Kinder auf Wunsch der Pflegeeltern weit über die ursprünglich vorgesehene Zeit, oft bis zu drei Monaten, geblieben sind, beweist das gute Verhältnis zwischen NSV.-Kind und Pflegeeltern. Gesundheitlich ist allen Kindern der Aufenthalt gut bekommen. Es wurden Gewichtszunahmen von im Durchschnitt fünf Pfund ermittelt. Die Höchstzunahme verzeichnete ein Mädel mit 16 Pfund. Pausbackig kehrten alle heim und manches Freundschaftsband wurde nicht nur zwischen den Kindern, sondern auch zwischen den Eltern und Pflegeeltern geschlossen.



In schmucken Autobussen ging es den herrlichen Tagen entgegen



Aufnahmen: Archiv der NSV. (2)

Gibt es ein besseres Zeugnis von dem Wohlbefinden der Stadtratten auf dem Lande als dieses Bild!

Es kann angenommen werden, daß auch im nächsten Jahre die Zahl der landverschickten Kinder eine Steigerung erfährt. Letztes Ziel ist, daß jedes Kind landverschickt wird.

Fahrten der Kinderlandverschickung waren immer fröhliche Reisen durch herrliches deutsches Land, waren für Kinder und Begleiter Fahrten ins Glück. Möchte es durch die Opferfreudigkeit aller Volksgenossen und durch den Beitritt aller Volksgenossen in die NSV. — denn durch die Beiträge allein werden diese Reisen finanziert — möglich sein, im kommenden Jahre noch mehr Kinder an solch einer Fahrt ins Glück teilnehmen zu lassen.

O. H.

Weihnachtsfeier der Centralhallen- und Parthaus-Betriebe. Kürzlich fand eine Weihnachtsfeier der von Willi Schmalz geleiteter Betriebe Centralhallen und Parkhaus im kleinen Saal der Centralhallen statt. Der Einladung waren 130 Volksgenossen und etwa 30 Kinder von denen Gefolgschaften gefolgt. Nachdem Schmalz allen einen recht vergnügten Nachmittag gewünscht hatte, wurde Kaffee und Kuchen gereicht und jeder der Gefolgschaftsmitglieder mit schönen Geschenken bedacht. Mehrere Stunden gemütlichen Beisammenseins wurden mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer beendet.

St.-Petri-Dom: Am Dienstag, 24. Dezember, werden in der Zeit von 15.30 bis 16 Uhr und von 22 bis 22.10 Uhr die Domglocken den Heiligen Abend einläuten. Es finden drei Feiern statt: um 16 Uhr Landesbischof Dr. Weidemann, 17.45 Uhr Pastor Raum, 19.15 Uhr Pastor Platzgrat. Bei allen drei Feiern wird der Domchor mitwirken. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. In der Zeit von 18.30 bis 19 Uhr werden die Turmbläser von den Domtürmen Weihnachtslieder blasen.

St. Ansgarikirche. Heute um 11½ Uhr findet die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes (Pastor Leonhardt) statt.

Weihnachtsfeier des Trupps II, Sturm 9/75

Den Geist echter Kameradschaft und Volksverbundenheit konnte man auf der kürzlich stattgefundenen Weihnachtsfeier des Trupp II, 9/75 feststellen. Erst einige Tage vor der Feier, die in den weihnachtlich geschmückten Räumen des Lokals Böttcher, Arterdam, stattfand, konnte durch besondere Umstände der Entschluß zu dieser Feier gefaßt werden. Bewunderungswürdig, wie sich die Männer des Trupps in den Dienst der Sache stellten! Bei solch einem Geist blieb der Erfolg der Feier nicht aus. Der Weihnachtsmann konnte dank der vorbildlichen Kameradschaft im Trupp zur allgemeinen Freude einzelnen Kameraden schöne Geschenke machen. Alle durften sich bei einigen Tassen Kaffee an gutem Butterkuchen sattessen. Erstaunliche Leistungen im Essen sollen vollbracht worden sein. Trotzdem blieb etwas übrig. — In ernsten und schönen Worten wies sodann der Truppführer auf die Bedeutung der Feier hin. Im weiteren Verlauf des Abends zeigte es sich daß der Trupp zahlreiche Vortragskünstler in seinen Reihen zählt. Mit Stolz durfte der Trupp aus der Stimmung und den Worten seines als Gast anwesenden Obersturmführers E. Schierloh entnehmen, daß die Weihnachtsfeier ihren Zweck, Förderung der Freundschaft und Kameradschaft innerhalb der SA. voll und ganz erreicht hat.

Geschenksendungen. Durch Verordnung vom 3. Dezember 1935 sind Erleichterungen hinsichtlich der Einfuhr von Butter, Käse, Speck, Schmalz und Eiern von je 1 Kilogramm im Reisegepäckverkehr und bei Geschenksendungen aus dem politischen Auslande insofern zugelassen, als ein Uebernahmeschein der zuständigen Hebestelle für diese Waren nicht erforderlich ist. Neben Zoll und Umsatzausgleichssteuern wird lediglich von der abfertigenden Zollstelle ein in der Verordnung festgesetzter Unterschiedsbetrag erhoben. Die Regelung sollte insbesondere dazu dienen, die Einfuhr von Geschenksendungen in der Weihnachtszeit zu erleichtern. Es hat sich jedoch inzwischen ergeben, daß ausländische Firmen versuchen, diese Erleichterungen geschäftlich auszunutzen, indem sie auf die Möglichkeit verweisen, die genannten Waren bei ihnen zu bestellen und im Innerhalb der Freigrenze zu bezahlen. Es wird darauf hingewiesen daß die Ausnutzung der Erleichterung zum käuflichen Erwerb dieser Waren im Ausland strafbar ist, und zwar mit Gefängnis- oder Geldstrafe und daß diese eingeführte Ware der Beschlagnahme unterliegt. Das gleiche gilt auch in den Fällen, in denen die Ware einem anderen als dem inländischen Käufer übersandt wird. Die Zollstellen sind gehalten, strenge Anforderungen an den Nachweis der Geschenksendungen zu stellen.

Eine Riesen-Karotte. Machten wir den Leser unserer Zeitung in der diesjährigen Erntezeit schon öfter auf absonderliche Gewächse an Kartoffeln, Rettichen und anderen Früchten aufmerksam, so können wir ihm jetzt von einer gelben Wurzel berichten, die uns gestern an Parzellist vor Augen stichte. Diese erst jetzt geerntete Karotte hat, sage und schreibe, eine Länge von 35 cm. Darüber hinaus dürfte sie mit einem Durchmesser von 9 cm und einem Gewicht von über drei Pfund weit mit zu den größten je gewachsenen Exemplaren ihres gleichen gehören. Tatsächlich ein Ding, von dem groß und gut zwei Personen ihren Mittag bestreiten könnten!

Karpfen für Weihnachten und Silvester Klevenhusen

Feine Fluß- und Seefische, Kaviar, Lachs / Bestellungen erbitten frühzeitig

INNERE STADT

Fischhalle „Bremen" empf. tägl. ff. Seefische, Räucherw. a. eig. Räucherei
Friedr. Hartmann
Doventorstr. 26, Ecke Faulenst. T. 53912

Lebende Karpfen, Steinbutte, Fischkonserven
Chr. Fischer
Am Wall 46

Karpfen, Steinbutt, Schellfisch, Speckaale, Marinaden, Salate
Fritz Nientkewitz
Doventorsteinweg 118, Tel. 854 10

Fischdelikatessen, Heringssalat, Fleischsalat
G. Dünnemann
Düsternstraße 100, Tel. 837 94

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Feinste, lebende
Karpfen
Bachforellen
Schleie, Hechte
Zander, Hummer
Lachs, Caviar
Prachtvolle, große
Schellfische
Steinbutte
Seezunge
und alle anderen
Fluß- u. Seefische
Räucherwaren und Salate
in bekannter Güte
Schwedenplatten
Fischteinkost
F. L. Bodes
Ostertorsteinweg 88/89
Sögestraße 66
Fernsprecher 24144/45

OSTERTOR

Karpfen, Speckaale, Salate
Dora Karstaedt Wwe.
Ostertorsteinweg 96
Ruf 255 24

Karpfen, Steinbutt, Speckaale, Feinmarinaden, Salate
Aug. Früchtenicht
Fedelhören 39, Ruf 243 82

Vier Worte merkt sich die Hausfrau: Frische Fische
Freudenberg
Spez.: Karpfen, Schleie, Hechte, Steinbutt, Speckaale, Salate
Fedelhören 97, Ruf 282 06

Karpfen, Schellfische, Speckaale, Heringssalate
Fr. Sauerborn Wwe.
Vor dem Steintor 47, Ruf 415 04

Karpfen, Steinbutt, Schellfisch, Salate, Fischkonserven
Joh. Meyer
Vor dem Steintor 76, Tel. 419 07

OSTEN

Empfehle: Fettkarpfen, Steinbutt, Fischkonserven, Speckaale, Fleisch- und Heringssalat
Paula Gloy
Hamburger Straße 121
Ruf 406 87

Zum Fest empfehle: Karpfen, Steinbutt, Schleie, Speckaale, Feinmarinaden, Salate
Karl Braun
Hamburger Straße 45/47
Ruf 412 86

Karpfen, Schellfische, Speckaale, Salate
Anna Meyer
Feldstraße 65, Tel. 437 67

Karpfen, Schellfisch, Speckaale, echt. Lachs, Salate, Fein-Marinaden
Frau Petersen-Kogler
Friesenstraße 89b, Tel. 416 50

NEUSTADT

Karpfen, Schellfisch, Speckaale, Marinaden, Salate
Maria Buschmann
Buntentorsteinweg 539, Ruf 505 76

Zum Fest: Karpfen, Steinbutt, Marinaden, Ia Speckaale und Salate
Joh. Behrens
Hardenbergstraße 76, Ruf 536 47

Fisch-Fisch, Speckaale, Marinaden, Salate
Bernh. Mäder
Gastfeldstraße 62, Ruf 507 00

Empfehle: Leb. Karpfen, pa. Steinbutte 2-5 Pfd., Steinbutten Speckaale, Fleischsalat, Heringssalat, grr. Lachs Fischkonserven — Gänsebrust
Johann Pedersen
Brückenstraße 37/41, Ruf 537 88

Karpfen, Steinbutt, Schellfisch, Speckaale, Marinaden, Salate
A. Koppelmeyer Wwe.
Gr. Sortillienstr. 52, Ruf 517 87

FINDORFF

Karpfen, Speckaale, Salate, Marinaden
Fritz Weitendorf
Winterstraße 42, Tel. 824 44

Empfehle zum Fest: Karpfen, Steinbutt, Schellfisch, Speckaale, Lachs, Feinmarinaden, Oelsardinen in allen Preislagen
Bernhard Engelmann
Hemmstraße 92
Regenbürger Straße 80,
Herbststraße 84
Falkenstraße 84
Ruf 812 90

WALLE

Karpfen, Heringssalat, Speckaale, Fischkonserven
Hans Theißen
Osterfeuerbergstr. 77, Tel. 846 93

Gesund und Frisch durch Fisch

WESTEN

Lebende Karpfen,
Schleie, Ia Seefische billigst. Ia Speckaale, Fisch- und Heringssalat, Fischkonserven, Ia Salzheringe.
Bestellungen frei Haus.
Gustav W. Steege
Lloydstraße 92, Ruf 832 69

Empfehle zum Fest: Karpfen, Steinbutt, Schellfisch, sowie Ia Speckaale, Fischkonserven, Heringssalat
Fritz Licht
Nordstraße 144
Ruf 815 11

Leb. Karpfen, blutfr. Steinbutt, Schellfische, Speckaale, Salate, Fischkonserven
Erich Lünsche
Landwehrstraße 114, Ruf 822 92

Festkarpfen,
Fisch-Konserven, ff. Speckaale
B. Winkelmann
Landwehrstraße 148
Tel. 825 87
Filiale: Münchener Str. 29/31

Karpfen, Steinbutt, Speckaale, Fischkonserven, Salate
Herbert Winkelmann
Bremerhavener Str. 71, Tel. 818 84
Ecke Helgolandstraße

Karpfen, Speckaale und Salate
Paul Ganser
Steffensweg 120
Ruf 828 57

Karpfen, alle Sorten Fischdelikat. Spez.: Heringssalat eig. Art., grr. und saure Heringe
Joh. Renner
Bassumer Straße 2/4, Tel. 804 10

Karpfen, Heringssalat, Speckaale, Fischkonserven
Die Adresse
Heinr. Theißen
Steffensweg 108, Tel. 845 15

Karpfen, Angelschellfisch, Schleie
Bobenhausen & Schröder
Haferkamp 6/7, Ruf 803 85

Karpfen, Steinbutt, Speckaale
Carl Seemann
Elisabethstraße 121, Ruf 802 41
Filiale: Langerreihe 18

GRÖPELINGEN

Karpfen, Heringssalat, Fischkonserven, Speckaale
A. Schütte Inh.: A. Schröder
Gröpelinger Heerstr. 72, Tel. 848 09

Festkarpfen
Speckaale, Heringssalat, Fischkonserven
Heinr. Buchholz
Gröpelinger Heerstr. 384, Tel. 80040
Filiale: Lindenhofstraße 39

SCHWACHHAUSEN

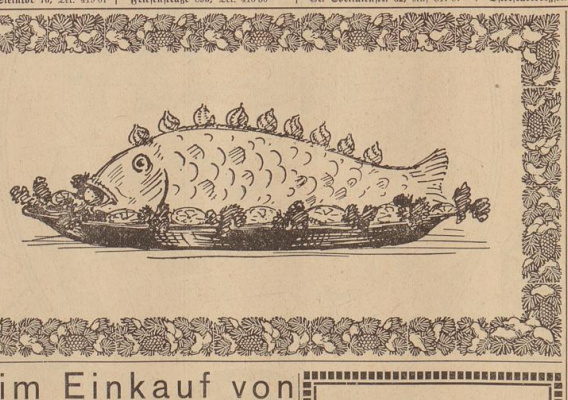
Karpfen, ff. Speckaale, Fischkonserven
Karl Münch
An der Gete 14, Tel. 427 37

BREMEN-HORN

Karpfen, Steinbutt, Schleie, Hechte
Fischhalle „Horn"
E. Steenbock
Leher Heerstraße 9, Ruf 458 38



Für die Festtage
bieten wir an:
Lebende
Karpfen u. Schleie
Alle Sorten **Seefische** preiswert
ff. reinschmeckende **Speckaale** in allen Größen
Alle Sorten **Fischkonserven**
Oelsardinen, Fischmarinaden
Fleisch-, Herings- u. Krabbensalat
Matjes- u. Salzheringe usw.
Hauptgeschäft: Humboldtstraße 16, Telefon Domsh. 23644/45
Weitere Verkaufsstellen: Nr. Allee, Ecke Westerstraße; Vor dem Steintor 97, Ecke Berlinerstr.; Sögestraße 11/13 durchg. Liebfr.-Kirchh. 20/21



Beim Einkauf von
Salzheringen
achte man auf die Marke:
LOGGER-HERINGE · TREIBNETZ-HERINGE · AUF SEE GEKEHLT UND GESALZEN

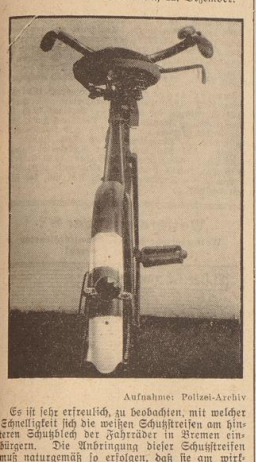
Unterstützt den Einzelhandel

Michaelis & Co.
Hasledter Heerstraße 255, Telefon 44620

Rund um den Roland

Wie sehen zweckmäßig die weißen Schutzstreifen an den Fahrrädern aus?

Bremen, 22. Dezember.



Aufnahme: Polizei-Archiv

Es ist sehr erfreulich, zu beobachten, mit welcher Schnelligkeit sich die weißen Schutzstreifen am hinteren Schutzblech der Fahrräder in Bremen einbürgern. Die Anbringung dieser Schutzstreifen muß naturgemäß so erfolgen, daß sie am wirksamsten in Erscheinung treten. Die Versuche, die die Polizeidirektion zu diesem Zwecke unternommen hat, haben, wie schon einmal mitgeteilt war, ergeben, daß zweckmäßig rund um den Rückstrahler herum ein Raum von etwa je 2 cm nach oben und unten frei bleibt. Befindet sich der Rückstrahler am unteren Ende des Schutzbleches, so läßt man am besten über ihm einen gleichen Raum in dunkler Färbung frei. Hierdurch wird erreicht, daß sowohl der weiße Schutzstreifen als auch der Rückstrahler deutlich hervortritt. Das Nähere ergibt sich aus der Abbildung.

„Rosenbergs Mythus des XX. Jahrhunderts"

Der nächste und damit letzte Vortrag des Gauschulungsleiters Pg. Heinr. Bucher, Oldenburg, über dieses Thema findet erst am Dienstag, dem 7. Januar 1936, im großen Tabno-Saal statt. Im Gegensatz zu den ersten fünf Vorträgen beginnt dieser schon um 20.15 Uhr.

Gemeinschaftsempfang für alle Metallbetriebe

Die vom Amt „Schönheit der Arbeit" gemeinsam mit der Reichsbetriebsgemeinschaft 6 „Eisen und Metall" geplanten Betriebsappelle finden für alle Betriebe der Metallindustrie am 11. Februar 1936 statt. Anläßlich dieses Generalappells der Metallbetriebe wird der Leiter der RBG. 6, Pg. Jüzosch, über alle deutschen Sender zu den Betriebsgefolgschaften über den Sinn der Aktion sprechen.

Schule der Deutschen Arbeitsfront vom 23. bis 28. Dezember geschlossen

Laut einer Anweisung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront bleiben sämtliche Dienststellen in der Woche vom 23. bis 28. Dezember geschlossen. Diese Verfügung gilt auch für die Geschäftsstelle der Schule der Deutschen Arbeitsfront. Die Schalter sind erst wieder ab Montag, dem 30. Dezember, geöffnet.

Wringmaschinen, 3 Jahre Garantie, RM 9.-
Ersatzwalzen und Reparaturen sofort
Franz Wille Nord., Ecke Lützowerstr. Ruf 819 57—58

Der dritte Sammeltag: ausverkauft

In sämtlichen Schulen Bremens haben am Sonnabend früh weihnachtliche Vorfeiern stattgefunden, eine jede in besonderer Ausgestaltung. Dann erfolgte der Einsatz sämtlicher Schüler und Schülerinnen wie ihrer Lehrerschaft für das gestrige Sammel- und Hilfswerk des WHW. Da bereits am frühen Nachmittag geschäftiger Geschäftsbetrieb in der Stadt herrschte und die Jugend sich mit großem Eifer anstrengte, waren die letzten noch von den Vortagen übriggebliebenen Reiterlein im Nu vergriffen! Neunzigtausend Stück in drei Tagen! Da der Bedarf noch sehr stark blieb, wurden die ältesten noch irgendwo lagernden früheren Abzeichen herangeholt und ausgegeben. Besonders beliebte Jungen aber konnte man unaufhörlich ihren Schlachtruf rufen hören: Reiterlein ausverkauft! — Einwurf in die Büchse jetzt nur 10 Pfennig! Und siehe da, die Münzen flogen ihnen nur so zu! Es sollte uns nicht wundern, wenn diese letzte Sammeltag wieder einen Höhepunkt ergeben hat, so stark war der Andrang und blieb es bis in die späten Abendstunden. In allen Stadtteilen das gleiche Bild!

Da an Abzeichen tatsächlich nichts mehr vorhanden ist, wird die für Sonntag nachmittag angesetzte Sammlung der HJ.-Führer ausfallen. Es wird nur die Sammlung am Vormittag bestehen bleiben, unterstützt durch die angesetzten Platzkonzerte, die in allen Teilen der Stadt stattfinden. So spielt der Spielmannszug des Unterbanns V/75 und Musikzug des Bannes 75 auf dem Domshof, der Fanfarenzug des Jungbanns 1/75 vor dem Bahnhof, der Fanfarenzug des Jungbannes 2/75 Ecke Doventor—Wall, der Fanfarenzug des Jungbannes 3/75 Brückenstraße und der Spielmannszug der Marine-HJ. am Brill. Die weiteren Spielmannszüge werden sowells in ihrem Stadtbereich eingesetzt.

*

Es dürfte wissenswert sein, zu erfahren, daß für ganz Deutschland 7 Millionen Reiterlein ausgegeben wurden, nebenbei zu einem Gestehungspreis von nur 4½ Pfennig das Stück. Die Verteilung erfolgte nach der Größe der Städte. Auf Bremen wäre dabei nur eine Summe von 45 000 entfallen. Als die Bremer HJ. das vernahm, erbat sie eine größere Anzahl, weil sie erwarten durfte, daß der Erfolg der Sammlung ein hervorragender werden würde. Schon der erste Sammeltag hat ja auch bewiesen, daß sie recht damit hatte. Sie erhielt dann die doppelte Summe Reiterlein, also 90 000. Auch sie haben nicht ausgereicht und im letzten Augenblick hat die NSV. noch 12 000 ältere Abzeichen, die noch vorhanden waren, zur Verfügung gestellt. Der Abschluß der Sammlung am Sonnabend erbrachte ungefähr die runde Summe von 100 000 verkauften Abzeichen im ganzen! Die HJ. darf stolz sein, das kann man wohl behaupten! Die erbrachte Sammel-Summe dürfte RM. 20 000.— bei weitem übersteigen.

Die Hitler-Jugend teilt amtlich dazu mit: Heute wird nur von 19 bis 13 Uhr für das WHW. gesammelt. Die Sammlung am Nachmittag fällt wegen des erfreulich guten Ergebnisses aus!

Die Spielschar des Bannes 75 wird heute um 16 Uhr im Rahmen der WHW.-Aktion eine Sendung über die Lautsprecheranlage der Kreisfunkstelle durchführen.

Im Weihnachtslichterglanz

Glückliche Kinder durch das Winterhilfswerk — Feierstunden auch für die Helfer

War das eine helle und herzliche Freude, die die verschiedenen Ortsgruppen der NSV. in Verbindung mit den Ortsgruppen der NSV. den Kindern der Betreuten des Winterhilfswerks gestern abend bereiteten.

In Horn versammelten sich unterm brennenden Lichterbaum und an festlich geschmückten Tischen im Gasthaus „St. Louis" über hundert NSV.-Kinder mit ihren Angehörigen von Politischen Leitern und Amtswaltern der Partei und NSV. betreut. Mitglieder der NS.-Frauenschaft, des WHW. und die Reitabteilung der Kinderschar, auch sie waren gekommen.

Allen großen und kleinen Gästen wurde von den Mitgliedern der NS.-Frauenschaft, die sich auch in hervorragender Weise um die Vorbereitungen der Feier bemüht hatten, Trinkschokolade und dazu Kuchen, Aepfel, Nüsse und Schokolade gereicht. Gemeinsam wurden Weihnachtslieder gesungen. Die Kinderschar führte ein von ihrer Leiterin, Frau Dr. Hohreuther, verfaßtes, entzückendes Märchenspiel: „Verschwundene Spielsachen", ganz allerliebst auf. Recht stimmungsvolle Musik wurde von dem Lehrer-Quintett der Horner Schule dargeboten. Der Weihnachtsmann mit großer Begleitung, darunter auch ein Eselchen, statteten der kleinen Gesellschaft einen überraschenden Besuch ab. Für jedes Kind hatte der Weihnachtsmann etwas mitgebracht, und die Kinder drängten sich zum Auflagen kleiner Gedichte. Zum Schluß der von den Parteigenossen Dr. Dehning und Lenz sehr fein durchgeführten Feier erhielten die Angehörigen Pakete mit Spielsachen, die sie am Weihnachtsabend ihren Kindern bescheren sollen.

In Lehesterdeich war im Gegensatz zu Horn, wo sich die Programmfolge ganz von selbst aus den Besuchern heraus entwickelte, die Aufführungsfolge vorher genau festgelegt. Und man muß sagen, daß Propagandaleiter Schütte, der verantwortlich zeichnete, in Gemeinschaft mit Stützpunktleiter Kügler, den Leitern und Amtswaltern der Partei und der NSV. und Mitgliedern der NS.-Frauenschaft eine wirklich schöne Feier gestaltete. In Spiel, Wort und Lied, Gedicht und Sprechchor wurden den großen und kleinen Besuchern stimmungsvolle Stunden geboten. Die Veranstaltung, die im Heimatmuseum Schorf stattfand, zeigte, daß im Bremer Landgebiet unter den Jungen und Mädeln manch kleiner Künstler steckt. Besonders erfreulich war es, daß in der Programmfolge, die vom Ernsten und Besinnlichen sich zum Fröhlichen und Heiteren entwickelte, auch unsere plattdeutsche Sprache zur Geltung kam.

Auch in Lehesterdeich kam der Weihnachtsmann mit Sack und Pack zu den kleinen Gästen. Für jedes Kind hatte er Naschereien. Wegen der Ausdehnung des Stützpunktbereiches erfolgte die Beliefterung der betreuten Volksgenossen mit der Weihnachtsspende durch das Winterhilfswerk mit Fuhrwerk frei Haus.

Im Findorff fand gestern abend im „Hotel Washington" die Weihnachtsfeier der Amtswalter der NSV. statt. Die Feier für die Kinder der betreuten Volksgenossen ist erst heute abend. Eine gleiche Regelung hat die Ortsgruppe Gröpelingen durchgeführt. Die Findorffer Amtswalter hatten auf eigene Kosten sich selbst die Feier gestaltet, wie sie seiner und weihnachtlicher einfach nicht gedacht werden kann! Tag für Tag und in der letzten Zeit bis spät in die Nacht hinein, oft bis morgens 2 Uhr, arbeiteten sie im Winterhilfswerk. Da war es verständlich, daß der Wunsch nach einer kameradschaftlichen Weihnachtsfeier bei allen Helfern und Helferinnen sehr lebhaft war.

Lichte zierten die Tische, der Schein der Kerzen brach sich in den selbstgefertigten silbernen Sternen. Dazu brannte der deutsche Weihnachtsbaum. Nach begrüßenden Worten des Ortsgruppenamtsleiters Pg. Greffe, der sich trotz seines hohen Alters ein jugendfrisches Herz bewahrt hat und es mit manchem Jungen aufnimmt, sprachen Propagandaamtsleiter Dr. Klesenhusen und stellvertretender Ortsamtsleiter Laube über den Sinn der deutschen Weihnacht. Musikalische Darbietungen der Mitglieder des Konservatoriums Kettwig-Külps, die sehr zur Vertiefung der Feier beitragen, fernet Reigen, die von Frauen aufgeführt wurden und gemeinsame Lieder machten den übrigen Teil dieser Feier aus. Kaffee und Kuchen sorgten dafür, daß auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam und ein „Grabbelbeutel" förderte den Humor.

In Gröpelingen waren die Amtswalter in den neuen ausgebohnten Geschäftsräumen der NSV. um eine festlich geschmückte Tafel versammelt. Jeder in Arbeit stehende Amtswalter hatte eine Mark als Unkostenbeitrag gezahlt und so konnten sich alle Helfer und Helferinnen an Kartoffelsalat und Würstchen und an Kaffee und Kuchen gütlich tun. Außerdem gab's für jeden Amtswalter eine kleine Weihnachtsüberraschung, für den „Grabbelbeutel" hatte jeder ein Paket gestiftet. Ortsgruppenamtsleiter Rothdurf richtete an seine Mitarbeiter eine herzliche Ansprache, in die er auch Erinnerungen aus der Kampfzeit hineinflocht. Bei Gesang, Vorträgen und Darbietungen der eigenen Hauskapelle verlief auch dieser Abend in fröhlichster Stimmung.

An heutigen Tage finden die weiteren Weihnachtsfeiern der Ortsgruppen der NSDAP. und der NSV. statt. Tausende von Kindern werden auch heute abend in Bremen sich unterm Weihnachtsbaum versammeln. Aus ihren strahlenden Augen wird allen Spendern und Helfern das Bewußtsein ihrer Arbeit und der Dank entgegenleuchten, für alle Arbeit und für alle Opfer. Unsere Kinder sollen alle eine Volksweihnacht feiern, die ihnen unvergeßlich sein wird.

Heute abend spricht Reichsminister Dr. Goebbels in der Zeit von 19 bis 19.15 Uhr über alle deutschen Sender. Die Rede wird in allen Sälen, in denen Weihnachtsfeiern der NSDAP. und der NSV. stattfinden, durch Lautsprecher übertragen. So werden auch all die Kinder eingeschaltet in das große Erleben der Volksgemeinschaft, die wahrhaft ein deutsches Fest sein wird, ein Fest, das Kraft und Liebe, Glaube und Hoffnung in unsere Herzen trägt.

O. H.

Bremer Winter-Sonnenwende

„Volkswende . . . . denn heute gehört uns Deutschland . . ." — Nächtliche Feiern der Hitler-Jugend

Unter der Teilnahme der jeweiligen Unterbanne der Hitler-Jugend, der Fähnlein des Jungvolk, der WDM.- und JM.-Gruppen sowie der Schulen, die am gleichen Tage in dem zugehörigen Gebiet gesammelt hatten, fanden am gestrigen Sonnabendabend an fünf Stellen der Stadt gleichzeitig Sonnenwendfeiern statt. Draußen in Horn die eine, dann auf dem Kampfplatz-Rebengelände, ferner auf dem Meise-Platz, auf dem GTS.-Platz in Gröpelingen und endlich auf dem Hohentorsplatz. Die Art der Gestaltung der kurzen und ungemein eindrucksvollen Feiern glich sich aneinander an und lockte viele Menschen, das überaus schöne nächtliche Bild zu erleben und als eine Mahnung im Herzen zu behalten.

*

Auf dem Hohentorsgelände sahen die zugehörigen Teile der Hitler-Jugend und des BDM. sowie der Schulen auf die Minute genau um den dunklen Holzstoß geschart. Frostbart und von festgetretenem Schnee überzogen ist der B den. Sein Widerschein beleuchtet die roten und schwarzen Fahnen matt, — die Gesichter der Jungen und Mädel sind wie von einem weichen Schimmer umgeben. Fanfarenschall tönt auf und verhallt weithin, — helle Mädchenstimmen singen das Kampflied, und dann klingt der Feuerspruch. Die Jungen, die in weitem Kreis mit Fackeln um den Holzstoß stehen, senken die Flammen nieder und entzünden die Glut des Sonnenwendfeuers. Hell lodert es auf, dichte Rauchschwaden entwickeln sich und werden von rotem bengalischen Licht ganz seltsam angestrahlt. Die Funken fliegen dahin und verlöschen wieder. Welcher Anblick! — Sprechchor stellt ein in das prasselnde Geräusch der Flammen, die hoch aufzüngeln. Bannführer Wichmann tritt vor und erhebt die Stimme:

„Auf Bergen und Höhen, in allen Gauen unseres Reiches steht die junge Generation unseres Volkes um den flammenden Holzstoß, um in ihrer Art das Fest der Wintersonnenwende zu feiern. Uns ist das Glück zuteil geworden, in einer großen Zeit zu leben, wie sie nur alle Jahrtausend über ein Volk hereinbricht. Ein Volk steht an der entscheidenden inneren Wende! Es besinnt sich zurück auf seine eigenen Kräfte die eigene Kultur. Wir wandern staunend, daß wir uns bisher haben betrügen lassen um unser altes Erbgut. In einer dunklen Zeit vermaß sich volksfremder Geist, ungermanisches Brauchtum unserer Ahnorderen als Barbarei hinzustellen. Wir aber kennen die Kulturhöhe, den adeligen Sinn und die heidnische Art unserer Ahnen und stellen uns schützend vor ihre Ehre. Auf unseren Fahnen und Standarten führen wir im weißen Feld das Heilszeichen unserer Ahnen. Wintersonnenwende ist der Tag, an dem die Sonne ihren tiefsten Stand erreicht hat und von hier den Weg wieder in die Höhe nimmt. In diesem Kreislauf der Sonne offenbart sich uns der Sinn unseres eigenen Lebens, unseres Volkes sowie jeden Seins überhaupt.



Im Licht des Sonnwendfeuers

Jahre der Finsternis herrschten in Deutschland. Aber ein Licht war da, das sich mühsam seinen Weg bahnte. Es ging aus vom Führer, gefolgt von seinen Getreuen, die kämpften und alles gaben, damit die Sonne wieder leuchte in unserem Volk. Wenige waren es, die das Feuer des reinen Glaubens in ihrem Herzen trugen — die dem Licht, dem reinen, zum Siege verhalfen über die Finsternis, über alles Unreine und Gemeine. So gesonnten wir heute jener Kameraden, die ihr Leben gaben für die Erneuerung der Nation. Wir gedenken der Helden des großen Krieges und jener, die ihr junges Blut vor der Feldherrnhalle für ein größeres Deutschland gaben — aber unser aller Erinnerung gilt vor allem unseren HJ.-Kameraden, die bereit waren, für ihren Glauben, für die Idee des Führers zu sterben.

Wenn wir hier um das Feuer geschart stehen, dann gebietet es uns, daß wir den Kampf um deutsche Größe und Freiheit weiterführen! Er erfordert harten Dienst und schwerste Arbeit! Es ist nicht unser Wille, gepriesen zu werden, daß wir als junge Generation besten Nationalsozialisten werden als die heute lebenden, — sondern wir tragen das heiße Wollen in uns, an uns selbst zu arbeiten. So wie die Flamme alles verbrennt, was unrein und unrein ist, so wollen wir auch in uns ein Feuer brennen lassen, das uns reinigt von aller Jchsucht und Kleingläubigkeit. Dieses zu geloben, sei unser Wille: zu dienen, zu kämpfen, zu opfern für Führer und Volk!"

Die versammelte Jugend singt ihr Kampflied . . .", nachdem Jungbannführer Brockmann im Anschluß an die Rede des Bannführers den Dank an den Führer ausgebracht hatte. Eine unvergängliche Erinnerung im Herzen, gehen die jungen deutschen Menschen und die, die ihnen zuhören und von der Stunde gepackt sind, still auseinander.

-ch.

Platzkonzert unter dem Weihnachtsbaum. Der Verkehrsverein Bremen e. V. schreibt uns: Unter dem brennenden Weihnachtsbaum am Grünen Kamp spielt am morgigen Montag in der Zeit von 19 bis 20 Uhr der Musikzug der SS.-Standarte, unter Leitung von Musikzugführer v. Horn. Spielfolge: 1. Unser Saarland, Marsch (Blankenburg); 2. Walters Preislied, Meistersinger (R. Wagner); 3. Schatzwalzer (J. Strauß); 4. An der Weser, Lied (Pressel), 5. Neuemarsch (Kelling); 6. Pilgerchor, Tannhäuser (R. Wagner); 7. Einzug der Frühlingsbiene (Kockert); 8. Die Trommel ruft, Marschpotpourri (Schmidt-Hagen); 9. Märkische Heide, Marsch (Linke); 10. Weihnachtspotpourri (Rödel).

Platzkonzert am 1. Januar. Vom Führer des Arbeitsgaues XIII wird uns mitgeteilt: Programm für das Platzkonzert am 1. Januar 1936 auf dem Marktplatz von 11.30 bis 12.30 Uhr, ausgeführt vom Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Leitung Gaumusikzugführer Wb. Bahrs: 1. Die Himmel rühmen, von Beethoven; 2. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit", von Mozart; 3. Hymne und Triumphmarsch aus der Oper „Aida", von Verdi; 4. Walzer „Nachtschwärmer", von Fiedler; 5. Pilgerchor aus „Tannhäuser", von Wagner; 6. Marschpotpourri „Alte deutsche Treue" von Franzen; 7. Marsch „Kameradentreue", v. Bähre.

Praktische Geschenke f. Haus u. Küche preiswert in reich. Auswahl
Franz Wille Nord., Ecke Lützowerstraße Ruf 819 57-58

Eine Rede Dr. Schlössers

Der Bühnenverleger im Dritten Reich

Am Donnerstag fand eine Tagung sämtlicher deutscher Bühnenverleger statt, um den Jahresbericht der Vereinigung der Bühnenverleger entgegenzunehmen.

Im Anschluß daran hielt der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlösser — der zugleich Vorsitzender der Vereinigung der Bühnenverleger ist — eine bedeutende kulturpolitische Rede über die Aufgaben des Bühnenverlegers im Dritten Reich.

Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser erklärte, daß durch die Gründedienung der Verlegervereinigung in die Reichstheaterkammer der deutsche Verleger zu einem wesentlichen Mitträger des deutschen Nationaltheaters geworden sei. Diese Entwicklung, die man auch eine Steigerung ins Staatliche nennen könnte, fände z. B. ihren Ausdruck darin, daß die Bühnenverlegervereinigung, wie zur letzten, so auch zur nächsten Reichstheaterfestwoche hinzugezogen werden würde.

Die Arbeit der Verleger in den vergangenen zwei Jahren wäre vielfach nur eine vorbereitende gewesen; nach ihrer ideellen Untermauerung wäre es nunmehr an der Zeit, den gebotenen wirtschaftlichen Interessen Stoßrecht zu verleihen. Diese Jahre und Monate des Ueberganges seien gerade in wirtschaftlicher Beziehung für den Bühnenverleger alles andere als leicht gewesen. Man könne jedoch feststellen, daß es nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen wäre, den Bedarf der deutschen Bühnen an sauberen Unterhaltungsstücken und sonstigem brauchbaren durchschnittlichen Theatergut zu decken. Es sei gewiß keine leichte Aufgabe, unter den vielen tausend Stücken, die ein Verleger jährlich vorgelegt bekäme, das wirklich brauchbare Material herauszusuchen.

Wenn es nun noch in absehbarer Zeit möglich wäre, auch einen Auftrieb im Operettenschaffen festzustellen, so wäre das deutsche Theater nicht nur in kulturpolitischer Hinsicht, sondern auch in seiner wirtschaftlichen Lage über manche Schwierigkeiten hinweg. Man hat dem Nationalsozialismus einmal nachgesagt, daß er einen bestimmten Geist, einen bestimmten Stil und eine bestimmte Theatergesinnung niemals so treffen würde, wie sie noch gestern und vorgestern geherrscht habe. Diese Prophezeiung sei ganz richtig gewesen, denn das französische Salonstück, den englischen Gesellschaftsreißer, den wienerischen Rührschmarrn und den Prager ästhetischen Schinken, den konnte der Nationalsozialismus in der Tat niemals hervorbringen. Und hier habe wahrhaftig nicht nur eine negative Leistung, sondern auch eine Gestalt gelegen. Das allgemeine Vorurteil eines Publikums, welches nichts anderes gekannt habe als solche Stücke, habe dem Theater des nationalsozialistischen Staates entgegenstanden. Es sei darum eine nicht leichte Aufgabe, eine völlig neue Basis des Gefühls, des Geschmacks und des Urteils zu finden; die deutschen Bühnenverlage hätten diese Aufgabe grundsätzlich in einer unwahrscheinlich kurzen Zeit gelöst. Das Bühnenverlagswesen habe sich in sehr kurzer Zeit zu einem unendlich feinen Filter der dramatischen Literatur überhaupt entwickelt und damit zu einem der brauchbarsten Instrumente für die Kulturpolitik des Dritten Reiches.

Berliner Reichssender 1936

Der Reichssender Berlin steht für die Gebiete Musik und Unterhaltung für das kommende Jahr mehrere bedeutsame Erweiterungen vor. Im Sinne der von Reichsminister Dr. Goebbels in Saarbrücken gegebenen Richtlinien hat im Einvernehmen mit dem Reichssendeleiter der Intendant des Reichssenders Berlin, Walter Leumel Bunz, den durch seine ausländische und inländische Dirigententätigkeit bekannten Generalmusikdirektor Carl Schuricht-Wiesbaden gewonnen, beim Reichssender Berlin im kommenden Jahr zwölf große Sinfonie-Konzerte zu leiten. In diesen zwölf Schuricht-Konzerten und einer weiteren Gruppe von sinfonischen Konzerten unter der Leitung anderer erster in- und ausländischer Dirigenten wird das sinfonische Programm 1936 des Reichssenders Berlin zusammengefaßt. Im gleichen Sinne bringt der Reichssender Berlin monatlich etwa eine Oper und ein dramatisches Hörwerk. Damit hat der Reichssender Berlin die Möglichkeit, 20 Abende im Monat völlig der Unterhaltung im Sinne des Ministers zu widmen. Die Pflege der Unterhaltungsarbeit erhält ihr besonderes Gepräge darin, daß Generalmusikdirektor Schuricht auch die Leitung von sechs dieser Abende übernehmen wird. Hinter diesen Programmankündigungen steht besonders der Wille des Reichssenders Berlin, das Rundfunkorchester planmäßig weiterzuentwickeln. Die vorgesehene Probenarbeit soll den jungen Musikbeflissenen ausgiebig zugute kommen.

Die Reihe der Schuricht-Konzerte beginnt am 30. Dezember mit der Aufführung der fünften Sinfonie von Anton Bruckner in der Urfassung.

Erste Studien-Nordlandreise

Die NS.-Kulturgemeinde wird im Jahre 1936 die erste nationalsozialistische Studienreise durchführen. Art und Sitt dieser Reise sind einzig dastehend und stellen die Kulturgemeinde vor eine neue bedeutungsvolle Aufgabe. Diese Studienreisen sollen an die Kulturstätten des In- und Auslandes führen und der Reisegemeinschaft vor allem das vermannte aber auch das fremde Kulturgut erschließen. Teilnehmerkreis einer solchen Reise wird nicht vom Zufall bestimmt werden, sondern die Gemeinsamkeit des Zieles soll diese Reisegemeinschaft bilden und zu erster verantwortungsbewußter Arbeit zusammenführen. Diese organisch gebildeten Gemeinschaften sollen vor allem in den nordischen Kulturkreis eindringen.

Die erste Studienreise wird eine Nordlandreise sein, die vom 29. Juni bis 19. Juli 1936 nach Island und von dort weit über den Polarkreis hinaus und nach dem nördlichen Norwegen führt.

Neue Forschungsergebnisse zum Stammbaum Beethovens. In der Zeitschrift „De Brabantsche Folklore" veröffentlicht der flämische Familienforscher Pg. von Bogner seine neuen Forschungsergebnisse über den Stammbaum Beethovens. Durch Auffindung von Dokumenten über den Besitz und den Verkauf eines Hauses bei Brüssel kann jetzt die Vorfahrenschaft Beethovens bis zum Jahre 1637 zurückgeführt werden. Ferner wurde gefunden, daß sich ein Student mit Namen Beethoven im Jahre 1591 an der Universität Löwen immatrikulieren ließ. Es konnte jedoch bisher keine Beziehung zu der Familie des Komponisten hergestellt werden.

Staatstheater Bremen

Bethge: „Marsch der Veteranen"

Die Erstaufführung dieses Dramas, das der glückliche Dichter Friedrich Bethge bescheiden ein „Schauspiel" nennt, ist für das Staatstheater Bremen ein Ereignis. Der Dichter wohnt der Erstaufführung bei. Ueberdurchschnittliche Bedeutung mißt ihr auch Reichsminister Rust bei, der Präsident der Reichstheaterkammer, für den die Uebertragung der Dichtung in die Realität des Kampfes nichts als ein hervorragendes Beispiel bremischer Theaterkultur gelten kann. Gauleiter Reichsstatthalter Röver ist ebenfalls erschienen, ferner der Senat mit Reg. Bürgermeister Heider an der Spitze, Vertreter der bremischen Parteidienststellen, der Wehrmacht, der SA. und SS. So gibt das ausverkaufte Haus wieder einmal für einige gehaltvolle Abendstunden das Sinnbild unserer Zeit mit seinem Grundzug, aus dem Geist, dem Gemeinschaftserlebnis des Geistes, die neue Volksgemeinschaft zu formen und den Staat zu gestalten.

Ist denn Friedrich Bethges Schauspiel das Drama unserer Zeit? Ist es das deutsche Drama? Mindestens ist die Szene wieder das Tribunal im Sinne und Vermächtnis Schillers. Es stellt sich der Soldat, der Mann der Tat zur Anklage an die Uraufführungen am 30. Januar und am 2. Februar dieses Jahres zu Augsburg und Frankfurt darauf hingewiesen, daß es uns Deutschen fremd sein könnte, daß uns der Gedanke fern stehen könnte, wenn irgendwie nicht genug für die Veteranen geforgt werde. Gewiß, es ist vielleicht „amerikanisch" wie die historische Tatsache aus dem Kontinent der unbegrenzten Möglichkeiten, daß sich unversorgte Veteranen zusammenschließen zum Protestmarsch auf das Weiße Haus in Washington im April 1932. Die Zeitungsmeldungen darüber lieferten dem Dichter sogar den Rohstoff zu seinem Drama. Gewiß ist der Held des Dramas, der Hauptmann Kopestin, dessen Namen Bethge von dem großen russischen Dichter der „Toten Seelen", von Nikolai Gogol, übernahm, Veteran des heiligen Krieges aller slawischen Russen gegen den „westlichen Teufel und Anti-Christ" Napoleon. Aber der Kern des Dramas liegt gar nicht einmal so sehr tief unter der Schale des russischen Kostüms aus dem 19. Jahrhundert. Der Hungermarsch der amerikanischen Veteranen, der in der Dichtung Gogols der Geschichte vorweggenommen wird mit dem zerschossenen Hauptmann Kopestin und seiner Wanderschaft nach Moskau zum Väterchen Zaren, ist „für den nationalsozialistischen Dichter und Frontsoldaten ein beispielhafter Dramenstoff" . . . wie Bethge in seinem Vorwort selbst deutlich sagt. Jene Einwände gegen die vermeintliche Fremdheit des Gedankens, daß Veteranen unversorgt leien, entfallen also als Einwände gegen dieses Drama, solange das ganz alte Gesetz noch bindende Gültigkeit hat, daß Kunstwerk aus dem Gestaltungswillen des Künstlers zu begreifen und die Gestaltgebung als die künstlerische Leistung zu werten. Das Geschehnis in unserem Drama gilt als ein Sinnbild.

Wo Soldaten, die Gut und Blut der Verteidigung des Vaterlandes opferten, ihr Recht nicht wird, da mögen, da sollen, da müssen sie fordern! Daß ihnen ihr Recht nicht unbedingt und nicht immer wird, dafür brauchen wir weder in Amerika noch in der Vergangenheit Beispiele zu suchen. Wir brauchen uns nur der Kämpfe der Weltkriegs-Frontgeneration zu erinnern, die hoch noch gar nicht allzu weit zurückliegen, da der zerschlissenen Uniform des armen Hauptmanns Kopestin Tönnte sich sehr wohl immer wieder der Offizier schlechthin entpuppen, der seine Getreuen auffrischen und um sich versammeln müßte zu einem Marsch auf irgendein Washington von gestern oder ein Moskau von morgen. Der ehemalige Fähnrich Otoff, der dem Unrecht am Soldaten und Veteranen die Tat auszerhalb des Rechts entgegenstellen will, der als Student der Rechte den Intellekt einsetzt und die Ueberlegung, daß Unrecht Unrecht fordert, statt der Tat, für die er sein Ehrenkreuz tragen darf, ist eine Rebellennatur sschlechthin. Es ist das Verdienst eines Dichters, daß er die Tragik dieses Rechts aufzeigt. Wie der Marsch der russischen Veteranen zur Tragödie führt, in der die Gegenspieler der Hauptmann, der Fähnrich, der Minister und der Baron Wlassinoff als Vertreter des ichsüchtigen Besitzers, durch ihren Tod oder durch ihre moralische Niederlage das dichterische Beispiel erhärten und besteglen! — ist der „Inhalt" des Dramas. Stärker als die Wahrscheinlichkeits-Ein-

Unser tägliches Kochbuch

Vergessen Sie nicht den nahrhaften Hefekloß!

Das Sonntagsrezept veröffentlichten wir bereits gestern. Heute wollen wir die Hausfrau auf die vielseitige Verwendbarkeit des Hefeklößes hinweisen. Die nachfolgenden Zeilen schrieb Frau Luise Holle.

So einfach und preiswert ist der Hefekloß, so vielseitig ist er zu verwenden, unsere Hausfrauen sollten ihm in ihrem Küchenzettel besondere Beachtung schenken. Nach der folgenden Vorschrift wird er ausgezeichnet und stets locker.

Man schüttet 500 Gramm vorher erwärmtes und durch ein Sieb gegebenes Mehl hergartig in eine Schüssel, macht in die Mitte des Berges eine kleine Grube und gießt in diese 20 Gramm Hefe, die man in ¼ Liter lauwarmer Milch gelöst hat. Man fügt noch etwas Salz hinzu und verarbeitet alles zu einem glatten Teig, der kräftig geschlagen werden muß. Unter erwärmtem Tuch in erwärmtem Raum muß der Teig eine Stunde gehen, dann werden aus ihm apfelgroße runde Klöße geformt, die nochmals aufgehen müssen. Die Klöße werden dann entweder 10 Minuten unter einmaligem Umwenden in Salzwasser, besser aber auf Dampf gargemacht (auf einem Siebeinsatz oder über den Topf mit dem kochenden Salzwasser gespannten, durchlöcherten Serviette). Die Hefeklöße werden mit dem Schaumlöffel herausgenommen und jeder Kloß sofort in der Mitte mit zwei Gabeln auseinander, damit der Dampf entweichen kann. Dies ganz einfachen Hefeklöße sind locker wie Watte, sie werden mit Backobst gegessen, sie können zu Sauerkraut gereicht werden, man kann auch eine Pflaumenmusstoße zu den Klößen geben, dann verdünnt man das Pflaumenmus einfach mit Wasser und etwas Apfelmost, bringt die Flüssigkeit ins Kochen und kocht sie mit etwas Maizena leicht bündig. Ebenso kann man aber auch eine einfache braune Soße aus einem Bratenwürfel und etwas eingemachtem Tomatenbrei bereitet oder eine Meerrettichsoße, deren Bereitung ja bekannt ist, zu den Hefeklößen reichen. Sogar ein sonntägliches Kochgericht das von dampfnudelartiger Beschaffenheit ist, kann aus diesen einfachen Hefeklößen entstehen, man braucht dazu nur einen fertige Hefekloß dicht neben dem andern in eine gefettete Backform stellen, sie mit zerlassener Margarine beträufeln und im Ofen leicht bräunen, dann mit Zucker und Zimt bestreuen und mit warmen geschmorten Apfelstücken reichen.

Auch übriggebliebene Hefeklöße werden abwechslungsreich verwandt. Am einfachsten ist es, sie in Scheiben zu schneiden, in wenig Fett unter öfterem Umwenden leichtbraun und knusprig zu backen, mit Zucker zu bestreuen und mit Kronsbeeren zu reichen. Man kann auch kalte Hefeklöße in Scheiben schneiden, sie mit geschmorten Apfelscheiben abwechselnd in eine gefettete Form legen, dann ¼ Liter Milch mit 1 Löffel Maizena verrühren, 1 Ei und etwas Zucker verquirlen und dies über die Zutaten gießen, kurze Zeit überbacken und als Nachspeise darbieten. Sogar eine kalte Süßspeise läßt sich aus ihnen gestalten, wenn man die Klöße recht weicht mit etwas Fruchtsaft tränkt, aus einem Vanillepuddingpulver nach Vorschrift eine Creme bereitet und sie über die aufgeschnittenen Hefeklöße verteilen, die man mit Fruchtmus hin und wieder belegt, schüttet. Nach dem Erkalten wird die Speise auf Tisch gegeben.

Andererseits können auch „würzige" Gerichte aus übriggebliebenen Hefeklößen entstehen. Man kann einfaches Rotkrautgemüse — ein Rest ist dabei vorzüglich zu verwenden — in eine eine gefettete Form schichten, mit einer Fülle aus gewiegtem Fleisch im eigenen Saft, ½ Ei, wenig Semmelkrumen und 10 Tropfen Maggi bereitet, übersteuchen und dann mit den in Scheiben geschnittenen Hefeklößscheiben belegen, mit Semmelkrumen bestreuen, zwischen die man einige Fettflöckchen legt, und kurz überbacken. In derselben Weise findet ein Weißkrautgemüse oder Sauerkraut mit restlichen Hefeklößen Verwendung.

Ein Abendgericht bilden die übriggebliebenen Hefeklöße, wenn man sie in große Würfel schneidet, mit großen mürbfleischigen Apfelstücken, einigen kleingeschnittenen Zwiebeln und einer Tasse voll gröblich gewiegten Rindfleischresten

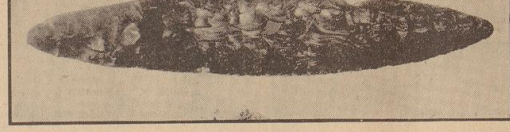
Das ist eine gute Idee!
Ein elektrisches Heizkissen
als Weihnachts-Geschenk
unsere neuen Kissen haben 5fache Regulierung, automatische Sicherheitsausschaltung, sind klein und kosten nur noch RM 7.50
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 • Gegründet 1866 • Tel.: Domsheide 24488

Günstige Entwicklung der Berufsberatung

Durch die aktive Anteilnahme des Staates an der Gestaltung des Arbeitseinsatzes hat die öffentliche Berufsberatung für die Sicherung unseres deutschen Nachwuchses eine außerordentliche Bedeutung erlangt. Dieser Bedeutung hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, wie sie in ihrem letzten Jahresbericht mitteilt, durch einen riesenstarken Neuausbau und -ausbau der Berufsberatungseinrichtungen Rechnung getragen. Die Zahl der Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsämtern wurde auf rund 300 bis zum Schluß des Berichtsjahres vermehrt, die Zahl der Berufsberater und -beraterinnen um rund 200 Fachkräfte erhöht. Dabei wurden besonders die örtlichen Grenzgebiete: Ostpreußen, Pommern, Schlesien sowie der Ostteil von Brandenburg bedacht, in denen es bisher noch an einem den Erfordernissen gerecht werdenden Ausbau der öffentlichen Berufsberatung gefehlt hatte.

Infolgedessen überstiegen auch die Ergebnisse der Berufsberatung und der damit verbundenen Lehrstellenvermittlung für die Zeit vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934 bei weitem das Ausmaß früherer Jahre. Die Gesamtzahl der Ratsuchenden, die im Berichtsjahr 1932/33 rund 394 000 betrug, stieg um rund 206 000 oder 52,3 v. H. auf rund 600 000. Von der Gesamtzahl entfielen rund 350 000 auf männliche und rund 250 000 auf weibliche Ratsuchende. Von der Gesamtzahl der Ratsuchenden entfielen wiederum 508 000 auf Schulentlassene und 92 000 auf ältere Personen.

Urgeschichtsfund bei Borgfeld



Aufnahme: Archiv Focke-Museum

Kürzlich stießen auf einem Felde zwischen Borgfeld und Lilienthal Männer vom Arbeitsdienst der Abteilung 6/171 (Franzius, Oberneuland) auf einen gut erhaltenen Feuersteinbeil, der aus der jüngeren Steinzeit stammt und mithin ein Alter von etwa 4500 Jahren haben dürfte. Der Beil ist 20 Zentimeter lang und mißt an seiner breitesten Stelle 3½ Zentimeter. Mit einer heute fast unvorstellbaren Sorgfalt ist das Steinmesser mittelst zahlloser Kleinabschläge aus einem großen Feuersteinsplitter herausgearbeitet, ein Wunderwerk urzeitlicher Steintechnik. Nachgrabungen in der Nähe des Fundes waren ergebnislos, so daß anzunehmen ist, daß es sich hier um ein zufällig verlorenes Stück handelt. Die Sorgfalt, mit der dieser für die Urgeschichte unserer Heimat so bedeutsame Fund durch die betreffende Arbeitsgruppe und insbesondere Feldmeister Stahlz gehoben und aufbewahrt wurde, verdient Anerkennung.

Das gefundene Feuersteinmesser wird vom Sonntag ab im Focke-Museum ausgestellt.

Grohne

Heim zu Muttern!

Heim zu Muttern! Erster Weihnachtsurlaub für unsere jungen Rekruten! Vorbei der letzte Appell, vorbei die letzten Formalitäten, die Ermahnungen der Kompanieführer werden beim Kofferpacken sorgsam mit verstaut! Und dann gestern morgen: Attentaschen, Kartons, Koffer und Pakete unter den Arm geklemmt und ab in Richtung Heimat.

Der Zug ist vorüber. Unsere jungen Rekruten können gehen und sie können auch stehen. Das hat nicht nur während der vergangenen Wochen der einzelne Sonntagsurlauber bewiesen, das hat der gestrige Morgen dem stillen Beobachter gleich im großen vor Augen geführt. Da standen an allen wichtigen Verkehrspunkten unsere jungen Feldgrauen in Gruppen beieinander, füllten die Straßenbahnen in Richtung Hauptbahnhof, um hier in besonderen Militärzutrauerzügen die Heimfahrt anzutreten. Auf den Bahnsteigen eine wogende feldgraue Masse, überall erwartungsfrohe Gesichter. Scherzworte, die ununterbrochen von einem zum anderen fliegen, zeigen, daß die richtige Weihnachtsstimmung bereits Platz gegriffen hat.

Acht Tage Ausschlafen, acht Tage Ausspannung von den strafften Erfordernissen eines bis ins kleinste geordneten Dienstes. Und doch — es wird manchen geben, der die festgesetzte Regelmäßigkeit des Tagesablaufes vermissen wird. Denn Soldatenleben heißt ja nicht nur Dienst machen, nein, es ist auch die schöne Pflege engster Kameradschaft, einer Kameradschaft, die schon so manches Mal ihren ganze Leben geschlossen wurde und Proben über Proben ihrer Festigkeit ablegte.

Am heutigen Sonntagmorgen ist nun zum ersten Mal seit langen Wochen für die Weihnachtsurlauber wieder Mutters altgewohnter Fahrplan in Kraft getreten. Und in den ersten Tagen wird es außerdem viel zu erzählen geben aus einem Leben, das in all seinen Kleinigkeiten, die vielleicht manchen nicht so recht verständlich sein mögen, nichts anderes ist, als selbstloser Dienst am Volke. Mit dem Ende des alten Jahres tritt dann des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr wieder in ihre Rechte. Dann heißt es für einige Monate wieder „Heimat ade", und es wird sicherlich nicht nur Mutters Taschentuch dem wieder zu seinem Truppenteil Zurückkehrenden die letzten Grüße nachwinken. Da müßten wir unsere Feldgrauen schlecht kennen . . .

Vor das Auto gelaufen. Von einem argen Mißgeschick wurde gestern vormittag eine 60jährige Frau beim Ueberschreiten der Straße „Auf den Häfen" betroffen. Im gleichen Augenblick näherte sich ihr ein PKW. Verwirrt durch den Verkehr lief sie in die Fahrbahn, wurde erfaßt und Schwer verletzt. Der Fahrer sorgte für die Beförderung zu einem Arzt.

Diebstahl aus einem Zigarettenautomaten. Etwa um ½2 Uhr nachts wurde der Zigarettenautomat von Tscheslog Rembertikirchhof erbrochen und daraus Zigaretten und Geld entwendet.

Original Bremer Klaben
Stollen, Butter- u. Wickelkuchen
PARK-BÄCKEREI Ruf 27662

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP. BREMEN

NSDAP.

Die Kreisgeschäftsstelle der NSDAP., Holler-Allee 79, und sämtliche Ortsgruppen-Geschäftsstellen sind für den öffentlichen Verkehr in der Zeit vom 23. Dezember bis einschließlich 28. Dezember geschlossen.

Ortsgruppe Findorff. Heute, Sonntag, 18.30 Uhr, liest die Ortsgruppe Findorff der NSDAP. mit ihren bedürftigen Volksgenossen im Hotel Washington Weihnacht.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Die Kreisgeschäftsstelle der NS.-Frauenschaft ist bis zum 2. Januar geschlossen.

Deutsche Kinderschar. Berichtigung! Die Programme für das Weihnachtsmärchen sind nicht bei Frau Lerche, sondern Anfang Januar im Kreis abzurechnen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Nächste Sprechstunde der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin am 7. Januar 1936.

Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Buntentor. Unsere Eltern, Freunde und Kinder der Deutschen Kinderschar kommen am 29. Dezember, 16 Uhr, in den Centralhallen zusammen.

Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Gröpelingen. Montag, 23. Dezember, 15 Uhr, in Kaffee Flora Adventsnachmittag.

Deutsche Kinderschar, Ortsgruppe Osterholz. Unsere Kinder, Eltern und Freunde der Kinderschar kommen am dritten Weihnachtstag, 15 Uhr, im Gesellschaftshaus Lilien zusammen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Westen, Betr.: Winterhilfswerk 1935/36. Die Ausgabe von Gutscheinen in der Ortsgruppe Westen, Lützowstr. 165, findet am Montag, 23. Dezember, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr für alle Hilfsbedürftigen statt.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung der DAF. Sämtliche Dienststellen der DAF. sind am Montag, 23. Dezember, bis Sonnabend, 28. Dezember, für den öffentlichen Verkehr geschlossen!

Heute, Sonntag, 22. Dezember

Ortsgruppe Gröpelingen. Weihnachtsfeier der Zelle B 15 Uhr bei Beckenwirth, Gröpelinger Heerstraße; Zelle F 15 Uhr im Vereinsheim, Morgenlandstraße; Zelle G 16 Uhr bei Schlüter, Gröpelinger Heerstraße; Zelle H 17 Uhr in der Humannschule, Humannstraße; Zelle K 16 Uhr bei der Leffelmann, Osterholzer Heerstraße.

Frauenamt der DAF., Fachgruppe Hausgehilfen. Weihnachtsfeier 20 Uhr im Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses.

Ortsgruppe Walle. Weihnachtsfeier für Kinder erwerbstoser Mitglieder 16 Uhr im Kaffee Lehmkuhl. — Winterfest der Ortsgruppe 20 Uhr im Kaffee Lehmkuhl.

Montag, 23. Dezember

Ortsgruppe Gröpelingen. Zellenfeiung. Zelle A, verbunden mit Weihnachtsfeier, 18 Uhr, bei Schröder, Lindenhofstraße.

Ortsgruppe Woltmershausen. Weihnachtsfeier der DAF.-Walter 20 Uhr im „Odeum".

Sonnabend, 28. Dezember

Ortsgruppe Altstadt. Kameradschaftsabend der Block- und Zellenwalter 20.30 Uhr im Hause Am Wall 82.

Montag, 30. Dezember

Ortsgruppe Habenhausen. Alle DAF.-Walter und -Warte beteiligen sich am Schulungsabend der NSDAP. 20.30 Uhr, in Schierkohls Sommergarten. Dorfstr. 32.

Ortsgruppe Gröpelingen. Zellenfeiung Zelle K 20.30 Uhr im „Grünen Jäger", Osterholzer Heerstr.

Amt für Erziehung (NSLB.)

Die Geschäftsstelle der Kreisamtsleitung bleibt vom 24. bis 31. Dezember 1935 geschlossen.

NSKOV.

Kat.-Soz. Kriegsopferversorgung e. V., Ortsgruppe Bremen. Die Sprechstunden für die Kameradenfrauen am Montag, 23. Dezember, und Montag, 30. Dezember 1935, fallen aus. Allgemeine Sprechstunden am 24. Dezember und 31. Dezember 1935 finden ebenfalls nicht statt.

NSG. „Kraft durch Freude"

Die Dienststraume im Wilhelm-Decker-Haus sind von einschließlich Montag, 23., bis einschließlich Sonnabend, 28. Dezember, geschlossen. Der Kartenvorverkauf für Kartenabschnitte von den „KdF."-Ortsgruppen und Betriebswarten, sowie beim „Heim-Radio", Sögestraße.

Am 1. und 2. Weihnachtstag im kleinen Saal der Centralhallen **Weihnachtsvariete,** mit nachfolgendem Tanz. Eintrittspreis im Vorverkauf 0,60 RM., an der Abendkasse 0,80 RM.

Neujahr 1936

Großes Militär-Doppel-Konzert in den „Centralhallen", ausgeführt vom Musikkorps der 6. Marine-Artillerie-Abteilung Emden. Leitung Obermusikmeister Bartholomäus. Musikkorps des 1. Batl. 65. Inf.-Regt. Delmenhorst, Leitung Obermusikmeister Voigt.

Eintrittspreise: 0,75 RM. Einzelkarte, 1,50 RM. Familienkarte (gültig für drei Personen). An der Abendkasse erhöhte Preise.

Achtung, Harzfahrer!!

Die nicht abgeholten Fahrkarten können noch am Montag, 23. Dezember, zwischen 14 und 16 Uhr im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, in Empfang genommen werden.

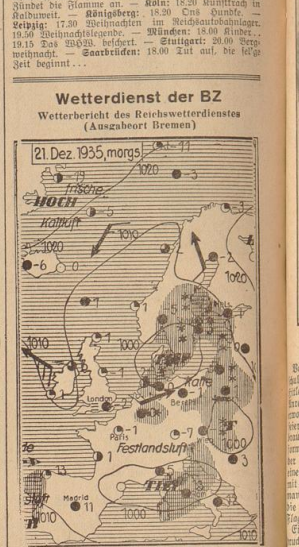
Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 22. Dezember: 6.00 Hafenkonzert von Hamburg. 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichtendienst. 8.20 Morgengymnastik. 8.45 Kunstspruch. 9.00 Musik am Sonntagmorgen. 10.30 Nun zündet alle Lichter an. Einkehr am Feiertag. 11.00 Beluch in Lauscha. Ein Funkbericht von der Kunst und dem Leben des Glasbläsers. 11.30 Bachkantate Nr. 40. 12.00 Musik am Mittag. In der Pause: 12.55 Zeitangabe, Wetterdienst. 13.05 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Kinder, hört zu! 15.00 Klingendes Märchen. 15.30 Vom wahren Weihnachten. 16.00 Musik am Nachmittag. Nette Sachen aus Köln. 17.45 „Christa und die Grubenpferde". Tierschutz-Hörspiel von Waldemar Wandt und Max Sibow 18.35 Sportbericht. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Deutsche Weihnacht. Ausklingt aus der Weihnachtsfeier der NSDAP. des Gaues Groß-Berlin mit einer Rede des Berliner Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels. 19.15 Weihnachtsmusik. 20.00 Es klingen die Geigen. 21.00 Meisterkonzert. Richard Strauß dirigiert eigene Werke. 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Nachtmusik.

Berner senden: Deutschlandsender: 18.00 Das blaue Licht. 19.30 Weihnachtsvaterium. — **Berlin:** 20.00 Es klingen die Geigen. — **Breslau:** 19.45 Das Apostelspiel. — **Frankfurt:** 15.00 Deutsche Schule. 18.00 Zündet die Flamme an. — **Köln:** 18.20 Kunstfrach in Kalduweit. — **Königsberg:** 18.20 Onns Hundle. — **Leipzig:** 17.30 Weihnachten im Reichssenderbereich. 19.30 Weihnachtsmusik. — **München:** 18.00 Kinder... 19.15 Das WWJW. beschert. — **Stuttgart:** 20.00 Bergweihnacht. — **Saarbrücken:** 18.00 Zur Ruh, die heilge Zeit beginnt . . .

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Tags um Null Grad

In der Großwetterlage machte sich heute noch keine wesentliche Aenderung bemerkbar. Die Zufuhr milderer Luft über der Nordsee und über Ungarn verursachen in ihrem Bereich ausgedehnte Schneefälle.

Voraussage für den 22. Dezember: Mäßige westliche Winde, meist bedeckt, neblig, vereinzelt Schneefälle. Temperatur nahe 0°C (Null Grad).

Aussichten für den 23. Dezember. Schwachwindig, wolkig bis bedeckt, im Küstengebiet Nebel, Temperatur um Null Grad.

Witterungstabelle vom 21. Dezember

Zeit	Barometer	Temperatur	Feuchtigkeit in %	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperaturmaximum / -minimum
8 Uhr	751,3	0,6	96	W 2		bedeckt	1,3 / 0,8
14 Uhr	751,4	0,7	98	WSW 3		bewölkt	
19 Uhr	751,7	0,3	95	WSW 2		"	Niederschlag 0,0

Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 • Gegründet 1866 • Tel.: Domsheide 24488

wände ist die Leitung der dichterischen Phantasie, die diesen Geschehnisrahmen erfüllt mit Lebensnähe. Der Stoff ist an sich schon bis aufs äußerste geladen. Seine Sprengkraft hätte ausgereicht zu mehr als einer großartigen Vision. Die Beherrschung dieser Kräfte und Mächte bekundet den Dramatiker. Gerade hätte sich Bethge darauf beschränken dürfen, diese dramatischen Kräfte in Situationen sich entladen zu lassen. Immer noch wäre ihm ein Drama von überzeugungskräftigen Effekten gelungen. Die maßig einlegende Handlung von den Brüdern beim Minister, der sie vertröstet und immer nur vertröstet, ihren Anführer mit müheloser Ironismus einen „Herrn wünscht" nennt oder den guten „Komm wieder", die großen, tragenden Gestalten des Dramas ein Ensemble zur Verfügung zu haben, das vorwiegend der Generation der Frontsoldaten angehört. Diese Besetzung gibt der Darstellung einzelner Rollen die stille Ueberzeugungskraft der reifen, am Erlebnis gereiften Leistung. Stetig wächst Herbert Tebaldo Hauptmann aus dem Zufall der Begegnung mit Kameraden in seine Führeraufgabe hinein. Die Verbissenheit dieses Rechtsuchers ist von der Wahrhaftigkeit und Zähigkeit eines Kleistschen Michael Kohlhaas. Die großartige Schlichtheit der Sprache wiegt die etwas erklärte äußere Geste, die sich vor den Impuls des Handelns stellt, vielfach auf. Seine stärkste Szene hat Gebalt in der Auseinandersetzung mit dem ehemaligen preußischen Oberst, dem Generalgouverneur (Curt Rehder). In Rehders ersten Auftritt sprechen das preußische Herz und die preußische Haltung des Mannes, der mit dramatischer Macht organisch in den Mechanismus der Handlung eingreift und in der Tat so auch den katastrophalen Ausgang des Hungermarsches verhindert. In jener stärksten Szene begegnen sich zwei Veteranen über die „Verhandlung" hinweg genau dort, wo Veteranen von diesseits und jenseits des „Niemandslandes" sich immer wieder als „alte Kameraden" begegnen: an dem Punkt der Erinnerung an gemeinsame Kämpfe und Nöte. Aus der Reihe der marschierenden Veteranen mit Karl Tröndle als Georgieff, Eduard Schmidt als Brodonoff und Georg Schmidt als Sergeant Michailoff an der Spitze tritt die Gestalt des Fähnrichs Oloff in der Nachkriegszeit der Handlung. Der geisterhaften Starre des Hauptmanns Kopeztin setzt Gert Keßler als Fähnrich ungebändigtes Temperament entgegen. Wille zur Macht der Führung und Berufung zum Führer kämpfen stark widereinander in dieser Darstellung, die die Absichten des Dichters klug erfaßt hat. Die Gegenspieler der Veteranen führt Heinz Lorscheidt als Minister Smetkoff. Da der Dichter die Bezirke der Schwarzweiß-Technik mied, vermag Lorscheidt aus der Gestalt weit mehr zu machen als einen Theater-Bösewicht aus Unverstand oder Verschlagenheit. Die Vielseitigkeit seiner Möglichkeiten zwischen amtlicher Kurzsichtigkeit und Bedachtheit auf persönliche Vorteile werden äußerst geschickt ausgenutzt. Dieser Minister ist mehr als ein glatter Höfling, zeitweise steht man durch seinen Panzer die Empfindsamkeit des Menschen, das sich wappnen muß. Prächtig gradlinig Hans Gerdes sehr sympathischer, besinnungsadliger Major Rostow. Aus Gogols Bauernadel um die „Toten Seelen" holt sich Philipp Ortlemann seinen Plastikoff. Nahe verwandt mit den Volksnaivitäts ist die Fürstin Olga Gebert, der auch Gina Grandprés Natalja kennen wir aus dieser russischen Familie des Dichtergrafen Leo Tolstoi, ebenso auch den Leutnant Boris Michael Arcos mit seiner melancholischen Jugend. Die Lisaweta Inge Wachendorffs gehört zu den Frauen Moskaus, die früh begeistert sind für Schiller und Schiller leidenschaftlich lasen. Diese beziehungsreichste der beziehungsreichen Chargen wird dank der klugen Bemessenheit der Darstellung aktiv in den Tragödienablauf aufrückt.

Fülle der vorhandenen Mittel — Fülle der Gesichte! Eine außerordentliche Belastungsprobe des Ensembles wird eine unerwartete Verwirklichung der dichterischen Visionen. Einen besonders erwähnenswerten Dienst leistet Chordirektor Rudolf Esser dem Dichter. Er hat seine Soldatenchöre vertont und sich dabei völlig auf die Reale-Absichten eingestellt. In das Historienbild fügen sich die Vertonungen aus solider historischer Kenntnis russischer Volksmusik. Die erstaunliche Einfühlungskraft des Komponisten vertieft die Eindrücke. Die ariose Melodik namentlich des Rebellengesangs, der Kanon und die charakteristischen Harmonien sind bedingungslos echt. Der Verleger des Dichters sollte diese Vertonungen für den Vertrieb des Dramas an die Bühnen des Reichs erwerben. Die gute Wiedergabe der Chöre Rudolf Essers tut zu Dr. Beckers Inszenierung ein übriges, der bremsichen Erstaufführung eigenes Gepräge zu geben. Wie dankbar dafür der Dichter ist, beweist die Tatsache, daß er am Schluß während der zahlreichen Vorhänge für den Dichter und die Darsteller seines Werkes dem Spielleiter Dr. Becker wiederholt herzlich dankt.

—ese—

Staatstheater. Als nächste Erstaufführung bereitet das Staatstheater die Oper „Donna Diana" von E. N. v. Reznicek vor. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Etti Zimmer, Spielleitung Philipp Kraus. Die Titelrolle singt Mannn Bremer und die Einstudierung der Tänze leitet Gabriele Dalgreen.

Bremen ehrt Wilhelm Berger

Am 16. Januar sind 25 Jahre vergangen seit dem Tode des Bremer Komponisten und zuletzt Meininger Hofkapellmeisters Wilhelm Berger. Zur Erinnerung an seinen Todestag bringt der Bremer Rundfunk über den Hamburger Sender die erste Sinfonie in B-dur. Die Aufführung spielt das Bremer Staatsorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Walter Beck.

Neue Rundfunkzeitschrift. Der Weltrundfunkverein gibt jetzt eine eigene Zeitschrift unter dem Titel „Radiodiffusion" heraus. Sie ist in drei Sprachen gedruckt (deutsch, französisch, englisch) und erscheint halbjährig. Jedes Heft (90 Seiten umfassend) soll eine Tribüne der freien Meinungsäußerung über die verschiedensten Rundfunkprobleme sein. Reichsrundfunkpräsident Dr. von Boeckmann ist mit einem Beitrag über den „internationalen Programmaustausch in der Zukunft" vertreten. Alle bekannteren führenden Männer des Weltrundfunkvereins haben grundsätzliche Betrachtungen beigesteuert. Die Zeitschrift wendet sich vornehmlich an Kreise, die sich mit dem Problem Rundfunk in seiner ganzen Vielfalt eingehender befassen möchten.

W.

Anekdoten von Harald Paulsen

Weihnachtseinkäufe

Vor seiner Ankunft in Bremen hat Harald Paulsen noch die Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Verständlich zudem, daß er mit Peterchen die Mönckebergstraße auf und ab geht. Peter bleibt vor einem großen Spielwarengeschäft stehen. Wundervolle Sachen liegen da im Fenster. Vor allem eine herrliche Eisenbahn hat es dem kleinen Peter angetan. „Fünfzig Meter Schienen!" klärt auf einem Schild darüber. „Aber das ist doch viel zuviel für einen", sagt Paulsen, „und Helga spielt doch lieber mit Puppen". „Ach", flüstert Peterle, „ich dachte, so hättest du auch gleich was davon!"

Hamburger „Dom"

Harald Paulsen geht mit seinem kleinen Neffen über den Hamburger „Dom". Hand in Hand ziehen die beiden von Bude zu Bude. Alles wird mitgenommen: Karussell, Riesenschaukel, Schießbude, Wasserrutschbahn. „Onkel Harald" hat bald genug, aber der kleine Quälgeist läßt nicht locker. Peter hat noch nicht in der Zeppelinschaukel gesessen! Also schön: Man zieht zur Zeppelinschaukel! Zum Ueberfluß fängt es auch noch an zu regnen. Paulsen wartet geduldig, bis Peter im Zeppelin ausgeschaukelt hat. „Jetzt aber die Berg- und Talbahn, da warst mit auch noch nicht!" Also in Gottes Namen zur Berg- und Talbahn! Endlich steht man am Ausgang. „So", sagt Peterle, „jetzt gehen wir nach Hause! Siehst du, Onkel Harald, jetzt hast du auch mal was vom Dom gehabt!"

Autofahrt

Harald Paulsen nimmt Peterle und seine Nichte Helga im Wagen mit. Plötzlich tippt Peterle ihm auf die Schulter: „Onkel Harald, ich glaub, Helga muß mal brechen!" „Um Gottes willen!" Paulsen dreht sich um. Helgachen sitzt da, leichenblaß, mit itieren Augen und seltsam aufgeblasenen Backen. Der Wagen hält. „Schnell raus!" Mit Tränen in den Augen, aber sichtlich erleichtert, kehrt Helga zurück. „Warum hast du denn nichts gesagt?", fragt Onkel Harald teilnahmsvoll. „Konnt ich doch nicht", flüstert sie, „fast zehn Minuten hab ich so gesessen!" „Na, und du?" wendet er sich an Peter.

„Sehe!", grinst der Bengel, „warum hat sie mir meinen Fußball geklaut!"

HJ.-Flagge am Fahnenmast der Schule

Verleihung der Fahne der Hitlerjugend an die Realschule des Westens



Aufn.: Rell (2)

Links: Senator Dr. von Hoff während seiner Rede. — Rechts: Die feierliche Hissung der Flagge.

Von den Schülern der Realschule mit Oberrealschule des Westens sind 94 Prozent Mitglieder der Hitlerjugend. Damit hat diese Schule sich das Anrecht auf Verleihung der Hitler-Jugend-Fahne erworben. Sie nahm gestern vormittag in einem würdigen Akt die Flaggenhissung vor. In den braunen Uniformen der HJ., den schwarzen Uniformen des Jungvolks und den blauen Uniformen der Marinehitlerjugend traten die Schüler in einem offenen Viereck an. Vor der Front nahmen mit der Lehrerschaft ein Sprechchor und ein Spielmannszug Aufstellung, während am Flaggenmast die Fahnenabteilung auf den Befehl „Heiß Flagge!" wartete.

Ein zackiger Hörnermarsch leitete die recht eindrucksvolle Feier ein. Ein Sprecher rief der Jugend dann zu: „Wir kennen keine Klassen — nur Deutsche eng geschart", und der Sprechchor rief über den Schulhof: „Wir wollen keine Rechte! Nur Recht! Und Recht ohne Pflicht wollen wir nicht!" Nach dem gemeinsam gesungenen Kampflied „Auf geht unsere Fahnen in dem frischen Morgenwind" sprach Senator Dr. von Hoff zur deutschen Jugend. Er führte u. a. etwa aus: Die politische Erziehung der Jugend ist heute auf einer ganz anderen Grundlage aufgebaut als früher. An der politischen Erziehung ist die Hitlerjugend beteiligt. Deshalb ist eine Zusammenarbeit zwischen Hitlerjugend und Schule notwendig. Ich habe die Anregung gegeben, auch in Bremen die Hitler-Jugend-Fahne zu verleihen, in denen mindestens 90 Prozent der Schüler Mitglieder der HJ. sind. Ich freue mich, daß Oberbannführer Jung dieser Anregung zugestimmt hat. Jetzt hat diese Schule das Ziel erreicht. Ich hoffe, daß die Einigkeit, die dadurch zum Ausdruck gebracht ist, bestehen bleibt. Nicht nur politische Kämpfer müßt ihr sein, auch in den übrigen Aufgaben der Schule müßt ihr eure Leistungen steigern. Der Führer braucht politische Kämpfer und tüchtige Menschen."

Jungbannführer Brockmann rief dann seinen Kameraden zu: „Für euch ist dieser Tag nicht der Abschluß des Kampfes, sondern der Beginn des Kampfes. Schließt eine enge Kameradschaft zwischen Lehrern und Schülern. Dann seid ihr eine Musterschule Bremens."

„Heiß Flagge!" Dieses Kommando hallte über den Platz, die Hände erhoben sich zum Deutschen Gruß, die Trommeln wirbelten, aus 500 Kehlen brauste das Lied der Hitlerjugend auf, und am Mast stieg langsam und siegesstolz das Banner der Jugend Adolf Hitlers empor. Die Führerehrung beendigte eine Feierstunde, wie wir sie ebenso zu erleben unserer ganzen bremischen Jugend wünschen.

O. H.

Weihnachtslieder . . .



Aufn.: Rell

Gestern erfreuten die Turmbläser die Bremer mit Weihnachtsliedern, die sie von luftiger Höhe des Domes herab, wie alljährlich um diese Zeit, ertönen ließen.

Das Geschenk für Frauen

Schenkt Mädeln und Frauen Teilnehmerkarten für die Bremer Mütterschulungskurse 1936

Nicht mehr ganz zwei Tage — und schon ist der Heiligabend da, und mit ihm muß das viele bewegende Problem „Was schenke ich nur" unweigerlich gelöst sein. Besonders den Männern fällt es oft schwer, das Richtige zu finden, aber auch die Hausfrau weiß manchmal nicht, was der Hausgehilfin Freude machen würde, was der ältesten Tochter nützlich ist, was eine liebe Freundin ganz besonders überraschen könnte. Da fiel vor kurzem eine Frage, die eine neue Geschenkmöglichkeit eröffnete: „Gibt es auch Gutscheine für die Mütterschule?" Einen Gutschein für die Mütterschulungskurse als Weihnachtsgeschenk — ist das nicht ein schöner Gedanke, den man recht oft verwirklicht sehen möchte? Die Bremer Mütterschulung hat deshalb diesen Gedanken sofort aufgegriffen und gibt solche Gutscheine auf Anfrage in der Kreisgeschäftsstelle der NS.-Frauenschaft, Holler Allee 79, morgen und übermorgen aus.

Aber vorerst wird man etwas über die Mütterschule wissen müssen; besonders die Väter sollen einmal herhören. Wäre es nicht schön, wenn sie ihren Frauen und Müttern einige Abend- oder Nachmittagsstunden gönnen würden, aus denen sie für sich und ihre Familie so reichen Gewinn davontragen? Für all die täglichen kleinen Pflichten, die tagtäglich treu erfüllt werden und die doch so gut einmal wieder einen Ansporn und eine Bereicherung erfahren könnten — nicht, weil die Mutter ihren Pflichten nicht gewachsen wäre, nein: als Dank für ihre tägliche treue Hingabe. Denn ein und wieder muß jeder Mensch einmal an der Quelle stehen und schöpfen dürfen — auch Mütter müssen das. Und wie strahlen dann die Augen der Kinder, wenn Mutter aus der Mütterschule erzählt: „Hört, was für ein neues Lied wir für euch lernten" oder „Jetzt kann ich aber auch eure Lieder und nun wollen wir sie abends zusammen singen". „Heute wollen wir spielen und basteln, ich zeige euch etwas Neues!"

„Mutter hat Zeit!" Auch die geplagteste Mutter hat wieder etwas Zeit, wenn sie aus den Mütterschulungskursen gelernt hat, ihre Arbeit richtig einzuteilen. Sie weiß dann, daß sie nicht allein des Tages Lasten tragen muß, sondern daß sie auch die Freudenbringerin ihrer Familie sein soll. Die Mütterschule des Deutschen Frauenwerkes ist die Stätte für jede Frau und Mutter, für jedes junge Mädchen, das sich vorbereiten will auf seinen schönsten Beruf, aber das durch seine Tätigkeit als hausgebildete mütterliche Kräfte braucht. Vielleicht horcht hier auch manche Hausfrau auf; ob sie nicht auch dem jungen Menschen, der Hausangestellten, solch einen Besuch der Mütterschule schenken könnte? Das Erlernte kommt ja auch indirekt wieder ihrem Haushalt zugute! Denn alle Gebiete des hauswirtschaftlichen und mütterlichen Wirkens werden in den Kursen durch fachlich ausgebildete Kräfte gründlich gelehrt: Hauswirtschaft und Kochen, Nähen, Ausbessern und Flicken, Säuglingspflege und häusliche Gesundheits- und Krankenpflege, Kindererziehung und Kinderbeschäftigung. Sie werden miteinander erarbeitet, denn die Frauen und Mädel, die in den Kursen zusammenkommen, bringen ihre täglichen Erfahrungen, Freuden und Sorgen mit; so entsteht eine lebendige Gemeinschaft, in der jeder von anderen lernen kann, in der jeder etwas hinzulernen kann.

Wir hoffen, daß sich recht viele Hausfrauen und Ehemänner noch heute dazu entschließen, einen Mütterschulbesuch zu verschenken. Die neuen Kurse beginnen im Januar; schon jetzt kann man erfahren, wann und wo sie gehalten werden. Ein Kursus umfaßt 12 Doppelstunden und kostet zwei Mark; damit macht man ein Geschenk, das den geringen Kostenbetrag hundertfach aufwiegt, ein Geschenk, das Tag und Jahr überdauert, weil es zum unverlierbaren geistigen Besitz der Beschenkten wird.

Weihnachten beim Lehrsturm 11/M 62

Der Vordersaal des Parkhauses vereinigte gestern abend die Mitglieder des NSKK.-Sturms 11/M 62 zu einer weihevollen Weihnachtsfeier, die von echtem kameradschaftlichen Geist getragen war. Ein großer Weihnachtsbaum überstrahlte den Raum mit seiner Helle und ließ bald eine weihnachtliche Stimmung unter den zahlreichen NSKK.-Männern aufkommen, die mit ihren Angehörigen erschienen waren. Der große Saal reichte kaum aus, um die festesfroh gestimmte Schar zu fassen. Die Weihnachtsfeier wurde mit einer kurzen Eröffnungsansprache des Sturmführers Pg. Eberlein eingeleitet, der die Gäste, insbesondere den Standartenführer Pg. Stelzer mit herzlichen Worten begrüßte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Lehrsturm nach der Machtübernahme zum dritten Mal ein deutsches Weihnachtsfest begehen könne. Anschließend wurde ein reichhaltiges Programm abgewickelt, das ausschließlich von Sturmkameraden bestritten wurde. Rottenführer Aselmann verstand es in äußerst humorvoller und geschickter Weise eine Rede auf die zahlreich vertretene Weiblichkeit zu schwingen. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder leiteten zu der Aufführung mehrerer Einakter über, die den ungeteilten Beifall aller Anwesenden fanden. Der anschließende ungezwungene Teil des Abends brachte viel nette Unterhaltung. Von einer großen Anzahl Spendern waren insgesamt 350 praktische Gaben zur Verfügung gestellt worden. Starke Beteiligung herrschte beim Ballonwettlassen und an sechs Schießständen, zumal auch hier den Siegern wertvolle Gewinne winkten. Besondere Freude rief das Erscheinen des Brigadeführers Pg. Uhde zu vorgerückter Stunde hervor, der es sich trotz seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme nicht hatte nehmen lassen, einige Stunden unter seinen Kameraden zu weilen. Nach den Klängen der Barfuß-Kapelle wurde bis in den „Goldenen Sonntag" hinein getanzt.

Harald Paulsen



Aufnahme: Förster

Harald Paulsen, der beliebte Filmschauspieler und Darsteller am Deutschen Theater in Berlin, gastiert als Mittwoch (1 Weihnachtstag) im Bremer Schauspielhause als „Baron Trenck der Pandur".

Zollabfertigung von Postsendungen am 1. Weihnachtsfeiertag. Das Postzollamt, An der Weide 49, ist am 25. d. M. von 8 bis 13 Uhr für die zollamtliche Abfertigung von Postsendungen geöffnet.

Weihnachten „zu Lande"

Weihnachtsfeier Erwerbsloser Seeleute im Wilhelm-Decker-Haus

Die NSDAP. Seefahrt AO. hatte für gestern nachmittag die erwerbslosen Seeleute mit ihren Familien zu einer Weihnachtsfeier in das Wilhelm-Decker-Haus eingeladen. Wohl 500 Volksgenossen hielten den weihnachtlich geschmückten Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Vor der Bühne brannten zwei herrliche Weihnachtsbäume, während in der Mitte des Saales ein großer Adventskranz angebracht war. An langen, sauber gedeckten Tischen dampften bald gefüllte Kaffeetassen und verbreitete frischer Butterkuchen seinen lockenden Duft.

Nachdem das gemeinsam gesungene Lied „O Tannenbaum" verklungen war, nahm Abschnittsleiter Pg. Iburg das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er führte u. a. aus: Noch niemals in der Geschichte habe unser Volk sich so opferbereit gezeigt, wie in diesem Jahre. Wenn man die erwerbslosen Seeleute, wie im Vorjahre, gebeten habe, einige frohe Stunden unter dem brennenden Weihnachtsbaum zu verbringen, so sollten sie daran erkennen, daß gerade die Volksgenossen, die trotz aller Bemühungen der Reichsregierung noch nicht wieder in Arbeit und Brot gebracht werden konnten, der Seefahrt AO. in besonderem Maße am Herzen liegen. Getreu der Idee des Nationalsozialismus und der Idee der Volksgemeinschaft werde man für die Kameraden einstehen und ihnen helfen soweit es in den Kräften stehe und nicht eher ruhen, bis auch der letzte Volksgenosse wieder in Arbeit und Lohn stehe.

Wieder folgt Gesang, dem sich eine Erzählung „Weihnachten auf See" anschließt. Und dann — — was hunderte leuchtender Kinderaugen schon sehnlichst erwartet haben: der Weihnachtsmann hält seinen Einzug. Von Tisch zu Tisch geht er und verteilt seine süßen Gaben. Und in der anschließenden Bescherung der Kinder mit Spielsachen wird jedem klar, welch ein Unterschied gegenüber früheren Weihnachtsfeiern doch besteht. Jedes Kind wird so beschenkt, daß es wirklich mit dem Geschenk etwas anfangen kann. Da erhalten Mädchen eine schöne Puppenstube und andere herrliche Dinge und die Jungen einen Laubsägekasten. Stolz und glücklich ziehen auch die Kleinsten wieder zu den Eltern und mit zitternden Händen wird das sorgsam verschnürte Paket geöffnet. Aber damit nicht genug, jede Familie wird mit Lebensmitteln aller Art wirklich reichlich bedacht.

Als Pg. Iburg seine Abschiedsworte spricht, darf er den vielen Helfern, die diese Stunde der Freude durch ihre Gaben vorbereiten halfen, so dem Winterhilfswerk und dem Norddeutschen Lloyd, seinen herzlichen Dank sagen. Es war eine Feierstunde, getragen von wahrem Geist der Zusammengehörigkeit, von dem unerschütterlichen Willen jenen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, die aus eigener Kraft noch nicht wieder in der Lage waren, ihrer Familie ein schönes Fest zu gestalten. Und die Tatsache, daß in den nächsten Tagen auch noch die in den Krankenhäusern liegenden Seeleute mit Gaben bedacht werden sollen, rundet das Bild einer wahrhaften Hilfsbereitschaft.



Freude herrschte überall

Aufnahme: Rell



Soldaten bescheren

Weihnachtstrubel in der Kaserne am Neustadtswall und bei der Nebel-Abteilung

Im langen Flur der Kaserne am Neustadtswall, 1. Stock, zwischen Unteroffiziers-Kasino und Traditionszimmer — mit Andacht und einiger Mühe werden diese geheimnisvollen Türschilder immer wieder buchstabiert — stehen 51 kleine Mädel und Jungen. Ab und an tut sich die Tür ein wenig auf, sofort recken sich ein Dutzend neugieriger Kinderköpfe, um ein Stückchen Weihnachtsbaum, einen winzigen Blick auf die Gabentische zu erhaschen; mancher respektvolle Blick gilt den Männern im graugrünen Soldatenrock, die so lustig und freundlich sind, denen die Freude an dem etwas ungewohnten Amt des Kindertütens auf den Gesichtern geschrieben steht, so daß man hier und da sogar wagt, ein kleines kameradschaftliches Gespräch mit ihnen zu beginnen. 102 ungeduldige kleine Kinderfüße stehen wie auf Kohlen.

Endlich — endlich öffnet sich die Tür zum Kasino, es bedarf wirklich keiner besonderen Einladung, schon sind sie alle im großen Raum versammelt; noch vor der Begrüßung wird mit einem einzigen Blick die Lage „gepeilt", zwei lange Tafeln, an jedem Platz ein riesiger bunter Teller, unermeßliche Butterkuchenberge, Riesenkannen, gefüllt mit duftender Schokolade — und ein wunderschön geschmückter Weihnachtsbaum, vom Boden bis an die Decke! Und jetzt spricht der Kommandeur des II. Bataillons J.-R. 65, Oberstleutnant Baetzler, der Vater der 850 Soldaten, die das große Haus bewohnen, und heißt die Neustadt-Kinder mit herzlichen Worten willkommen: „Die Soldaten haben euch eingeladen, weil ihr ihre kleinen Freunde sein und weil ihr alle, wenigstens die Jungen, auch einmal Soldaten werden sollt". Im Nu hat sich alles auf seinen Befehl um die Tische gesetzt, eine schnell zusammengestellte Bataillonskapelle stimmt ein Weihnachtslied an, alles singt mit, und dann ziehen Schützen und Gefreite unablässig an den Plätzen vorbei, am laufenden Band werden Tassen geleert und gefüllt, Kuchenstücke verteilt und verteilt. Zwischendurch kommt der Weihnachtsmann und sagt jeden, der es kann, sein Sprüchlein auf, teilt Nüsse und — Lose aus, denn nach dem Kaffeetrinken soll die eigentliche Bescherung beginnen. Im Traditionszimmer stehen ebenfalls zwei reich beschickte Tafeln, eine für die Jungen und die andere für die Mädel. Aus den Mitteln eines Bataillonsfonds, zu dem alle Soldaten ihr Scherflein beigetragen haben, hat eine Mitarbeiterin des Fürsorgeoffiziers Tantz, Feldkanonier Handwerksissen, Puppen, Möbelgarnituren und Spiele eingekauft für 27 Jungen und 21 Mädel; jedes bekommt sein Teil, je nach der Nummer des gezogenen Loses. Je nach Temperament, in stiller oder begeisterter Freude, lassen sich die Kleinen der Reihe nach vor den Gabentisch führen, sich ihr Geschenk überreichen, und die Soldaten freuen sich an der Freude der Kinder, die so echt und herzlich ist, daß es keiner Betätigungsworte bedarf. Den Dank aller an die Soldaten des Bataillons gab zum Schluß Pg. Justi im Namen der von ihm betreuten NSV.-Ortsgruppen Neustadt-Süd und -Nord in warmen Worten Ausdruck. Mit einem „Sieg-Heil!" auf den Führer endete der Nachmittag, der den Beschenkten wie den Spendern zu einem schönen Vorweihnachtserlebnis wurde. wl.

*

Bevor die Kameraden der Nebel-Abteilung 2 in Urlaub fuhren, veranstalteten sie noch eine Weihnachtsfeier für ihre größere Anzahl bedürftiger Kinder. Bei einer Kaffeetafel war schnell die Verbindung zwischen großen und kleinen Kameraden hergestellt, die Baracke des Abteilung brachte im Nu die rechte Weihnachtsstimmung, ein riesiger Tannenbaum strahlte mit unzähligen Lichtern und vor Freude leuchteten die Gesichter der Glücklichen, die all die herrlichen Geschenke betrachteten. Schließlich fragte manch kleiner Gast: „Onkel Soldat, wann kommt der Weihnachtsmann?" Zur Beruhigung der erwartungsvollen Seelen meldete bereits der Rundfunk, daß der Weihnachtsmann mit dem Flugzeuge unterwegs sei. Inzwischen war der Kasper vom Osterdeich eingetroffen, der durch sein meisterhaftes Spiel im Handumdrehen die kleine Gesellschaft zum Lachen brachte. Endlich kam aber auch unter lautem Gepolter der Weihnachtsmann mit einem Riesensack voller Geschenke für die kleinen Kameraden. Mit hellen Händen bedankte sich die kleine Welt beim Weihnachtsmann, der im nächsten Jahre wiederzukommen versprach. Zum Schluß gab es zur Freude aller Anwesenden eine Schlacht mit Papierschneebällen. So war dieser Tag ein Erlebnis für groß und klein.

Können Urnen im Privathaus aufbewahrt werden?

In der unter Leitung von Blume stattgefundenen Mitgliederversammlung des Bürgervereins Wilhadi-Ithemen wurde zunächst das Andenken des verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes Hermann Bösche in gebührender Weise geehrt.

Nach Genehmigung der Niederschrift der Novemberversammlung nahm die Versammlung einen Bericht über die am 29. Dezember im Ballhaus Lehmkuhl stattfindende Familienweihnachtsfeier entgegen und bewilligte die dafür erforderlichen Unkosten.

Ueber „Längeres Warten und unangenehmen Zeitverlust bei der Auszahlung der Renten" im Postamt 8 an der Ulrichsmühle berichtete Seesing. Es sei namentlich für ältere Personen sehr lästig, am letzten Monatstag wegen Ueberfüllung des Innenraumes draußen im Freien länger warten zu müssen, um die Rente ausgezahlt zu bekommen und wenn dabei noch schlechtes Wetter herrsche, sei das Warten doppelt unangenehm, weil keinerlei Schutz vorhanden sei. Wenn in bezug auf schnelleres Abfertigen der Rentenempfänger keine Besserung zu erzielen sei, müsse auf alle Fälle für Aufstellung von Ruhebänken mit Schutzdächern gesorgt werden, zumal dazu auf dem Rasenplatz geeignetes Gelände vorhanden sei. Die Versammlung billigte die Ausführungen mit dem Beschluß, eine entsprechende Eingabe an das Gartenbauamt zu machen.

Auf eine Anfrage von Taphorn, ob es gestattet sei, Urnen von Verstorbenen im Privathause aufzubewahren, wie er einen solchen Fall festgestellt habe, erteilte Blume den Bescheid, daß dieses keineswegs statthaft sei, sondern im Krematorium in Osterholz ein besonderer Raum zur Aufnahme solcher Urnen geschaffen worden sei.

Großes Bedauern wurde über die endgültige Schließung des „Tiergartens" ausgesprochen. Im Interesse unserer Kinderwelt müßte versucht werden, durch evtl. Staatszuschuß hierfür einzugreifen, wenn es nicht gelingen sollte, die erforderlichen Kosten zwecks Erhaltung desselben durch private Stiftungen aufzubringen. Rohlfs betonte, daß andere große Städte keine Kosten gescheut hätten, das Bestehen solcher Tierkindergarten für die Zukunft sicherzustellen. Der bremische Staat würde sich den großen Dank der Volksgenossen erwerben, wenn er mit finanzieller Unterstützung helfend eingreifen würde, zumal auch der Unternehmer des Tierkindergartens keine Kosten zur Unterhaltung gescheut habe. Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit dem „Verbande brem. Bürgervereine" zu unterbreiten.

Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Gewerbeoberlehrer Seifein einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern über „Deutschland und Leute", der ihm reichen Beifall eintrachte. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler schloß Vereinsleiter Blume die Versammlung.

Bevölkerungsstatistik Bremen

Die Einwohnerzahl der Stadt Bremen ist durch Zuwanderungs- (1214) und Geburtenüberschuß (564) im 3. Vierteljahr 1935 um 1778 Personen auf 329 616 gestiegen. Der Wanderungsüberschuß ist ausschließlich durch Zuzugsüberschuß von Einzelpersonen (1114 männlich, 480 weiblich) entstanden, wohingegen bei den Familienwanderungen die Wegzüger überwogen (um 125 Familien über 380 Personen).

Im Landkreis ist die Einwohnerzahl im Berichtsvierteljahr auf 178 (Vorvierteljahr 174, 3. Vierteljahr 1934: 229). Der ausgezahlte Betrag hat sich infolge der im Mai d. J. abgeänderten und wieder günstiger gestalteten Auszahlungsbestimmungen wesentlich erhöht. Durchschnittlich entfielen im 3. Vierteljahr 1935 auf ein Darlehen 659 RM. gegenüber 429 RM. im gleichen Vierteljahr 1934. Insgesamt wurden bis zum September d. J. im Lande Bremen 2014 Ehestandsdarlehen ausgezahlt, auf die 1068 Darlehenserlasse gewährt wurden.

Die im vorigen Jahr festgestellte verhältnismäßig hohe Säuglingssterblichkeit in Bremen ist erfreulicherweise wieder zurückgegangen. (Ausschließlich Ortsfremde von 108 auf 52 im gesamten Lande Bremen, gegenüber 56 im 3. Vierteljahr 1934). Auch die Gesamtzahl der Gestorbenen hat abgenommen (in der Stadt 792 im Vorvierteljahr auf 672 und im Lande Bremen von 936 auf 771).

Bei den anzeigepflichtigen Krankheiten entfielen im Lande Bremen im 3. Vierteljahr 1935 rund 37 Prozent (35 Erkrankungen) auf Scharlach und rund 35 Prozent (91) auf Tuberkulose der Atmungsorgane. U. a. wurden Paratyphus 12, Diphtherie 23 und Kindbettfieber 12 mal angezeigt.

Die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Bremen zeigten im Berichtsvierteljahr ein vergleichsweise günstiges Bild. Die Heirats- und Geburtsziffern lagen in der Stadt Bremen über, die Sterbeziffer blieb unter dem Durchschnitt der 55 deutschen Großstädte.

1. Sturm-Familienabend 56 I/R 75

In prachtvoller Kameradschaft waren am gestrigen Abend die Angehörigen des SA.-Sturmes 56 I./R. 75 in der „Union" mit ihren Familien zu einem wohlgelungenen „Sturm-Familienabend" vereint. Kostbare Stunden waren es, die der oft vom Dienst beanspruchte SA.-Mann um so höher zu schätzen weiß, als sie ihm Gelegenheit bieten, einmal mit seiner Familie auch im Kreise der SA.-Kameraden zu weilen. Der Saal war stimmungsvoll mit Hakenkreuzfahnen geschmückt, um die sich Tannengrün rankte. Die Musik wurde in der gewohnt schneidigen Weise von Mitgliedern der Kreiskapelle (Burgemeister) bestritten und trug wieder wesentlich zur Anregung und Belebung des Abends bei.

Das schöne und gehaltvoll zusammengestellte Programm, dessen Vorzug außerdem darin bestand, daß es nicht zu umfangreich war, wurde eröffnet durch einen Marsch der SA.-Musiker, der den richtigen Schwung in den Abend trug. Anschließend trug Truppführer Schönwälder mit kraftvoller Aussprache den Vorspruch: „Kampf für das Recht" vor, der stürmischen Beifall fand. Begeisternde Worte fand alsdann Sturmführer Hoffmann, der zunächst für das überaus zahlreiche Erscheinen dankte. Vor allem habe dieser Familienabend den Zweck, die Kameradschaft zu vertiefen, aber dann solle er auch zeigen, daß der Sturm auch einmal an die Frauen gedacht habe. Der Dienst eines SA.-Mannes erfordere ganze Treue und Hingabe. Jeder einzelne fühle sich mit Stolz als ein Soldat Adolf Hitlers; persönliche Vorteile und Rücksichten müßten hier zurückstehen. In der nationalsozialistischen Erneuerung liege die Stärke der SA. und der wahre Nationalsozialismus sei eine Herzenssache. An diesem Abend sollten sich alle im Geiste der Volksgemeinschaft als eine wahre Familie fühlen.

Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes: „Wolk ans Gewehr!" hielt SA.-Mann Alses den im Mittelpunkt des Abends stehenden Vortrag über das Thema: „Die deutsche Frau und Familie im nationalsozialistischen Staate".

Lebhafte Freude löste die vom Sturmführer Hoffmann verlesenen Grüße und anerkennenden Worte des Standartenführers Clausen aus. Großen Anklang fanden alsdann die packlichen ernsten und heiteren Vorträge von Kamerad Plätz. Nicht minder begeistert wurde die ausgezeichnete und ergreifende Vorführung von Truppführer Rüdell und Tochter aufgenommen. Noch mancher Kameradabend des Sturms trug außerhalb des offiziellen Programms seinen Teil zur Unterhaltung bei. Nach der Verlosung fand noch Deutscher Tanz statt. Der so harmonisch verlaufene Sturm-Familienabend bleibt allen Teilnehmern in schönster Erinnerung.

Autos gehen über See





Aufnahmen: Rolf (2)

Gingen, wie unser obiges Bild zeigt, schon kürzlich über die Häfen unserer Heimatstadt 15 Hannoveraner Wagen nach Spanien, so konnten am gestrigen Vormittag (siehe Bild unten!) wiederum 21 schwere Mercedes-Diesel-Lastwagen von Bremen aus ihre Fahrt nach Jaffa antreten. Deutsche Ware erobert sich wieder den Auslandsmarkt!

Die Standesämter melden:

Erfolgte Eheschließungen beim Standesamt Bremen 1

3. Dezember: Straßenbahnschaffner Heinrich Kollage und Meta Suling, Halsteder Heerstraße 134.

4. Dezember: Matrose Erwin Sarnow und Anna Becker, Gröpelingerdeich 28. — Verleger Dr. phil. Heinrich Ellermann und Irmgard Cronitz, Arnsburg.

5. Dezember: Baumwollstaffierer August Papenburg und Lore Scharrelmann, Blankenburgerstr. 38. — Kaufmann Karl Borgwald und Elisabeth Rühl, Oberdeich 59 a. — Bauwerker Friedrich Kirschmann und Gretchen Janssen, Fesenfeld 112. — Ingenieur Herbert Sprick und Marie Nissen, Fehrfeld 19. — Maler Stephan Nawrot und Sibylla Billig, Neuenstraße 9.

6. Dezember: Schlachter Werner Osmers und Emilie Kessemeier, Leher Heerstraße 58.

7. Dezember: Reisender Herbert Werner und Emma Vogel, Kornstraße 126. — Schlosser Robert Karl Wenzel und Paula Ollek, Gr. Johannisstr. 44. — Buchhalter August Plate und Luise Mahlstedt, Tarmstedterstraße 20. — Bildhauer Wilhelm Pfaff und Henriette Bolle, Bremervörderstr. 60 b. Maschinenschlosser Wilhelm Schröder und Lina Saß, geb. Wegner, Elisabethstr. 54. — Werkzeugschlosser Heinrich König und Hedwig Rehse, Neukirchstraße 33. — Handlungsgehilfe Johann Meyer und Katharine Schwiering, Rablinghauser Landstraße 53 e. — Handlungsgehilfe Johann Shierenbeck und Waltraud Bäger, Halsenbüren. — Korrespondent Heinrich Müller und Hildegard Heinrichs, Meierstraße 131. — Schlachthofaufseher Wilhelm Kaltenschmidt und Clara Snater, geb. Butz, Burchardstraße 35. — Flugzeugmonteur Friedrich Nordmann und Minna Janke, Clauswisstraße 24. — Kaufm. Angestellter Rudolf Wessel und Irma Lenz, Arensburgstraße 9. — Ingenieur Heinrich Nölke und Gertrud Israel, Osterdeich 205. — Prokurist Heinz Riebel und Hermine Mindermann, Mühlhausen i. Thür. — Arbeiter Wilhelm Luttermann und Helene Landwehrjohann,- Seydlitzstraße 4. — Maler Hans Meier und Anny Menge, Hemelingen. — Juwelier Günter Grunwald und Frieda Kurzer, Borgfeld. — Handlungsgehilfe Friedrich Schierenbeck und Elsa Kastens, geb. Kennert, Am Wall 27. — Arbeiter Wilhelm Bode und Auguste Maschmann, geb. Tölken, Woltmershauserstr. 345. — Klempner Heinrich Alwermann und Luise Becker, Zeppelinstraße 69. — Bote Wilhelm Tiedemann und Marie Schmidt, Mörkenstraße 75. — Bootsbauer Wilhelm Kahle und Anna Hartmann, Rundestraße 32. — Dreher Friedrich Lorenzen und Erna Rolle, geb. Schaade, Derfflingerstraße 8. — Zimmermann Heinrich Reiners und Anna Schuhardt, Stuhrerstraße 30. — Handlungsgehilfe Heinrich Gein und Hinrika Diekena, Kirchweg 61. — Flugkehrer Helmut Pfeifer und Liselotte Sprie, Celle. — Maschinenwärter Emil Malannel und Frieda Meister, geb. Düselsdorf, Delmestr. 39 a. — Klempner Ernst Schalich und Berta Leichter, Zwingstraße 23. — Büroangestellter Friedrich Soost und Johanne Dübden, Roonstr. 55. — Arbeiter Herbert Wiethüchter und Anna Schweppe, Heinistraße 5. — Arbeiter Heinrich Steinhagen und Marie Brandt, Gastfeldstraße 50. — Elektriker Bernhard Baumann und Elfriede Bleckwell, Delmenhorsterstraße 46. — Kraftfahrer Bernhard Hüffermann und Anna Risendorf, Colmarde. — Heizer Wilhelm Wegener und Martha Bala, Schönebeckerstraße 68. — Bauarbeiter Wilhelm Kammeier und Dorette Stelter, Weizenkamptraße 31. — Kraftfahrer Werner Eggmann und Marie Lee, geb. Nienstedt, Augustinstraße 90. — Lagerarbeiter Karl Freese und Anna Alendoorf, Fockestraße 20. — Nieter Johann Kanthak und Martha Siems, geb. Falchen, Günterstamp 72. — Kohlenhändler Hermann Dreier und Olga Wiechert, Arnsberg. 164. — Feinmechaniker Robert Klapproth und Dora Brauer, Altenau (Oberharz). — Kapellmeister und Musikzugführer Friedrich Albert von Horn und Erika Donau, Graudenzerstraße 43. — Kaufm. Angestellter Wilhelm Krüger und Anna von der Lugt, Delmenhorst. — Zahntechniker Edi Vogt und Lina Tausch, Wandrahm 5 11. — Reichsangestellter Walter Wissel und Auguste Plod, An der Gete 33.

9. Dezember: Handlungsgehilfe Hellmut Brassat und Marie Luise Bulmann, Borkumstr. 31.

10. Dezember: Büroangestellter Hermann Meyer und Theda Hachfeld, Hegelstraße 89.

11. Dezember: Maurer Georg Minkenwarf und Hildegard Redeker, Leinstedterstr. 126. — Techn. Angestellter Theodor Mosdorf und Frederike von Roubuns, Dobben 146. — Gärtner Bernhard Reubauer und Gertrude Bunjes, Bonifaciusstraße 30.

12. Dezember: Arbeiter Wilhelm Schlumbaum und Elfriede Borrmann, Sebastr. 35. — Maurer Gustav Hawranke und Wilhelmine Ruttelmann, Meyerstraße 43.

13. Dezember: Kaufm. Angestellter Alexander Dielmann und Heloise Klembt, Chemnitz. — Handlungsgehilfe Louis Wolters und Frieda Fricke, Schönebeck. — Bauunternehmer Carl Pfeifer und Ella Meier, Hardenbergstr. 38. — Kaufmann Paul Küstermann und Editha Rittberger, Berlin.

14. Dezember. Silbermonteur Jonny Haake und Margarethe van Heteren Freeze, Gr. Johannisstr. 113. — Kaufm. Angestellter Heinz Brueckner und Anneliese Wieding, Goetheplatz 38. — Elektriker Friedrich Gerlach und Margarete Pankoke, Reuterstr. 51. — Maler Georg Radebrandt und Anna Weidemann, geb. Kaiser, Bückeburgerstr. 4. — Assessor Dr. jur. Siegfried Hackmann und Irmgard Dammermann, Wörtherstr. 45. — Gartenarchitekt Eduard Vehse und Margarete Hartz, Lessingstr. 7. — Handlungsgehilfe Otto Rötger und Johanne Kracke, Düsternstr. 74. — Maschinenschlosser Hermann Meier und Grete Klasen, Travemünderstr. 12. — Klempner Walter Dreyheran und Frida Föllmer, Holsmindenerstr. 60. — Glaser Wilhelm Albrecht und Grete Schwarmann, Geschwornenweg 203. — Schweißer Heinrich Altevogt und Marie Leimenhecker, Hafenburgerstraße 54. — Kanzleiangestellter Hermann Hertel und Hildegard Meyer, Richthofenstr. 100. — Autoschlosser Willy Rebber und Anna Wagner, Wanfriederstr. 24. — Schlosser Peter Marschleyer und Wilhelmine Köhle, Gr. Johannisstr. 183. — Lagerarbeiter Karl Teichmann und Frieda von Borstel, Rönnebeckerstr. 16. — Bauarbeiter Franz Blume und Margarethe Junge, Borkumstr. 40. — Silberarbeiter Konrad Wrede und Anneliese Hohlmann, Bei der Gesolei 1. — Tischler Karl Tepperwien und Sophie Hashagen, geb. Hittmeyer, Karolinastr. 14. — Beamter der Bremer Lagerhausgesellschaft Eduard Freudenberg und Else Jacobsen, Olbersstr. 49. — Verkäufer Friedrich Pape und Gertrud Krüger, Donaustr. 13. — Handlungsgehilfe Heinrich Meierdierks und Dorothee Helmke, Lahnerstr. 219. — Küper Kurt Bauschian und Anna Brandes, Holsteinerstr. 131. — Steward Horst Kempe und Karoline Pries, geb. Marklorff, Hamelnerstr. 20. — Tischler Wilhelm Brandt und Berta Ehlers, Gneisenaustr. 89. — Schlosser Bernhard Dieterding und Meta Meyer, Mühlenburgstr. 9. — Küper Emil de Vries und Herta Kuchenbuch, Ulenstr. 94. — Steuersekretär Friedrich Hüter und Engeline Brahe, Hannover. — Kraftfahrer Alfred Cordes, genannt Hermann, und Wilma Birnschein, Plantage 58. — Elektriker Adolf Langwald und Luise Molitor, Leher Heerstr. 63. — Müllermeister August Meyer und Dorothee Wurthmann, geb. Olssen, Habenhauser Landstraße 34. — Maler Georg Spalthoff und Elsa Hilscher, Calvinstr. 98. — Werkmeister Hubert Wagemans und Friederike Körner, geb. Koh, Hansastr. 167. — Arbeiter Karl Brandt und Anneliese Harneit, Timmerslohestr. 17. — Schlosser Wilhelm Bierschwale und Hildegard Langenberg, Pastorenweg 80-82. — Anstreicher Max Gulich und Gretchen Altenkamp, Friedrich-Wilhelmstr. 58. — Kaufm. Angestellter Ernst Bergmann und Rosa Marie Gotthardt (Gotthardt), Herderstr. 6. — Anstreicher Detlef Schlichting und Hermine Cordes, Yorckstr. 28. — Kaufm. Angestellter Johannes Baer und Marianne Autes, Gröpelinger Heerstr. 385. — Maler Ernst Wenge und Margarete Gennburg, Pfalzburgerstr. 213. — Kaufmann Friedrich Schröder und Anna Hahnkost, Treskowstr. 29. — Schlosser Andreas Meyer und Martha Stelter, Wulfhoopstr. 24. — Pinselmacher Wilhelm Wirke und Sophie Cordes, Brüdenstr. 14. — Krankenpfleger Hinrich Lenk und Else Pfumbaum, Osterholz, Am Hilgeskamp 41. — Schlachter Heinrich Wiecher und Wilhelmine Dierks, Ulmenstr. 2 a. — Matrose Wilhelm Hahne und Luise Kocselnit, Gerhart-Hoffstraße 31. — Heizungsmeister Fritz Wagener und Johanne Scharringhausen, Herford.

Standesamt Bremen 1
Aufgebote

20. Dezember: Reinhard Schumacher, Geschäftsreisender und Anna Sophie Stupin. — Heinrich Paul Josef Apitz, Händler und Lina Louis Sheele. — Reinhold Rüppell, Abteilungsleiter der NSV., Oldenburg und Hildegard Bauer. — Heinrich Worthmann, Kellner und Alma Regina Lüllemann. — Heinrich Friedrich Wilhelm Abte, Arbeiter und Minna Sophie Beckefeldt, Schalen, Krs. Grafschaft Hoya, Bz. Hannover. — Johannes Heinrich Colby, Büroaufseher und Eva Bohm. — Friedrich Johann Erdbrink, Werbeberater und Charlotte Julie Elisabeth Passeman. — Carl Hermann Heinrich Freriks, Heizer und Berta Elise Henriette Claussen. — Johannes Richard Gäbel, Koch, Kiel und Christine Hermann, Kiel. — Hermann Alfred Seibel, Silberarbeiter, Bremen und Emma Wilhelmine Sophie Böckmann, Haldem. — Walter Knack, Oberpostschaffner bei Osnabrück und Anna Stinn, Gastwirtstochter bei Osnabrück. — Walter Wilhelm Hector, Matrose, Kiel-Neumühlen-Dietrichsdorf und Helene Martha Schweisinger, Kiel-Neumühlen-Dietrichsdorf.

Gestorbene

18. Dezember. Johanne Behrensmeier, 11 Tg., Glücksburgerstr. 77. — Julius Schneider, Witwer, geb. Regge, 71 J., Karlsruherstr. 10. — Christine Seiler, 70 J., Werderstr. 14. — Arbeiter Albert Struthoff, 68 J., Oberneuland.

19. Dezember. Adam Stein, Ehefrau, geb. Sprie, 41 J., Stedingerstr. 45. — Distriktsassistent i. R. Johann Ehlers, 65 J., Tarmstedterstraße 52. — Gustav Schumacher Ww., geb. Bleier, 78 J., Nordstraße. — Gesine Mücken, 27 Tg., Schönebeckerstr. 111. — Friedrich Schaer Ehefrau, geb. Treu, 71 J., Stedingerstr. 45. — Menne Wieder Ehefrau, geb. Dröge, 70 J., Kirchbachstr. 42. — Albert Eggers Ehefrau, geb. Stemer, 37 J., Melchiorshausen.

20. Dezember. Schneider Johannes Fasmer, 60 J., Gr. Johannisstr. 153. — August Ebeling Ww., geb. Lühmann, 73 J., Schwachhauserstr. 5. — Gerhard Köhler Ww., geb. Düßmann, 67 J., Weidenkampstr. 116.

Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Bremen der Deutschen Stenografenschaft. In der Ortsgruppe Bremen der Deutschen Stenografenschaft versammelten sich kürzlich die Mitglieder zum 2. Kameradschaftsabend im Restaurant Kaune. Ortsgruppenführer Rieken gab Bericht über die Kreistagung in Rastede, und Fräulein Bröckmann und die Mitglieder Baumgarten, Rohde und Wehefing aufgetretene Leistungen bei 160 Silben erreichten. Diese Preisträger wurden noch besonders geehrt. Ihre Leistungen sollen für jeden Stenografen Ansporn sein. Es wurde auch noch über die Arbeit in den einzelnen Abteilungen gesprochen und sonst gute Hinweise über die Kursstellungegeben. Heitere Vorträge des Mitgliedes Schüler und Fräulein Bröckmann sowie diese frohe Stenografengemeinschaft noch mehrere Stunden zusammen. — In der Aula der Oberrealschule fand eine sehr gut besuchte Weihnachtsfeier statt. Alte Weihnachtsweisen, von einem Orchester gut zu Gehör gebracht, und schöne Vorträge vermittelten eine echte weihnachtliche Stimmung, so daß dieser Abend für alle Anwesenden einen guten Abschluß der Jahresarbeit im Hinblick auf das Weihnachtsfest brachte.

Klanggüte ohnegleichen:
SABA-RADIO
HÖCHSTE TRENNSCHÄRFE!
SABA
Saba 333 WL der Hochleistungs-Zweikreis-Dreiröhren-Empfänger. Lautschön und trennscharf RM. 225.50
Saba 335 WL das Dreikreis-Dreiröhren-Gerät m. d. wunderbaren Tonwiedergabe mit Schwundautomatik RM. 255.25

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 22. Dezember 1935

Der Reichsverkehrsrat

Der Reichsverkehrsrat setzt sich nach seiner Umbildung auf Grund der Verordnung über den organischen Aufbau des Verkehrs vom 25. September jetzt wie folgt zusammen:

Als Verkehrsträger sind vertreten: Die Deutsche Reichsbahn und das Unternehmen Reichsautobahnen durch den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr.-Ing. e. h. Dorpmüller, die Deutsche Reichspost durch den Staatssekretär im Reichspostministerium Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge, das Straßenwesen durch den Generalinspekteur für das Deutsche Straßenwesen Dr.-Ing. Todt, die Seeschiffahrt durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, Staatsrat John Th. Essberger, die Binnenschiffahrt durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt, Generaldirektor Dr. h. c. Joh. W. Welker, das Kraftfahrgewerbe durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, Direktor Wilhelm Benninghoff, das Fuhrgewerbe durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Fuhrgewerbe, Fuhrunternehmer Fritz von der Brucke, die Schienenbahnen (außer Reichsbahn) durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, Stadtrat Johannes Engel, die Spedition und Lagerei durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, Direktor Dr. Ludwig Dübert, die Hilfsgewerbe des Verkehrs durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Hilfsgewerbe des Verkehrs, Direktor Emil Kipfmüller.

Als Verkehrsnutzer sind vertreten: der Reichswirtstand durch die Reichshauptabteilungsleiter des Reichsnährstandes Dr. Brummenbaum und Dr. Korte, die Gewerbliche Wirtschaft durch Generaldirektor Dr.-Ing. Fritz Springorum, Geh. Kommerzienrat Dr. Allmers, Kommerzienrat Georg Heindl, Reichshandwerksmeister, Handwerkskammerpräsident W. G. Schmidt, Moritz Schmidt-Schröder i. Fa. Heinrich Schmidt jun., Hamburg, und den Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft, Direktor Carl Krecke. Die Reichskulturkammer durch den Reichskulturwalter Franz Moraller, die Gemeinden durch den Oberbürgermeister Renninger, die Deutsche Arbeitsfront durch den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe in der DAF., Körner.

Ferner gehören dem Reichsverkehrsrat noch folgende, vom Reichsverkehrsminister besonders berufene Persönlichkeiten an: Staatsminister a. D. Esser, Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, Führer des NSKK., Korpsführer Hühnlein, Ständiger Vertreter des Präsidenten des Werberats der Deutschen Wirtschaft, Ministerialrat Prof. Dr. Hunke, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Staatsrat Erich Koch, Leiter der Reichsgruppe Handel, Professor Dr. Löser, Konsul Ohlendorf, Bremen, Freiherr von Schröder, Leiter des Reichs-Kraftwagen-Betriebsverbandes, Dr.-Ing. Schoiz, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Präsident des Kreistages von Oberbayern, Stadtrat Christian Weber, Vorstandsmitglied der Deutschen Luftbansa AG., Direktor Martin Wronsky.

Stark erhöhte Ausfuhr
der Vereinigten Staaten von Amerika

Newyork, 21. Dezember. Die amerikanische Einfuhr hatte im November einen Wert von 169 Mill. Dollar gegen 189 Mill. Dollar im Vormonat und 151 Mill. Dollar im gleichen Monat des Vorjahres. Anderseits betrug der Wert der Ausfuhr 269 gegen 221 bzw. 195 Mill. Dollar. Im reinen Warenverkehr ergibt sich somit für den verflossenen Monat ein Ausfuhrüberschuß von 100 Mill. Dollar gegen 32 Mill. Dollar im Vormonat und 44 Mill. Dollar im gleichen Monat des Vorjahres. Die Goldeinfuhr wird mit 210,81 Mill. Dollar bezifferf gegen 315,42 bzw. 121,19 Mill. Dollar. Die Goldausfuhr betrug 0,24 gegen 0,07 bzw. 0,51 Mill. Dollar. Die Silbereinfuhr erreichte im letzten Monat eine Höhe von 60,06 Mill. Dollar gegen 48,89 Mill. bzw. 15,01 Mill. Dollar. Demgegenüber stellte sich die Silbereinfuhr auf 0,51 gegen 0,26 bzw. 1,69 Mill. Dollar.

Die Geschäfte mit Italien

Washington, 21. Dezember. Der neueste Bericht des Handelsamts über die Ausfuhr im November weist eine erhebliche Zunahme des amerikanischen Handels mit Italien und Italienisch-Ostafrika auf, trotz aller Bemühungen der Bundesregierung, die amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen zu den Handels mit kriegführenden Staaten zu entmutigen. Nach dem Bericht des Handelsamts ist der Gesamtwert der November-Ausfuhr nach Italien selbst mit 9,053 Mill. Dollar gegen 8,719 Mill. Dollar im November des Vorjahres ausgewiesen. Bei den einzelnen Posten stellt sich die Erhöhung des Ausfuhrwertes wie folgt: Petroleum und Petroleumprodukte: 1,232 Mill. Dollar gegen 447 000 Dollar im November 1934; raffiniertes Kupfer: 1,054 Mill. gegen 457 000; Eisenstahlschrott: 323 000 gegen 250 000; Traktoren und Traktorenteile: 192 000 gegen 79 000 im November 1934. Am ausgesprochensten haben sich die Ausfuhrsummen des nach Italienisch-Ostafrika ausgeführten Petroleums und der Petroleumprodukte hervor: Hier ist die Ausfuhr von 12 Dollar im November 1934 auf 451 000 Dollar im November 1935 gestiegen. Aehnlich ist es mit dem Ausfuhrwert der nach Italienisch-Ostafrika ausgeführten Kraftwagen und Kraftwagenteile: Hier ist der Ausfuhrwert von 7000 Dollar im November 1934 auf 71 000 im November 1935 gestiegen. Demgegenüber sticht der Gesamtwert der Novemberausfuhr nach Abessinien außerordentlich ab. Der Bericht des Handelsamts weist hier gegenüber 670 Dollar im November 1934 die Summe von 1000 Dollar im November 1935 aus.

Silberverkäufe Chinas an Amerika

Schanghai, 21. Dezember. Der Sprecher der chinesischen Zentralbank bestätigt Gerüchte, wonach chinesische Regierungsbanken an die amerikanische Chase-Bank und die Newyork City-Bank Silber verkauft haben. Als Zweck dieser Maßnahmen wird die Beschaffung wertbeständigerer Reserven zur Sicherung der Stabilität der chinesischen Währung bezeichnet. Da die Spekulation befürchtete, daß der starke Rückgang der Silberdeckung auf die Stabilität der chinesischen Währung von Einfluß sein könnte, trat sie in den letzten Tagen als Käufer für Devisen auf.

Die Wirtschaft an der Jahreswende

Jahreszeitlich bedingte Beschäftigung — Flüssige Kreditmärkte — Produktionsausdehnung nicht behindert

In seinem neuesten Vierteljahrsbericht stellt das I. f. K. fest, daß sich die Wirtschaftslage in Deutschland während der Sommer- und Herbstmonate im ganzen auf gleicher Höhe gehalten hat. Die industrielle Gütererzeugung freilich, die sich von Mai bis August wenig verändert hatte, ist im September kräftig emporgeschnellt und hat im Oktober diesen Stand gehalten. In diesen beiden Monaten wurde sogar erstmalig das Durchschnittsniveau der Produktionsergebnisse von 1928 überschritten. Indes dürften für die Produktionsentwicklung im September und Oktober weniger konjunkturelle als jahreszeitliche Einflüsse maßgebend gewesen sein.

Die Beschäftigung

hat schon im August ihren diesjährigen Höhepunkt erreicht. Bis Ende Oktober hat die Gesamtzahl der Beschäftigten um rd. 200 000 auf 16,76 Millionen abgenommen, doch ist die Arbeitslosenzahl gleichzeitig nur um 122 000 gestiegen. Die industrielle Beschäftigung hat sich erst im Oktober leicht abgeschwächt. Bei den milden Witterung waren die Rückgänge auch in den Außenberufen gering. Auch die

Umsatzentwicklung

in der jüngsten Zeit stand unter jahreszeitlichen Einflüssen. Weihnachtseinkäufe und Bekleidung an Winterkleidung lag in die Einzelhandelsumsätze in den letzten Monaten belebt. Verhältnismäßig stark haben die Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln zugenommen. Dabei muß man jedoch die Preisentwicklung bedingt. Da aber andererseits das Durchschnittseinkommen des einzelnen Beschäftigten in der letzten Zeit kaum noch gestiegen ist, haben sich im Zuge dieser Entwicklung die Kaufkraftverhältnisse in einer Weise gewandelt, die auch für die Umsatzgestaltung bei den Gütern des elastischen Bedarfs bedeutungsvoll ist. Denn wenn für die Versorgung mit Nahrungsmitteln mehr Einkommen ausgegeben wird als bisher, bleibt für andere Verbrauchsgüter weniger zur Verfügung. Nach wie vor bestehen unter diesen Umständen erhöhte Lagerbestände beim Handel. In einzelnen Zweigen des Handels und der Verbrauchsgüterindustrien ist sogar eine leichte Zunahme der Insolvenzen festzustellen. Im ganzen hat sich die Spanne zwischen Verbrauchsgüter- und Investitionsgütererzeugung, die sich seit Ende vorigen Jahres weit geöffnet hatte, in den vergangenen Monaten nur wenig verringert.

Die Kreditmärkte

In Uebereinstimmung mit der güterwirtschaftlichen Entwicklung ist auch an den Kreditmärkten seit Ende Juli keine wesentliche Veränderung zu beobachten. Am Aktienmarkt machten sich um jene Zeit leichte Schwankungen und Sonderbewegungen bemerkbar, die den bis dahin einheitlichen Kursanstieg, der freilich die Gefahr der Ueberspekulierung in sich barg, unterbrachen und sich in den folgenden Wochen zu deutlichen Rückschlägen ausbildeten. Den hauptsächlichen Anlaß für die Schwäche des Aktienmarktes dürften Sonderkäufe gegeben haben, die über die derzeitige Aufnahmefähigkeit, möglicherweise auch Aufnahmewilligkeit, des Marktes hinausgingen. Wie weit dabei eine veränderte Beurteilung der Ertragslage der Industrie mitgewirkt hat, läßt sich zunächst schwer beurteilen, zumal bei der gegenwärtigen Enge des Marktes schon geringfügige Verkäufe zu ansehnlichen Kursabschwächungen zu führen pflegen, und der Umfang der Sonderverkäufe nicht bekannt ist. Immerhin ist diese Annahme nicht von vornherein abwegig, namentlich wenn man berücksichtigt, daß der Anlagebedarf auf anderen Teilen der Kreditmärkte bis in die jüngste Zeit hinein ziemlich groß war. So bestand am Markt der festverzinslichen Werte während der ganzen Berichtszeit eine lebhafte Nachfrage nach Schatzanweisungen des Reiches, der Reichsbahn und der Reichspost. Der Zeichnungserfolg der 4½%igen Reichsanleihe über 500 Mill. RM und die Tatsache, daß Hand in Hand mit dieser Inanspruchnahme des offenen Marktes eine ebenso hohe Anleihe bei der Sparkassenorganisation reibungslos untergebracht werden konnte, zeigen die anhaltend flüssige Gesamtlage der Kreditmärkte in den Sommer- und Herbstmonaten an. Im Zusammenhang mit den Einzahlungen auf beide Anleihen zeigte die Geldsätze zwar im September und Oktober vorübergehend an, erreichten aber im November wieder den vorherigen Stand. Der Geldbedarf der Wirtschaft ist freilich saisonmäßig stark konjunkturell gestiegen. — Verglichen mit der Beschäftigung und dem Einkommen hat sich

der Geldumlauf

zwar auch weiter nur wenig erhöht; immerhin ist der Abstand gegenüber dem jeweiligen Vorjahrstand neuerdings größer geworden. Der Erhöhung des Geldumlaufs steht die Tatsache gegenüber, daß der Wechselumlauf von August an, erstmalig seit Anfang 1933, nicht unbeträchtlich abgenommen hat. Nach der Wechselumlaufstatistik der Reichsbank hat der Umlauf an Wechseln von Juli bis Oktober um rd. 780 Mill. RM abgenommen. Zum größeren Teil dürfte dieser Rückgang wohl mit der Konsolidierung von Arbeitsbeschaffungswechseln zusammenhängen. Das Institut befaßt sich weiter mit den Fragen der

Finanzierung des Konjunkturanstiegs

und stellt die Frage, wie lange die kompensatorischen Wirkungen der Kreditausweitung anhalten können. Nach der Ansicht des Instituts hängt dies u. a. ab

- von der Höhe der Lagerhaltung, besonders von der Rohstoffversorgung der Volkswirtschaft,
- von der Möglichkeit, den Arbeiterbedarf zu decken, besonders von einem ausgeglichenen Verhältnis von Löhnen und Preisen,
- von dem Umfang der Privatinvestitionen. Entscheidende Bedeutung kommt schließlich dem Umstand der Geldansprüche des Reiches und der Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes für Konsolidierungsarbeiten zu.

Zu den einzelnen Punkten bemerkt das Institut, daß die Lagervorräte zwar geringer geworden sind, daß sich aber aus der Einengung der Rohstoffzufuhr allgemeine Schwierigkeiten für die Wirtschaftsentwicklung vorerst nicht ergeben. Auch an der Versorgung mit Arbeitskräften kann eine Ausdehnung der Produktion nicht scheitern. (Die Investitionstätigkeit steht auf Teilgebieten an einem Punkt, von dem ab sich bei Fortgang der Kreditausweitung andersartige geld- und preismäßige Wirkungen ergeben können.) In diesem Zusammenhang nimmt die Konsolidierung von Arbeitsbeschaffungswechseln und die weitere Entwicklung der öffentlichen Finanzen eine zentrale Stellung ein. Dagegen haben sich in dem Charakter und in den Grundlagen der Investitionstätigkeit Wandlungen vollzogen, die künftig auch die kompensatorischen Möglichkeiten der Kreditschöpfung berühren dürften. — Abschließend befaßt sich das Institut mit der

Außenhandelsentwicklung

und weist nach, daß die Entwicklung der Einfuhr- und der Ausfuhrpreise seit Ende 1933 gegenläufig ist. Daraus erwachsen gewisse Gefahren für den Ausgleich der Devisenbilanz und auch für die aktive Konjunkturpolitik. Immerhin darf man nicht vergessen, daß die Konjunkturpolitik nicht auf ein bestimmtes Verfahren festgelegt ist, und daß spätere Umlagerungen in der Arbeitsbeschaffungaufwendungsunabhängige Wirtschaftsgebiete, sowie eine zielsichere Förderung der heimischen Rohstoffproduktion durchaus möglich sind. Die Tatsache, daß Deutschland bei steigenden Rohstoffpreisen und gleichbleibenden Fertigwarenpreisen mengenmäßig mehr eigene Erzeugnisse zum Austausch der lebensnotwendigen Rohstoffe an das Ausland liefern muß, wird zwar durch all diese Maßnahmen nicht aus der Welt geschafft. Allein dieser Umstand stellt für die deutsche Wirtschaft so lange keine unüberwindliche Schwierigkeit dar, als das Bemühen der Konjunkturpolitik in erster Linie darauf gerichtet ist, den Güterkreislauf zu erweitern, um bisher noch arbeitslose Kräfte zu beschäftigen.

Noch gehemmter Güteraustausch

Zur Entwicklung der Weltwirtschaft stellt das I. f. K. fest, daß die Krise der Goldblockländer bereits soweit fortgeschritten ist, daß eher mit einem Umschwung als mit einer wesentlichen weiteren Einengung des Güterkreislaufs zu rechnen ist. Auch Deutschland hat in den letzten Monaten wenigstens das bisherige Einfuhrniveau behaupten können. Auf dem Wege über die allgemeine Konjunkturbelebung in einem für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen so entscheidenden Lande wie den Vereinigten Staaten von Amerika erlangt gerade die amerikanische Investitionskonjunktur auch für die Weltkonjunktur zunehmende Bedeutung, da im Zusammenhang mit der Belebung am Binnenmarkt die amerikanische Einfuhr neuerdings stark zunimmt. Nicht minder wichtig als die absolute Zunahme der amerikanischen Einfuhr ist jedoch die rasche Passivierung der Handelsbilanz, die in Anbetracht des konjunkturell stagnierenden oder jeweils ungleich schwächer steigenden Exports mit der wachsenden Einfuhr verbunden ist. Diese erfreuliche „Normalisierung" der regulären Wirtschaftsbeziehungen zwischen Amerika und dem Ausland hat sich nun freilich in der Goldbilanz der Vereinigten Staaten noch nicht ausgewirkt; vielmehr bewegte sich die Goldeinfuhr der Union gerade in den letzten Monaten wieder auf Rekordhöhe, da neben politischen und währungspolitischen Befürchtungen in den letzten Monaten auch die Gewinnchancen, die die Newyorker Börsen-Hausse zu bieten scheint, europäisches Kapital in wachsendem Umfange zur Abwanderung nach Amerika bewogen haben. Die Unterbindung dieses ungesunden Kapital- und Goldstroms nach einem der kapitalreichsten Länder hängt im wesentlichen von zwei Bedingungen ab:

- Von der politischen Beunruhigung Europas und
- von der Lösung der Krise, in der sich die Goldblockländer befinden.

In einem weiteren Sinne würden damit überhaupt die gegenwärtig bedeutendsten Hemmungen des weltwirtschaftlichen Aufschwungs fallen.

Außenstände im Klaviereinzelhandel

Der Direktverkauf durch den Hersteller ist zurückgegangen

Einer Jahresproduktion von fast 100 000 Klavieren des Jahres 1913 standen schon im Jahre 1929 nur etwa 35 000 Klaviere gegenüber, bis 1933 ist diese Zahl noch erheblich weiter gesunken. Gegenüber 1933 haben die von der Forschungsstelle für den Handel untersuchten Betriebe des Klavierhandels einen Wiederanstieg ihrer Umsatzwerte um 12,5% erreicht. Ueber den Anteil der Klavierpreise an dieser Entwicklung liegen aus den letzten Jahren keine Angaben vor. Die vorliegenden Angaben beziehen sich auf den Absatz neuer Klaviere. In den letzten Jahren ist offenbar dem Absatz gebrauchter Instrumente eine etwasstärkere Bedeutung beizulegen, über seinen Umfang sind keine verläßlichen Schätzungen vorhanden. Der Absatz der Klaviere vollzieht sich ganz überwiegend durch den Handel. Auf ihn entfielen schon in den Jahren 1926 bis 1928 zwei Drittel des Absatzes. Dieser Anteil ist inzwischen gewachsen, da der unmittelbare Verkauf durch Hersteller im ganzen zurückgegangen ist. Die Zahl der überwiegend dem Klavierabsatz zugewandten Handelsbetriebe ist von etwa 1500 des Jahres 1925 auf rund 1200 des Jahres 1933 zurückgegangen. Im Warenkreis dieser Betriebe finden sich neben Klavieren mannigfache Mischungen mit anderen Musikinstrumenten, mit Musikalien, vielfach auch mit Funkgerät und mit Sprechplatten.

Zum Ausgleich gegen Konjunkturschwankungen ist neben dem Verkauf die Vermietung von Instrumenten, sowie insbesondere die Uebernahme des Stimmens und anderer Instandsetzungsarbeiten wichtig. Die Forschungsstelle für den Handel hat in den von ihr untersuchten Betrieben, die überwiegend Klaviere absetzten, in Klavieren und Harmonien für das Jahr 1934 einen Umsatz je Kunde zwischen 700 RM und 800 RM und eine Zahl von 9 Kunden je beschäftigte Person festgestellt. Der hieraus entstehende Eindruck eines geringen Beschäftigungsgrades des Personals ist zum Teil dadurch zu ergänzen, daß auch in Betrieben eines weit überwiegenden Absatzes von Klavieren noch Verkäufe anderer Güter und die Ausführung gewerblicher Arbeiten eine gewisse Rolle spielen. Der Verkauf langfristiger Gebrauchsgüter, wie der Klaviere, erfordert Aufwände stetiger Art, denen schwankende Umsätze gegenüberstehen. In den untersuchten Betrieben ist denn auch eine Belastung durch die Kosten in Höhe von 46% des Umsatzes festgestellt worden. Das häufige Auftreten des Klein- und Familienbetriebes in diesem Gebiet in dem Anteil von 12% des Umsatzes zum Ausdruck, der im Durchschnitt der untersuchten Betriebe auf den Unternehmerlohn für den Inhaber und seine mitarbeitenden Angehörigen entfiel.

Kostenerhöhend, freilich auch umsatzsteigernd wirken der hohe Anteil von 40% des Umsatzes, der 1934 auf Kreditverkäufe entfiel (gegen etwa 80% im Jahre 1928). Als Grundlage der Finanzierung der Betriebseinrichtungen wurde in der Inventur vom 31. Dezember 1934 ein Eigenkapital ermittelt, das etwa dem in diesem Jahre erzielten Gesamtumsatz entsprach. Das im Warenlager steckende Kapital ist 1934 etwa zweibis dreimal umgeschlagen worden. Die Lieferantenkredite hatten am Jahresende nur einen Anteil von 17% bis 18% des gesamten Jahresumsatzes, denn die Außenstände mit dem wesentlich höheren Anteil von rund 40% des Umsatzes gegenüberstanden. Das Gesamtbild der Untersuchung ergibt, daß im Klavierhandel neben einer geringeren Anzahl reiner Spezialgeschäfte eine große Anzahl von Betrieben darum bemüht ist, ihr Sortiment durch Aufnahme von anderen Musikinstrumenten, sowie von Funkgeräten und verwandtem Bedarf möglichst krisenfest zu machen.

Verkaufspreis für Treibstoffspiritus. Vom 1. Januar besteht der Treibstoffspiritus aus 9 Teilen Alkohol absolutus und 1 Teil Methanol. Der Verkaufspreis beträgt für Lieferungen nach dem 1. Januar 47,50 RM für 1 hl Weingeist. Der allgemeine ermäßigte Monopolsatz für Alkoholrohstoffe (Ziff. VIII a der Bekanntmachung vom 20. September, Reichsanzeiger Nr. 221 vom 21. September) fällt ab 1. Januar fort.

Ravag-Transit-Versteigerung in Leipzig. Die Transit-Auktion norwegischer Silber- und Blaufüchse fand am Freitag mit dem Angebot der Ravag von 3000 norwegischen Silber- und Blaufüchsen ihren Abschluß. Wie an den beiden vorhergehenden Tagen ergab sich für die angebotene Menge eine befriedigende Nachfrage. Gekauft wurden vorzugsweise mittlere und gutfarbige halb- und dreiviertelsilbrige Füchse. Dagegen bestand für die unteren Sorten und weniger gutfarbige wie auch für vollsilbrige geringeres Interesse.

Aufgeholte Kursrückgänge
norwegischer Wal-Aktien

Nach einer Meldung aus Oslo haben sich die Wal-Aktien, die unmittelbar nach den Ausführungen in der deutschen Presse über den Bau einer eigenen deutschen Walfangflotte starke Kursverluste erlitten hatten, in den letzten Tagen wieder etwas erholt. Hierzu trugen nicht nur die Meldungen über die sehr günstigen Walfangergebnisse in der Antarktis bei, sondern in noch höherem Grade die Mitteilungen, daß die ersten Meldungen über eigene deutsche Fangexpeditionen stark übertrieben waren. Auch der im ganzen leichte Rückschlag, den die Industrie- und Schiffsaktien in der letzten Woche erlitten hatten, scheint sich wieder auszugleichen.

Trautwein, Meyer & Pflüger A.-G., Bremen. Das Vermögen der Gesellschaft ist durch Uebertragung auf die Firma Trautwein, Meyer & Pflüger, Bremen, Inh. Johann Reiners übergangen.

Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk bei Hannover. Die GV. genehmigte den Abschluß zum 31. März 1935 und die Uebertragung des Vermögens auf den Hauptgesellschafter, Rittergutsbesitzer Adolf Ameyer, der mehr als 90 v. H. des 540 000 RM betragenen Aktienkapitals der Gesellschaft im Besitz hat, gegen die Stimmen von 3 Aktionären mit 5900 RM Nominalkapital.

Daimler-Benz AG., Berlin-Stuttgart. Auf der Weihnachtsfeier der Gefolgschaft in Stuttgart-Untertürkheim wies Direktor Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Kissel auf die Erschließung weiterer Absatzmärkte und die einzig dastehenden Rennerfolge hin. Er konnte weiter mitteilen, daß die Daimler-Benzwerke ihren Exportabsatz auf das Dreifache des Vorjahres gesteigert haben.

Bei der Gebr. Junghans AG., Uhrenfabriken in Schramberg, hat die günstige Umsatzentwicklung weiter angehalten, und für 1935/36 dürfte ein befriedigendes Ergebnis zu erhoffen sein.

Infolge der starken Nachfrage nach Koks sowohl für den Eigenbedarf als auch für den Versand werden im Stahlvereins-Konzern jetzt zwei weitere Kokereien wieder angeheizt werden.

Wertvolle Exportunterstützung
Die Novemberbilanzen der Banken

Im November konnten die Banken ihre äußerst flüssige Verfassung teilweise noch verstärken. Abzüge bei den Fristeinlagen wurden weitgehend durch Neuzuflüsse bei den täglichen Geldern ausgeglichen, so daß sich bei den Berliner Großbanken die Kundschaftseinlagen per Saldo sogar leicht erhöhten. Zugleich flossen den Banken aus dem Fortgang der Schuldentilgung wiederum größere Beträge zu. Auf der anderen Seite weisen die Berliner Großbanken

erstmalig wieder eine nennenswerte Erhöhung ihrer Warenvorschüsse

aus, insgesamt um rund 10 Mill. RM, an denen erfreulicherweise die mit der Finanzierung der Warenausfuhr zusammenhängenden Kredite mit einigen Millionen beteiligt sind. Bei der sehr flüssigen Verfassung des Geldmarkts konnte die Deutsche Goldiskontbank im November einen Rekordabsatz ihrer Solawechsel erzielen. Die Aufnahme solcher Wechsel durch die Großbanken spiegelt sich in einer Erhöhung der Wechselbestände um rund 23 Mill. RM wider, während sich in etwa gleichem Umfange Schatzanweisungen verminderten.

Einziehung von Noten der Privatnotenbanken. Der Reichswirtschaftsminister hat unter dem 21. Dezember eine Verordnung über den Aufruf, die Einziehung und die Vernichtung von Noten der Privatnotenbanken erlassen, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Danach verlieren die Noten mit dem 2. April 1936 ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel. Sie können jedoch bis zum 2. Juli 1936 bei allen Kassen der Privatnotenbanken oder ihrer Rechtsnachfolger in Zahlung genommen oder gegen Reichsbanknoten umgetauscht werden.

Eine ao. GV. der Bayerischen Notenbank genehmigte die Uebertragung des Vermögens als Ganzes auf die Bayerische Staatsbank unter Gewährung einer Barentschädigung von 190% an die Aktionäre.

Steigender Außenhandel Deutsch-Ostafrikas. Die Ausfuhr Tanganjikas (Deutsch-Ostafrikas) betrug in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres 2 245 584 £. Sie war damit um 433 166 £ oder 23,9% höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Noch stärker nahm die Einfuhr zu, die in den Monaten Januar bis September dieses Jahres 2 239 452 £ gegen 1 685 140 £ in den ersten neun Monaten 1934. Die Zunahme beträgt hier 32,9%. Der Hauptausfuhrartikel ist Sisal, dessen Weltmarktpreis stark gestiegen ist und heute etwa 27 £ per t beträgt. Die Sisal-Pflanzungen werden infolgedessen in diesem Jahre erhebliche Gewinne machen können. Bekanntlich befindet sich eine ganze Anzahl der Sisal-Pflanzungen in deutschen Händen, die jetzt die schwerste Zeit überwunden haben dürften.

Ausfuhr geschlachteter Schweine aus Bulgarien? Bulgarien, das bisher nur lebende Schweine in geringem Umfange nach den Levanteländern ausgeführt hat, bemüht sich jetzt auch um die Ausfuhr von Schweinefleisch nach Mittel- und Westeuropa. Die vor einiger Zeit von einer Sofioter Firma aufgenommene Erzeugung von Bacon, der in der Hauptsache für England bestimmt ist, ist noch gering. Neuerdings sind auch Verhandlungen wegen der Ausfuhr einer größeren Menge Schweinefleisch nach Deutschland im Gange. An sich ist die Schweinezucht in Bulgarien noch nicht sehr entwickelt. Wie von unterrichteter Stelle erklärt wird, kann Bulgarien jährlich nicht viel mehr als 10 000 Schweine in lebendem oder geschlachtetem Zustande ausführen. Die von der Sofioter Tagespresse verbreiteten Meldungen über eine bevorstehende Aufnahme der Schweinefleischausfuhr nach Deutschland, die vielfach übertrieben waren, haben zu einem Ansteigen der Preise am Schweinemarkt um rund 10% geführt. Gegenwärtig werden für Fleischschweine zur Verarbeitung für Bacon 13,50 Lewa je kg Lebendgewicht als Grundpreis bezahlt. Für Fettschweine müssen bereits 12 bis 12,50 Lewa je kg Lebendgewicht angelegt werden. Der Grundpreis für geschlachtete Fleischschweine beträgt 16,50 Lewa und für geschlachtete Fettschweine 15,50 Lewa je kg. Hinzu kommt noch eine Schlachthausgebühr von 2,50 Lewa je kg.

Der Fleischanfall im November. Der Fleischanfall im November belief sich nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts auf insgesamt 2,89 Mill. dz = 4,33 kg je Kopf der Gesamtbevölkerung. Bei Hinzurechnung der an Dosenfleisch („Fleisch im eigenen Saft") eingeführten Mengen an Rindfleisch betrug die für den Verbrauch zur Verfügung stehende Kopfmenge 4,41 kg Fleisch und hat sich damit um 2,1% gegenüber dem Vormonat erhöht. Im Vergleich mit November 1934, in dem infolge des außergewöhnlich hohen Fleischanfalls im Vorjahr 5,06 kg Fleisch je Kopf zur Verfügung standen, ergibt sich für November 1935 ein um 0,65 kg = 12,8% niedrigerer Fleischverbrauch. Im Vergleich mit dem Durchschnitt November/Dezember 1932/33 dagegen war die je Kopf zur Verfügung stehende Fleischmenge nur um 3,7% kleiner.

Im Reichsanzeiger vom 21. Dezember wird eine Begründung zum Gesetz zur Aenderung des Lebensmittelgesetzes vom 11. Dezember veröffentlicht.

Holländisch-amerikanischer Handelsvertrag

Amsterdam, 21. Dezember. Am Freitag wurde in Washington ein neuer Handelsvertrag zwischen den Niederlanden und den Vereinigten Staaten abgeschlossen. Der Vertrag, der für die Dauer von drei Jahren läuft, sieht das Meistbegünstigungsrecht vor. Die Vereinigten Staaten haben die Einfuhrzölle von 52 Artikeln herabgesetzt. Für 26 Artikel hat Holland eine Ermäßigung von 50% erreicht. Dagegen haben die Niederlande für 35 amerikanische Einfuhrartikel die Einfuhrzölle ermäßigt. Die Schiffahrtsfragen wurden auf Grund des Vertrages vom August 1852 geregelt. Der Vertrag soll am 1. Januar 1936 in Kraft treten.

Italienisches Gold
für die Bank von Frankreich

Paris, 21. Dezember. Dem „Petit Parisien" wird aus Modane gemeldet, daß der D-Zug Rom—Paris 18 Tonnen Gold mitsichführte, die die Bank von Italien an die Bank von Frankreich sendet.

Seit 1823 KANTOROWICZ LIKÖRE ZÜKENTHAL

Die Börsen

Freundlicher — Renten ruhig

Hamburg, 21. Dezember. Nach einem ruhigen Vormittagsverkehr konnte sich im Verlauf eine freundlichere Stimmung durchsetzen. Da der vorhandenen Nachfrage nur geringfügiges Angebot gegenüberstand, kam es an den meisten Marktgebieten zu leichten Kursbesserungen. Schiffahrtsanteile waren bei behaupteten Kursen recht ruhig. Bremer Werte zumeist umsatzlos. Am unnotierten Markt stiegen Hochseefischerei Nordstern auf 103 1/2, nachdem man noch gestern mittag 101 bezahlt hatte. Auch für Norddeutsche Hochseefischerei erhielt sich gute Nachfrage. In der zweiten Börsenstunde machte die Aufwärtsbewegung weiter langsam Fortschritte. Neben Montanen fanden auch Farben und Daimler einiges Interesse. Am Rentenmarkt blieb es außerordentlich ruhig.

Renten wenig verändert

Hannover, 21. Dezember. Der Aktienmarkt wies eine uneinheitliche Kursentwicklung auf. Hackethal Draht und Germania Cement waren zu etwas höheren Kursen gesucht, Hannoversche Straßenbahn waren 1/2 % und Marienborn-Beendorfer Kleinbahn 2 % höher im Handel. Andererseits schwächten sich Eisenwerk Wülfel um 1 1/2 %, Lindener Aktien-Brauerei um 1/2 % und Hannoversche Immobilien um 10 RM ab. Am Rentenmarkt wurden die Umsätze im allgemeinen zu unveränderten Kursen getätigt. Altbesitzanleihen waren etwas erholt, ebenso die Liquidationspfandbriefe des Calenberger Kreditvereins. Die Goldpfandbriefe der Braunschweigischen Staatsbank gingen vereinzelt auf 96 1/2 zurück. Von Industrie-Obligationen zogen Mechanische Weberei zu Linden nochmals um 1/2 % auf 73 1/2 an. Kalifreiverkehrsaktien blieben unverändert. — Schluß geschäftslos.

Fest — Renten freundlich

Berlin, 21. Dezember. Wider Erwarten setzte die Wochenschlußbörse mit überwiegend festeren Kursen ein. Angebot war so gut wie gar nicht vorhanden, dagegen zeigte sich auf seiten des berufsmäßigen Börsenhandels, der von der gestrigen Börse her anscheinend noch Ware schuldig geblieben war, Deckungsbedürfnis. Da zudem auch die Bankenkundschaft mit kleinen Aufträgen an den Markt kam, konnte die Kursbesserung im Verlauf weitere Fortschritte machen. Günstig beeinflußt wurde der Aktienmarkt durch die feste Haltung der Montanwerke, die, vermutlich im Zusammenhang mit der Verschärfung im englischen Bergbau-Konflikt, weiter lebhaft gefragt waren. Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung unter der Führung von Montanwerten weitere Fortschritte. Hoesch gewann gegen den Anfang 1 3/8, Harpener, Stahlverein und Mannesmann je 3/4, Klöckner 1/2 %. Farben wurden mit 147 7/8, d. h. 7/8 % über dem Eröffnungskurs, gehandelt. Bemerkenswert befestigt sind ferner Aschaffenburger Zellstoff mit plus 1 1/2, Daimler mit plus 1 1/4, Junghanns und Waldhof mit je 1, Licht-Kraft und Berliner Maschinen mit je plus 3/4 %. Die Börse blieb bis zum Schluß fest. Die führenden Werte schlossen zu Tageshöchstkursen, so Farben mit 148 1/8 (plus 1 1/8 gegen den Eröffnungskurs), Harpener mit 109 3/4 (plus 1 3/4), Stahlverein mit 73 (plus 1 1/8 %). Reichsaltbesitz setzten ihre Erholung bis auf 109 7/8 fort. Nachbörslich galten die Schlußkurse Geld.

Am Kassamarkt überwogen Kursbesserungen. Von Bankaktien zogen Commerzbank um 1/4 % an, während Dresdner Bank und Adca um den gleichen Prozentbruchteil zurückgingen. Sehr schwach lagen von Hypothekenbanken Hamburger Hypotheken mit minus 3 1/2 %, während sonst Veränderungen von Belang kaum festzustellen waren. Steuergutscheine blieben unverändert.

Am Rentenmarkt waren die Umsätze außerordentlich gering. Das Kursniveau blieb bei allgemein freundlicher Grundstimmung widerstandsfähig. Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen wiesen nur vereinzelt Abweichungen von höchstens 1/8 % gegen den Vortag auf. Stadtanleihen lagen ruhig. Erwähnenswert sind nur Berliner Protestschätze, die im Hinblick auf den zu erwartenden Umtausch um 1 3/8 % zurückgingen. Von landschaftlichen Goldpfandbriefen waren Pommern in kleinen Beträgen gefragt und 1/8 bis 1/4 % höher. Provinzanleihen lagen bei kleinem Geschäft freundlich. Von Ländern sind nur 27er Baden mit minus 3/8 % hervorzuheben. Die Younganleihe büßte den Vortagsgewinn mit minus 7/8 % wieder ein. Bahnschätze und Postschätze (per 1940) ermäßigten sich um je 1/8 % auf 98 7/8 bzw. 99 1/4. Am Markt der Industrieobligationen zogen Farbenbonds um 3/8, Daimler um 1/2 % an, während Fahlberg List um 3/4 % zurückgingen. Privatdiskont unverändert 3 %.

Dollar = 2,488 (2,488) RM
Englisches Pfund = 12,27 (12,26) RM

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 21. Dezember

4 % Nederland 1934	97.93	7 % Rhein.-Wstf. Bd Crd. Bk. Pfd. 53	—
4 % Nederland 1931	97.93	7 % Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	19 5/8
7 % Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	19 1/4	7 % Rh.-Wstf. E. Obl 5jähr. Noten	21 1/2
5 1/2 % Dtsch. Rijks 1965 (Young)	21 3/4—7/[illegible]	7 % Siem. & Halske Obl. 1935	—
7 % Bremen 1935	—	7 % Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
6 % Preußen Obl. 52	—	6 1/2 % Verein. Stahl. Lit. C. 1951	19 1/2
7 % Dresden Obl. 45	—	7 % Rh.-Wstf. Electr. Obl. 1950	19.50
7 % Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	6 % Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7 % Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—	6 % Siem.-H.Ob.2930	38
7 % Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6 % R.W.E.,Ob.1927	19 3/8
7 % Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	109.62
7 % Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	40 5/8	Rotterdamsche Bank	—
7 % Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	48
6 % Gelsenkirchen Goldnot. 1934	—	Wintershall A.-G.	—
6 % Harp. Bergb.-Obl m. Opt. 1949	23 1/4	Algem. Kunstzijde	25 1/4—5/16
6 % I. G. Farben Obl. 1945	—	Amst. Rubb. Cult. Mij.	105 1/4
7 % Mitteld. Stahlw. Obl. m Opt 1951	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	45—45 1/2
		Muell.-Co. Winstd. Pr.	29 7/8
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	—

Ruhig

Amsterdam, 21. Dezember. An der Wochenschlußbörse zeigte sich eine freundliche Grundstimmung. Einen günstigen Eindruck hinterließ die Meldung vom Abschluß eines Handelsvertrages mit den USA., da man sich hiervon eine Besserung des Absatzes heimischer und kolonialer Erzeugnisse verspricht. Die stärkste Auswirkung zeigten zunächst Tabakwerte, die ausgesprochen fest lagen. Die Zollermäßigung für indischen Tabak dürfte auf die Absatzlage von erheblichen Einfluß sein. In Kautschukanteilen und Industriepapieren war der Handel sehr ruhig, Zuckeraktien behauptet, Schiffahrtsanteile freundlich. Am Markt der Minenwerte hat die Umsatztätigkeit in Redjang nachgelassen. Rege Kauflust zeigte sich auch für Kunstseideanteile auf Grund von Meldungen über eine Erhöhung der Garnpreise. Der Rentenmarkt war gut behauptet und zwar sowohl für Staatsanleihen als auch für Gemeinde- und Provinz-Schuldverschreibungen.

Fester Wochenschluß

Newyork, 21. Dezember. Die Wochenschlußbörse zeigte eine vorwiegend feste Haltung. In Kreisen des Berufshandels machte sich in Anbetracht der ungeklärten weltpolitischen Lage zum Teil weiter Zurückhaltung bemerkbar. Im allgemeinen hat aber die nervöse Spannung der letzten Tage nachgelassen, so daß sich im Verlauf etwas lebhafteres Geschäft entwickeln konnte, das sich in erster Linie auf Spezialwerte erstreckte. Flugzeugwerte blieben im Vordergrunde, weil man damit rechnet, daß die Vereinigten Staaten im Einklang mit dem Ausland ihre Luftrüstung ebenfalls vermehren werden. Oelaktien wurden durch die Erwartung einer Preisheraufsetzung in den USA. Anfang nächsten Jahres angeregt. Auch Minenshares fanden weiter Beachtung. Verschiedentlich wird über eine etwas größere Beteiligung europäischer Interessenten am Effektenhandel berichtet. Eine gute Aufnahme fanden die Außenhandelsziffern für November. Spezialpapiere gewannen bis 2 Dollar. Der Schluß war fest.

Berliner Devisenkurse

Im internationalen Devisenverkehr blieb der französische Franc weiter Schwankungen unterworfen und lag per Saldo wieder leichter. Die Londoner Notiz stellte sich auf 74,76 (74,69), die Züricher auf 20,33 (20,34 1/4). Von den übrigen Goldvaluten konnte sich der Gulden befestigen, der Schweizer Franc etwa auf Vortagsbasis behaupten. Pfunde und Dollar lagen gegen den Vortag fast unverändert.

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlung:	Vorkriegs	21. 12. Geld	21. 12. Brief	20. 12. Geld	20. 12. Brief
6	Ägypten 1äg.Pf.	20.953	12.555	12.585	12.545	12.575
7	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.677	0.681	0.677	0.681
2	Belgien 100Belg.	81.—	41.87	41.95	41.86	41.94
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.138	0.140	0.138	0.140
6	Bulgar. 100 Lev.	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.466	2.470	2.463	2.467
3 1/2	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.72	54.82	54.68	54.78
5	Danzig 100 Guld.	.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.255	12.285	12.245	12.275
4	Estld. 100 e. Kr.	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4 1/2	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.395	5.405	5.395	5.405
6	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.385	16.425	16.40	16.44
7	Griechld. 100 D.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
3 1/2	Holland 100 Gld.	168.74	168.53	168.87	168.28	168.62
—	Iran 100 Rials	—.—	14.34	14.36	14.34	14.36
6 1/2	Island 100 i. Kr.	112.50	54.96	55.08	54.93	55.03
5	Italien 100 Lire	81.—	19.98	20.02	19.98	20.02
3.65	Japan 1 Yen	2.092	0.715	0.717	0.714	0.716
6 1/2	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
6	Lettld. 100 Latts	—.—	80.92	81.08	80.92	81.08
6	Litauen 100 Lit.	—.—	41.73	41.81	41.76	41.84
3 1/2	Norweg. 100 Kr.	112.75	61.53	61.65	61.49	61.61
3 1/2	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—.—	46.80	46.90	46.80	46.90
5 1/2	Portug. 100 Esc.	453.57	11.115	11.135	11.11	11.13
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2 1/2	Schwed. 100 Kr.	112.50	63.18	63.30	63.14	63.26
2 1/2	Schweiz 100 Fr.	81.—	80.64	80.80	80.66	80.82
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.97	34.03	33.99	34.05
3 1/2	Tschech. 100 Kr.	85.—	10.285	10.305	10.29	10.31
7	Türkei 1tür.Pfd.	18.456	1.979	1.983	1.981	1.985
4	Ungarn 100 Pgö.	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1G.-P.	4.34	1.139	1.141	1.134	1.136
1 1/2	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.486	2.490	2.486	2.490

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 21.12.

Berlin	59.36
London	7.27 [illegible]
Newyork	147.62
Paris	9.72 [illegible]
Belgien	24.87
Schweiz	47.87
Italien	—
Madrid	20.17 1/[illegible]
Oslo	36.60
Kopenhagen	32.50
Stockholm	37.55
Wien	—
Budapest	—
Prag	6.11 [illegible]
Belgrad	—
Warschau	—
Helsingfors	—
Privatdiskontsatz	3 3/8
Bukarest	—
Yokohama	—
Buenos	—
Offiz. Bankdiskont	—
Tägl. Geld	1
1 Monatsg.	3 1/4
Terminsätze: Pfund per 1 Mt.	730 5/8
Pfund per 3 Mte.	742 3/8
Dollar per 1 Mt.	148 3/8
Dollar per 3 Mte.	152

London, 21. 12.

Newyork	492.81
Montreal	496.62
Amsterdam	727.25
Paris	74.79
Brüssel	29.27 1/2
Italien	61.25
Berlin	12.27
Schweiz	15.19 1/4
Spanien	36.06
Kopenhagen	22.40
Stockholm	19.39 1/2
Oslo	19.90 1/2
Lissabon	110.12
Helsingfors	227.00
Prag	119.12
Budapest	28.00
Belgrad	216.50
Sofia	400.00 B
Moskau	569.25
Rumänien	670.00 B
Istanbul	615.00 B
Athen	523.00 B
Wien	26.31 B
Lettland	15.12
Warschau	26.18
BuenosAires	15.00 B
Rio Janeiro	4.12 B
Alexandria	97.50
Hongkong	1/368
Shanghai	1/250
Yokohama	1/202
Australien	125.00
Mexiko	17.75
Neuseeland	124.00
Montevideo	22.25
Valparaiso	—
Buenos auf London	18.10
Südafrika	100.12
Tägl. Geld	—
Privatdisk.	—
Discont d. Bk. v. England*)	—
Rio a. Lond. p 90 Tage	—
Bombay auf London	1/609
London auf Bombay	1/613
Straitsdollar (Singapore)	—
Wochengeld	1/2
Bankakzepte per 3 Mte.	—
Schatzschein per 3 Mte.	—
Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2—2 1/2
Prima Bankwechsel per 3 Mte.	—
Prolongationssatz für tägl. Geld	1/2

Paris, 21. 12.

London	74.76
Newyork	15.17
Belgien	255.50
Spanien	207.25
Italien	121.60
Schweiz	492.00
Kopenhagen	—
Holland	1026.75
Oslo	—
Stockholm	—
Helsingfors	—
Prag	62.80
Rumänien	—
Indochina	—
Wien	—
Berlin	609.00
Belgrad	—
Rio a. Lond.	—
Warschau	—
Portugal	—
Athen	—
Offiz. Bankdiskont	—
Privatdiskontsatz	—
Tägl. Geld	—
Pfund per 1 Mt.	—
Pfund per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
Dollar per 3 Mte.	—
Peseta per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 21. 12.

Paris	20.33
London	15.20
Newyork	3.08 3/8
Belgien	51.92 1/[illegible]
Italien	24.75
Spanien	42.12 1/2
Holland	209.90
Berlin	123.90
Wien offiz. Kurs	—
Wien Notenkurs	57.30
Stockholm	78.37 1/2
Oslo	76.37 1/2
Kopenhagen	67.85
Sofia	—
Prag	12.78
Warschau	58.10
Budapest	—
Belgrad	7.02
Athen	2.90
Istanbul	2.45
Bukarest	2.50
Helsingfors	6.70
Buenos Aires	83.75
Japan	89.00
Privatdisk. Inland	2 1/2
Privatdisk. Ausland	3—4
£ per 1 Mt.	8
£ per 3 Mte.	32
$ per 1 Mt.	2
$ per 3 Mte.	7

Kopenhagen, 21.		Oslo, 21. 12.		Stockholm, 21.12.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	455.25	Berlin	162.42	Berlin	158.18
Berlin	182.85	Paris	26.85	Paris	26.05
Paris	30.10	Newyork	405.50	Brüssel	66.75
Antwerpen	76.70	Amsterdam	274.75	schw. Plätze	128.00
Zürich	147.70	Zürich	131.75	Amsterdam	267.00
Rom	37.15	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	308.60	Antwerpen	68.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	394.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	33.30	Rom	32.50
Prag	19.00	Prag	17.00	Prag	16.60
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	86.30	Warschau	77.25	Warschau	74.50

Wien, 21. 12.

Amsterdam	364.98
Belgrad	—
Athen	—
Berlin	215.83
Brüssel	90.45
Budapest	—
Bukarest	—
Kopenhagen	118.19
London	26.55
Madrid	71.28
Mailand	42.67
Newyork	537.63
Oslo	133.04
Paris	35.52
Prag	22.11
Sofia	—
Stockholm	136.56
Warschau	101.39
Zürich	174.54

Prag, 21. 12.

Amsterdam	16.40	London	119.20	Wien	569.90
Berlin	971.00	Madrid	330.75	Marknoten	645.00
Zürich	784.00	Mailand	195.12 1/2	Poln. Noten	459.87 1/2
Oslo	601.00	Newyork	24.20	Belgrad	55.5116
Kopenhagen	534.50	Paris	159.40	Danzig	456.50
		Stockholm	615.50	Warschau	456.00

Newyork, 21. 12.

Tägl. Geld	3/4	do. 60 Tg.	4.92 1/[illegible]	Prag	4.14 1/2
Bankakz.		Paris	6.58 3/4	Wien	18.82
90 Tg. Brief	1/8	Brüssel	16.83 1/[illegible]	Budapest	29.75
90 Tg. Geld	1/16	Rom	8.08	Belgrad	2.29 1/4
Pr.Hwechsel niedr. Satz	3/4	Madrid	13.65 1/[illegible]	Athen	0.93 3/4
höchst. Satz	1	Bern	32.42	Japan	28.82
Wechs. auf Lond. Cbl.	4.93 1/[illegible]	Amsterdam	67.73	Buen. Aires	32.87
		Stockholm	25.42 1/[illegible]	Rio de Jan	8.31
		Oslo	24.80	Berlin	40.21
		Kopenhagen	22.02 1/[illegible]		

Ostasiatische Wechselkurse vom 21. Dezember

Newyork gegen Japan 28.78—28.81, London gegen Japan 1.2 1/32. (Telegr. d. Yokohama Specie Bank Ltd.)

Spinnstoffe

Bremen, 21. Dezember. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.03 (13.97).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	—.—/—	13.11/07	12.94/87	12.89/85	12.85/81	12.55/53
Eröffnung	—.—/—	13.07/05	12.91/88	12.87/85	12.84/81	12.56/54
12.30 Uhr	—.—/—	13.07/04	12.91/88	12.87/85	12.84/81	12.56/54
16.20 Uhr						
Heut. Schl.						
Abrechn.	13.11	13.05	12.89	12.86	12.82	12.55

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Januar 13.06, 13.05, Mai 12.87, Oktober 12.56.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 12.54.
Nachmittags geschlossen.

Hamburg, 21. Dezember.

Lokopreise per lb	Tendenz ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	4.70
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.90

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	11.56/58	11.49/—	11.19/22	11.05/06	11.92/—	10.64/65
Heut. Schl.	11.76/—	11.62/65	11.28/—	11.13/14	10.96/—	10.69/70

Loko: 12.05 (11.90)
New Orleans . . . heutige Not. 11.73 | vorige Not. 11.64
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 25000 | 26000

Verlauf unregelmäßig

Newyork, 21. Dezember. Der Baumwollterminmarkt eröffnete fest. Es herrschte eine freundliche Grundstimmung, da zu Beginn vom Handel Käufe zu festen Preislimiten in den vorderen Sichten getätigt wurden. Auch das Ausland und die Kommissionäre zeigten mäßige Aufnahmeneigung. Ferner erfolgten Wochenschlußdeckungen und zwar teilweise auch im Hinblick auf das Unbehagen über die Entwicklung der weltpolitischen Lage. Kontraktmäßiges Material blieb knapp, daher genügten bereits mäßige Käufe, um die Preisgestaltung zu beeinflussen. Im Verlauf überwog eine unregelmäßige Haltung. Die Baissiers tätigten Deckungen für Dezember, während in den entfernteren Sichten einige Glattstellungen in Erscheinung traten.

Bremer Wollbericht

Bremen, 21. Dezember. (Eigenbericht). Das Angebot der Bremer Börse brachte in dieser Woche außer dem Kämmlingsangebot und dem kleinen Waschwollangebot eine größere Auswahl in Spinnerei- und Kämmerei-Abfällen. Die Stimmung für Kämmlinge ist unverändert, so daß das Angebot auch schlank aufgenommen werden konnte. Die als Submissionsangebot außer dem Bremer Börsenverkauf ausgebotenen Lose sind nicht alle nach Bremen gefallen, weil anderweitig höhere Limite abgegeben waren. Das Angebot in Spinnerei- und Kämmereiabgängen fand starke Beachtung. Es wurde sehr gut geboten. Die erzielten Preise für Abgänge sind als sehr zufriedenstellend für die Verkäufer anzusprechen. Die Spinnereiabgänge wurden zum großen Teile anderweitig verfügt.

Die Erwartungen für das neue Angebot im kommenden Jahre werden als nicht übermäßig günstig angesprochen, jedoch darf angenommen werden, daß Maßnahmen ergriffen werden, die es dem Handel ermöglichen, die jahrzehntelange Tätigkeit als Wollverteiler weiter ausüben zu können.

Generalversammlungen

28. 12. Deutsche Fischerei AG., Wesermünde-G.
28. 12. Bugsier-, Reederei- und Bergungs-AG., Hamburg
6. 1. Leerer Heringsfischerei AG., Leer
20. 1. Bremer Liquidationskasse von 1924 AG., Bremen

Konkurse

Berlin: „Indak" Anzeigen-Mittler G. m. b. H. — **Calvörde:** Nachl. Baumeister Willy Brodmann. — **Friedeberg/Queis:** Maurermeister Wilhelm Rösler in Hernsdorf. — **Kaiserslautern:** Fa. F. Schwarz, Feska Kaffeerösterei und Lebensmittelhandlung, Inh. Kfm. Friedrich Schwarz. — **Leipzig:** Rauchwarenkommissionär Alfred Ziege, unbek. Aufenth., in Fa. „Gebr. Sigall". — **Pirmasens:** Emma Wolff geb. Hertz, Robert Wolff, Schuhfabrikant, in Fa. M. Wolff, Schuhfabrik. — **Saalfeld/Saale:** Invalide Bruno Korn in Könitz. — **Stuttgart:** Nachl. Kurt Rammenstein in Stuttgart-O. — **Vreden:** Bez. Münster: Nachl. Spediteur Hermann Lensker in Stadtlohn.

Vergleichsverfahren:

Forst/Lausitz: Tuchfabrikant Werner Sauer. — **Lobberich:** Hans Rongen, Bau- und Möbelschreinerei u. Architekturbüro in Grefrath. — **Reutlingen:** Johannes Baum Verlag G. m. b. H. in Pfullingen. Kaufm. Georg Schöppler in Reutlingen.

Großhandelspreise unverändert. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 18. Dezember wie in der Vorwoche auf 103,3 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,0 (+ 0,1 v. H), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 (unv.); industrielle Fertigwaren 119,4 (unv.).

Getreide und Futtermittel

Lagerbestände in Bremen u. Brake, einschl. Durchgang (Mitgeteilt von Fa. Karl Gross, Bremen)

Am 20.12.	Gerste	Mais	Hafer	Roggen	Weizen	Bohnen
Bremen:						
Deutsche	3800	90	9264	6637	—	1038
La Plata	152	3	—	—	—	—
Donau	—	—	—	—	—	—
Russische	3	—	439	—	—	—
Türk	6	—	—	—	—	—
Brake						
Deutsche	1386	—	1483	3523	—	—
La Plata	379	—	13	—	—	—
	5726	93	11199	10160	—	1038

Lagerbestand 1934: 11 730 t Gerste, 5323 t Mais, 16 251 t Hafer, 445 t Roggen.

Abgang vom	1935 14.–20.12.	1935 7.–13.12.	1934 15.–21.12.
Deutsche Gerste	1222	1381	547
Auslands-Gerste	67	34	8371
Deutscher Hafer	677	1062	372
Deutscher Roggen	9934	4541	—
Mais	249	—	1087
Weizen	—	—	—
	12149	7018	10377

Hamburg, 21. Dezember. Angesichts der bevorstehenden Feiertage ruht das Geschäft auf der ganzen Linie. Die Börse war sehr schwach besucht. Für gute Sorten Weizen besteht weiter gute Nachfrage; das Angebot ist jedoch klein. Roggen findet wenig Beachtung. Hafer und Futtergerste werden weiter gefragt.

Weizen, inländ.: Altmärk., Basis 76/77 kg 208 bis 209, do. Saale-Magdeburg 76/77 kg 208—209, Futterweizen 195—199. — Roggen, inländ.: Altmärk. 72/73 kg 171, do. Mecklenburger 171. — Hafer, inländ.: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner, Basis 48/49 kg nom. 195—210. — Gerste, inländ.: Malzgerste 225—235 RM.

Berlin, 21. Dezember. Das Geschäft hielt sich diesmal in Anbetracht der längeren Verkehrsunterbrechung durch die Weihnachtsfeiertage in besonders engen Grenzen. Die Zufuhren der Landwirtschaft sind mäßig, andererseits macht sich auch nur vereinzelte Aufnahmeneigung bemerkbar. Brotgetreide zur Januar-Februar-Lieferung wird weiter beachtet und namentlich von den rheinischen Mühlen zu kaufen gesucht. Hochwertiger Weizen ist hierbei bevorzugt. Hafer und Gerste zu Futterzwecken bleiben gefragt. Industriehafer ist gleichfalls unterzubringen. Ferner zeigen sich für gute Brau- und Industriegersten Verwertungsmöglichkeiten, während mittlere Brausorten etwas vernachlässigt bleiben.

Newyork, 21.12.					
Weiz.Rn.l.	114	Mais loko	78 7/8	Egl.Fracht	1/9-1/11
Weiz.Hw.l.	132	Mehl h.Pr.	7.20	Kont. Fr.	9—12
		Mehl n.Pr	7.45		

Chikago, 21.12.					
Gerste lo	46—80	Mais	stetig	Mai	28 1/8
Weizen	stetig	Dezember	58 7/8	Juli	28 1/2
Dezember	103102 1/2	Mai	60	Roggen	stetig
Mai	99 3/4—5/8	Juli	61 1/8	Dez.	51 3/4
Juli	90 1/2—5/8	Hafer	stetig	Mai	52 1/4
		Dez.	26 1/8	Juli	52 3/4

Viehmärkte

Bremervörde, 20. Dezember. Auftrieb: 75 Schweine, 31 Stück Hornvieh. Preise: Ferkel 4 bis 6 Wochen alt 10—13 RM, 6 bis 8 Wochen 13—16, 8 bis 10 Wochen 16—20 RM, nach Lebendgewicht das Pfund 38—42 Rpf. Milchkühe Sorte I 430—470 RM, II 370—400, tragende Starken I 310—370, II 280—330 RM. Schlachtvieh (das Pfund Lebendgewicht) Sorte I 32—35 Rpf, II 30—32, Jungvieh 30—33 Rpf. Handel in Hornvieh langsam, Ueberstand. Handel in Schweinen mäßig, Ueberstand.

Hannover, 21. Dezember. Auftrieb: 139 Kälber, 29 Schafe, 707 Schweine. Marktverlauf: Kälber gut. Schafe belanglos. Schweine verteilt. Preise: Kälber (andere): a) 64—70, b) 55—63, c) 46—54, d) 40—45; Schweine: a2) 54 1/2, b) 52 1/2, c) 50 1/2, d) 48 1/2 RM.

Chikago, 21. 12. Schweine.

leich.n.Pr.	9.30	leich.h.Pr.	9.00	Zufuhren	5000
schw.n.Pr.	9.55	schw.h.Pr.	9.35	im Westen	15000

Eier

Bremen, 21. Dezember (Eigenbericht). Die Eiermärkte stehen allgemein im Zeichen des erhöhten Weihnachtsbedarfes. Die für Dezember zur Einfuhr vorgesehene Auslandsware ist im Laufe dieser Woche zu einem erheblichen Teil an die Märkte gekommen. Neben ausländischen Frischeiern und inländischer Kühlhausware haben auch deutsche Frischeier aus der jetzt zunehmenden Eigenerzeugung bereits wieder etwas mehr Bedeutung erlangt. Der größte Teil des derzeitigen Mehranfalles findet naturgemäß noch in den Erzeugergebieten Unterkunft. Nach den Feiertagen ist mit einer gewissen Beruhigung im Eiergeschäft zu rechnen.

Salzheringe

Bremen, 21. Dezember. (Fangmeldungen der DHG.) Ankünfte: 20. Dezember: Leer: ML Marie, 6. Reise, 176 Kantjes, ML Elfriede, 6. Reise, 96 Kantjes; Emden: ML Gr. Kurfürst, 7. Reise, 252 Kantjes, DL Dortmund, 7. Reise, 327 Kantjes, ML Viktoria, 7. Reise, 392 Kantjes, DL Prinz Homburg, 7. Reise, 44 Kantjes. — Insgesamt 6 Schiffe mit 1287 Kantjes. Die Schiffe legen sämtlich auf.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 21. Dezember

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	21.12.	20.12.
4 Brem. Umtausch	88G	87 1/2G
4 1/2 Lübeck 28	92 3/4G	92 3/4G
5 Dt. Reichsanl. 27	100.25	100 1/2G
4 do. 34	97 B	97 B
6 Reichsb. fg. 35	98 3/4G	99G
4 1/2 Reichspost 34 I.	99 3/4G	99 3/4G
5 Bremer $ kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21 3/4G	21 7/8G
Hamburg Neubesitz	18 1/2bG	—
Dtsch. Altbesitz	109 7/8 b	109 7/8 b
Bremen Altbesitz	109 7/8G	109 7/8G
Hamburg Altbesitz	107 7/8 b	107 1/4b
Provinz- und Kreis-Anleihen		
4 1/2 Schlesw.H. Pr. Vd. 28/29	—	—
4 1/2 do. 30	94 1/2G	94 1/2G
Kreditanstalten und Körperschaften		
4 1/2 Oldb. Gsch. v. 25	97 1/4G	—
4 1/2 do. Kom. S. 1	—	—
4 1/2 do. do. S. 2	—	94 1/2G
4 1/2 do. do. S. 3	95G	—
4 1/2 do. S. 1 u. 3	—	97 1/4G
4 1/2 do. do. S. 2	—	—
4 1/2 do. do. S. 4	—	—
4 1/2 do. Gpfbr. S. 5	—	—
4 1/2 do. do. S. 6	97 1/2G	97 1/2G
Hypothekenbanken		
4 1/2 Dt. Schiffbel. 3	92 1/2G	92 1/2G
4 1/2 do. 4	92 1/2G	92 1/2G
4 1/2 Hamb. Hypbk. A	97G	97G
4 1/2 do. B	97G	97G
do. D F G H J K	97 bG	97 bG
4 1/2 do. Em. N	97G	97G
5 1/2 do. Liquid.	101 3/4b	101.75
do. Anteilschein	3.40 b	3.40 b
4 1/2 Lüb. Hypbk. 1	95 1/2G	95 1/2G
4 1/2 do. 2	95 1/2G	95 1/2G
4 1/2 do. 3 u. 4	95 1/2G	95 1/2G
4 1/2 do. 5	95 1/2G	95 1/2G
4 1/2 Pr. Ctrbd. 26/27	95G	95G
4 1/2 do. 28	95G	95G
5 1/2 do. Liq. 26 A 2	100 1/2G	100 1/2G
do. Anteilsch.	9.40G	9.40G
4 1/2 Pr. Ctrbd. Bod.		
4 1/2 Obl. 26/27/28	93G	93G
4 1/2 Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96G	96G
5 1/2 do. Liquid.	103G	103G
4 1/2 Schl.-Holst. Pr.		
4 1/2 Ldsbk. 1 u. 3	93 1/2G	—
4 1/2 do. Kom. Obl. 2 u. 3	91 1/2G	—
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	—	—
Delm. Lin. von 1926	—	—
Dt. Lin. von 1926	—	101
Dt. Lin. Hansa v. 26	—	
Nordd. Steing. v. 27	101 1/2	—

Bank-Aktien	21.12.	20.12.
Adca	68	68 1/4
Comm.- u. Pr.-Bank	83 1/2	84
Deutsch-Asiat.-Bank	445	455
DD-Bank	82 1/2	82 1/2
Dresdner Bank	83 1/2	83 1/2
Geestemünder Bank	78	79
Hb. Hypothekenbank	95	95
Reichsbank	177	176 3/4
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	66	66
Vereinsbank	111 1/2	111
Westholst. Bank	123	123
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	65	65
Bugsier-Reederei	125	125
Dt. Ost-Afrika-Linie	35	35
Hapag	15	15G
Hbg.-Südam. D. G.	25	25G
Neptun	69 B	69 B
Norddeutscher Lloyd	15 3/4	15 3/4G
Unterw. Reederei	50	50
Woermann-Linie	35	35
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	84 1/2	84
Brem. Straßenbahn	87	87
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123 1/4	123 1/4
Hamburger Hochbahn	84 1/2	84
Lüb.-Büch. Eisenb.	68	67 1/2
Braunschw. Land. Ei.	65	65
Industrie-Aktien		
A. E. G.	34 5/8	34 3/8
Alsen'sche Portl.-C.	134	134
Atlas Werke	65 1/2	66
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	111 G	112
Beiersdorf	175	175
Bill-Brauerei	113G	113
Breitenburger Cem.	122	122 1/2
Brem.-Besigh. Oelf.	101 1/2	101 1/2
Brem. Veg. Fisch.-G.	109	109
Br. Allg. Gas u. E.	112	112
Br. Ch. Fabrik Hude	151	151
Br. Cigarrenfabriken	45	45
Br. Pap. u. Wellp.	98 B	98 B
Br. Rolandmühle	136	136
Br. Silberwarenfabr.	168	168
Bremer Vulkan	112	112
Br. Wollkämmerei	147	147
Dt. Linoleumwerke	—	—
Dynamit Nobel	—	—
Elbschloßbrauerei	105	105
I. G. Farbenindustr.	147 1/2	147
Flensb. Schiffsbau	45 B	45 B
Gelsenkirchener	102	—
Guano-Werke	92 1/2	92 1/2
Hbg. Elek.-Werk	129G	129
Daimler	—	86 1/2
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	120	120
Harpener Bergbau	108	105 1/4
Hemm. Portl. Cem.	146 1/2	146 1/2
Hochofenw. Lübeck	101	100
Hoffm. Stärkefabr.	123	123
Hollersch. Carlhütte	208	208
Holstenbrauerei	104 1/2	104 1/2
Jutesp. u. Web. Br.	97	97
Lederwerke Wieman	145G	145G
Mannesmann-Röhren	77	76 7/8

	21.12.	20.12.
Schlinck & Cie.	101	101
Schuckert & Co.	119	118 5/8
Schwartauer Werke	84	84
Siemens & Halske	163 3/4	164 3/4
Stader Lederfabrik	120	120
Thörl Oel	100	100
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	52	52
Ver. Werkstätten	97	97
Wendt Zigarrenfabr.	47	47
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	—	—
Neu-Guinea-Comp.	—	—
Otavi Min. u. Eis.-G.	17 3/4 B	17 3/4 B
Schantung Hand AG.	—	—

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	21.12.	20.12.
4 1/2 Hann. Prov. Anl. R. 15	94 3/4	94 3/4
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4 1/2 Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	97 1/4	97 1/4
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	95	95
Landesbanken		
4 1/2 Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	97 3/4	97 3/4
4 1/2 Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	96 1/2	96 3/4
5 1/2 do. Liqui. Pfdbr.	101	101 1/4
4 do. RM Pfdbr. S. 6	91 3/4	91 3/4
Ritterschaften		
4 1/2 Brschw. ritt. G.-Pf. v. 29	97	97
4 1/2 Bremer ritt. Goldpfandbrief	97 1/4	97 1/4
4 1/2 Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	97 1/4	97 1/4
4 1/2 do. von 1927	97 1/4	97 1/4
4 1/2 Celler ritt. Goldpf. C.	96 1/2	96 1/4
4 1/2 Brem. ritt. Kr. Feing. Pf. 28	97	97
5 1/2 Brschw. ritterl. Liqui. Pf.	100	100 1/4
Stadtschaften		
4 1/2 Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	96 1/4	96 1/4
Hypothekenbanken		
4 1/2 Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	96 3/4	96 3/4
5 1/2 do. Liquid Pfdbr.	100 3/4	100 5/8
do. Anteilscheine	13.30	13.30
4 1/2 Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	95 7/8	95 7/8
5 1/2 do. Liqu. Pf. R. 15, 1—2	101	100.90
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	102	102
6 Busch Jaeger Obl.	99 1/2	99 1/4
6 Conti Gummi Obl.	102 1/2	102 1/2

	21.12.	20.12.
6 Hackethal Obl.	102 1/4	102 1/4
6 Linden Brauerei Obl.	103 1/2	104
3 Mech. Linden Obl.	73 1/2	73
5 Prß. Elektr Kohle Wert in RM f. d. 1	17.5	17.5
6 Vorw. Zem. Obl.	101	101
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	87	87
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	91	91
4 Cell. ritt (Rogg.) abg. Pf.	90	90
5 1/2 Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101	100.90
5 Pr. Elektr. a. RM adg. Anl.	97	97
6 Lüdenscheid M Obl.	101	101
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	160	158 1/2
Dampfkessel Wilke	123 1/2	123 1/2
Doornkaat	89	89
Eisen Wülfel	114	115 1/2
Hackethal	118 1/2	118
Hann. Immob. (je Stck. in RM)	390	400
Hannoversche Zem.	96	97
Hemmoor Zement	—	147
Ilseder Hütte	133	133 1/8
Kali Aschersleben	—	—
Lindener Brauerei	91 1/2	92
Norddeutsche Zem.	101	101
Salzdetfurth Kali	—	—
Teutonia Zement	162	162
Ver. Harzer Zem.	106 1/2	106 1/2
Vereinsbr. Herrenh.	136	136
Vorwohler Zement	95	94 1/2
Westeregeln Kali	114	114
Wollwäsch. Döhren	—	156
Zucker Bennigsen	72	72
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	94 1/2	96 1/2
Geestemünder Bank	—	—
Hann Bodenkred.Bk.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein.Kreisb.	33	33
Ueberlandw. Hann.	106 1/2	106
Brschw. Straßenbahn	102	102
Marienborn-Beend.	81 1/2	79 1/2

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	21.12.	20.12.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	—	109 [illegible]
5 1/2 Reichsanl. 27	100 1/2	100 1/2
4 1/2 D.Reichsp.34 F.1.	100	100
4 1/2 do. 1935	99 1/4	99 1/4
4 1/2 Reichsbahn	98 7/8	99
4 1/2 Pr. Ldrbk. 1—2	97.4	97.4
4 1/2 do. 3—4	97.4	97.4
4 1/2 do. 5—6	97.4	97.4
…leihen		
4 1/2 Bln. Goldsch. 26	94 1/2	94 1/2

	21.12.	20.12.
4 1/2 Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	97 3/4	97 3/4
do. 1927 Serie 2	97 1/4	97 1/4
4 1/2 Old Staatl. 25	—	97 1/4
4 1/2 do. Serie 1 u. 3	—	—
4 1/2 do. Serie 2	—	—
4 1/2 do. Serie 4	97 1/8	—
4 1/2 do. Serie 5	—	—
4 1/2 do. Komm. 1	95	—
4 1/2 do. Komm. 2	—	—
4 1/2 do. Komm. 3	—	95
5 1/2 do. Liqu.	100.8	—
4 1/2 Pr. Ldpfbr. S. 4	97	97
4 1/2 do. S. 11	97	97
4 1/2 do. S. 17—18	97	97
4 1/2 do. S. 21	97	97
4 1/2 do. R. 24	96 1/2	96 1/2
4 1/2 do. R. 25—27	96 3/8	96 1/4
4 1/2 do. R. 28	96 1/2	96 1/2
4 1/2 Ldschftl Zentr.-Goldpfandbr.	93 3/4	93 3/4
4 1/2 Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	90 1/4	90.2
4 1/2 Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	92.6	92 5/8
4 1/2 Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	—	96
Hypothekenbanken		
4 1/2 Braunschw. Hann. v. 1929	96 3/4	96 3/4
4 1/2 Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	—	95
4 1/2 Hann. Bodenkredit 13, 14	96	96
4 1/2 Meininger Hypoth. Bank R. 5	96 1/2	96 1/2
4 1/2 Pr. Centralb. 28	95	95
4 1/2 Pr. Hypoth. 1—3	99 1/4	95 1/4
4 1/2 Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	95 1/4	95
4 1/2 Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	96	96
4 1/2 Schl. H. ldsch. A 30	—	92 7/8
4 1/2 Berl. Hyp. 15	95	95
4 1/2 Berl. Hyp. K. Obl. 6	93	93
5 1/2 Pr. Centr. B. Liquid.	100 7/8	100 7/8
4 1/2 Pr. Pfdbr. Komm. 20	93.5	93 1/2
4 1/2 Pr. Centr. Bod. G 24	95 1/4	95
4 1/2 do. Komm.	—	—
4 1/2 Pr. Ztrst. R. 19	96 1/8	97
4 1/2 Pr. Ztrst. R. 20	96 1/2	96 1/2
4 1/2 Hann. Landesk. S 1	97 1/2	97 1/4
4 1/2 Hann. Landesk.	97 3/4	97 3/4
Kommunal-Obligationen		
4 1/2 Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94	94
4 1/2 Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	93	93
4 1/2 Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	94	94
Industrie-Obligationen		
6 % Dt. Linolwerke	102 1/4	102 1/4
6 % Klöcknerwerke	101 1/8	101 1/8
6 % Thür. Elek. L.	—	—
6 % Verein. Stahl	102 5/8	102.6

Steuergutscheine	21.12.	20.12.
fällig 1934	103 3/4	103 3/4
fällig 1935	107 3/4	107 3/4
fällig 1936	110.3	110 3/8
fällig 1937	109.3	109.3
fällig 1938	108.5	108.4
Steuersch. V K.	107.9	107.9

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. 4.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1936	—	—	99 7/8	—
1937	101 1/4	—	—	—
1938	99 1/8	—	—	—
1939	99	—	—	—
1940	98 3/8	99 3/4	98 7/8	99 1/8
1941	98 1/8	—	98 1/8	97 7/8
1942	96 5/8	—	—	—
1943	96 5/8	97 5/8	—	—
1944	—	97 1/2	96 7/8	97 1/8
1945	—	97 1/4	—	—
1946	—	—	—	—
1947	—	—	—	—
1948	—	—	—	—
1949	—	—	—	—

Wiederaufbau-Zuschläge	21.12.	20.12.
1944/45	66 5/8	67 3/8
1946/48	66 7/8	67 1/8
Aktien		
Verkehrswesen		
Hamb. Hochb.-A.	84 3/4	84
Hann. Ueberl.	—	—
Lübeck-Büch.	—	—
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	68	68 1/4
Bayr. Hyp. u. Wb.	85 1/8	85 1/8
Bayr. Ver.-Bank	95 1/2	95 1/2
Berl. Handelsg.	114	114 1/2
Comm.- u. Priv.	83 3/4	83 1/2
DD-Bank	82 1/2	82 1/2
Dt. Asiat. Bank	448	—
Dt. Uebers.-Bank	78 1/4	78 1/2
Dresdner Bank	83 1/4	83 1/2
Mein. Hyp.-B.	94 1/8	94 1/2
Oldbg. Landesbank	71 1/2	71 1/2
Reichsbank	177 1/4	177

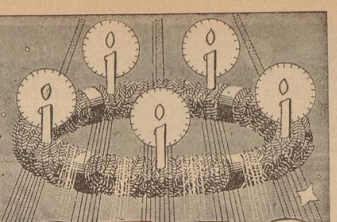
Industrie	21.12.	20.12.
Adler P.-Zem.	—	—
Allg. Elekt.-G.	34 5/8	34 3/4
Alsen P.-Cem.	—	134
Atlas-Werke	65	65 1/2
Brem.-Besigh.	101 3/4	101 1/2
Br. Allg.Gas- u. El.	—	112 1/2
Bremer Vulkan	—	—
D. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	129	129 1/4
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Ton u. Stein	—	94 1/4
Dynam. Nobel	78	78
Germ. Portl.	94 1/4	92
Gebr. Goedhardt	—	105
Hackethal	119	119 1/2
Hageda	107	107
Harbg. Gummi	—	—
Hemmoor P.	147 1/2	146 1/2
Hoffm. Stärke	122 3/4	—
Kötiz Led.	107	—
Kromschröd.	—	—
Küppersbusch	—	113
Lind. Eismasch.	—	—
Masch Buckau	—	—
Maximilhütte	—	165
Meyer-Kffm.	80 3/4	80 3/4
Miag-Mühlen	84 1/2	84 1/2
Mitteld. Stahl	—	—
Mülh. Bergw.	—	—
Nordd. Eisw.	—	—
Nordd. Trikotweb.	—	—
Nordd. Steingut	114 3/4	114 3/4
„Nordsee" D. H.	72 3/4	72
Nordw. Kraft	—	127
Phön. Braunk.	—	—
Polyphon	—	—
Rh.-W. Kalk	113	115
Rieb. Mont. W.	99 1/2	—
Rosenth. Porz.	45	45
Sarotti Schok.	95	95
Schl. Portl. Zem.	117	115 1/2
Thörl's Oelf.	—	—
Ver. D. Nickel	126 1/2	125 3/4
Ver. Glanzstoff	130	130
Wanderer-Werke	139 1/2	—
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	97	96 3/4
Neuguinea	—	150 1/2
Schantung Hd. AG	98	98

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 21. 12.	Einheitskurs 20. 12.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. 1/5 Ablösungsch.	109.50	109.87	109.50	109.37
6 % Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	103 1/2	103 1/2	103.50	103.50
6 % Friedr. Krupp-RM-Anleihe	104 1/4	104 1/4	104.25	104.75
7 % Mitteld. Stahl-RM-A.	103 1/4	103 1/4	103.25	103.20
7 % Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	102 5/8	102 5/8	102.62	102.60
Accumulatoren-Fabrik	166	166	167.00	166.00
Allgem. Kunstzijde Unie	50 5/8	50 1/2	50.50	50.50
Allg. Elektrizitäts-Ges.	34 5/8	34 5/8	34.62	34.75
Aschaffenburger Zellstoff	78	79 1/4	—	77.25
Bayer. Motoren-Werke	—	119 3/4	119.00	—
J. B. Bemberg	101	101	100.75	100.50
Julius Berger Tiefbau	—	115 1/2	114.50	114.25
Berlin-Karlsruher Ind.	112 3/4	113 1/4	—	113.00
Bl. Kraft u. Licht A.-G	133 3/4	134 1/4	134.00	132.87
Berl. Maschinenbau	108 1/4	109 1/2	109.00	107.62
Continent. Linol. Zürich	129 3/4	129 3/4	—	129.50
Daimler-Benz	86 1/4	87	87.25	86.62
Deutsch-Atlant.-Telegr.	110	110	—	—
D. Cont. Gas Dessau	117 1/8	117	117.00	118.00
Deutsche Erdöl	103 1/2	104 1/2	103.62	103.62
Deutsche Kabelwerke	138	137 1/4	138.25	138.50
Deutsche Linolwerke	—	135 3/4	135.00	135.37
Deutsche Teleph. u. Kab.	—	—	—	124.00
Deutscher Eisenhandel	101 5/8	101 7/8	102.00	101.87
Dortm. Union-Br.	189	189	187.00	189.00
Eintracht-Braunkohle	180 1/2	181	181.25	181.25
Eisenbahn-Verkehrsm.	—	—	—	—
Elektr.-Lieferungsges.	110 1/2	111	110.87	109.25
Elektr. Werke Schlesien	—	114 7/8	—	114.87
Elektr. Licht und Kraft	126 1/2	127 1/2	127.50	125.75
Engelhardt-Brauerei	80 1/8	80 1/4	80.12	80.00
I. G. Farbenindustrie	147	148 1/8	147.75	147.00
Feldmühle Papier	114	114 3/4	113.62	113.87
Felten & Guilleaume	108	108 3/4	108.37	107.12
Gelsenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.—Ludw. Loewe & Co.	123 1/2	123 7/8	123.37	123.50
Th. Goldschmidt	105 3/4	105 1/4	105.00	104.25
Hamburger Elektrizität	129 1/4	129	129.00	129.00
Harburger Gummi				
Harpener Bergbau	108	109 1/4	108.25	106.00
Hoesch-Köln-Neuessen	81 5/8	83 5/8	82.50	81.75
Philipp Holzmann	—	—	85.12	85.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	81 1/4	81 1/4	80.50	80.50
Ilse, Bergbau	—	—	—	—
Ilse, Bergbau Genußsch.	125 1/2	125 5/8	125.12	125.25
Gebrüder Junghans	78 1/2	79 1/2	79.50	78.87
Kali Chemie	—	—	—	—
Kaliwerke Aschersleben	—	—	120.50	120.00
Klöckner-Werke	77 3/4	79 1/8	79.00	77.25
Koksw. u. Chem. Fabr.	113	114	114.00	113.00
Lahmeyer & Co.	121	121 1/2	121.25	119.75
Laurahütte	Ausgabe	19 1/2	—	—
Leopoldgrube	94	94	94.00	94.00
Mannesmannröhrenwerk.	76 7/8	77 1/4	77.25	76.37
Mansfeld AG. f. Bergbau	Ausgabe	117 3/4	117.50	116.75
Maschinenbau Untern.	69 1/4	70	70.25	69.12
Maximilianshütte	—	—	—	165.00
Metallgesellschaft	110	110	110.00	109.62
Montecatini 100 Lire	—	—	—	—
Niederlausitzer Kohle	179	180	180.00	179.00
Orenstein & Koppel	73	73 1/2	73.12	73.00
Phoenix Bergb. u. Hütt	—	—	—	—
Polyphonwerke	—	—	—	—
Rhein. Braunk. u. Brik.	—	208 1/4	211.12	211.75
Rhein. Elektrizitätswerk	102	103	102.37	101.50
Rhein. Stahlwerke	129 1/2	130 B	129.87	130.00
Rhein.-Westf. Elektr.	111 1/2	112 3/4	112.37	111.25
Rütgerswerke	—	—		
Salzdetfurth Kali	—	—	175.25	176.00
Schles. Bergb. u. Zink	31 1/8	31 1/8	—	31.25
Schles. Elektriz. u. Gas Lit B	—	—	—	137.00
Schubert & Salzer	—	—	131.00	131.00
Schuckert & Co. Elektr	119	119	119.00	118.62
Schultheiß Patzenhofer	99 3/4	100 1/8	100.50	100.00
Siemens & Halske	163 7/8	164 1/8	164.50	164.25
Stöhr & Co., Kammgarn	98 1/2	98 1/2	99.12	98.75
Stolberger Zinkhütte	73 3/8	73 3/8	—	—
Süddeutscher Zucker	—	200	200.00	201.50
Thüringer Gas Leipzig	—	—	123.00	123.50
Vereinigte Stahlwerke	71 7/8	73G	72.62	71.75
Vogel Telegr. Draht	—	—	124.25	124.00
Wasserw. Gelsenkirchen	—	—	—	—
Westd. Kaufhof (vorm Leonhard Tietz)	24 7/8	24 7/8	25.00	24.75
Westeregeln Alkali	—	118	115.00	116.50
Zellstoff Waldhof	115	116	115.00	115.25
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—
Bank für Brau-Industrie	114 1/4	114 1/4	114.50	

Heute · Sonntag ·

ist unser Geschäft von 3–7 Uhr geöffnet



CORDS

Das deutsche Haus der guten Qualitäten · Bremen, Obernstr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute abend sanft unsere geliebte, teure Mutter, liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Emil Szimbowski Wwe.

Auguste, geb. Granitza

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Walter Fölzer und Frau,
Friedel, geb. Szimbowski
Otto Szimbowski und Frau,
Sophie, geb. Meyer
Jacob Buchholz und Frau,
Lotte, geb. Szimbowski
Franz Wille und Frau,
Gertrud, geb. Szimbowski
Fritz Henschel und Frau,
Bertel, geb. Szimbowski
2 Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, Köln, 20. Dezember 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schumacher, Wartburgstr. 89. Die Trauerfeier findet am Montag, 23. Dezember, 12½ Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Gestern ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Auguste Hermine Rudolph

geb. Hillmann

im Alter von 63 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst worden.

Max Rudolph
Franz Rudolph
A. Harm und Frau,
Herma, geb. Rudolph

Bremen, 21. Dezember 1935

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. Dezember, 9.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamten (Im Reichsbund der deutschen Beamten e. V.) E. V. Landesbund Bremen.

Am 19. Dezember 1935 verstarb unser treues Mitglied, der Pensionär

Johann Heinrich Ehlers

im 66. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Landeswart
Martin Bammann.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute morgen um 5 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit, meinen lieben Mann, unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Moriske

im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Antje Moriske, geb. Snakker
im Namen aller Hinterbliebenen.

Bremen, den 20. Dezember 1935
Werftstraße 14.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, wohin etwaige Kranzspenden erbeten werden.

Die Beerdigung findet am Montag, 23. Dezember, um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Heute entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager

Hinrich Thiemann

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilh. Wulffen und Frau
Adelheid, geb. Thiemann
Wilh. Asendorf und Frau
Beta, geb. Thiemann.

Bremen, 21. Dezember 1935
Glogauer Straße 28.

Die Aufbahrung erfolgte im Gerdes-Inst., Germanistr. 56; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, um 13.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Gesangverein bremischer Polizeibeamten

Infolge eines Schlaganfalles verstarb plötzlich am 19. Dezember unser treues Mitglied

Polizei-Offz.-Aff. i. R.
Johann Ehlers

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Trauerfeier findet am Montag, 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt. — Die Mitglieder versammeln sich um 12.15 Uhr vor der Kapelle.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Louise Lumm.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Mauritz für die trostreichen Worte, sowie der M.G.C.B. und der Gesellschaft des Hochbauamtes unseren herzlichsten Dank.

Frau Hermine Bohlmann
nebst Kindern und
Angehörigen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Pastor Coerßen für seine trostreichen Worte sowie der Ortsgruppe Essen der DAF. unseren tiefempfundenen Dank.

Familie C. Görke.

Danksagung

Für die vielen wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus.

Henni Oelfke, geb. Rogge,
und Kinder

Bremen, im Dezember 1935.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Dargel, sowie dem Sängerbund von 1882 unseren tiefgefühlten Dank.

Friedrich Wendt und Kinder

Bremen, im Dezember 1935.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres lieben Vaters

Fritz Fischer

sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Mauritz für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank aus.

Käthe Fischer, geb. Burhenne
nebst Angehörigen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

Anna Zuttermeister

geb. Traupe

sagen wir auf diesem Wege allen, insbesondere Herrn Pastor Reuschke für die schönen Worte, sowie dem Eisenbahnverein Segelhorn unseren innigsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Ida de Lippe

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Richtmann, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bremen, im Dezember 1935.

Kein Kopfzerbrechen!!

Schenken Sie unsere

Gutscheine

in jeder gewünschten Höhe

Schuhhaus **Wachendorf**

Seit 59 Jahren bekannt für Qualität

Nur Ostertorsteinweg Nr. 49

Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Heute von 3 bis 7 Uhr nachm. geöffnet

Optikus-Brillen nur von

Optikus-Bürkel

Deutsches Fachgeschäft — Sögestraße

Kaffee-Service
für 6 Personen
3.75 4.75 6.75

Tafel-Service
23teilig mit Goldrand u. Linie **14.85 16.65**
45teil. bes. günstig **31.35**

Geschenkartikel in großer Auswahl

M. Wichmann
Landwehrstraße 190

Kennst Du die Schönheit
und die Fülle
des deutschen Winterblumenflors? Beachte die Ausstellungen der Blumengeschäfte und Gärtnereien!

Blumen
vollenden das Werk
der Festesvorbereitungen!
Ein Fest ohne Blumen ist wie ein Geschenk ohne Blumen — farblos, kalt, nüchtern!

Eine deutsche Weihnacht
mit deutschen
Blumen!
Deutsche Blumen sind feischer und haltbarer!

Zu Weihnachten — Blumen!
Eine duftige Blumenspende wird immer Gefühle wachrufen, die nicht so leicht den freundlichen Spender vergessen lassen.

Wir räumen!
wegen Verkleinerung des Ladens
Nur noch 2 Tage!
Schlittschuhe
Schirmständer Flurgarderoben
Werktische Werkzeugkästen
Kohlenkästen Garderobenständ.
Kröger & Francksen
Knochenhauerstraße 16/17

Berufskittel
sehr aparte Muster
Gr. 42-58
2.50
Oesterlemann
Geestemünd'str 72
Ecke Vegesackerstr.

Steppdecken, Wolle und Barchent-Decken
empfiehlt
Witthopf
Bremerhav'str. 4

Seit über 30 Jahren auf Teilzahlung!

Damen-Mäntel, -Kleider u. Röcke
Herren-Mäntel u. Anzüge
Arbeits-Garderobe
Leib-, Tisch- und Bettwäsche
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe
Inletts- und Bettfedern

Tischdecken, Steppdecken, Gardinen, Teppiche, Läufer

Einzel-Möbel wie:
Küchen, Schränke, Tische, Stühle
Sofas, Chaiselongues

A. Wilhelmi, Wartburgstraße 90
T. 83459 Ecke Schönebeckerstr.

Das ist **Grukuli**



Servierbrett und Teetisch
zugleich, von RM **9.50** an
Außerdem noch große Auswahl in
Servierwagen
J. H. Jaeger & Eggers BREMEN
Langenstr. 120-122

Neu eröffnet!
Gaststätte Keglerheim
Heinrich Paul, Gröpelinger Heerstr. 159
Ecke Morgenlandstraße. Telefon 82392
Gemütliches Familienlokal
Ausschank von ff. Haake-Beck-Bier
Halte meine erstklassige Spellmann-Kegelbahn den Klubs bestens empfohlen. Kegelbrüder, vergeßt Euren alten Herbergsvater nicht.

Ärzte-Tafel
Verreist:
Dr. med. Chr. Wehe
Ohlenhof — Contrescarpe 169



Uhren, Ringe, Ketten
zu billigsten Preisen
W. Ehrhardt
Ostertorsteinweg 88
b. Schauspielhaus

Billige Trauringe



Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Allerhöchste Zeit
wann Sie noch ein **Fahrrad** schenken wollen.
Reiche Auswahl zu erstaunlichen Preisen finden Sie in der „Bremer Fahrrad-Zentrale"
Fabrikneue Räder m. Garantie schon ab 28.-
Lichtanlagen 6 Volt komplett nur 4.-
Wilhelm Voss
Faulenstraße 19

Pflüger — Hobelt, jetzt Bull, Burgstr. 8, Faulenstraße.

Nach Schneverdingen regelm. Transportmöglicht. gef. Ang. u. F 10 781



Das romantische Glückwunschständchen

gehört nun einmal der Vergangenheit an — heute will man mit modernen Mitteln, mit kleinstem Aufwand und größtem Widerhall zu seinen Mitmenschen sprechen!

Heute vertraut man wichtige Familiennachrichten und Glückwünsche dem Anzeigenteil der Bremer Zeitung an, dem Sprachrohr zu allen! Glückwunsch- und Familienanzeigen in der Festausgabe werden doppelt eifrig studiert!

Spezialist für schöne Bestecke

das ist Hafeken. Vom Baby-Löffel bis zur Aussteuer und alles garant. 100 versilbert. Sammeln Sie Ihr Silber bei

hafeken
BISCHOFSNADEL 3

Ein Tafellöffel ..... RM 1.25
Ein Kaffeelöffel ..... RM 0.65

Was fehlt noch?

Jetzt, am goldenen Sonntag wird es Zeit, sich zu entschließen, was man schenken will. Ein paar praktische Anregungen aus meiner großen, sehr preiswerten Geschenkauswahl:

Damen-Strümpfe,
Herren-Socken,
Damen-Unterzeug aus Wolle und Seide,
ein fesches Jersey-Kleid



Jetzt rasch zu **Herms** Sögestr. 17-19

. . und nicht vergessen

festlich verpackte

Bremer Küper

St. Felix-Brasil

Gründliche Handarbeit, brennt gut, schmeckt gut.

5, 6, 7, 8, 10, 12 Pfg.

C. Freese

Sögestraße, Ecke Schüsselkorb
Sögestraße, Ecke Peizerstraße
Dobben, Ecke Ostertorst'wg.
Langenstraße 20
Ansgaritorstraße 12
Doventorstraße 12a
Bahnhofsplatz
An der Weide 4/5
Bahnhofstraße 13/14
Am Brill 13

In unserm diesjährigen Weihnachts-Verkauf

bringen wir **besonders günstige Angebote** in:

Teppichen
Läufern
Bett-Umrandungen
Gardinen
Dekorationsstoffen
Tisch- u. Diwandecken
Wachstuchen
Fellen

Teppich-Johnssen
Osterstraße 34, beim neuen Markt • Fernr. 51615
Das Spezial-Geschäft der Neustadt, gegr. 1881

Heute nachm. von 3-7 Uhr geöffnet

Übermorgen ist Heiligabend

und noch immer nicht entschlossen, womit Sie Freude bereiten wollen?
Klein- oder Polstermöbel
sind doch so schnell ausgesucht. Krimmert hat eine riesige Auswahl in
Sofas, Sessel, Couches, Chaiselongues, Rauch-, Radio-, Näh- und Ziertische, Leselampen, Uhren, Teewagen Bücher- und Schreibschränke, Schreibtische, Flurgarderoben, Büfetts, Tische, Stühle, Bilder usw.
Sie geben dort nicht viel Geld aus und schießen bei d. Bescherung doch den Vogel ab

MÖBEL
Krimmert
Westerstr. 105-105, Ecke Hohetorstr. und Große Allee 2
Lieferant der Sparerstraße. Annahme von Ehestandsdarlehen. Heute geöffnet.

H. Kreutzberg (E. Felsing Nachf.)
Uhren, Gold- und Silberwaren
Auf den Häfen 47
Total-Ausverkauf wg. Aufgabe d. Geschäfts zu bedeutend herabgs. Preisen - Reiche Auswahl

---

Osterberg's Tropfen
das Vorbeugungsmittel bei Husten u. Heiserkeit
freiverkäuflich in den Apotheken

Das richtige Geschenk für Mutter

1 hübsches Büfett
schon für ..... RM 85.-
1 solides Mokett-Sofa
nur ..... RM 75.-
Bequeme Sessel
..... RM 16.- 24.- 38.-
1 nette Couch
schon für ..... RM 78.-
oder 1 Nähtisch
..... RM 24.- 26.- 35.-
Und für den Vater? Natürlich ein schöner **Rauchtisch**
bereits für .. RM 11.- 20.- 26.-

Jetzt, bei diesen preiswerten Angeboten, sollten Sie sofort zugreifen. — Eine Weihnachtsfreude mit diesen praktischen und angenehmen Kleinmöbeln zu machen, heißt Freude bereiten für immer.

Möbel **FOHT**
Ostertorstraße 26
Verkauf auch gegen Ehestandsdarlehen und bei Teilzahlung



Philharmon. Gesellschaft
Montag, 6., und Dienstag, 7. Januar, Glocke, 8 Uhr:

5. Philharmon. Konzert

Leitung: Landesmusikdirekt. A. Bittner, Oldenburg, als Gast. — Solistin:

Cäcilie Reich

Sopran.
Reger, Serenade (Z. 1. Male)
W. Egk, Georgica (Z. 1. Male)
Wagner, 5 Gedichte nach Mathilde Wesendonk. Debussy, L'Après Midi d'un Faune.
Karten ab 2 Mk. pro Konzert bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Donnerstag, 9. Jan., Gr. Saal, Glocke, 8 Uhr:
Einziger Klavierabend

Elly Ney

Bach, Choral: „Erstödt uns". —Chromat. Fantasie und Fuge. Händel, Chaconne. Beethoven, Sonate op. 111. Schumann, Kinderszenen. Symphonische Etüden.
Kleine Preise.
Karten Mk. 1 bis 2.50 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Bier- und Speisehaus
Fritz **VOSS**
Wachstr. 33

An den Feiertagen ab 19 Uhr **Konzert** Am 2. Weihnachtstag ab 11 Uhr vorm. singt die **Quartettvg. „Unterweser"**



Nach Ihren Einkäufen Erholung bei der guten Musik
Farkas Miska
Groß. Weihnachtsstimmung
Das Haus der guten Musik
Europa
KAFFEE

Lammanns Sommergarten
Kattenturm Inh.: O. Bertram
Neue Stimmungs-Kapelle
An beiden Feiertagen ab 17 Uhr
Konzert und Tanz

Landlust
RABLINGHAUSEN
ab 18 Uhr Tanz
Jeden Mittwoch, Donnerstag Kaffeekränzchen in gut geheizten Klubräumen. Sonntags 1 Uhr nachts fährt Omnibus über Markt.

Kokos-Läufer
sowie
Teppiche
größte Auswahl
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6/8

UFA

Nur noch heute und morgen!
METROPOL
3½, 6½ und 8½
Paul Hörbiger
Sybille Schmitz, Karin Hardt, Ida Wüst, Willi Schäffers in
der Kraft-Mayr
Wenn die Musik nicht wär'
Der ausgezeichnete
Heiterkeits-Erfolg
Jugendliche üb. 14 Jahre haben Zutritt

Kaiser ★ Palast
5½ u. 8½ 5½ u. 8½
„Es gibt nur eine Liebe"
Siehe Extra-Anzeige

Apollo ★ Hansa
5½ u. 8½ 5½ u. 8½
Ungeheures Tempo - Atemlose Spannung!
Das packende
Kriminal-Abenteuer
Anschlag auf Schweda
Marianne Hoppe, Peter Voß, Eugen Klöpfer
In allen Theatern die aktuelle
UFA-Ton-Woche

Gr. Sonder-Vorstellungen
Metropol-Th. An Wochentagen um 3.30 Uhr kleine Preise, Parkett 70 Pf., Balkon u. Loge 90 Pf.
Kaiser-Th. An Wochentag. 5 Uhr: Park. 40 Pfg., Balk. u. Loge 80 Pfg.
Palast-Th. Morgen, Montag, 5 Uhr Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.
Apollo-Th. Am nächsten Sonnabd. 5 Uhr, Park. 60 Pf., Balk. u. Loge 80 Pf.

Heute große
Wild-West Jugend-Vorstellungen
Kaiser 3⁰⁰ Apollo 3⁰⁰
Tom Tyler als Kalifie Bill" in
Der tollkühne Reiter
Palast 3⁰⁰
Tom Keene, der Cowboy, in
Der König der Steppe

Dorfschenke Huchting
Am 1. u. 2. Weihnachtstag
Tanzkränzchen

Tee Tonne
ist bekannt seit je für guten
Kaffee, Kakao, Tee
U.-L.-Frauen-Kirchhof 9
Fernsprecher 20608

KLANE
Herrenmoden
Faulenstr. 63

Diana-Lüftungsheizung
von
M S - an
Franz Gerstek
Wegesende 2

UFA

Am Donnerstag, 26. Dez.
2. Weihnachtstag
11¼ Uhr vorm. 10²⁰ Uhr
Der hochinteressante
Ufa-Kultur-Tonfilm
Natur am nördlichen Polarkreis
(Nordlandsbilder)
Aus dem Inhalt des Films: Der nördlichste Felsen des europäischen Festlandes:
Das Nordkap
Hammerfest, Europas nördlichste Stadt:
Die Vogelberge
von den Lofoten bis zum Nordkap, bevölkert mit Hunderttausenden Papageientauchern, Lummen, Alken, Möven u. v. a.
Das Inselreich der Scharen der norwegischen Küste
mit seiner Flora und Fauna.
Mit d. Unterwasser-Kamera auf dem Meeresboden
Die Hummerfischerei
Die Völkerwanderung der Fische
und das Fischen der Heringsschwärme.
Im Lande Peer Gynts
Die majestätische Schönheit der Fjord-Landschaften.
Mit dem Flugzeug über Europas größtes Gletscher-Massiv, den 853 Quadratkilometer großen Jostedalsbre.
/ Altnorwegische Bauernkultur. / Hochzeit in Norwegen.
Wassers Kraft - Segen schafft
Die gigantischen Naturkräfte der schwedischen Wasserläufe sind dem Menschen dienstbar gemacht.
Industrie, Bergbau u. Holzwirtschaft in Schweden.
Aus der Heimat des Elchs
Tierbilder aus den finnischen Wäldern.
Finnland, das Land der 1000 Seen
Der weltberühmte Imatra-Fall. / Die Kataraktе des Oulu-Flusses. / Europas letzter Urwald mit seiner seltenen Tierwelt: Nerz, Fischotter, Steinadler u. v. a.
Eine Sinfonie nordischer Natur-Schönheit
Jugendliche haben Zutritt.
Numerierte Plätze: Erwachs.: —.75 bis 2.—, Jugendl. —.50 und —.70
Vorverkauf an der Theaterkasse
METROPOL
Ansgaritorstr. 29 Ruf 2 74 44

Schirme • Stöcke
in bekannter Güte
Stockschirme
die gute Mopsmarke
Taschenschirme
alle Systeme
Büsing
gegr. 1877
Sögestraße 47
Eigene Schirmmacherei und Reparaturwerkstatt.

Atlantic-Café
renoviert
Meister **Francesco Scarpa** spielt



ASTORIA
ATLANTIC tägl.: nachm. und abends **Künstlerspiele** / Großes Programm
führend in Europa Künstler aller Welt
Heute nachmittag: **ASTORIA, 4-Uhr-Tee**
Heute volkstümlicher Sonntag abend im Astoria
Eintritt 50 Pfg. Kleine Preise

Amtsfischerhaus
Historische Gaststätte ✻ Beim Fockemuseum
Die Festtage essen wir bei **Henry Bock**
Neust.-Contrescarpe 138



Weserlust
Inhaber: Ferdinand Hundertmark
Sonntag, 16 Uhr: Kaffee-Konzert
Eintritt frei!
Ab 7 Uhr: Gesellschafts-Tanz
Bremens populäre Tanzstätte

An beiden Weihnachtstagen in die
Jacobihalle
Festessen in bekannter Güte
ARNOLD IDEN

Kameradschaft ehem. 75er Bremen E.V.



Am 2. Festtag
Weihnachts-Feier
in den Centralhallen
(Eingang Breitenweg)
Aufführungen • Preisschießen
Deutscher Tanz Anfang 17 Uhr
Vorverkaufskarten à Person RM —.75 sind im Centralhallen-Restaurant, Düsternstraße; bei Wallenweber, Obernstraße 49; Storke, v. d. Steinstr 11 und bei Scheide, Wiesbadenerstraße 18 zu haben. An der Abendkasse erhöhte Preise.

Parkhaus (Bürgerpark)
Heute 16 Uhr: **Tanztee**
Abends: Gesellschafts-Tanz
Tanzkapelle des R. D. R. Kurt Barfuß
Voranzeige! An beiden Weihnachtstagen
Fertige Festgedecke ab 12.30 Uhr
Tisch-Konzert
Tischbestellungen erbeten: 434 49

TANZSCHULE GERTRUD EHLERS
ladet ihre früheren Schülerinnen u. Schüler ein zu dem am **Sonnabend, dem 28. Dez., 20.30 Uhr,** in sämtl. Sälen des **Parkhauses** stattfindenden
WEIHNACHTS-BALL
Tanzturnier um die Wintermeisterschaft
2 Kapellen: Turnierkapelle Gallwitz und Rundfunkkapelle Barfuß.
Kartenverk.: Georgstr. 1, RM 1.50, Eltern 1.-

Entzückende Festprogramme!
Arkadia u.a. Melitta d'Etienne, von der Staatsoper Berlin
Groß-Bremen 2 Rochellos, akrobatische Spitzenleistungen

Hillmanns Hotel
2. Weihnachtsfeiertag
13½—20 Uhr Fest-Speisenfolge
Tisch-Musik
Nachmittags
Tanz-Tee
Silvesterfeier
in allen Sälen ab abends 9 Uhr
Bitte bestellen Sie Ihren Tisch

Druckſachen
für Handel und Gewerbe liefert preiswert und gut die Druckerei der
Bremer Zeitung

ADMIRAL-PALAST ✻ HEMMSTR.
8.15, Sonntag 5.30 und 8.15 Uhr
Nur noch heute und morgen
Hermann Speelmans
in
Ein ganzer Kerl
Ein Lustspiel nach dem Roman „Karl der Große"
Lien Deyers, Joe Stoeckel
Jugendliche haben Zutritt
Heute 3 Uhr Jugendvorstellung

Barberina
Marta Eggerth
Wolfgang Liebeneiner, Leo Slezak
Ida Wüst u. a.
in der erfolgreichen Tonfilm-Operette:
Die blonde Carmen
Ferner das interessante Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt
Das vorneh. Kleinkino mit d. guten Ton
Sonntagsanfangszeiten: 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Kammer-Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105
Rom-Express
Ein Kriminal-Abenteuer mit
Conrad Veidt
Tempo - Spannung - Sensation
Im Beiprogramm:
Fußball-Länderkampf Deutschland-England
Anfang: 3.00, 5.30, 8.30. Eintritt jederzeit

Volks- u. Dekorat.-arbeiten billig. Melanchthonstr. 5.

Kittel-Schürzen
in all. Preislagen u. allen Größen
Witthopf
Bremerhav'str. 4

Preis-Skat
Heute Sonntag 16½ u. 20¾ Uhr:
Preis-Skat
(Dauerwave)
Wittens, Georgstraße, Ecke Bornstraße

Heute 5 Uhr **der große Gänsepreisskat**
jeder Tisch eine Gans.
Rosebrock, Doventorsdeich

Heute gr. Geflügel-Preisskat. Einl. 2.- u. 8 U. Rockehrt Neuenlandersstr. 85

Heute, 17 Uhr: **Geld-Preisskat** Müller, Vegesackerstr. 43/45

Heute 5 Uhr **Geflügel-Preisskat** und 8 Uhr groß. **Geld-Preisskat** Karl Sturm Georgstr. 37

Gänse-Preisskat 8½ Uhr, Waldeck, Münchenerstr. 76

Zum grün. Jäger Oslebshausen heute 16 Uhr **Gänse-Preisskat**

L&H
Am Heiligabend sind unsere Theater geschlossen

Nur noch heute und morgen!
Der Riesen-Erfolg!
WILLI FORST
Maskerade
POLA NEGRI
Albrecht Schoenhals, Ingeborg Theek, Paul Hartmann, Friedrich Kayßler

---

EUROPA
3.30 6.00 8.45

Nur noch heute und morgen!
Kriminal-Groß-Film



Grete Weiser, Rose Stradner Joh. Riemann

TIVOLI
3.00 5.45 8.30

Riesen-Erfolg!
Die neue große Film-Überraschung!
Tempo! Spannung! Atemraubende Abenteuer!
Bosambo
nach Edgar Wallace
Regie: Zoltan Korda

SCHAUBURG
3.45 8.30
Wochentags 4.30 8.30

Der große
Kriminal-Sensationsfilm



mit **Sir Guy Standing** in deutscher Sprache!

MODERNES
5.30, 8.00 Montags auch 4.30

DECLA
5.30 8.15

Heute große
Jugend-Vorstellungen
Schauburg 3³⁰
In Sachen Timpe
Modernes 3²⁰
Abenteuer im Engadin
Decla 2³⁰
Das Blaue vom Himmel

KAISER ✻ PALAST
5½ und 8½ 5½ und 8½
! Montag letzter Tag !
Eine Spitzenleistung des Humors, mit viel Liebe gewürzt!
Es gibt nur eine Liebe
Jenny Jugo • Louis Graveure



SONDER-VERANSTALTUNG vom Spezial-Film-Haus Hornberg-Berlin

Geschenke, welche Dauerfreude bereiten, sind gute
KLEIN-MÖBEL



Leselampen	RM 16.50	29.–	31.–	38.–	45.–	60.–	bis 140.–	
Klubtische	RM 19.50	12.50	16.–	19.50	23.–	38.–	42.–	bis 80.–
Servierwagen	RM 12.–	16.50	19.75	24.–	29.–	34.50	38.–	
Rauchtische m. Marmor	RM 26.–	29.–	34.–	39.–	44.–	49.–	58.–	76.–
Radiotische	RM 12.50	17.–	22.50	32.–				
Nähtische	RM 19.50	24.50	29.25	36.50	42.–	46.–	bis 78.–	
Blumenständer	RM 5.75	6.50	7.–	8.50	10.50	14.–	16.–	24.– 29.–
Blumentische	RM 14.50	16.50	21.–	24.–	26.50	39.–	42.–	
Hausbars	RM 56.–	72.–	114.–	117.–	138.–			
Satztische	RM 26.–	38.–	44.–	52.–	70.–			
Etagèren	RM 29.–	26.–	39.–	44.–	bis 65.–			
Couchtische	RM 28.–	34.–	44.–	48.–	62.–	65.–	bis 75.–	

! Auswahl in Kombinationstischen, Blumenhocker, Wäschetruhen, Nähkommoden und Bridgetischen !

Thäte-Polstersessel	RM 19.–	29.–	34.–	39.–	48.–	54.–	bis 140.–	
Thäte-Couches	RM 112.–	140.–	156.–	bis 185.–				
Wohnzimmer- und Schreibschränke	RM 78.–	89.–	116.–	136.–	148.–	bis 198.–		
Flurgarderoben	RM 20.50	24.–	28.–	29.–	36.–	44.–	48.–	bis 125.–
Dielengarnituren	RM 13.75	18.–	29.–	38.–	48.–	52.–	bis 114.–	
Küchenschränke	RM 61.–	78.–	79.–	109.–	112.–	u/m.		

Putzschränke, Topfschränke, Tische, Stühle usw. usw.

Büfetts	RM 98.–	109.–	129.–	148.–	178.–	u/m.	
Schreibtische	RM 76.–	125.–	u/m.				
Zweizugtische	RM 39.–	42.–	46.–	u/m.			

Große Auswahl guter Oelgemälde für Wohn- und Schlafzimmer!

Preiswert, schön und praktisch schenken heißt: an
Möbel-Thäte
denken!



feinste Kerpfen und Schleie, blutfrische Steinbutte, Seezungen, Zander
Rupprecht, Hafen 104 Tel. 26130

Für Ihre Frau auf den Gabentisch?
Ein Gutschein
für beste Maßanfertigung
von RM 8.— an
Korsetthaus Anna Meyer
Fedelhören, Ecke Häfen

Carl Schnelle
Am Wall 115/6 - Spitzenkiel 7/8
Japan-u.-China-Waren
Teppiche • Läufer • Matten
Tisch- und Divandecken • Felle

Schnupfen
Einige Tropfen Cretofor in lauwarmes Wasser tun, damit gurgeln und Nase spülen. Das beugt vor oder kürzt den Schnupfen ab. Cretofor, ärztlich begutachtet, Flasche RM. 1.25 in Apotheken und Drogerien. Hersteller: Omeifan Gesellschaft m. b. H., Bremen.

Meldet **Hitlerfreiplatz-Spenden** der Ortsgruppe der NSV. Ihr helft damit bedürftigen Volksgenossen!

Schiffahrt und Schiffbau

Stapellauf
auf der Elsflether Werft

Das von der Emder Verkehrs A.-G. der Elsflether Werft A.-G. in Auftrag gegebene Frachtschiff von 1000 t Tragfähigkeit (Länge 67 m, Breite 9,50 m, Tiefgang 3,50 m) lief am Sonnabend vom Kapel. Das Schiff erhielt den Namen „Marie Luise". Direktor Nikolai-Hamburg der Emder Verkehrs A.-G. gab seiner Hoffnung Ausdruck, alsbald weitere Aufträge in Aussicht stellen zu können. Das Schiff ist vorläufig als Schleppfahrzeug gebaut, kann aber jederzeit mit einem Motor ausgerüstet werden, um mit eigener Kraft zu fahren.

. . . und in Lübeck

Am Sonnabend lief auf der Werft der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft D. „Steinbek" für die Hamburger Reederei Knöhr & Burchard Emma Ahlers, Bremen, ihr kleinen englischen Dampfer „Ouse", der zwischen Hamburg und Goole verkehrt, zusammen. Der Dampfer „Ouse", der 500 Tonnen groß ist, sank in kurzer Zeit. Näheres Einzelheiten über den Zusammenstoß sind noch nicht bekannt.

Wie wir noch ergänzend erfahren, ist es nach der Kollision gelungen, das schwer havarierte sinkende Schiff bei Tonne 6 auf Strand zu setzen. „Harmanides" hat die Reise nach kurzem Aufenthalt und nur mit geringfügigen Schäden fortsetzen können. Menschen sind trotz der schweren Kollision auf beiden Seiten nicht zu Schaden gekommen.

Zusammenstoß in Gdingen

In der Nacht zum Sonnabend stieß auf der Reede von Gdingen der deutsche Dampfer „Kersten Miles" vor Gdingen Baumholte gelöscht hatte und sich auf der Weg nach Schweden befand, mit dem deutschen Dampfer „Otto Alfred Müller", der nach Gdingen einfahren wollte, zusammen. Der Dampfer „Otto Alfred Müller" soll durch den Zusammenstoß Beschädigungen davongetragen haben. Ein Teil der Besatzung hat das Schiff verlassen. Nur der Kapitän und die Offiziere sind an Bord geblieben. Zwei Danziger Bergungsdampfer sind zur Hilfe ausgefahren.

Der Zusammenstoß erfolgte mit einer derartigen Wucht, daß der Dampfer „Otto Alfred Müller" leck wurde und mit dem Vorschiff zu sinken begann. Das gesunkene Schiff ist mit dem Bug auf den Grund gestoßen und steht bis zur Hälfte im Wasser. Das Hinterschiff ragt in die Luft. Die Bergungsarbeiten dauern an. Der Dampfer „Kersten Miles" gehört der Hanseatischen Reederei AG. in Hamburg. Dampfer „Otto Alfred Müller" ist ebenfalls in Hamburg beheimatet.

Englischer Dampfer gesunken

Auf der Unterelbe bei Pagensand stieß an Sonnabend vormittag der englische 5300-Tonnen-Dampfer „Emerald" mit dem kleinen englischen Dampfer „Ouse", der zwischen Hamburg und Goole verkehrt, zusammen. Der Dampfer „Ouse", der 500 Tonnen groß ist, sank in kurzer Zeit. Näheres Einzelheiten über den Zusammenstoß sind noch nicht bekannt.

Seefische

Am 21. Dezember landeten in Wesermünde insgesamt 12 Dampfer 990 100 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Fischereizone der Dampfer 291 900 Pfund, hauptsächlich Kabeljau und Schellfisch. Aus Island steuerten 7 Dampfer 369 000 Pfund, meist Kabeljau und Seelachs. Von der Bäreninsel zwei Dampfer 268 500 Pfund, meist Kabeljau und Goldbarsch. Von der norwegischen Küste ein Dampfer 80 000 Pfund, hauptsächlich Seelachs. Aus der Nordsee zwei Dampfer 60 000 Pfund gemischten Fang. Aus der Ostsee ein Dampfer 29 600 Pfund, meist kleinen Schellfisch und Kabeljau. Zwei Hochseesegler stellten 2000 Pfund Heringe und Schollen zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten leichte Aufbesserung. Es erbrachten: Schellfisch I 9½ bis 10½, II 5—7½, III 4, Kabeljau I 6—8, II 5½—6½, III 3, Goldbarsch 6—7½, Island-Kabeljau I 9—10, II 5—6½, Schellfisch V 10½—12½, Makrelen 11½—16½, Seelachs 8½ bis 9½, Heringe 13—15½, Norwegische Küste: Kabeljau I 6½—7, II 5½—6½, Seelachs 8½—8½, Ostsee: Kabeljau I 6½—8, 4½, Wittlinge 6½—7½.

Kolonialwaren

Hamburg, 21. Dezember.
Gewürze: Stetig bei unveränderten Preisen.
Hülsenfrüchte. In vollen Preisen grüne Erbsen wurden mehrfach Umsätze zu 21.65 RM für 50 kg verzollt getätigt. Uebrige Artikel ruhig bei unverändert festen Preisen.
Reis: Während es hier bei nominell unveränderten Preisen weiter still blieb, standen sich in den ostasiatischen Reismärkten bei verstärkter Kauftätigkeit bei leichte Befestigungen durchweg. Preise unverändert.
Chikago, 21. 12. Schmalz.

Tendenz: ruhig	März 11.85	Dez. 11.87½
Januar . . . 11.62	Mai 11.95	Juli . . . . —

Newyork, 21. 12.	Dezember	10.70	Terp. Sav. 44.25
Talg und Fette	Januar	10.70	Petr. S'Wh. 16.25
Schmalz . . .	11.05	März . . .	10.89	Petr. STT. 12.25
Talg lose . . .	7.00	Mai	10.91	Mid. Contl. 0.04
Bw'wattöl . . .	—	Terpentin	49.25	Pens. Rohöl 1.82½/02½

Bremer Kaffee-Wochenbericht

Bremen, 21. Dezember. (Eigenbericht). Auch in dieser Woche bewegte sich das Geschäft in sehr ruhigen Bahnen und zwar vor allen Dingen unter dem Einfluß des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes. Es ist also typisch, daß kommende Sonntage stets untätigt werden. Allerdings sind die Kontingente zu klein, um dem dringenden Bedarf genügend Rechnung abzuhelfen. Nur vereinzelt lagen Offerten in Guatemalas und Salvadors vor, die schlank aufgenommen wurden, während Mexiko sich noch immer in Stillschweigen hüllt. Im Laufe der Berichtswoche wurden 1000 Sack Santos, 1000 Sack Salvadors und 1000 Sack Guatemala verkauft.

Hamburger Kaffeetermin-Börse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack gleich 14.700 kg netto)
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 35 B 33½ G, Mai 35 B 33½ G, Juni 35 B 33½ G, Sept. 35 B 33½ G.

Newyork, 21. 12.	Juli	8.00	März . . .	4.71 nom
Tendenz: träge	September	8.05	Mai	4.83
Santos . . .	8.37	Terminums	1000	Juli	4.94 bez
Dezember	7.76			September	5.03
März	7.96	Rio 7	6.37 nom
Mai	7.96 nom	Dezember	6.59	Tagesums.	1000

Schwedischer Dampfer explodiert

Auf dem im Hafen von Santos liegenden schwedischen Dampfer „Britt-Marie" ereignete sich am Freitag eine Explosion, durch die das Schiff so schwer beschädigt wurde, daß es nach kurzer Zeit sank. Sechs Mann der Besatzung kamen ums Leben, während eine Anzahl weiterer Besatzungsmitglieder noch vermißt wird. Durch die Explosion gerieten zwei am Hafen liegende Kaufhäuser in Brand. Im Umkreis von mehreren Kilometern zersprangen die Fensterscheiben.

Motorenprobe der „Vulcania". Das italienische Motorschiff „Vulcania" hat nach dem Umbau seiner Motoren die erste Probefahrt vollendet. Um eine höhere Geschwindigkeit zu erzielen, war der Ersatz der bisher eingebauten viertaktigen Dieselmotoren notwendig geworden, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von nur 17,5 Meilen gegeben hatten. Gefordert war eine Geschwindigkeit von 21 Meilen bei 30 000 PS. Die Probefahrten sind befriedigend verlaufen. Die neuen Zweitakt-Dieselmotoren, die in Italien gebaut worden sind, leisteten 36 000 PS. und gaben dem Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 22,39 Seemeilen.

Wandlungen im seewärtig. Güterverkehr
der Südafrikanischen Union

Die Kap-Provinz wird in den Wintermonaten mehr und mehr das Reiseziel wohlhabender südafrikanischer Erholungsreisender. Im Zusammenhang damit bildet auch eine lebhafte Nachfrage nach hochwertigen Verbrauchsgütern aller Art. Auch die in den letzten Monaten feststellbare Ablenkung eines Teiles des Reise- und Frachtverkehrs vom Suez-Kanal soll sich bereits im Einzelhandel der Hafenstädte bemerkbar machen.

Der Seeverkehr in den Weserhäfen. In der Woche vom 8. bis 14. Dezember kamen an: 146 Schiffe mit 209 615 NRT. und 76 262 t. Ladung, davon in Bremerhaven 64 mit 135 550 NRT. und 52 023 t. Ladung. Es gingen ab: 143 Schiffe mit 203 126 NRT. und 85 325 t. Ladung, davon von Bremen-Stadt 89 Schiffe mit 152 790 NRT. und 68 516 t. Ladung.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Nachfrage nach Raum ist in allen Fahrtgebieten nachgelassen, was auf die scharfen Schwankungen der Preise für argentinischen Mais zurückzuführen ist, was wiederum die Nachfrage im Warenverkehr nachteilig beeinflußte. Ein 6500-Tonner für Ende dieses Monats wurde von San Lorenzo nach England zu 18 sh aufgenommen, während ein alles Schiff von 5300 t für 20. Januar 17 sh 9 d von oberen Plätzen nach England akzeptierte. — In Nordamerika selbst ist ein Schiff nachfrager Größe für Ende nächsten Monats für Getreide von Albany nach Antwerpen zu 2 sh. Für Schrottessen wurde Schiffsraum nicht gehört. Für Kohle nach Rio für Dezember/Januar wurden 5 sh 9 d bis 6 sh 3 d, je nach Größe und Position. Die asiatischen Getreideverschiffer nehmen weiter Schiffsraum auf bei Preisen jeglicher Konkurrenz zu Argentinien. Für Januar-Ladebereitschaft ist 6 d über Minimumfrachten zu erzielen, während für die späteren Monaten die Raten wieder auf den Minimumsätzen sind infolge zahlreicher Ballastangebote. Für Queensland-Zucker ist Schiffsraum unter Ansetzung, doch scheint es noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Für Reis von Saigon ist eine leichte Zunahme der Nachfrage festzustellen, und für Sojabohnen von Dairen sind feste Raten erhältlich. Versuchsnachfragen sind im Markt für Kerne und Madras-Nüsse, doch ist es schwer, zu Frachtabschlüssen zu kommen, da die Warenpreise dräben höher sind als hier und die Abladergelegenheiten zurückhalten sollen.

Bremer Freihäfen
Bremen Stadt

Angekommene Seeschiffe am 21. Dezember:

Cavalla dtsch. vo. Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18, Clara L. M Russ dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18, Kathe dtsch. von Malaga, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1, Früchte, Pluto dtsch. von Portugal, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 13, Korkholz, Triton dtsch. von Brake, D. G. Neptun, Kali-Anlage, Amer dtsch. von Australien, Mobile, Watermann-Linie, Hafen II, Sch. 16, Baumwolle, Ilse dtsch. von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut, Erinos ital. von Hamburg, Gebr. Speckt, Gebr. Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 20. Dezember:

Delia dtsch. nach Riga, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, Grund holl. nach Groningen, Nic. Haye & Co., Stückgut, Norderland engl. nach Hamburg, Dasco dtsch. Stückgut, Smyrna dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Heuladung, City of Bremen dtsch. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut, Max Behrends nach Rotterdam, Carl Scholte, Stückgut, San Miguel port. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Osnabrück dtsch. nach Bremerhaven, Nordd. Lloyd. Wallonia dtsch. nach Gothenburg, Derutra, Koks, Rock engl. nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut, Rolandsmühle, Pont. Salinas amerik. von Mobile, Watermann-Linie, Hafen II, Sch. 16, Baumwolle, Ilse dtsch. von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut, Erinos ital. von Hamburg, Gebr. Speckt, Gebr. Röchling.

Abgegangene Seeschiffe am 21. Dezember:

Delia dtsch. nach Riga, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut, Grund holl. nach Groningen, Nic. Haye & Co., Stückgut, Norderland engl. nach Hamburg, Dasco dtsch. Stückgut, Smyrna dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Heuladung, City of Bremen dtsch. nach Dublin, Nic. Haye & Co., Stückgut, Max Behrends nach Rotterdam, Carl Scholte, Stückgut, San Miguel port. nach Portugal, Nic. Haye & Co., Stückgut. Osnabrück dtsch. nach Bremerhaven, Nordd. Lloyd. Wallonia dtsch. nach Gothenburg, Derutra, Koks, Rock engl. nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut, Rolandsmühle, Pont. Salinas amerik. von Hamburg, Hafen I, Sch. 3, Stückgüter.

In Bremerhaven:

Mt. Ida (Polkers) von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.
Abgegangen am 21. Dezember:
Seeleichter 90 (Pless) nach Hamburg, Stückgüter.
Seeleichter 97 (Schäfer) nach Hamburg, Stückgüter.
Seeleichter 188 (Winter) nach Hamburg, Stückgüter.
Seeleichter 125 (Lanken) nach Hamburg, Stückgüter.
Seeleichter 156 (Jeffen) nach Hamburg, Stückgüter.
Seeleichter 164 (Hashagen) nach Hamburg, Stückgüter.
Seeleichter 166 (Krieck) nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe
in den stadtbremischen Häfen

am Sonntag, 22. Dezember

Hafen I: Alter 2, Apollo, Hermes 5, Leipzig 10, Rhea 5, Triton 10.
Hafen II: Aug. Schulze 11, Rheinland, Lippe 15, Liberty Bell 17, Rasenfels 12 (85876), Derindje 18, Point Salinas 16, Rostock (Kraplatz).
Holzhafen: Gerhard (Seisgheimer Oelfabr.), Fink (Hansa-Mühle), John Ahrends (Logemann & Wardenburg).
Industriehäfen: Theresia L. M. Russ, Starman (Louis Krages), Bucaari (Kohlenhandel), Erinos (Gebr. Röchling), Norderland (Meyer & Hillmann).
Werft: Aister (Werfthafen), Sturmfels (U-Bootshafen).
Getreide-Anlage: Clara L. M. Russ.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 20. an Tenerife. Aller 20. Ushant passd. nach Adelaide. Alster 21. an Bremen. Ms. Düsseldorf 21. Bishop Rock passd. nach Antwerpen. MS. Elbe 20. an Hamburg. MS. Erfurt 21. Gibraltar passiert. Ms. Frankfurt 20. an Tsingtau nach Kobe. Friderun 18. an Rabaul. Isar 20. ab Taku nach Shanghai. MS Karlsruhe 20. ab Antwerpen nach Veracruz. Nienburg 20. Landort passiert nach Bremen. Oder 20. ab Oran nach Port Said. MS Osnabrück 21. an Bremerhaven. Potsdam 21. ab Kobe nach Schanghai. Riol 19. an Tampico. Scharhorst 21. ab Southampton nach Rotterdam. MS Weser 20. Azoren passiert nach Antwerpen. Wigbert 21. ab Southampton nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 20. in Kalkutta. Lahneck 20. an Setubal nach Huelva. Lichtenfels 20. von Kalkutta nach Antwerpen. Sonnenfels 20. von Antwerpen. Wartenfels 20. Perim passiert. Weißenfels 20. Gibraltar passiert.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 20. Lissabon nach Bremen. Arion 20. von San Vello nach Tarragona. Bellona 21. Ouessant passiert nach Antwerpen. MS Bessel 20. in Lissabon. Elbing 20. Bergen nach Dronthein. Feronia 21. von Bremen nach Kopenhagen. MS Gaul 20. von Bremen nach Antwerpen. Hector 20. Holtenau passiert nach Brake. Hero 21. Ouessant passiert nach Antwerpen. Juno 20. in Gibraltar-Meerhafen. Kronos 20. in Cartagena. Leander 20. Landort passiert nach Bremen. Oder 20. von Bergen nach Stavanger. Mercur 20. von Sundsvall nach Bremen. Milos 20. von Bremen nach Königsberg. Neptun 21. von Köln nach Rotterdam. Niobe 20. von Riga nach Lübeck. Nixe 21. von Bremen nach Stavanger. Pollux 20. Ouessant passiert. Rotterdam 20. von Bremen nach Antwerpen. Sparta 20. Ouessant passiert. Ubena 20. Ankunft nach Danzig. Joh. C. Ruß 20. von Antwerpen nach Setubal.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 21. an Bremen. Admiral 21. von Bremen nach Hull. Amisia 21. von Hamburg nach London. Bussard 20. von Danzig nach Antwerpen. Condor 21. Ouessant passiert nach Bremen. Greif 21. von Hull nach Hamburg. Lumme 20. von Ymuiden nach Wiborg. Optima 20. von Antwerpen nach Bremen. Rabe 20. an Middlesbrough. Schwan 21. von London nach Bremen. Sperber 21. von Antwerpen nach Reval. Taube 20. von Rotterdam nach Kopenhagen. Zander 21. an Stockholm.

Deutsche Levante-Linie, G. m. b. H., Atlas-Levante-Linie, A.-G., Bremen, Deutsche Ost-Afrika-Linie, A.-G., Hamburg, Akka 20. in Burgas, Amsel 20. in Alexandrien, MS Anubis 20. in Bremerhaven, Aquila 20. in Hamburg, Chios 20. von Yeraskino nach Candia, Delos 20. von Haifa nach Alexandrien, Ionia 20. in Istanbul, Kreta 20. von Piräus nach Istanbul, Leipzig 20. von Saloniki nach Cavalla, Macedonia 20. in Rotterdam, Milos 20. von Piräus nach Izmir, Clara L. M. Russ 20. Ankunft Pasajes, Ilse L. M. Russ 20. von Trabzon nach Choppa, Helga L. M. Russ 20. in Patras, Samos 20. von Rotterdam nach Bremen, Smyrna 21. Brunshüttel pass. Sofia 20. in Tripolis/S, nach Morphou. Wassenwald 20. in Venedig.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Fechenheim 19. von Tampa. Gonzenheim 14. 14. Grad Nord 26. Grad West. Bockenheim 5. Orkney-Inseln pass. Griesheim 20. von Iggesand. Heidenheim 16. von Gibraltar nach Bremen 12. von Montevideo. Eschersheim 18. von Hamburg.

**Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg und Golfhafen: Hansa 20. an Cuxhaven. Hamburg 20. an Newyork, Steigerwald 20. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Hermann Blumenthal 20. Ouessant pass. Isis 20. ab Baltimore nach Tampa. — Westindien/Mittelamerika: Alsterufer 20. in Hamburg, MS Pirrapa 20. Bishop Rock pass. nach Amsterdam. Kyphissia 20. ab Hamburg nach Südamerika. Nereus 21. Südamerikas. MS Hermonthis 20. San Miguel pass. nach Cristobal. — Südafrika/Australien/Niederländ. Indien: Cleveland 19. in Durban. Hamburg 20. Uckermark 20. ab Rotterdam nach Hamburg. — Ostasien: MS Saarland 19. in Rotterdam, MS Kulmerland 19. ab Yokohama nach Kobe. MS Leverkusen 20. Singapore passd. nach Colombo. MS Burgenland 20. Port Sudan nach Suez. MS Ruhr 20. ab Colombo nach Penang. MS Rheinland 20. ab Hamburg nach Bremen. Odenwald 20. in Weihaiwei nach Schanghai. Hindenburg 19. an New Orleans.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 20. Hamburg nach den La Plata. MS General Osorio 21. Ouessant pass. Madrid 20. von Montevideo nach Santos. MS Monte Pascoal 21. in Las Palmas. Expana 20. in Rio de Janeiro. MS Asturias 21. von Antwerpen, Vlissingen pass. MS Bahia 20. in Bremen. Holstein 21. von Antwerpen, Vlissingen pass. Luise Leonhardt 20. in Rio Grande. Nella 20. Cardiff nach Frey Bentos, Planet 20. Cap Finisterre pass. Tenerife 19. Hamburg nach Rio Grande. Westfalen 20. von Montevideo nach Rotterdam. — Vergnügungsreise: Kap Arcona 21. von Hamburg nach den Atlantischen Inseln.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: August Leonhardt 20. Elbe IV pass. Marie Leonhardt 20. ab Hamburg. Tübingen 20. ab Sao Thomé. Wigbert 21. Dover pass. — Süd- und Ostafrika: Watussi 20. an Antwerpen. Njassa 20. an und ab Port Sudan. Ubena 20. ab Rotterdam.

Hanseatische Reederei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 18. Elbe IV pass. Marie Leonhardt 20. ab Holtenau. Kersten Miles 20. an Gdingen, Simon v. Utrecht 20. 11. ab Vlissingen. Memphis 19. an Danzig, Sesostris 15. an Bremen.

Reederei P. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. MS Pionier 20. Kanarische Inseln pass. Puma 20. Kap Finisterre pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Gisela L. M. Russ 20. von Nemoras nach Valencia. Tilly L. M. Russ 20. Hamburg nach Elbe 20. in Antwerpen. Sevilla 20. in Rotterdam. Mellila 20. in Mellila. Pasajes 20. Kabat nach Mellila. Wangerooge 20. von Lissabon nach Oporto. Lisbon 20. von Saffi nach Casablanca. Laranbe 20. Ouessant pass.

Warjed Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Geo W. McKnight 19. an Bremerhaven. TL Odar 19. an Hamburg. MS Harry G. Seidel 20. von Killingholme nach Tampico. TL Elbe 21. von Hamburg nach Nordenham und Bremen. MS Senator 20. von Königsberg nach Hamburg. MS Harry Hurll 20. an Aruba. MS. Pan Gothai 15. von Aruba nach Hamburg. MS Josiah Macy 19. von Barrows nach Mars el Kebir. MS Otto 19. von Maturinbar nach Newyork.

Reederei Schulte & Bruns, Emden. Godfried Bueren 19. von Emden in Rosario. Johann Wessels 20. von Emden nach Gdingen. Elise Schulte 19. von Rotterdam nach Maimosundet. Aeolus 17. von Narvik nach Emden. Europa 20. von Hamburg nach Emden. Konsul Schulte 21. von Emden nach Gefle. SD Argentina mit Sek'. R. u. S. 20. von Swinemünde nach Emden.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Columbus, Der Deutsche, General von Steuben, Sierra Cordoba, Trier, Osnabrück, Europa.
Hamburg: Lasbek (Chartered.), Elbe, Trave.

Auf der Weser zu erwarten
in der Woche vom 22. bis 28. Dezember

Name	von	Reeder bzw. Agent	An der Ladung
22. Dezember			
Phoenix	Hull	Danielsb.	Stückgut
Rhea	Rotterdam	Neptun	Fischmehl
Astarte	Amsterdam	do.	Stückgut
Hansa	Southampt.	Scholte	do.
Ellenau	Hamburg	do.	do.
Anne	Stettin	Fieser	do.
Point Salinas	Mobile	Watermar.	Baumwolle
Brandon	Brasilien	Klingenb.	Bw. Tabak
Andros	Hamburg	Böning	
Samos	Levante	do.	Baumw.
Leuna	Hamburg	Klingenb.	
Barbro	Vasastan	Nrd. Hütt	Erz
Steinburg	Leningrad	Rab. & St.	Holz
Nordland	Ilsund	do.	do.
Peter Vith	Helsingfors	Neptun	Apfelsinen
Nord	Danzig	Haye & Co.	
23. Dezember			
Schwan	London	Danielsb.	Stückgut
Elektra	Göteborg	Neptun	do.
Leda	Westnorw.	do.	Fischmehl
Pylades	Kopenhagen	do.	do.
Konr. Bloern	Oslo	Danielsb.	Stückgut
Carl Rehder	Jutland	Haye &	do.
Optima	Antwerpen	Rab. & St.	do.
Ganter	Kotka	do.	Getreide
Wachtel	Königsberg	Danielsb.	Haye & Co.
Orla	Nienburg	Rab. & St.	Pap., Holz
Nienburg	Galveston	Speckt	Baumwolle
Pergia	Westindien	Klingenb.	Kaffee
Macedonia	Rotterdam	Böning	Getreide
Raimund	Organ/Rottd.	N. D.	Stückgut
Nordfels	Königsberg	Rab. & St.	Getreide
24. Dezember			
Pallas		Neptun	Stückgut
Priamus	Stockholm	do.	do.
H. A. Nolze	Königsberg	do.	Stckg. Getr.
Mercur	Norrköping	do.	Zell., Holz
Pilau	Königsberg	do.	Getreide
Sachsen	Newortleans	Rab. & St.	Baumwolle
Düsseldorf	Chile	Danielsb.	Stückgut
Finkenau	Dublin	Haye & Co.	Vieh
Valborg	Stettin	Brünssen	do.
Hanna	do.	do.	Koks
25. Dezember			
Tyrus	Calcutta	Hansa	Jute
26. Dezember			
Albatros	Hull	Danielsb.	Stückgut
Gruno	Groningen	Haye & Co.	
27. Dezember			
Achilles			
Sirius	Riga	Neptun	Holz
Ellen	Jutland	Haye & Co.	Stückgut
Reen Claussen	do.	do.	do.
Orotava	Hamburg	Habat	
Chemnitz	Newortleans	Rab. & St.	Baumw.
Isolhaven	do.	Haye & Co.	
Norma	Hamburg	Böning	
Saarland	do.	Klingenb.	
28. Dezember			
Mecklenb.	Hamburg	Scholte	Stückgut
Sardis	do.	Haye & Co.	do.
1. Januar			
Avola	Levante		Getreide
16. Januar			
Chios	Levante		Getreide

In der Zeit vom 22. bis 28. Dezember sind auf der Weser folgende Seeleichter des NDL. mit Stückgut von Hamburg zu erwarten:

23. Dezember: Seeleichter 106, 169, 165. ML Tte Hafen I. 24. Dezember: ML Tte. Hafen I. 23. Dezember: Seeleichter 167, Industriehafen, Holz. 27. Dezember: Seeleichter 152, 144, 145, Hafen I. 28. Dezember: Seeleichter 160, 171, Hafen I.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
22. Dez.	0.27 12.39	— 12.49	10.34 22.56
24. Dez.	2.29 14.58	1.39 14.28	— 12.33
25. Dez.	1.31 14.01	1.01 13.33	11.27 23.54

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
19. Dez.	1.39	2.20	1.58	2.07
20. Dez.	1.35	1.34	1.70	2.06
21. Dez.	1.37	2.17	1.55	2.00

Automarkt



Auto-Ruf — Motorrad - Verkehr Gebr. Lindenbauer Telefon 21137

Auto-Anruf - Automeyer

ADAC
Selbstfahrer, W84503
Carl B. Meyer
Bremen, 53 01
Neu in Dienst gestellt:
Opel 1,3 Liter
Olympia 1,5 Liter
Opel 2 Liter Cabriolet

"Bisse" der tauschsicher bewährte
Nur 1 Tonner
OPEL
Automobil-Centrale

Achtung! Autobesitzer Störung an ihrer Licht-, Zünd- od. Starteranlage beseitigt prompt u. preiswert Kl. Klein, Reut.-wall 6. Tel. 504 14 Auto-Elektro- und Zünd-Dienst. Bosch-Batt.-Hilfe

Verkauf
7/34 NSU.-Wagen Wernigerod'str. 23 Hansa 407 28

Zugmaschine 15/40 PS. Mod. 1930. Hemmfer. 75

Alle Steuerarten!
1,3 Opel-Elm. DKW.-Kabriolett.
1,8 Opel-Limous.
Stoewer-Front Mercedes-Sed und noch viele andere billige Gebrauchtwagen bietet
Leo Bed, 518 02 Grünenstr. 80

Steuerfreie Lim. 4/22 B.M.W, 1,3 Opel Adler Trumpf jr.
a. Tausch. 522 91
Kl. Krumm'str. 45

D.K.W.
Motorräder
sind immer gut, sparsam und wirtschaftlich für wenig Geld den größten Gegenwert

Gebr. Lindenbauer
Unsere Spezialwerkstätten garantieren Ihnen, einen Kundendienst, wie er sein soll.
Ruf 511 37. Günstige Teilzahlungen.
Kaiserstr. 5 u. Gastfeldstr. 28

Zweirädriger Anhänger
für Personenwagen mit geschlossenem Kastenaufbau und ein gebrauchter mit offenem Kastenaufbau.
Buchtstraße 13/15

Victoria Horex Ardie Standard Motorräder
E. Bundgaard & Sohn
Faulenstraße 77

Kaufgesuch
4 Fordzwillings-Scheibenräder Gilang, Müller, Großstadtstr. 67 Ruf 536 60

Ganz gleich
ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen, Ihr wer hilft Ihnen die Kleinanzeige d. Automarkt d.

Bremer Zeitung

Bei deinen Wünschen und Gesuchen Die Kleinanzeigen! Oefter sind. Bald kannst du schon Erfolge buchen Du weißt es ja: wer wagt, gewinnt!

Tiermarkt

Verkauf
Ia Kanarien
Waldvögel
Vogelbauer
Kanarien
Zierfische
C. H. Becker
Balgebrückstr. 16

Bildh. Drahtkanarienfarbenzierweg- u. Mittelschlagsingvögel Alter, billig
Hundeyt. Bremen Hemmstraße 23. 8214

Kl. figb. Kanarienhähne billig Buchtstraße 29

Gut singende Kanarienhähne Tarmstedterstr. 68

Kanarienhähne Wolfenstr. 10

Leer. Ball.-Zim. Mittagstisch Zimmerstelle frei

Westen

Abgeschl. Etage
3 Zimmer, Küche, per sofort.
Carl Aug. Drewes & Co.,
Möbeltransporte, Lagerung.
Faulenstr. 33/35, Baumstr. 56/58

Mietgesuche

Eheb., 1 Kd., 1 Eig. z. 1. 4. b. 55 ℳ. ruh. Mieter. J 10 784

Garage f. Personenwag. Ang. u. O 10789

Zimmer für Büro
im Zentrum. Preisangebote u. B 10797 erb.

Zu vermieten

Findorff

Fredr. mbl. Z. f. ält. Herrn m. fl. Wasser u. Hz. Andreestr. 32

Leer. Balk.-Zim. Mittagstisch Zimmerstelle frei

Westen

Abgeschl. Etage
3 Zimmer, Küche, per sofort.
Carl Aug. Drewes & Co.,
Möbeltransporte, Lagerung.
Faulenstr. 33/35, Baumstr. 56/58

Sonstiges

Sporthemden für Herren mit fest. Kragen
2.95
Bostelmann
Geestemünd's tr. 72

Seit 50 Jahren
Fachgeschäft für Pfeifen
Lücker
Faulenstraße 12

Meerschaumw. Schachspiele

Stempel-Müller Kautschinenstr. 22

Federdecken
Kissen
besonders billig!
Landwehrstr. 101 I.

Ueber 100 versch. Schlafzimmerbild. fertig gerahmt v. 6.50 an
Bilder-Gelly, 21 Magnusstr. 11

Wecker von 2.45 an
Karl Bullen amp
Nordstraße 232
gegenüber Wolthauser

Drücken
Ihre Schuhe? Ich länge u. weite sie b. u. 2 Nummern
G. Bahlenkamp, Kornstraße 130

Heirat

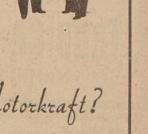
Dipl.-Ing., Arier, 1,71, 31 J., wünscht Heirat m. ebg. gebildet. Fräulein, Mädel. Selbstinf., Verm. erwünscht. Bevorzugt auf d. Lande. Gefl. Zuschr. u. Z 20 214 an die Bremer Zeitung

Häusee u. Grundstücke

Ein- u. Zweifamilienhäuser
mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, äußerst preiswert und günstige Zahlungsbedingungen.
Georg v. Gröning-Straße und Schwachhauser Ring mit großem Garten.
Scharnhorststraße und Osterdeich
im Bau befindliche und neu zu erbauende Ein- u. Zweifamilienhäuser, sehr rentabel, Käufer wohnt fast frei.
G. Koester
Baugeschäft.
Claudiusstr. 36, Hohenzollernstr. 28a

Eigenheimbau mit Reichsbürgschaftsdarlehen
Abgeschlossene Zweifamilienhäuser Hallerstraße, Uthrener Vorstadt.
Richard Wickmann, Baumeister
Auf dem Kamp 21.

Firma H. Wilhelm Köstermann



Vertrauliche Gespräche über Wirtschaftsorganisation und ihre erleichterte Durchführung

Fließrechnen mit Motorkraft?

Jawohl, der elektrische Antrieb ermöglicht doppelte Zeitausnutzung. Während die Maschine mit zuverlässiger Sicherheit die gestellte Aufgabe löst, kann der Rechnende das Resultat der vorherigen Aufgabe aufschreiben, die neue Aufgabe ablesen und schon teilweise einstellen auf der ganzautomatischen Rechenmaschine

Mercedes EUKLID

Mercedes Verkaufsbüro Bremen, Langenstr. 135 / Tel. 28722



Wir erwarten Ihren Besuch **heute** nachmittag von 3–7 Uhr!

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 59 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg Nr. 49
Linien 1, 2 u. , Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

ZentRa Uhren

– als Weihnachtsgabe –



wenn Sie hohe Ansprüche stellen!

Verkaufsstellen kenntlich am roten ZentRa -Wappen

ZentRa Uhren eingetr. Handelsmarke

Kerzengrade



und wie gestochen ist die Schrift der beliebten MERCEDES-PRIMA
Ein Geschenk von Dauer und Wert



Schon in monatlichen Raten von 8.30 an
Ander. Modelle: Mercedes Selekto-Favorit Espreß, Elektro / Auch gebr. Maschinen.
Zwei wichtige Punkte:
Steuervergünstigung bis Jahresabschluß
Addier-, Saldier-, Rechen-, Buchungs-, Adressier- u. Vervielfältigungs-Maschinen
Mercedes - Zeiss-Ikon - Goerz - Mauser - Adrema - Roto - Thales u. a.
Erich Isenberg, Büro-Haus Waage
Ruf 25718 u. 26718 Langenstr. 135/6

Teppiche Gardinen Tapeten von Georg Hatke
Bremer Teppichhaus G.m.b.H.
Tel. 25741 • Bischofsnadel 14–16

Taschen-Messer
G. Kremser
A. u. Ma rkt 21
Tel. 51578

Brattöpfe und **Gans-Bräter** in allen Größen
Hohnstädt
Wanburgstr. 17-19
(Danziger Freiheit)

Seit 50 Jahren betreut das Fachgeschäft **Carl Lücker** Faulenstraße 12 die Pfeifenraucher Bremens

---

Jalousien Rollos
F.W. Henschen
Bürenstr. 16.
Ruf 85260

Pelze
Jacken, Mäntel
Füchse
Ernst Lange
Uhlenerstr. 143
Tel. 83385

Solinger Scheren-Schleiferei BECKER
Landwehrstr. 57

Sie sparen durch **Moll-Dauerwell.**
Hast. Herrstr. 189

Lest die „Bremer Zeitung"



G.H. Wirtz
Tornister
Braune Laden
Ruttillerstr. 16

Pelz-westen
für Damen und Herren
PelzhausKampe
St. Magnusstr. 64
W. 84637

Bettumrandungen
von Georg Hatke
Bremer Teppichhaus G.m.b.H.
Tel. 25741 • Bischofsnadel 14–16

Freude bereiten!

Das ist die Losung zum Weihnachtsfest. Niemand will da zurückstehen. Deshalb dürfen auch wir wohl eine Bitte aussprechen.

Geben Sie uns Ihre Anzeigen für die Weihnachtsausgabe nach Möglichkeit schon morgen. Damit auch alle unsere Mitarbeiter den Heiligen Abend im Kreise ihrer Familie verbringen können, erscheint unsere Weihnachtsausgabe schon in den frühen Abendstunden.

Am 24. Dezember ist Annahmeschluß für Anzeigen aller Art 11 Uhr.

Sie werden uns und unseren Mitarbeitern gewiß gern diese kleine Freude machen. Im voraus besten Dank.

Bremer Zeitung

Offene Stellen

Weibliche

Erste Verkäuferin
für gutes Spezialgeschäft in Damen-Konfektion gesucht. Angeb. unter R 10792

Importfirma sucht zum 1. Februar **flotte Stenotypistin** mit guter Schulbildung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter Ö 10786.

Baumwolle. Gesucht wird zum 1. Januar 1936 od. später **Stenotypistin** mit gut. englisch. Sprachkenntnissen bewandert in Sekretariatsarbeiten. Gehalt n. Uebereinkommen. Angebote unter H 10783.

Z. 1. od. 15. Jan. tücht. flottes **Mädchen** f. Haush. u. Gesch. Regensburg Nr. 80

Zum 1. Jan. od. später gewandte zuverlässige **Stenotypistin** für Anwaltsbüro. Angeb. mit Gehaltsangabe unt. T 10794

Jung. Mädchen f. Geschäftshaush. Blocklandersstr. 20

Männliche

Per sofort oder 1. Februar einen jüngeren durchaus perfekten **Buchhalter** der ebenfalls flotter Korrespondent ist, zur Unterstützung des Abteilungsleiters gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter M 10787 erbeten.

Vertreter gesucht für Haarschmuck- u. Gelluloidwarenfabrik. Muß bei Kurzwaren- u. Friseurgroßisten eingeführt sein. Ausführl. Bewerbung. u. B 30213

Wir suchen Stellung

Männlich

Welch. Unternehm. stellt einen höhere. Mann als **Boten oder Kassierer** an gegen beich. Lohn; Kaution kann gestellt werden. Ang. u. B 10777

Handtaschen
sind immer willkommene Geschenke
Sehr preiswerte geschmackvolle Modelle finden Sie bei

Hermann D. A. Meyer Seit 1834

Schüsselkorb 29 — 31 Fernruf 29218

Der liebste Weihnachtswunsch einer Braut sind schöne

MÖBEL
1a Qualitäten
modernste Modelle

Unsere Riesenlager bietet reichste Auswahl prachtv. **Wohnungs-Einrichtungen** alle Größen, Stil- und Holzarten zu überaus niedrigen Preisen. Schon für R.M 555 kaufen Sie Ihre schöne komplette Aussteuer:
1 modernes Schlafzimmer, kompl., mit 1,60 m-Schrank u. 2 Stühlen.
1 modernes Eßzimmer, Büfett, Ausziehtisch, 4 echt eichene Polsterstühle.
1 schöne Naturküche, kompl., 5 teilig.
Besichtigen Sie zwanglos, es gibt nichts Günstigeres. Lieferung frei. Ehedarl., Sparz. u. Zahlungs-Erleichterung
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10-12, ab Ostertorstw.

Tisch- u. Divandecken
von Georg Hatke
Bremer Teppichhaus G.m.b.H.
Tel. 25741 • Bischofsnadel 14–16

Schirme, Taschen-Schirme
in groß. Auswahl
Lücker
Faulenstraße 12

Und dann zu Weihnachten
noch die schöne **GARDINE** von
WALTJEN, Ostertorsteinweg 9-10
Das Haus für Preiswürdigkeit und Qualität
Prachtvolle Ausmusterung und Neuheiten in **Stores, Vorhangstoffen, Marquisettes, Volles** und **Kettendrucken**

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg. in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

---

Unterricht

Am Wall 104 u. 105 Schülerheim: Am Wall 106
Buurmans höhere Privat-Lehranstalt für Knaben
Neue Schüler werden für alle Klassen von Sexta bis Prima jederzeit aufgenommen. Die in Sexta eintretenden Schüler müssen die Grundschule durchgemacht haben. Kleine Klassen. 17 Lehrer. Unterricht von 8–1 Uhr. Unentgeltlich und wahlfrei: Arbeitsstunden von 3–5 Uhr, Werkunterricht von 5–7 Uhr. In den letzten Jahren bestanden 21 Obersprimaner der Anstalt die Reifeprüfung, 79 Untersekundaner die staatl. Obersekundarreifeprüfung, 79 Schüler Aufnahmeprüfungen für staatliche Schulen.
Anmeldungen und Aussprache beim Unterzeichneten, Sprechzeit 9½–1½ Uhr Ruf: 51116
Studienassessor **Gert Buurman,** Direktor

Vollständig. H.J.-Uniformen
G.H. Wirtz
Braune Laden
Ruttherrn. 16

Das Festgebäck von Bremens Bäckermeistern

Prof. Roller's Höh. Priv.-Lehranstalt für Mädchen
Am Wall 80
mit Zweiganstalt Ost, I. E., Fedelhören 50
nimmt jetzt schon Anmeldungen für die neuen Sexten und all der Schülerinnen, deren Versetzung gefährdet, entgegen. **Anmeldungen nur Am Wall 80,** täglich von 11-1 Uhr oder Fernsprecher 502 83.
Prof. Roller, Direktor

Lernt
Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgaritkirchhof 8

Anerkannt gebl. **indiv. Unterricht** bei mäßigem Honorar erteilt
Aenne Hanken
Dipl. Klavierlehrer.
Kornstr. 104 I

Englisch v. Ausl. Deutsch
An d. Weide 32 p.

Tanzschule Gustav Holzer
Anmeldungen für die **Januar-Kurse** 13—20 Uhr
Einzelunterricht jederzeit! **Schleifmühle 76,** Domshelde 26865

Tanzschule Gertrud Ehlers
Gesellschaftstanz, Gymnastik, Step-Tanz
Anmeldungen für die Kurse täglich von 10-21 Uhr. Einzelunterr. jederz. Auf Wunsch Prosp.
Georgstraße 1, Ecke Contr. Tel. 27910



Alles besorgt?

Wirklich alles da zum Weihnachtsfest, und kein Geschenk vergessen? ? Überlegen Sie's lieber noch einmal und kommen Sie zu uns. Wir führen alles, womit Sie am Heiligabend große Freude bereiten werden, gut, modern, geschmackvoll und preiswert!!!

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Kinder-Wäsche
Bett-Wäsche
gute Kleidung und Schuhe

Günstige Zahlungsbedingungen
Bei Einkauf bis zu RM 50,— wöchentlich RM 2,—
Bei Einkauf bis zu RM 100,— wöchentlich RM 3,—
Anzahlung 20 %
KÖNIGSMANN
Gastfeldstr. 57/59 (Ecke Meyerstr.)

Teppiche u. Läufer
stets vorteilhaft im Spezialhaus

	300/400	240/340	180/285	160/230	130/190
Bouclé-Teppiche	85.-	52.-	29.-	23.50	17.50
	300/400	250/350	200/300	170/240	140/200
Wollplüsch	159.-	112.-	75,50	51.25	39.-
Tournay 200/300	65.-,	Velour 200/300	54.-,	170/240	36.-
	120 cm	90 cm	67 cm	57 cm
Haargarn-Läufer	5.50	3.20	2.25	1.95
Haargarn-Läufer, gemust.	7.90	5.40	3.80	3.20

Bettumrandungen
Wollplüsch 79.- 68.- 63.- 51.- 37.50
in Haargarn von 15.- an
Tournay-Vorlagen, modern, mit Fransen 9.50 7.50
Divandecken 22.- 20.- 16.50
Tischdecken 12.50 10.50 8.50

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Uhren: dann
Plump & Bölken
Fachgeschäft seit 1824
Bischofsnadel 9

Auch beim Kaufen handelt deutsch

Diktat Abschriften Vervielfältigungen Martinstr. 10 gegenüber der Kirche

---

INNERE STADT

Central-Bäckerei
Heinrich Müller
Bürgerstieg 1

Schwarz- und Graubrotbäckerei
Wilh. Schumacher,
Düternstraße 3
Spez.: Schwarzbrot in Scheiben

Dampfbäckerei
J. F. v. Holth Nachf.
Adolf Garde. — Pelzerstraße 51
Tel. 201 15

Am Brill 21 und Wandrahm 19
Empfehle Ia Bremer Klaben, Mopen, Marzipan, Braune Kuchen u. Spekulatius

E. Hartmann
Kaufmannsmühlenkamp 22
Butterkuchen, Klaben

Bäckerei u. Konditorei Fritz Schmidt, Herdentorsteinweg 11

Bäckerei und Konditorei **Karl Thesfeld,** Altenweg 10 Tel. 512 84

Bäckerei u. Konditorei Willy Westendorf, Neuenstraße 66

Wer kauft schafft Arbeit

NEUSTADT

Heinrich Taddiken
Rückertstraße 21 — Tel. 520 66
Empfehle Ia Weihnachtsgebäck

Friedrich Lüpping
Kl. Annenstraße 1 — Tel. 521 85
Spez.: Spekulatius u. Braune Kuchen

Bäckerei u. Konditorei Hans Wund, Gr. Annenstr. 98 a. Spez.: Hausmacher-Weißbrot

Bäckerei u. Konditorei Bernhard Stedens, Gr. Johannisstraße 139

WESTEN

G. Gatena
Bäckerei und Konditorei
Begesackerstraße 104 — W. 810 78

Dampfbäckerei und Konditorei
Heinrich Rolf
Fleetstraße 35 — W. 813 81

Bäckerei u. Konditorei Erich Just
Steinhadtstraße 23
Empfehle Ia Butterkuchen

Clemens P. Fassing
Baumstraße 84 — W. 836 65
Grau-, Schwarz- u. Weißbrotbäckerei

Kronemeyer
Klaben, Butter- u. Topfkuchen in altbekannter Güte und allen Preislagen. Das gute **Steinofenbrot.**
Stiftsmühlenweg 132

Bäckerei und Konditorei E. Burchhards Wwe.,
Langereihe 39
Spez.: Klaben u. Butterkuchen

Aug. Bredehorst
Bäckerei u. Konditorei
Grenzstraße 142
Tel. 809 06

Bäckerei u. Kond.
Oswald Ahme,
Wichmannstr. 45
W. 839 89

Bäckerei u. Konditorei
Heinrich Otten,
Rolenstraße 14

Wiener Dampfbäckerei u. Kond.
Herm. Grotheer
Nordstraße 128
W. 834 98

Empf. zum Weihnachtsfest meine Backwaren
Carl Rudbaum Wwe.
Hansastraße 89

Sp.: Butterkuchen und Spekulatius
Fr. Kettler
Thüringerstr. 27

Empf. zu Weihnachten Ia Marzipan und gutes Gebäck
Ch. v. Miller,
Nordstraße 212

Bäckerei u. Konditorei
C. F. W. Beeke
Hausstraße 29

Bäckerei u. Konditorei
H. Gatena
Fiegenstraße 50

Qualitätsbrot
Fr. Albrecht
Gottfr.-Talleft. 78

Ia Graue- und Schwarzbrot, im Steinofen gebacken
C. W. Hinrichs
Buntdstraße 116

Bremer,
unterstützt unser Handwerk und kauft bei eurem
Bäckermeister

OSTERTOR/OSTEN

Bäckerei u. Konditorei
Fr. Rohlfing, Th.-Körner-Str. 1

Bäckerei u. Konditorei
Hermann Rippe, Weberstraße 37

Bäckerei u. Konditorei
Fr. Henke,
Alexanderstr. 17
Tel. 26437. Sp.: Eiskelkuchen

DRUCKSACHEN
für Handwerk, Handel und Industrie
BREMER ZEITUNG

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Richtlinien des Elektrizitätswerkes über Zuschußleistungen für elektrische Geräte mit zwei Spannungen.
Um spätere Umschaltkosten zu vermeiden, hat das Elektrizitätswerk Bremen sich entschlossen, an Stromabnehmer, die vorläufig noch mit 220 Volt Wechselstrom versorgt werden, bei Beschaffung von Zweispannungsgeräten Zuschüsse zu zahlen. Die Entscheidung über die Bezuschussung von Geräten liegt unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig beim Elektrizitätswerk Bremen.
Die Zuschußleistung erfolgt nur für Geräte, die in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1935 bei Bremer Firmen oder Installateuren gekauft werden. Um in den Genuß des Zuschusses zu gelangen, hat der Stromabnehmer die in voller Höhe bezahlte Rechnung mit Antrag beim Elektrizitätswerk Bremen, Findorffstr. 27, bis spätestens 8. Januar 1936 einzureichen unter Angabe der Bankkonten bzw. der Adresse. Die Geräte, die für die Zuschußleistung ausgesucht sind, und die Höhe des Zuschusses werden laufend in den Tageszeitungen bekanntgegeben. Die für die Zuschußleistung in Frage kommenden Rechnungen sind von der Firma mit Genehmigungsnummer und Stempel zu versehen.
Weitere Auskünfte erteilt das Elektrizitätswerk Bremen. (Fernsprecher 840 41, Hausapparat Nr. 468.)
Städt. Elektrizitätswerk Bremen.

Die Geschäftsräume der Gewerbekammer und der Kreishandwerkerschaft einschl. der wirtschaftlichen Vereine (Elektroverein, Gasverein, Wirtschaftsverein der Baufront) bleiben am Montag, 23., und Dienstag, 24. Dezember 1935, geschlossen.
21. 12. 35. **Gewerbekammer.**

Gemäß Anordnung des Reichsbauernführers sind die Diensträume der Kreisbauernschaft Bremen, einschließl. Hauptabtlg. III, Fachschaft Milch und Sahne, und Buchstelle vom 24. 12. 35 mittags 12 Uhr bis 1. 1. 1936 geschlossen. Nächste Sprechstunde des Kreisbauernführers Freitag, 3. 1. 1936.
22. 12. 1935.
Kreisbauernschaft Bremen.

Deichverband am rechten Weserufer
Die Jahresrechnung für 1934 liegt gemäß § 35 des Statuts ab heute 14 Tage im Landherrnamtshause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht für die Verbandsmitglieder aus.

Oeffentliche Versteigerung
Am Donnerstag, dem 9. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, wird die Städtische Pfandleihe, Langenstr. 76 (Hinterhaus), durch den Gerichtsvollzieher Nuftede, Langenstr. 14 (Domsheide 253 78), die bis zum 11. Dezember 1935 einschl. verfallenen und nicht berichtigten Pfänder bis Nr. 1166 einschl., als: Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wanduhren, Pelzwaren, Garderoben, Musikinstrumente usw. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern lassen. Einlösung und Erneuerung der Pfänder ist bis zum 8. Januar 1936 erlaubt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

In Konkurssachen über den Nachlaß der Gemüsehändlerin **Adele Meyer** in Bremen ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf
Dienstag, den 7. Januar 1936, vormittags 9 Uhr,
im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.
10. 12. 35.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen:
Am 21. Dezember 1935.
Die Eheleute: Heilpraktiker Günther Schmidt und Frieda Juliane Johanne, geb. Lübbren, Fedelhören 57, haben Gütertrennung vereinbart.
Amtsgericht Bremen.

Ladung.
In Sachen betreffend die Enteignung
1. des im Grundbuche von Bremen, Bezirk Neustadt I, Blatt 109 eingetragenen **Eduard Schopf Erben** gehörigen Grundstückes **Am Deich Nr. 15,**
2. eines Teiles des im Grundbuche von Bremen, Bezirk Vorstadt R 67, Blatt 89 auf die Namen von **a) Franz Ernst Schütte Witwe, Meta geb. Capelle, in Bremen, zu 6/7 Anteilen, als Beisitzwitwe, b) Stephan Cornelius Michaelsen Witwe, Willy Margarete Luise, geb. Schütte, in Bremen, zu 1/7 Anteil** eingetragenen Grundstückes an der **Georg-Bitter-Straße** — Flurbezeichnung Vorstadt R 67. 1706/470 (Teil) —
ist auf Verfügung des Amtsgerichts auf
Montag, den 6. Januar 1936,
zu 1): **vormittags 9 Uhr,**
zu 2): **vormittags 10½ Uhr,**
im Gerichtshause, Zimmer Nr. 8 (Eingang Domsheide), ein Vergleichstermin anberaumt, in welchem, falls der Vergleichsversuch scheitern sollte, sogleich das Vorverfahren beginnen soll.
Zu diesem Termine werden die dem Amtsgericht unbekannten Beteiligten, namentlich diejenigen, welche ein Eigentums- oder ein sonstiges Recht an dem Grundstück geltend machen, oder als Pächter oder Mieter Entschädigungsansprüche erheben wollen, hierdurch geladen. Etwaige auch dem Eigentümer unbekannte Beteiligte werden zugleich aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im Vergleichstermine bei Meidung des Verlustes dem Amtsgerichte anzumelden.
Ein zwischen den Unternehmern, den Eigentümern und den erschienenen Beteiligten etwa abgeschlossener Vergleich hat den im vorstehenden Termine ausgebliebenen Geladenen gegenüber dieselbe Rechtswirkung, als wenn sie dem Vergleich zugestimmt hätten. Auch wird gegebenenfalls ohne deren Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden.
14. 12. 35.
Amtsgericht Bremen.

(Nr. 104) In das **Handelsregister** ist eingetragen:
Am 21. Dezember 1935
Heinrich Winters Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Gesellschaft ist auf Grund des Gesetzes vom 9. Oktober 1935 gelöscht.
Trautwein, Meyer & Pflüger Aktiengesellschaft, Bremen: In der Generalversammlung vom 31. Oktober 1935 ist gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und der Verordnung vom 14. Dezember 1934 die Umwandlung der Aktiengesellschaft durch Uebertragung ihres Vermögens auf den alleinigen Gesellschafter, den Kaufmann Johann Reiners in Bremen, beschlossen, der das Geschäft unter der Firma Trautwein, Meyer & Pflüger Inh. Johann Reiners fortführt. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.
Trautwein, Meyer & Pflüger Inh.: Johann Reiners, Bremen: Inhaber ist der hiesige Kaufmann Johann Reiners. Anschrift: Am Dobben 99.
Ocean Comfort Company mit beschränkter Haftung, Bremen: An Helmerich Hellmold in Bremerhaven ist in der Weise Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zu vertreten.
Kleine & Co., Bremen: Die an J. A. Wolslau erteilte Prokura ist erloschen.
J. Henr. Drünert, Bremen: Es ist eine Kommanditistin ausgeschieden. Die Einlage einer Kommanditistin ist herabgesetzt.
Bremer Kokosweberei Kohl & Co., Bremen: Kommanditgesellschaft, begonnen am 1. September 1935 unter Beteiligung eines Kommanditisten. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Johannes Georg Fritz Kohl in Bremen. Anschrift: Ritter-Raschen-Straße Nr. 3.
„Normostat" Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Gesellschaft ist durch Beschluß vom 16. Dezember 1935 aufgelöst. Liquidator ist der Oberingenieur Werner Pilz in Bremen.
„Epa" Einheitspreis-Aktiengesellschaft Filiale Bremen, Bremen: Der kaufmännische Direktor Heinrich Krull in Berlin-Charlottenburg ist zum Vorstandsmitgliede bestellt.
Amtsgericht Bremen.

Unser Büro ist am Dienstag, dem 24. Dezember, von 12 Uhr ab geschlossen.

„Brema"
Gesellschaft für Steuer- und Wirtschaftsberatung m. b. H.
Bremen, Handelshof, Hutfilterstr. 9/13

Herren- u. Knaben-Unterwäsche
Ad. Nette
Waller Heerstr. 37-39

KÖHLER

Nähmaschinen
erstklassig und billig im Fachgeschäft
Emil Maier
Utbremerstraße 172
Gegr. 1901

Bett- Leib- und Tisch-Wäsche
Ad. Nette
Waller-Heerstr. 37-30

Kleinert & Co. Faulenstr. 36

Damen-Armband-Uhren
14-kar. Walzgold Doublee, 10 Jahre Gehäuse-Garantie .... 8.75 bis 15.-
mit Ankerwerk, 7 und 15 Steine 18.- bis 28.-
Echt 14-karätig Gold, 585 gestemp. 35.- bis 60.-
mit Präz.-Werk .... 65.- bis 120.-

Herren-Armband-Uhren
Solide Chromgehäuse... 5.- bis 12.-
mit Ankerwerk, 7 und 15 Steine 14.- bis 28.-
14-kar. Walzgold Doublee, 15 und 16 Steine .... 28.- bis 45.-
Echt 14-karätig Gold, 15 und 16 Steine 50.- bis 100.-

Moderne Tisch-Uhren
Die schönsten Muster in kaukasisch Nußbaum und Eiche. Erstklassige Junghans-, Mauthe-, H. A. U.- und Becker-Fabrikat. Mit Bim-Bam-Schlag u. Westminst.-Spielw.
In der Preislage 25.- bis 90.-

Weck-Uhren
Nur die allerbesten Fabrikmarken, Junghans, Mauthe und H. A. U., auch die beliebten Leiseticker und Lautlos-Wecker
In der Preislage 2.45 bis 11.-

Wand-Uhren
In kaukasisch Nußbaum und Eiche mit schönem, volltönendem Bim-Bam-Schlag, 14 Tage gehend.
Nur gute Qualitätsware
In der Preislage 25.- bis 60.-

Elektrische Uhren
Für Büro, Schreibtisch, Küche und Wohnung, mit Synchron-Werk
(Die genaue Zeit aus der Steckdose)
In der Preislage 15.- bis 50.-

Jetzt wird es Zeit
an die Weihnachtseinkäufe zu denken. Noch sind unsere Lager in allen Abteilungen gut sortiert und werden Sie bestimmt die richtige Auswahl in der Ihnen bekannten
QUALITÄTSWARE
vorfinden. Warten Sie deshalb **nicht** bis zum letzten Tag, sondern erleichtern Sie sich den Einkauf, indem Sie von unserer großen Auswahl die besten und schönsten Muster aussuchen

Damen- und Herren-Ringe
Gold-Charnier .... 2.- bis 6.-
Siegel-Ringe 8 und 14 karätig 6.- bis 30.-
Onix Ringe mit echtem Diamant 5.- bis 20.-
Echt Gold mit modernen Steinen 5.- bis 35.-
Brillant Ringe .... 50.- bis 300.-

Moderne Colliers
Die neuesten Muster in Goldplattiert und Am. Doublee ..... 2.50 bis 10.-
Kordel-Colliers .... 2.50 bis 10.-
Echt Gold, 8 und 14 kar. 10.- bis 50.-
Brillant-Colliers....... 50.- bis 250.-

Armbänder und Armreifen
Aparte Valencia Bänder, goldplattiert, und Am. Doublee.. 2.50 bis 12.-
Moderne Römerreifen in Silber und Doublee .... 3.50 bis 15.-
Echt goldene Armbänder 6.- bis 50.-

Aparte Ohrringe
Moderne Pendelohrringe, goldplattiert, und Am. Doublee ... 1.50 bis 6.-
Echt Gold 8 u. 14 karrat 4.50 bis 35.-
Ohrringe mit Perle, Koralle und Similisteinen .... 1.50 bis 10.-
Brillant-Ohrringe ... 50.- bis 300.-

Schöne Weihnachtsgeschenke
Clips in echt Silber und Am. Doublee.. . 1.75 bis 10.-
Blusennadeln .... 1.- bis 10.-
Manschetten-Knöpfe, echt Silber und Goldfront .... 1.50 bis 12.-
Kravattennadeln ..... -.75 bis 25.-
Versilberte Schalen .. 1.50 bis 10.-

Bestecke
Hanseaten und Marke Martin
100 gr. Versilberung
1 Eßlöffel .... von 1.25 an
1 Kaffeelöffel .... von 65 ₰ an
Die geschmackvollsten Muster in jeder gewünschten Zusammenstellung



Klein-Continental
das moderne Schreibzeug für jedermann
ERZEUGNIS DER WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
Diedrich Messerknecht
Bremen, Langenstraße 21

STAATSTHEATER
Heute, 22. Dez., 20.15 Uhr, Mi.-Gr. A
Ende gegen 22.45 Uhr
Madame Butterfly
Oper von G. Puccini
Mi., 25. Dez. (1. Weihnachtstag) 20 Uhr, Mi.-Gr. B., und Fr., 27. Dez., 20 Uhr, Do.-Gr. B
Erstaufführung!
Donna Diana
Heitere Oper von E. N. v. Reznicek
Do., 26. Dez., 20 Uhr, auß. Platzm. (2. Weihnachtstag)
Gastspiel Beate Roos-Reuter
Der Zarewitsch
Operette von Franz Lehar
Sonja: Beate Roos-Reuter
Sbd., 28. Dez., 20 Uhr, Sbd.-Gr. B
Die Operetten-Neuheit
Lady Fanny
Von Theo Mackeben
So., 29. Dez., 19 Uhr, Sbd.-Gr. A
Lohengrin
Von Richard Wagner
Di., 31. Dez., 19 Uhr, auß. Platzm. (Silvester)
Gastspiel Beate Roos-Reuter
Die Fledermaus
Von Johann Strauß
Mit besonderen Gesangseinlagen
Rosalinde: Beate Roos-Reuter
Mi., 1. Jan. 1936, 18.30 Uhr Mi.-Gr. A (Neujahr)
Gastspiel Eyvind Laholm vom Deutschen Opernhaus, Berlin
Die Meistersinger von Nürnberg
Oper von Richard Wagner
Walter von Stolzing: Eyvind Laholm
Do., 2. Jan., 20 Uhr, Do.-Gr. A
In neuer Einstudierung:
La Traviata
Oper von G. Verdi
Täglich 15.30 Uhr
Die Schneekönigin
Freitag, 27. Dez., geschl. Vorst., So., 29. Dez., 15 Uhr, Mi., 1. Jan., 14 Uhr

Schauspielhaus
Heute, Sonntag, 8.30, Ende 10.40: O
Der glänzende Schlager
Was sagen Sie zu Bessie?
Montag: Serie A/9 O
Was sagen Sie zu Bessie?
Mittwoch, (I. Weihnachtstag):
Donnerstag, (II. Weihnachtstag):
Gastspiel Harald Paulsen
des bezaubernden Bühnen- u. Filmkünstlers. Ungeheurer Erfolg am Burgtheater in Wien
Baron Trenck der Pandur
Lustspiel von Otto Emmerich Groh
Musik von Friedrich Gerks
Heute, Sonntag, 2 Uhr (Geschl. Vorst.)
Heute, Sonntag, 5 Uhr O
Montag, 4½ Uhr O
I. u. II. Weihnachtstag, 4 Uhr O
Rumpelstilzchen

SCHAUSPIELHAUS
Mittwoch, (1. Weihnachtstag) **8 Uhr**
Donnerstag, (2. Weihnachtstag) **8 Uhr**
Gastspiel **Harald Paulsen**
Baron Trenck der Pandur
Lustspiel von Otto Emmerich Groh
„Ein Sturm der Begeisterung lohnte den Dichter und ein buchstäblich nicht endenwollender Beifall." Völk. Beobachter

Kälberverlosung im Mdch.-Waisenhause am 16 Dezember 1935
Gewinnliste

118	138	222	286	389	406	413
501	551	763	831	885	1004	1008
1042	1117	1171	1559	1576	1643	1787
1804	1810	1831	1959	1970	2379	2492

Thalia-Theater
Die größte Theater-Sensation dieser Spielzeit
Liebe im Hafen
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

SOENNECKEN-Büromöbel
Schreibtische, Bücherschränke usw
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Verkauf

Fahrzeuge
Knabenräder 29.50
Herrenräder 28.50
Ballonräder 34.50
Teilzahlg. kleiner Aufschlag. Köster, Steffensweg 22

Fahrradgummi!
Große Auswahl. Bremer Fahrradh. K. Rzitka, gegr. 1901. Neuenstr. 29

Großes Lager: Puppenwagen Kinderwagen Wäschetruhen Sessel, Tische Ausziehtisch 25.- Wipproller Dreiräder usw. A. Diem Münchenerstr. 3

Zu Weihnachten!
Ia Chrom-Ballon Rad 49.50
Opel-Schröder
Doventorstr. 23

Möbel-Grundmann
zeigt in großer Auswahl
Sessel, Couch, Sofa
Rauch-, Näh-, Ziertische, Bücher- und Schreibschränke, Flurgarderoben, Büfett, Ausziehtische, Stühle, Uhren, Bilder usw., zu bekannt bill. Preisen.
Gr. Johannisstraße 63, 67 und 75 nahe Brückenstraße

Möbel
preiswert und gut große Auswahl
Schwachhauser Polsterwerkstätten
Friedhofstr. 22

!Große Auswahl!
Moderne Küchen, Schlafz., Einzelmö. **eigene Anfertigung!**
a. Bedarfsd'schein u. erleicht. Zahlbd.

Eßzimmer Schlafzimm. Küchen
in großer — Auswahl —
Fachgeschäft Aug. Rode
Steffensweg 131-35

R. Köster & Co.
Neustadtsbahnhof Nr. 8.

Eßzimmer
Schlafzi., Küchen
Stahlhut
Molkenstraße 10

Sessel, Couch, Sofa, Leselampen Rauchtische, Nähtische, Ziertische, einzelne Büfetts
Winklers Möbelhaus
Steffensweg 178 Elisabethstr. 48 a

1 gebr. Sofa
neu bez., 1 Wäschetruhe neu, 6 geb. Sessel, 2 nußb. Staffeleien, 1 Spiralrahmen 1×2. Hohet. Heerstr. 89

Eisenbahn m. viel Zubehör, 25 M. Meinkenstr. 14

Elastolin-
Sold., SA., SS., Haustiere 10 Pf. an Bleisoldaten 8 Pf. gr. Burg 1.–, 1,75
Eisenbahnen
u. Zubeh. billig!
E. v. Göffeln, Zweigstr. 13

Puppenwagen
g. erh. bill. Borgfelderstr. 10 ptr. r.

Pr. Brillantring
150 M, gv. Armb.-Uhr 35, Brillrg. 40 Ang. u. B 10796

Kleidung
Taschentücher Strümpfe Damenwäsch.
sehr preiswert
Trost & Oehlers
Am Wall 140

VICTORIA 50 JAHRE QUALITÄT!

Kennen Sie schon die neuen
VICTORIA MOTORRADMODELLE?
Sehen Sie sich die bewährten 150 - 600 ccm Maschinen im nächsten Fachgeschäft an. - Verlangen Sie aber auch die neuen Prospekte über Jubiläums-Fahrräder und Kleinmotorräder!
VICTORIA-WERKE A. G. · NÜRNBERG-O/

Radio-Anlagen
Modell 1934/35
zu herabgesetzten Preisen
Blaupunkt früher 208.- jetzt 177.-
Mende .. „ 210.- „ 178.-
Seibt ... „ 172.50 „ 134.-
Alle neuen Modelle Baujahr 35/36 erster Fabrikate am Lager
MUSIK u. RADIO **Michael Werner** BREMEN
ab Faulenstr. Rol. 511 87
nur Töferbohmstr. 11
Hohner-Akkordeons, Verdi I, II u. III außerdem **Student I, II u. III** sowie **Klubmodelle** in groß. Auswahl

Geige, Noten und Ständer, 10 RM Roonstraße 35 II

Piano-Akkordeon 39/60. Weberstr. 8

Radio
vorjährige und neueste Typen in denkbar größter Auswahl. Prompte Lieferung.
Gebr. Buchholz, Sommerstraße, Ecke Winterstraße.

Nähmaschinen Fahrräder und Zubehör
kaufen Sie preiswert bei
Wilh. Klapproth
Albrechtstr. 30-31

Bilderbücher
Malbücher von 10 Pfennig an
Chr. Hübscher
Ostertorsst'weg 82

Geschäfte
Gutgehendes Zigarrengeschäft
Buntentstwg. 25/27

Kauf
Gut erh. Kind'bett Ang. u. K 10 785

Altgold
kauft zu Höchstpreisen Goldschmied **Nägele** Molkenstraße, am Brill

1 Richter-Anker-Steinbaukast. Pr.-Ang. u. N 10788

Lumpen, Altpapier
Alteisen u. -metall
Bruhn
Neustadtswall 12
Tel. 517 34

Hohe Preise getr. Schuhe H. Lembke, Schuhmacher Töferbohmstr. 13

Kanin.- Hasen- **Felle** kauft zu reell. Pr. Franz A. Lange, Landwehrstr. 146

Sonstiges

Graphologie
Dipl. H. L. Friederike Bethge 10—1 4—8 Bischofsnadel 8

Wissenschaftliche, seriöse **Lebensberatung**
Astrologie Kirchhoff, Am Brill 7

Graphologin
Frau Behrendt Lützowerstr. 162 pt.



Haus der guten Schuhe
Fritz Meyer jun.
Hutfilterstraße 30

Hausgerät
Waschkessel 90 Ltr. m. Hahn Ang. u. Z 10795

Ich bin gerüstet!
Schrank-Nähmasch. neueste Modelle, in groß. Auswahl.
Adler-Pfaff-
Besuchen Sie das seit 30 Jahren besteh. Fachgeschäft W. Scharenhorst Nachf., Brautstraße 21.

Neue mod. Anzüge Mäntel
wenig getragene **Monats-Garderobe**
Gesellschafts-Anzüge preiswerte
H. Kerl & Sohn
Knoopstraße 20 Ecke Faulenstraße Rol. 500 86

NAUMANN-, und die guten **HAID & NEU NÄHMASCHINEN**
in allen Ausstattg. !! reelle Preise !!
H. HEUSMANN
44 St. Paulistr. 44
Auch gebr. Masch

Genußmittel
WEIN- u. SPIRITUOSEN-GROSSHANDLUNG FRIEDRICH **Barhenne** Obernstr. 80 Domsh.
Größte Auswahl in Qualitätsweinen und Spirituosen am Platze

Volksempfänger
Anzahlg. 7.60
Monatlich 4.40
Radio-Schröder
Doventorstraße 23

Beff. Radios 140-300 M Anz. 20 M an. Ziehharm. Geig., f. 1-5 kg alte Platt. neue. Schrkgram. 5 M V.-Empf. 9 M Anz. Störfr. rad. i. Koff. Gram. 9 M u. 43 M. **H. Fangmeier** Musik St. Magnusst. 21

? Radio-Klagen ?
„Blanke" fagen Richthofenstr 39 Fernr. 501 34

Wohnungswechsel!
Radio tauschen! Dann nur
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Marktstraße 17 D 28526

Musikinstrumente
▶ Radio ◀
Musikh. Hanseat, Hansastraße 162



Haus der guten Schuhe
Fritz Meyer jun.
Hutfilterstraße 30

Wegen Aufgabe des Pferdebetriebes
zu verkaufen: 5 verschiedene große, gebrauchte Federwagen mit Patentachsen oder Rollenlagern sowie 3 Schuttwagen. Ferner 1 Einspänner-Geschirr und 4 Zweispänner-Geschirre. Zu besichtigen **Haferkamp** 90 und **Hansastraße 258.**
Bremer Straßenbahn

Wipproller Dreiräder Fahrräder
Rad-Stoll
Baumstraße 40/42

Wipproller Kinderwagen Puppenwagen Auf Teilzahlung. Seltmann, Steffensweg 6

Kinder-Fahrräder
von RM 24.50 an
Max Kühnel
Brückenstr. 46
Telefon 53196

Fahrradanhäng.
Voß, Hartungst. 25

H.- u. Da.-Rad Schönebeck'str. 149

Maschinen
Phönix-Nähmasch. große Auswahl ganz niedr. Preise Teilzahl. Köster, Steffensweg 22

Veritas-
Nähmaschinen auch auf Teilzahlung
Graß Meterstr. 127

Einen Kurbelinduktor Kuck, Hemelingen Ludwigstr. 12

Möbel
Gut erh. Sofa, gut erh. Couch Heidelbergerstr. 12

Eich. Schlafz. bill. Laubenstr. 16

Auszieh- u. Küchen-**Tische**
Handw'arb., billig Zietenstr. 45 (Hof)

Schlafzi., Küchen, eichen. Büfett in guter Ausführ. Erich Hahn, Baumstraße 53

BEUERMANN-MÖBEL ?
Findorffstr. 40/42
Famose Sache, sagen alle die vom Fache, hohe Qualität, niedriger Preis, gute Bremer Handwerks-Arbeit macht jede Wahl leicht!

Möbel auf Teilz.
Anz. v. 10 Mk. an Wochenr. v. 3.- an Kinderwagen und Patent-Rollos, kl. Teilzahlungsraten Seltmann, Steffensweg 6

Passende Weihnachtsgeschenke: Polstersessel, eigene Anfertigung. Klubtisch-, Radiotische usw.
Hermann Meyer
geprüfter Polstermeister
Steffensweg 34

Polster-Möbel-
Fabrik u. Handlg.
Strowich
Landwehrstr. 145. T. 8238

Drahtr., Aufl. i. Gr. bill. Landwehrst. 21

Kleiderschränke
in allen Größen und Preislagen
Tischlerei Büsing,
Doventorst'wg. 106

Drahtr. u. Aufl. bill. Nordstr. 207/9

Kaufen Sie **Möbel** von Rode!
Rode hat große — Auswahl —
Fachgeschäft Aug. Rode, Steffensw. 131/35

Einzel-möbel
große Auswahl billig.
B. Schmidt, Altenweg 4 Nähe Brill Tel. 512 81

Runde- Auszieh-, Rauch- u. Ziertische, Couch, Sofas, Büfett, 2 Klubsessel, Flurgarder., Chaisel., Bücherschr., Spiegel, Schreibtische u. Sessel, Eß- u. Herrenzimmer Abbentorstr. 16 a

Prachtvolle Weihnachts-Geschenke durch
Kleinmöbel
Ueberaus niedrige Preise!
St. Pauli-Möbelh.
St. Paulistr. 10-12 ab Ostertorsstwg.

Spielzeug
Puppenwagen Wipproller auf Teilzahlung. Seltmann, Steffensweg 6

Tausche Gans geg. gute Knabenspielsachen. K. Weber, Verw.-Geb. Haf. 3 b. A.-G. „Weser"

1 Hose f. 6jähr. Jung., 1 Dreirad Koblenzerstr. 6

Ein ewiges Geschenk
Unverwüstlich fast und geldvermehrend durch seine gasersparenden Eigenschaften ist der gute
Homann-Gasherd
Er ist ein Weihnachtsgeschenk, für das man Ihnen nach Jahren noch dankt. Große Auswahl und bequeme Teilzahlung bei
Struckmann
Nordstraße 7-9

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram, Gröpel. Heerstraße 214/16, Tel. 810 69

OFEN Ausmauern Reinigen Ersatzteile
Rauleiser
Grünenstraße 50

Betten eigene Anfertig.
10, 15, 18, 25, Kiss. 3 M, Umstopfen, Reinigen, Steppdecken, Matratzen.
Betten-Frank nur Hankenstr. 13
Ruf 521 36.

Echt Bunzlauer feuerfestes buntes
Töpfergeschirr
in Wandteller, Vasen, Schalen u. Service für Küch. u. Landhaus.
H. Herborth Nchf.
Fedelhören 19
Tel.: D. 277 26

Schmucksachen
Trauringe massiv Gold von 5 RM an
Ernst Sommer
Kurze Wallfahrt 7


Lebende Karpfen, Steinbutt, Speckaal,
Carl Seemann
Elisabethstr. 121
Langereihe 110

Gewichtsabnahme
auf natürl. Art durch **ERKA** m. Entfettungskurzucker. Pckg. 2.25
Alleinverkauf:
REFORMHAUS REMBERTI
L. Woytowitsch
Fedelhören 99
Domsh. 24160

Musik
Radio
3 R. W'str. wen. gebraucht 50 M. Ausverkaufsty. billig. Bohnert, Weinstraße 4

Dyn. Lautspr. 110 Gl. RM. 10. Marterburg 10

Allstrom-Volksempfänger neu billig Panzenberg 3 a

Geige fast neu. Herm.-Allmersstr. 21

RADIO
wie Blaupunkt, Seibt, Mende, Saba, Lorenz, Tefag, Braun, Körting, Siemens, Telefunk. u. a.
vom Fachmann
Verlangen Sie den neuesten Katalog 1935/36 gratis
Auf Wunsch Teilzahlung!
RADIO HAUS **Zentrum**
INH · HUGO SEWING
Gegenüber dem Lloydgebäude · D. 235 68
Papenstraße 13 a

Akkordeon Wilhelmstraße 28


Allstrom-Empfänger
sofort lieferbar
Bastlerteile
in großer Auswahl
MARCUS
Wartburgstr. 22
Telefon 83906

Volksempfänger
Allstrom, 18 Raten
Radio-Wesing
Falkenstraße 14
Tel. 846 65

Saba-Radio
bequeme Monatsraten
Louis Saemann
Georgstraße 32

Elektro-Technik
Radio Valentin
Fesenfeld 85

Umbau von Radio
Gl'- auf W'strom. Volksempf. 15.- gr. App. 25, 40. Radio-West Waller Heerstr. 7

Allgemeines
Höhensonne (auch für privat) billig. Ang. u. G 10 782

Briefpapier
Visitkarten mit Namendruck
Chr. Hübscher
Ostertorsst'weg 82 geg. Paulsburg

Echte Klöppeldecke, rd., Durchm. 82 cm, oval 95/50, bd. neu, Damenpelzboa, Skunks, gut erh., Waschtisch m. Sp., fast neu, Blocklanderstr. 45, 3 × kl.

Futterkessel und großer Futtertrog. Lothringerstr. 29

Ganz wenig gebr. Rundstrickmasch. Ang. u. P 10790

Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannt. seriösen Beratungen
An der Weide 24 Domsh. 208 72

Lest und verbreitet die „Bremer Zeitung"


Große Wunder 8 Pf.
die bekannte echte Mattas-Brasil
Auch in hübschen **Weihnachts-Packungen**
25 St. zu 2 Mk.
Die Qualität macht's !!
Und noch eins, unsere sämtlichen Sorten werden ohne Aufschlag in **wertvollen Weihnachts-Packungen verkauft**
Brüder Knust-Zigarren
Faulenstraße, Hutfilterstr. Marktstraße Nordstraße

Ihre Verlobung geben bekannt

Christl Rößle
Hanns Köhler

Bremen · Augsburg - Hof/Saale

Weihnachten 1935

Ihre Verlobung geben bekannt

Anni Meyer
Walther Derdau

Aumund bei Vegesack, Zollv. 33
Bremen Weihnachten 1935

Dr. Edith Seeler
Dr. Wilh. Häseker
Verlobte

Lübeck, Sandstraße 141 — Bremen, Osterdeich 208

24. Dezember 1935

Toni Meyer
Georg v. Glahn
geben ihre Verlobung bekannt.

Bremen, Hamburgerstraße 226 — Porum, Bez. Bremen

1. Weihnachtstag

Anneliese Wendelken
Helmut Schmidt
geben ihre Verlobung bekannt

Weihnachten 1935

Rittershude, Struckberg — Bremen

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Müller
Marianne Müller
geb. Dauert

Bremen, Burgdamm

Dr. Willi Wischhusen
Grete Wischhusen
geb. Pape
Vermählte

Bremen, den 21. Dezember 1935

Erich Räthe
Irma Räthe
geb. Ellermann
Vermählte

Bremen, Walter Heerstraße 110

Herzlichen Dank

für die mir aus Anlaß meines 40jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Diedrich Bremer

Andreestraße 63.

Statt Karten

Für die mir anläßlich meines **40jährigen Jubiläums** erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen herzlichsten Dank.

Fr. Lübsen, Lloydstraße 57.

Dezember 1935.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gertrud Imken
Hermann Schlichtmann

Bremen, Bremerhavener Straße 13

1. Weihnachtstag 1935

Ihre Verlobung geben bekannt:

Grete Münz
Oskar Baur

Bremen, Zwickauer Str. 27 — Tübingen

25. Dezember 1935

Empfang von 11 bis 13 Uhr

Ihre Verlobung geben bekannt

Herta Gronau
Artur Dietrich

Bremen, Lübeckerstr. 10 — Hamburg

Empfang: 1. Weihnachtstag 11—13 Uhr

Ihre Verlobung geben bekannt

Edith Rüger
Hans Tischer
Unteroffizier 1. Komp. Inf.-Lehr-Batl.

Bremen, Langenstraße 86 — Döberitz

1. Weihnachtstag 1935

Ihre Verlobung geben bekannt:

Hildegard Petrak
Willy Schorling

Bockenem a/Harz z. Z. Bremen — Bremen, Feldstraße 110

Weihnachten 1935

Neue Apparate bei Moll-Bauerwell.
Hafl. Heerstr. 189

Christa Brauer
Hans Leinemann
Verlobte

1. Weihnachtstag 1935

Ihre Verlobung geben bekannt

Gertrud Pscherer
Erwin Lingk

Bremen, 1. Weihnachtstag, St. Jürgenstraße 48

Erna Hoppenheit
Josef Scheuch
Verlobte

Bremen, Weihnachten 1935, Woltmershauserstraße 568.

Brautpaar verreist.

Herta Heine
Karl Schneider
Verlobte

Bremen, 1. Weihnachtstag, Glücksburgerstraße 57.

Empfang 11—13 Uhr.

Emma Stegmann
Ferdinand Duderstadt
Verlobte

1. Weihnachtstag

Empfang 11 bis 14 Uhr
Osnabrücker Straße 38

Ihre Verlobung geben bekannt:

Edith Bergmann
Wilhelm Tegmeyer

Bremen, Lloydstraße 110

Weihnachten 1935

Ihre Verlobung geben bekannt:

Wilma Krüger
Fritz Kuck

Weihnachten 1935 — Meterstraße 182

Empfang: 26. Dezember, von 12 bis 14 Uhr.

Friedrich Rolf
Erna Rolf
geb. Ahlbag

zeigen hiermit ihre am 20. Dezember vollzogene Vermählung an.

Bremen, den 22. Dezember 1935
Prägerstraße 81 — Verreist bis 10. Januar

Karin Behrhahn
Willi Kucan

geben ihre Verlobung bekannt.

Gut Jaebitz i. Mecklbg., Post Freyenstein-Prignitz — Bremen, Schumannstr. 22

Weihnachten 1935
Kein Empfang

Familien-Anzeigen

finden in der Bremer Zeitung die weitestgehende Beachtung

Für jede **Dame** den richtigen **Schmuck** von **H. Selchert** Waller Heerstr. 70

Hotel Nordischer Hof empfiehlt seine schönen Gesellschafts-Räume für Familien-Festlichkeiten, Vereins- und Betriebsfeiern bis zu 300 Personen

Denken Sie an **Blumen** zum Feste! **Blumenhaus Franz Sättele** Am Wall 132, Herdentorsmühle

2 Tage noch

und dann ist es da, das langersehnte Weihnachts-Fest. Von Ihnen wird es doch besonders ungeduldig erwartet, denn am Weihnachtstag soll doch Ihre Verlobung sein. Haben Sie alle Vorbereitungen getroffen und nichts vergessen?

Dann fehlt nur noch Ihre Verlobungsanzeige damit alle Ihre Freunde und Bekannten von Ihrer Verlobung erfahren. Deshalb muß Sie natürlich in der Bremer Zeitung erscheinen. Da wird sie doch von allen gelesen.

Geben Sie aber bitte Ihre Anzeige gleich morgen auf, denn am Vorweihnachtstage werden Anzeigen nur bis 11 Uhr aufgenommen.

Hier einige Beispiele:

Größe: 2sp. 25/50 mm Preis: RM. 4,50	Größe: 3sp. 25/75 mm Preis: RM. 6,75
Größe: 2sp. 30/60 mm Preis: RM. 5,40	Größe: 3sp. 30/90 mm Preis: RM. 8,10
Größe: 2sp. 35/70 mm Preis: RM. 6,30	Größe: 3sp. 35/105 mm Preis: RM. 9,45
Größe: 2sp. 40/80 mm Preis: RM. 7,20	Größe: 3sp. 40/120 mm Preis: RM. 10,80
Größe: 2sp. 45/90 mm Preis: RM. 8,10	Größe: 3sp. 45/135 mm Preis: RM. 12,15
Größe: 2sp. 50/100 mm Preis: RM. 9,—	Größe: 3sp. 50/150 mm Preis: RM. 13,50

Größe: 5sp. 55/275 mm. Preis: RM. 24,75.

Größe: 4sp. 40/160 mm Preis: RM. 14,40

Zum Fest... die Flasche Wein!

F. Wilhelm Kadeler G. m. b. H.
Wein, Rum und sonstige **Spirituosen** in fast allen **Kolonialwarengeschäften** erhältlich

Heinrich Geis
Am Wandrahm 7 Fernspr. 82244
empfiehlt seinen vorzüglichen **Rum** in Stärken von 38, 40, 45 und 50% sowie sämtliche **Spirituosen und Liköre, Rhein- und Moselweine**
. . in den meisten Kolonialwarengeschäften erhältlich

Wein-Großhandlung
Richard Buchholz & Co.
Jakobistraße 3a **gegr. 1884**

Schniedewind Nachf.
Inhaber: Hans Rechenstedt, Landwehrstraße 60
Spirituosen - Weine - Liköre
Älteste Weinhandlung des Westens



Unser Rütti berät alle Lebensmittel (Spirituosen) bei dem
mittelständischen Lebensmittelfach-einzelhandel!
ER WIRBT UNTER DEM ZEICHEN

Jamaika-Rum-Verschnitt „Kapitän Schröck"
60% 2.90, 50% 3.10, 45% 2.80, 38% 2.20
Original Batavia-Arrac-Verschnitt 2.75
Deutsch. Weinbrand 2.90, Weinbrandverschn. 2.20, Nordhäuser, Verdener, Münsterländer, Goldstern 1.65
Echter westf. **Korn** bester Qualität
32% 1.30, 38% 2.60, 41% 2.30 per Liter
Doornkaat 40% 3.20, Steinhäger 3.75 per Liter
Mosel — **Rhein**
Aldegunder —.80, Perler Jesuitengarten —.90, Bruttiger Raihausberg 1.00, Zeller schw. Katz 1.15, Niersteiner Domtal Natur 1.20
Flonheimer Berg —.80, Niersteiner Fritzenhölle Natur —.90, Liebfraumilch 1.—, Gimmeldinger Meerspinne Natur 1.15
Steinweine, Winzerfüll. auf Bocksbeuteln ab 1.50
Roter Tiroler
Bozener Ehrentrunk Natur 1.20
Ingelheimer Rot —.75, Castillo Nostro —.85, Vino Tinto 1.—, Zum Glühwein **Concentro** Zum Punsch
St. Julien 1.60, St. Emilion 1.70, Chat. Duora 1.85
Naturwein, verdünne 1 zu 2 1.20
Deutscher **Sekt,** Qualität
Schönberger Cabinet 2.75, 2.50, 2.20
Saarriesling 3.50, Henkell, Kupferberg 4.50, 3.00
Literweise:
Tarragona —.95, Samos 1.05, Douro Portwein 1.50, Malaga 1.20, Deutscher Wermut —.70, Lissaboner Rot / Rheinwein / Moselwein .88
Schröck's Weingroßhandlung
Ruf 51017 — Heute geöffnet
Jacobistraße 8-10, ab Kaiserstr.

Weine und **Spirituosen** kaufen Sie am besten im Fachgeschäft. Stadtbekannt in bester Güte liefere ich
Weißwein ab Fl. 70 Pfg.
Rotwein ab Fl. 84 Pfg.
Ia Jamaica-Rum-Verschnitt Fl. ab 2.30
Riesenauswahl erwartet unverbindlichen Besuch.
Carl Beck Weinhandlung Spirit.u.Liköre
Am Dobben 47, Nähe Humboldtstraße
Verkauf einzelner Flaschen.
Lieferung frei Haus. Ruf: 323 86
Heute geöffnet

Für die Feiertage
empfehle ich meine preiswerten Qualitäts-
Weine
Spirituosen - Liköre
A. Bewekenhorn
Erasmusstraße 3, ab Steffensweg

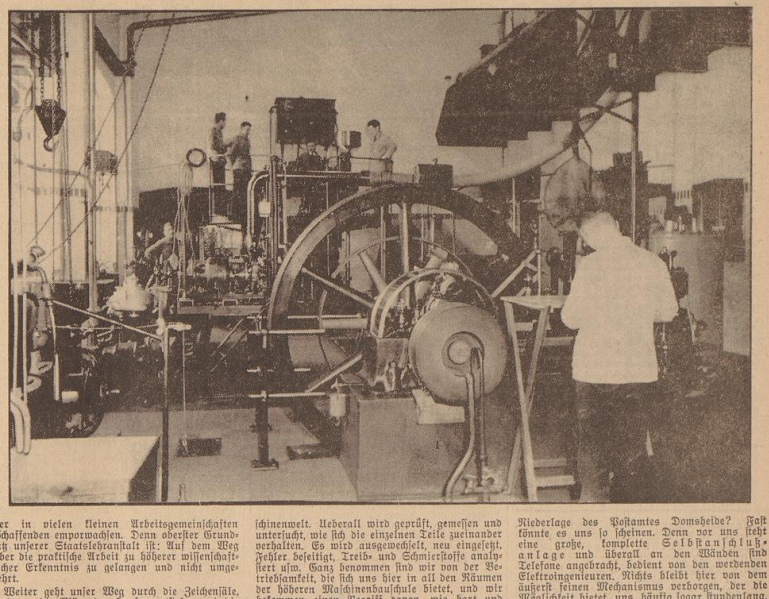
Nur Qualitätsware!
Alter Korn, Bastkorn und **Doppelkorn, Jamaika-Rum-Verschnitt, Liköre** und **Weine**
Johann D. Kolwey
Kornbranntweinbrennerei
gegr. 1835 — Ruf 53495
Osterstr. 41 (nahe Westerstr.)

Wein und Spirituosen
A. Struckmeyer
Ostertorsteinweg 62 - Tel. 27764

Berücksichtigt unsere Inserenten!

SCHULBANK UND TECHNIK

Aufgaben und Arbeitsweise unserer Technischen Staatslehranstalt



„Zeitalter der Technik", ein Begriff, der leider allzu häufig noch nur literarisch denkenden Menschen eine Auslegung erfährt, die geeignet ist, den Anschein zu erwecken, als handele es sich hier um eine Zeitepoche, die unabhängig sei von der Kultur eines Volkes, um eine Zeit, in der nicht mehr die gestaltende Kraft des Menschen, die aus seinem Wollen und seiner kulturellen Kraft entspringt, das Leben und die Dinge des Lebens meistere, sondern der Mensch beherrscht und unterworfen sei den aus den Urkräften des Alls erzeugten Werken. Eine solche Auslegung läßt die Erkenntnis vermissen, daß „die Mutter der Zivilisation", die Technik, Ausdruck des kulturellen Wollens einer Zeit oder eines Volkes ist, denn vor dem fertigen Werk der Technik steht das Wollen zur Tat und der Geist des Menschen.

Das Auto, das Wohnhaus, das Flugzeug usw. sind zwar, als fertiges Werk gesehen, in ihren Erscheinungsformen die Folge technisch wandelbarer Möglichkeiten, sind Beweis für den Stand der Zivilisation eines Volkes. Sie werden aber zum Beweis der Kultur eines Volkes durch das Wollen und Streben derjenigen, die durch ihr Können das Werk vollenden und durch die Haltung und Kultur der anderen, die sich des fertigen Werkes bedienen. Der deutsche Mensch aber weiß heute wieder, daß er wahre Kultur nur dann findet, wenn er selbst solche besitzt. Denn Kultur hat man, oder man hat sie nicht, man kann sie nicht erwerben, auch kann man sie nicht erkämpfen, höchstens kann man um sie kämpfen, auf daß sie nicht verschüttet werde von dem Wust, mit dem sie häufig allzu Eifrige belasten wollen. Das andere aber, das Können, die Leistung, das Wissen, das nach dem Wollen das Werk schafft und zum Werk der Kultur eines Volkes erhebt, das muß erworben und erlernt werden.

Wenn Deutschland heute wieder in den technischen Leistungen die Führung vor den Nationen der Welt übernommen hat, dann nur, weil neben dem unbändigen Wollen eine in ihrer Gewissenhaftigkeit einzigartig dastehende Ausbildung den deutschen Schaffenden zu seinem Werk befähigt.

Welcher Bremer aber weiß, daß gerade unsere Vaterstadt eine Schulungsstätte der Technik besitzt, die in ihrem organischen Aufbau, in ihrer Einrichtung und in ihrer Arbeitsweise einmalig ist. Eine Schule, die Bremen mit den Höchstleistungen der deutschen Technik für alle Zeiten verbindet.

Es wächst das Haus

Man hört so oft: „Ja, ja, unser Technikum", und das wird in einem Ton gesagt, dem man deutlich entnehmen kann, daß der Betreffende meint: „Na, so besonders ist das ja nun wieder nicht, das haben andere Städte auch." Wer aber einmal als Laie Gelegenheit hatte, wie unser Mitarbeiter, sich durch dieses Wunderwerk der Technik führen zu lassen, der wird sich der Bewunderung gegenüber den verantwortlichen Männern, die in gemeinsamer jahrzehntelanger Arbeit dieses Werk zu seiner jetzigen Größe und Bedeutung erstehen ließen, nicht enthalten können. Vor allem aber wird er wissen, daß es sich hier um eine Lehrstätte handelt, die ihresgleichen sucht.

Heute weiß kaum jemand, daß der Name „Höhere Technische Staatslehranstalt zu Bremen" der Sammelbegriff für sechs verschiedene höhere technische Schulen ist, von denen fünf im Schulgebäude am Neustadtswall untergebracht sind und zwar: Die höhere Bauschule für Hoch- und Tiefbau, die höhere Maschinenbauschule, die höhere Schule für Elektrotechnik, die höhere Schiffsbauschule und die Schiffsingenieurschule. Die sechste der Staatslehranstalt angegliederten Schulen befindet sich in Bremerhaven und zwar ebenfalls eine Schiffsingenieurschule.

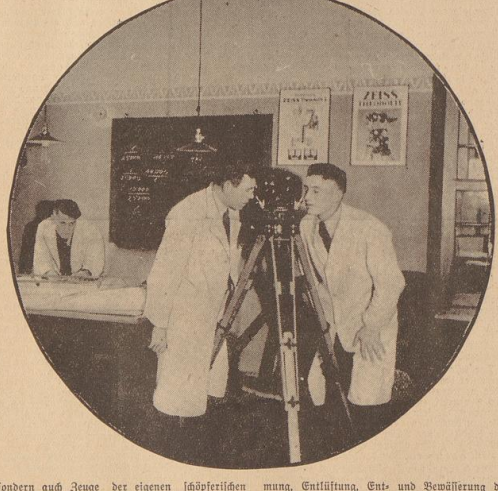
Vor unserem Rundgang durch all diese verschiedenen Abteilungen werden uns von dem Leiter der Staatslehranstalt, Herrn Oberschulrat Dr. Jahn, einige Einzelheiten berichtet, die uns in größtes Erstaunen versetzen. Fast 30, auf das beste ausgerüstete Laboratorien für alle Spezialgebiete besitzt die Anstalt, ferner 12 außerordentlich reichhaltige und vollständige Sammlungen, eine eigene graphische Werkstatt mit besonderen Einrichtungen für Vervielfältigungen, Druckerei und Buchbinderei. Fast alle Modelle, und solche sind in großer Anzahl und erstaunlicher Präzision vorhanden, sind von Schülern der Anstalt selbst angefertigt. In 180 verschiedenen Lehrfächern wird Unterricht erteilt vor durchschnittlich 500 bis 600 Studierenden.

Kaum faßbar erschienen uns diese Angaben, aber waren gerade durch sie unsere Erwartungen schon sehr hoch gespannt, so wurden sie noch bei weitem übertroffen von dem, was sich auf unserem Rundgang nicht nur unserem Auge bot, sondern sich auch unseren Herzen mitteilte. Nicht nur vollendete Einrichtungen in großen hellen Räumen zeigten sich uns. Nein! Sie bedeuten nur den Rahmen und die Heimat für einen Geist wahrer Arbeitskameradschaft zwischen Lehrenden und Lernenden, wurzelnd in gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, wie uns die Freudigkeit aller Schaffenden, die uns in jedem Raum begegnete, bewies.

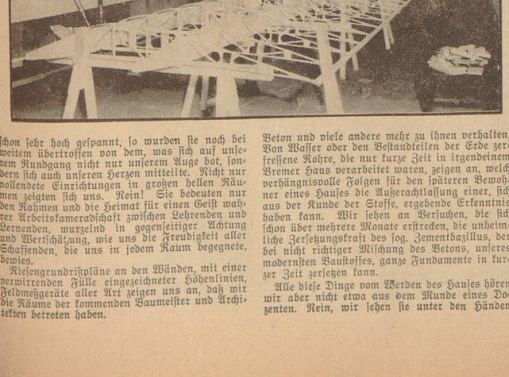
Riesengrundrißpläne an den Wänden, mit einer verwirrenden Fülle eingezeichneter Höhenlinien, Feldmeßgeräte aller Art zeigen uns an, daß wir die Räume der kommenden Baumeister und Architekten betreten haben.



Vor unserem inneren Blick steigen die Wunderwerke der Baukunst auf, die uns blut- und artverwandte Völker hinterlassen haben. Wir sehen die Akropolis, den Parthenon und all die andern Werke alter Zeit. Wir sehen aber auch die Werke der deutschen Meister, unserer Vorfahren. All die uns zu höherem Sein emporreißenden Dome und auch die, dem täglichen Leben dienenden Bauwerke, die in schöner Monumentalität im Bauernhaus alter Zeit ihre höchste Vollendung finden. Bauwerke — Zerrbilder — Zeugen einer zerrissenen Zeit, Spiegel unseres zerrissenen Volkes stehen vor uns auf und versinken, erdrückt von den Bauten deutscher Seele, die am 9. November 1935 uns in München geschenkt wurden. Beweis für den Beginn einer Baukunst, die Spiegel auch unseres heutigen Seins werden wird. Und weiter denken wir daran, hier in den Räumen einer neuen Generation von Baumeistern, wie vieles den Baumeistern aller Zeiten im Lauf der Jahrtausende zusammenstürzen mußte, ehe das Vollkommene erreicht war und wie unendlich viele Erkenntnisse mußten, vom ersten Gewölbebauer angefangen bis zum heutigen Tag in mühsamer Arbeit zusammengetragen werden, damit wir sie uns heute dienen lassen können. Aber die Männer, die heute hinter den Theodoliten oder hinter den Werktischen stehen, die zeigen uns, daß sie gewillt sind, das, was unsere Vorfahren an Erfahrungen hinterlassen haben und das, was uns technische Einsicht vermittelt hat, so zu durchdringen, daß hieraus gepaart mit dem Geist des neuen Deutschland, Werke erstehen werden, die uns nicht nur unserer Vorfahren würdig zeigen, sondern auch Zeuge der eigenen schöpferischen Kraft unserer Zeit sein werden.



Weiter geht unser Weg, fort von den Männern am Meßgerät, die den Grund des Hauses bereiten und festlegen, hin zum eigentlichen Bau des Hauses. Jawohl, hier im Laboratorium für Baustoffkunde, hier an den langen Tischen, in den Tausenden von Reagensgläsern und in den Flammen unzähliger Bunsenbrenner sehen wir das Haus wachsen. Alle die Dinge, die der Mensch nicht ändern kann, die Erde, der Baugrund, das Wasser, die Luft usw. werden hier auf ihre Beschaffenheit untersucht und geprüft, um feststellen zu können, wie sich andere Stoffe wie Eisen, Blei, Beton und viele andere mehr zu ihnen verhalten. Von Wasser oder den Bestandteilen der Erde zerfressene Rohre, die nur kurze Zeit in irgendeinem Bremer Haus verarbeitet waren, zeigen an, welch verhängnisvolle Folgen für den späteren Bewohner eines Hauses die Außerachtlassung einer, sich aus der Kunde der Stoffe, ergebende Erkenntnis haben kann. Wir sehen an Versuchen, die sich schon über mehrere Monate erstrecken, die unheimliche Zersetzungskraft des sog. Zementbazillus, der bei nicht richtiger Mischung des Betons, unseres modernsten Baustoffes, ganze Fundamente in kurzer Zeit zersetzen kann.



Alle diese Dinge vom Werden des Hauses hören wir aber nicht etwa aus dem Munde eines Dozenten. Nein, wir sehen sie unter den Händen der in vielen kleinen Arbeitsgemeinschaften Schaffenden emporwachsen. Denn oberster Grundsatz unserer Staatslehranstalt ist: Auf dem Weg über die praktische Arbeit zu höherer wissenschaftlicher Erkenntnis zu gelangen und nicht umgekehrt.

Weiter geht unser Weg durch die Zeichensäle, in denen die Pläne des Hauses entstehen und die Statik den Lernenden zum selbstständigen Begriff wird. Ein anderes Laboratorium zeigt, mit welcher Gewissenhaftigkeit alle mit der Erwärmung, Entlüftung, Ent- und Bewässerung des Hauses zusammenhängenden Dinge heranschaulicht werden. Ein Miniaturhaus im Durchschnitt mit all seinen Zimmern und seiner Heizungs- und Wasserversorgungsanlage aus Jenaer Glasröhren, in denen farbiges Wasser zirkuliert, läßt uns ahnen, welcher Fleiß aufgebracht werden muß, um all die vielen Möglichkeiten für das Auftreten von Fehlerquellen in der Heizungs- oder Wasserversorgungsanlage eines Hauses zu erkennen und dadurch für die Zukunft zu vermeiden. Genau so liegt es bei der Beleuchtung eines Hauses. Wie viele Augenleiden sind auf die falsche Anbringung von Lichtkörpern zurückzuführen. Dem Studierenden hier den richtigen Weg zu weisen, dient wiederum ein Laboratorium, das neben einer vorzüglichen Apparatur fast sämtliche Lichtkörper von der schwachlezigen Birne bis zum modernsten Beleuchtungskörper besitzt.

Stundenlang könnten wir hier weiterschauen und doch würden wir nicht all das gesehen haben, was menschliche Kraft und Begnadung aus den toten Dingen bis zum fertigen Hause zu schaffen vermag.

Der Maschinenbau

Im nächsten Saal empfängt uns lautes Zischen. Geblendet stehen wir im Schein zahlreicher Schweißapparate. Wir sind bei den Männern, die aus dem Stoff und der Kraft den größten Diener der Menschheit, die Maschine, erschaffen und die weiter dafür sorgen, daß ihr Werk sich nicht der Fesseln entledigt, die ihr der Mensch durch sinnvolle Anordnung und Verteilung der gegeneinander wirkenden Kräfte des Alls angelegt hat.

Wir begleiten, aus der Schweißerei kommend, ein Stück Eisen auf seinem Weg bis zur Verarbeitung in ein Maschinenteil. Eben sehen wir noch das Erz und schon begegnen uns im nächsten Laboratorium Metalle und Metall-Legierungen in großer Anzahl, die auf ihre Beschaffenheit hin untersucht werden. Sei es auf Druck oder Zugfestigkeit oder sei es in bezug auf ihre Zusammensetzung.

In vieltausendfacher Vergrößerung sehen wir, daß der eben uns noch glatt und einwandfrei erscheinende Metallstab Fehler enthält, von denen wir vorher nichts ahnten. Aber auch die mikroskopische Untersuchung ist noch nicht ausreichend. Ehe ein Stück Metall für die Verarbeitung zu irgendeinem Zweck freigegeben wird, erfolgt eine nochmalige genaue Untersuchung unter dem Röntgenapparat und erst, wenn diese zur vollsten Zufriedenheit ausfällt, kann an die Verarbeitung herangegangen werden. In der Formerei entstehen die Formen der einzelnen Maschinenteile und in verschiedenen anderen Abteilungen und Laboratorien begegnet uns jetzt unser Erstück wieder in Schwungrädern und Kesseln, in kleinsten Schrauben oder Nieten, sowohl der kleinsten Werkzeugmaschine als auch bei den Giganten der Maschinenwelt. Ueberall wird geprüft, gemessen und untersucht, wie sich die einzelnen Teile zueinander verhalten. Es wird ausgewechselt, neu eingelegt, Fehler beseitigt, Treib- und Schmierstoffe analysiert usw. Ganz benommen sind wir von der Betriebsamkeit, die sich uns hier in all den Räumen der höheren Maschinenbauschule bietet, und wir bekommen einen Begriff davon, wie hart und schwer das Schaffen der Millionen Arbeiter ist, die täglich unter dem sausenden Schwungrad der Maschine ihre Arbeit zum Wohle des Volkes verrichten.

Fast sind wir froh, daß sich uns mit dem Betreten eines neuen Raumes eine andere Welt erschließt.

Vogelflug, — Traum der Menschheit

Bisher begleitete uns auf unserem Weg Stein und Metall. Jetzt aber begegnet uns das Holz, und zwar in seiner feinsten und präzissesten Verarbeitung, nämlich als Rumpf und Tragfläche mächtiger Segelflugzeuge, die in mühsamer Bastelarbeit angefertigt wurden von den Studierenden, um so mitzuhelfen, die Sehnsucht des Menschen, die durch alle Jahrtausende über Ikarus, Leonardo da Vinci bis in unsere Zeit hindurchgegangen ist, zu erfüllen. Die beachtlichen Erfolge, die die Segelflugabteilung unserer Testa durch die Produktion hochwertiger Segelflugzeuge, die in zahllosen Probeflügen ihre Leistungsfähigkeit bewiesen haben, erringen konnte, zeigen bereits die siebente, der Testa angegliederende selbständige höhere Schule an, „Die Schule für Flugzeugbau", die nach Beendigung der geplanten und zum Teil bereits begonnenen baulichen Veränderungen des Schulgebäudes zur Tatsache wird.

Vom Wikingerschiff zum Ozeanriesen

Nun kommen wir aber in das Bereich derer, die immerhin mit einiger Berechtigung von sich behaupten, für Bremen die Wichtigsten zu sein, in das Reich der Schiffsbauer.

Im großen Zeichensaal entsteht zunächst auf dem Papier des Reißenheftes und der Zeichenbogen das Schiff von der Kiellegung bis zur fertigen Ausrüstung in Zahlen und Strichen, die später in wiederum selbst anzufertigenden Modellen ihre erste, wenn auch stark verkleinerte Form erhalten. Weiter geht das Modell seinen Weg hin zum kleinen Ozean. Jawohl, einen solchen konnten wir in der Testa besichtigen. Munter tummeln sich hier die verschiedenen Schiffsmodelle in dem, auch einstmals den nach ihrem Vorbild zu erbauenden großen Schwestern, dienenden Element. Hunderte von Dingen gibt es hier zu beobachten, zu messen und zu berechnen. Wir hören Worte wie Segmessung, Wasserwiderstandsmessung, Wellenbildung, Wirbelmessung, Gewichtsverteilung, Spantenberechnung und so fort. Für uns Laien, denen der Kopf schon raucht, zwar nur Worte, die wir höchstens mit einer sehr vagen Vorstellung verbinden. Für die anderen aber, die Lehrenden und Lernenden der edlen Schiffsbaukunst, eiserne Gesetze, von deren Befolgung das Leben Tausender abhängig ist.

Furchtbar wird die Himmelskraft . . .

Ein dunkler Raum nimmt uns auf. Das Starkstromlaboratorium der Testa. Hunderttausend Volt werden hier erzeugt und die Gewalt der mächtigen Blitze, die von Val zu Val geleitet werden, läßt uns ahnen, wie furchtbar die Folgen sein können, wenn eine Isolatorenprüfung nicht auf das gewissenhafteste vorgenommen wird und sich dadurch die Kraft des Stromes entfesselt auf die Umgebung oder sogar den Menschen überträgt. Aber planmäßig und sinnvoll hat sich der Mensch die Kräfte der Elektrizität dienstbar gemacht. Umgewandelt in Tausende von Pferdestärken begegnet sie uns in riesigen Antriebsmotoren, die einstmals dazu dienen sollen, schwimmende Paläste über die Ozeane zu bewegen und Blitzzüge in rasendem Tempo durch die Lande fliegen zu lassen.

Wieder ein neuer Raum. Raus? Was ist das, haben wir uns verlaufen? Oder ist hier eine Niederlage des Postamtes Domsheide? Fast könnte es uns so scheinen. Denn vor uns steht eine große, komplette Selbstanschlußanlage und überall an den Wänden sind Telefone angebracht, bedient von den werdenden Elektroingenieuren. Nichts bleibt hier von dem äußerst feinen Mechanismus verborgen, der die Möglichkeit bietet, uns, häufig sogar stundenlang, besonders in den Telefonzellen mit der freundlichen Aufforderung „Fasse Dich kurz" über weite Entfernungen mit unseren Freunden zu unterhalten.

Weiter geht unser Weg durch Sammlungen aller Art, durch die Bibliothek, durch helle freundliche Klassenzimmer und Zeichensäle und durch die Druckerei. Ganz benommen von der ungeheuren Fülle des Geschauten gelangen wir in die große Aula der Anstalt, um hier etwas auszuruhen. Aber schon jetzt wird uns klar, beim flüchtigen Ueberdenken des Erlebnisses, denn ein solches bedeutet eine Führung durch die Staatslehranstalt, man könnte mit Engelszungen reden, so wäre man doch nicht in der Lage, wirklich den Eindruck wiederzugeben, den dieses Werk deutschen Geistes und deutscher Kraft auf uns gemacht hat.

Eins ist uns jedoch besonders klargeworden, daß jedes technisch, industriell und gewerblich orientierte Wirtschaftsbereich von Bedeutung heute darauf angewiesen ist, durch eigene Ausbildungsstätten einen hochwertigen Nachwuchs heranzubilden.

Bereits heute ist ein überaus großer Mangel an technisch geschulten Kräften vorhanden, der sich in den nächsten Jahren noch verschärft auswirken wird. Daher ist jetzt zu wünschen, daß sich möglichst viel junge Bremer den technischen Berufen zuwenden, um dadurch den auftretenden Mangel an geschulten Kräften in den folgenden Jahren nicht zu sehr in Erscheinung treten zu lassen. Durch den Leiter der Staatslehranstalt erfahren wir, daß jeder Studierende bereits nach dem 3. bis 4. Semester seine feste Anstellung in der Tasche habe und die Nachfrage nach technisch geschultem Personal so erheblich sei, daß ihr die Anstaltsleitung durch entsprechende Angebote bei weitem nicht genügen könne. Diese Tatsache sollte die bremische Bevölkerung davon überzeugen, daß ihr durch die Testa die Möglichkeit geboten wird, ihren Söhnen am Ort eine Ausbildung zu geben, die sie befähigt, an der Entwicklung der bremischen Wirtschaft und deren Führung teilzunehmen. Die Bremische Technische Staatslehranstalt ist daher ein lebenswichtiger Faktor für das Wirtschaftsbereich an der Unterweser.

Tiefbeglückt verlassen wir diese Stätte der Arbeit, hat doch gerade sie uns wieder davon überzeugt, daß der Mensch nicht Sklave der Technik und ihrer Errungenschaften ist, sondern der Mensch ist das Maß aller Dinge. Nicht sind die Dinge sein Maß. Erst durch ihn wird das tote Ding ein lebendiges Wesen, erst seine Kultur gibt der Form ihre Bedeutung. Nicht die Welt der Dinge um uns, sondern der Geist in uns ist das erste, aber nur da, wo er vorhanden ist. Die Dinge lassen sich machen, er nicht.

J. Straßberger-Lorenz.



Unsere Bilder:

Bild oben: Im Laboratorium für Wärmekraftmaschinen. — Rundbild mitte: Die Lage wird gepeilt. — Schüler am Theodoliten. — Bild unten rechts: Hier entstehen die Formen für die gußeisernen Maschinenteile. — Bild unten links: Ein Segelflugzeug entsteht. Eine Tragfläche vor der Vollendung.

Aufnahmen: Roll (4)

Niedersachsen-Rundschau

Die Düngung der Wiesen und Weiden

Die Beschaffung von Eiweißfutter ist für jeden Bauer heute eine wichtige Aufgabe. Wir wissen, daß es darauf ankommt, eiweißhaltige Futtermittel möglichst in der eigenen Wirtschaft zu erzeugen.

Aus diesem Grunde muß der wichtigsten und billigsten Eiweißquelle, dem Grünland, eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wiesen und Weiden haben die gleich große Bedeutung. Während die Weide in erster Linie Sommerfutter liefert, kommt der Wiese die Aufgabe zu, Futterreserven für den Winter zu schaffen.

Unsere Gräser, ganz besonders die in den letzten Jahren gezüchteten Kulturgräser, haben einen hohen Eiweißgehalt und liefern für unsere Tiere ein bekömmliches und gesundes Futter. Somit ist das Wort Grünland zu einem ernsten Begriff geworden, der von weittragender Bedeutung für jeden Wirtschaftshof ist. Leider werden in vielen Fällen die Grünlandflächen noch nicht so behandelt und gepflegt, wie es wünschenswert wäre. Wenn wir erst dahin kommen, daß wir unsere Wiesen und Weiden genau so pfleglich behandeln wie unsere Aecker, werden wir in der Eiweißversorgung erheblich weitergekommen sein.

Eine besondere Rolle spielt immer die Düngung. Mit der Verwendung wirtschaftseigener und künstlicher Düngemittel lassen sich unsere Erträge am schnellsten und höchsten steigern, wenn sonst alle Voraussetzungen bezüglich Bodenart, Entwässerung u. dgl. gegeben sind. Genau wie

Dählmanns Kaffee

Ihr Geschmack

bei unseren anderen Kulturpflanzen auf dem Acker können die Gräser nur gedeihen, wenn sie reichliche Nährstoffmengen im Boden vorfinden und wenn der Boden ihnen einen gesunden Standraum gibt. Auf Wiesen mit übermäßiger und namentlich stauender Bodennässe bleibt die Düngung oft unwirksam. Deshalb muß zuvor für eine ausreichende Entwässerung gesorgt werden. Zahlreiche Wiesendüngungsversuche beweisen, daß bei allen Grünlandflächen, insbesondere bei den Wiesen ein ausgesprochenes Kali- und Phosphorsäurebedürfnis vorliegt. Die letztjährigen Versuche haben ergeben, daß durch die Anwendung von Stickstoff die Erträge und der Nährwert der Futterpflanzen ganz erheblich gesteigert werden kann.

Neben der Verwendung ausreichender Düngermengen spricht vor allen Dingen die Zeit der Düngergabe eine gewisse Rolle. Im allgemeinen ist es richtig, die einzelnen Nährstoffe möglichst zeitig zur Verfügung zu stellen. Vor allen Dingen gilt dieser Hinweis für die Phosphorsäure und kalihaltigen Düngemittel. Je früher diese verabfolgt werden, desto eher kann im Frühjahr bei beginnender Vegetation die Grasentwicklung einsetzen.

Auf hängigen oder Ueberschwemmungswiesen jedoch muß eine gewisse Vorsicht angewandt werden. Der Dünger darf erst dann ausgestreut werden, wenn keine Ueberschwemmungen mehr zu erwarten sind. Auf allen anderen Grünlandflächen aber müssen die kali- und phosphorsäurehaltigen Düngemittel möglichst früh in den ersten Wintermonaten verabfolgt werden. Falls der Boden nicht zu naß und zu weich ist, kann schon sehr gut im Dezember mit dem Düngerausstreuen begonnen werden. Je früher diese Arbeit vorgenommen wird, desto besser erfolgt die Verteilung der Nährstoffe im Boden und desto besser und zeitiger kann die Pflanze die einzelnen Nährstoffe aufnehmen.

Hinsichtlich der Stickstoffdüngung besteht ein gewisser Unterschied. Es ist nicht zweckmäßig, diese schon in den frühen Wintermonaten zu geben, da er im Laufe des Winters leicht auswaschen kann. Immerhin aber gilt auch hier der Hinweis, ihn zeitig im Frühjahr auszustreuen, damit er ebenfalls bei beginnender Vegetation rechtzeitig zur Verfügung steht.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Die Winterhilfe beschert 3000 Delmenhorster Familien. Eine große Freude bereitete das Delmenhorster Winterhilfswerk vielen Volksgenossen und bedürftigen Familien durch die Ausgabe von Gutscheinen aus Anlaß des Weihnachtsfestes. Das WHW. schenkte reichlich. Wieviel Freude und Dank gespendet wurde, geht aus dem Ausspruch einer Mutter von zehn Kindern hervor, die unter Tränen des Dankes nur immer wieder sagte: „Nee, sowat heff ick noch nich belevt!" Ortsgruppenweise wurde die Verteilung vorgenommen. Der Kreisleiter der NSDAP. der Kreise Delmenhorst und Oldenburg-Land, Pg. Sturm ließ es sich nicht nehmen, sich selbst von der vortrefflichen Organisation des WHW. zu überzeugen. Im Laufe der letzten Woche sind Kleider im Werte von 6000 Mark zur Verteilung gelangt. So können deutsche Menschen wieder deutsche Weihnachten feiern.

Huchting

Das Standesamt meldet: Aufgebote: Der Reisevertreter Eberhard James Wolfgang Johns, Bremen, und Helene Katharina Margarethe Meyer, Huchting, Kreuzblökenweg 7; der Buchhalter Ludwig Gustav Richard Rudolf Vollbrecht Bremen, Buntentorssteinweg 83 und die Schneiderin Gretchen Käthe Bergmann, Huchting, Huchtinger Heerstraße 119. — Eheschließungen: Der Landwirt Cord Hinrich Reiners, Huchting, Schüttenriehe 22 und die Witwe Gesine Marie Badbergen, geb. Coors, Hallenhausen, Kr. Grafschaft Hoya am 13. 12. 35; der Kupferschmied Diedrich Weber, Huchting Kirchhuchtinger Heerstraße 21, und die Schneiderin Charlotte Kretschmann, Memel, am 14. 12. 35; der Maurer Karl Heinrich Garbade, Huchting, Kirchhuchtinger Heerstraße 216, und die Weißnäherin Marie Palacz, Delmenhorst, Syker Straße 128, am 20. 12. 35.

Vegesack

Konzert auf dem Marktplatz. Am heutigen Sonntag spielt von 17.30 bis 18.30 Uhr die Musikkapelle der Schutzpolizei Bremen auf dem Marktplatz in Vegesack unter dem brennenden Tannenbaum, der auf Anregung des bremischen Amtes aufgestellt worden ist. Diese Veranstaltung wird sicher bei jung und alt große Freude auslösen und erneut die enge Verbundenheit zwischen Polizei und Bevölkerung als Zeichen echter Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringen.

Nordwestdeutschland

Jever

Folgenschwerer Kraftwagenzusammenstoß. In der Nähe von Accum stießen vormittags bei starkem Nebel, der die Sicht sehr stark behinderte, zwei Großkraftwagen der Kraftverkehrslinie Jever—Wilhelmshaven und Wilhelmshaven—Emden zusammen. Dabei geriet der Kraftwagen der Fernverkehrslinie Emden—Wilhelmshaven, der sich auf der Fahrt nach den Jadestädten befand, in den Straßengraben. Einige Personen wurden leicht verletzt. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Vorgeschichtliches Steinbeil gefunden. In Grappermöns bei Jever fand man beim Sandgraben auf einer Flur, auf der bereits mehrere bemerkenswerte vorgeschichtliche Stücke geborgen werden konnten, ein sehr gut erhaltenes Steinbeil. Es ist sehr sauber bearbeitet und dürfte ein Alter von drei- bis viertausend Jahren haben.

Oldenburg

Die Stiftung „Schule am Meer" auf Juist wird Jugendherberge. Wie vom Gau Unterweser-Ems des Reichsverbandes deutscher Jugendherbergen mitgeteilt wird, ist die Stiftung „Schule am Meer" auf Juist in den Besitz des Jugendherbergsverbandes übergegangen. Bis zum Jahre 1933 trug die Stiftung den Charakter einer höheren Privatschule auf der die Schüler bis zu ihrer Reifeprüfung mit ihren Lehrern in einem Schülerheim untergebracht waren. Späterhin zog eine Abteilung des Landjahres der Regierung in Aurich in die „Schule am Meer" ein. Mit dem Fortgehen des diesjährigen Jahrgangs des Landjahres, durchweg Jungen aus Recklinghausen, geht nun diese Stiftung in den Besitz des deutschen Jugendherbergswerkes über und wird somit in die stattliche Zahl der deutschen Jugendherbergen eingereiht werden.

Deutscher Bauernfunk

Sonntag, 22. Dezember

Deutschlandsender: 8 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 1. Die Erbhöfe der Reichsbauernstadt. Funkbericht aus Goslar. (Hilmar Deichmann). 2. Paul de Lagarde und der bäuerliche Gedanke (Gustav Schütt). 3. Lehrgang für den Jungbauern (Hans Zörner und vier Jungbauern). 15 Uhr: Ratschläge zur Sippenforschung von Eberhard Schircks.

Köln: 8 Uhr: Praktische Anregungen für den Bauern. Hans Bartmann. Der ewige Lenker.

. . . und Baustoffe von **Stolzenbach**

15.10 Uhr: Reifkälte umspinnet die Tannen. Die Herdweihe.

Leipzig: 14.05 Uhr: Deutsches Bauerntum. Der wilde Reiter und seine Jagd. Hans Julius Niehoff.

Mais vor den Toren Bremens

Besuch auf Gut Bredbeck bei Freißenbüttel — Sojabohnen-Anbau mit Erfolg

Da kommt im Laufe des Sommers 1933 ein junger Mann in die Kreisstadt Osterholz-Scharmbeck. Seit seinem achten Lebensjahr gondelt er nur in den Schul- und Semesterferien von den Eltern betreut, allein durch die Weltgeschichte. Nach seinem Abitur zog er auf die Universität Halle, Göttingen, Berlin und München sehen den jungen Studenten in ihrer Rechtsfakultät. Vor dem Referendarexamen besinnt sich unser Studiker eines andern, er sattelt um und — wird Landwirt.

Einige Kilometer über Osterholz-Scharmbeck hinaus, kurz hinter dem Dorf Pennigbüttel, liegt das Gut Bredbeck. Seit über 40 Jahren ist es im Besitz einer Bremer Industriellenfamilie, die die Bewirtschaftung fremder Aufsicht überläßt und dabei sehr schlecht abschneidet. Das Gut steht zum Verkauf. Der ehemalige Student der Rechte und jetzige Diplom-Landwirt Adolf Feuerhake interessiert sich für den Betrieb. Er hat sich inzwischen auf fremden Besitzungen gründlich umgesehen und seine bereits in früher Jugend auf dem elterlichen Gut erworbenen Kenntnisse — seine Vorfahren sind seit Jahrhunderten überwiegend Landwirte im Calmberger Ländchen gewesen — gründlich erweitert. Nun will er selbst seinen eigenen Betrieb bewirtschaften. Tagelang, ja wochenlang, prüft er die zum Gut Bredbeck gehörenden Ländereien. Mit dem Spaten läuft er durch die Heide, macht Grabungen, untersucht sorgfältig den Boden. Die Bauern des Dorfes Freißenbüttel schütteln bereits den Kopf. Da will wieder so ein Besserwisser von auswärts kommen und alte Methoden völlig umkrempeln. Nie im Leben wird etwas Rechtes dabei herausschauen! Schließlich sitzt man nicht umsonst seit Jahrzehnten hier, weiß genau, was man dem Boden zutrauen kann und was nicht . . . .



Gepflügtes Land, das noch nicht dräniert war — Archiv

Aber Adolf Feuerhake kümmert sich nicht um die Meinungen anderer. Klar sieht er seinen Weg vor sich und er wird ihn gehen. Man wird handelseinig, Gut Bredbeck wechselt den Besitzer. Das ist, wie gesagt, sehr notwendig, wenn nicht der schöne Besitz völlig verwirtschaftet werden soll. Am 1. April 1934 findet die Uebernahme statt. Ganze sieben Menschen versehen noch die landwirtschaftlichen Arbeiten. Sie haben sich bereits an den Fingern abzählen können, wann das Gespenst der Arbeitslosigkeit auch sie fest in seine Arme nehmen würde.

Ein neuer Geist hat seinen Einzug gehalten. Es geht nicht mehr im alten Schlendrian seinen gewohnten Gang. Eisern wird zugepackt und der „junge Herr" legt selbst überall mit Hand an. So wird er seinen Leuten ein nachahmenswertes Vorbild.

„Das ist aber ein kühner Sprung, von der Rechtswissenschaft hinter den Pflug."

Der also Gefragte gibt das zu. Und dann kommt er dem Besucher nicht mit einigen höflichen oder verlegenen Erklärungen über das Warum. Im Gegenteil, er versucht ganz eindringlich klarzumachen, daß sein Blut ihn einfach zwang, diesen Weg zu beschreiten. Und wenn er auch nicht auf der Scholle seiner Väter sitzt und seinem Heimatboden die Erträge abringt, das Land, die Macht des Bodens rief ihn doch heim.

Die Bauern von Freißenbüttel, die vor etwa anderthalb Jahren noch über den „verdreihten" Heidegräber den Kopf schüttelten, haben sich gründlich eines Besseren belehren lassen müssen. Wenn das 1410 Morgen große Gut wirklich rentabel werden sollte, so mußte mit aller Macht an die Kultivierung der weiten Heideflächen gegangen werden. Der Boden war nicht nur gut, nein, er war und ist sogar der beste der ganzen Gegend. Das steht einwandfrei fest.

Feuerhake verschaffte sich einen gründlichen Ueberblick über die Möglichkeiten. Nachdem die Heide abgebrannt war, wurde an die Planung gegangen. Und dann folgte die hauptsächlichste und schwierigste Arbeit, nämlich die Entwässerung des Bodens. Ueber hundert Arbeitskräfte wurden eingesetzt und noch heute, mitten im Winter sind noch etwa 90 Menschen mit den Entwässerungsarbeiten beschäftigt. Ihre Zahl wird sich gleich nach Weihnachten auf 150 erhöhen, damit das gewaltige Projekt bis zum kommenden Sommer erledigt werden kann.

So weit es geht, bringt uns der Wagen an das Gebiet heran, das für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht wird. Aber noch ein strammer Weg über festgefrorenen Schnee ist notwendig, bis wir auf dem eigentlichen Arbeitsplatz stehen. Eine weite Fläche ist mit großen Gräben durchzogen, den sogenannten Vorflutern. In diese Vorfluter führen die systematisch angelegten Drainagegräben das Wasser ab und zwar durch die sogenannten Drainageröhren, von denen auf der zu bewältigenden Fläche von rund 700 Morgen im ganzen etwa 300 000 Stück erforderlich sind. Insgesamt werden hundert Kilometer Gräben angelegt, die also auch hundert Kilometer Röhren erfordern.

Trotz des Frostes sind die Arbeiten nicht eingestellt worden. Unermüdlich dringen die Spaten in den Erdboden und schaffen Raum für die Anlage der Röhren. Je nach Gefälle und Beschaffenheit des Bodens wird die Drainage in einer Tiefe von 90 Zentimeter bis 1,20 Meter angelegt.

Diese Kultivierungsarbeiten werden gleichzeitig auch für eine Reihe von Bauern, deren Land in dem von den Gemeinden Wiste, Hülseberg, Vorwohlde, Oldenbüttel und Myhle begrenzten Gebiet belegen ist, mit durchgeführt. Das Gesamtobjekt umfaßt damit etwa 1260 Morgen, dessen Bearbeitung 40 000 Tagewerke erfordert bei einem Kostenaufwand von rund 200 000 Mark. Für die Durchführung dieser Arbeiten ist im Sommer d. Js. die Wassergenossenschaft Freißenbüttel gegründet worden, zu deren Vorsteher Dipl.-Landwirt Feuerhake bestellt worden ist und deren Leitung vom Landrat des Kreises Osterholz-Scharmbeck, Dr. Lampe, vereidigt wurde. Durch dieses Projekt finden etwa 200 Volksgenossen für beinahe zwei Jahre Brot und Arbeit. Wohlverstanden, es handelt sich bei diesen Kultivierungsarbeiten nicht um die Gewinnung minderwertigen Oedlandes, sondern die beteiligten Genossenschafter werden hochwertigen Bodenzuwachs erhalten, der etwa 15 bis 25 Prozent ihres jetzigen Besitzes ausmachen und infolgedessen die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Betriebe sehr beeinflussen wird.

Nun zurück zu Gut Bredbeck. Sein Besitzer hat sich die Aufgabe gestellt, sämtliche notwendigen Arbeiten innerhalb von vier bis fünf Jahren zu beenden und damit eine Entwicklung zum Abschluß zu bringen, für die normalerweise der Einsatz von zwei Generationen erforderlich ist.

Das Gut gliedert sich in vier Teile: 1. In einen Kulturteil, der bei der Uebernahme verwüstet war, und der 400 Morgen umfaßt. 2. In einen Waldteil von etwa 250 Morgen, der stark mitgenommen ist durch Einschlag. 3. In einen Heidekomplex von etwa 700 Morgen, der erst kultiviert werden muß. 4. nutzlose Gebäude (Villen).

Es kommt nun zunächst darauf an, die Kulturfläche von dem Unkraut zu befreien und sie wieder in eine hochwertige Kultur zu verwandeln. Der Wald muß, soweit schlagbares Holz vorhanden ist, zur Neuerrichtung und Ausbesserung von Wirtschaftsgebäuden verwandt werden. Sodann sind auch die Villen einem wirtschaftlichen Zweck zugeführt worden. Während die kleinere zur Aufnahme der Arbeiter dient, für die im andern Falle hätten Baracken erbaut werden müssen, ist die große Villa für Landjahrzwecke eingerichtet und an die Regierung vermietet worden. Hier ist also das tote Inventar durchaus nutzbringend gestaltet.

Welche Arbeit seit der Uebernahme des Gutes am 1. April 1934 bis heute schon geleistet worden ist, mögen einige Zahlen veranschaulichen. Bei der Uebernahme waren vorhanden 380 Morgen Kultur und zwar 130 Morgen Wiesen und Weiden und 250 Morgen Acker; heute verfügt das Gut bereits über 680 Morgen Kultur, von denen allein 530 Morgen Acker sind. Und im nächsten Jahr wird die Kulturfläche schon auf 1200 Morgen angewachsen sein Dieses Ziel soll, wie gesagt, im kommenden Sommer erreicht sein.

Der junge Gutsherr betont, man dürfe bei allen Arbeiten nicht vergessen, daß die Landwirtschaft wie selten ein Betrieb ein organischer sei.

„Wollen wir etwas Neuartiges durchführen, so sind wir gezwungen uns an den organischen Aufbau zu halten und zwar auch in den Kulturarbeiten. Man kann nicht mit einem Schlage auf einem Boden, der vernachlässigt worden ist, wieder hochwertige Kultur bauen."

In diese Worte faßt Feuerhake seine Ansicht über die Bodenverbesserung und über die Erwartungen, die an sie geknüpft werden können, zusammen. Und dann verbreitet er sich über die sorgsame Zuführung richtiger Nährstoffe. Sowohl natürlicher als auch Kunstdünger müssen zusammenwirken, niemals kann man sich auf nur eine Düngungsart verlegen. Nur durch eine richtige Zusammenwirkung können Höchsterträge aus dem Boden herausgeholt werden, wobei die gute Durchlüftung des Bodens im Mittelpunkt der Betrachtungen zu stehen hat. Außerdem braucht jeder Boden eine gewisse Anlaufszeit — also eine vorsorgliche Bearbeitung — wenn er hochwertige Erzeugnisse hervorbringen soll.

Feuerhake will die Wirtschaft seines Betriebes nicht einseitig gestalten, jedoch will er nach Lage der Dinge sein Hauptaugenmerk auf die Schweinezucht und -Mast richten. Dieser Programmpunkt soll auf wirtschaftseigener Grundlage durchgeführt werden, d. h., sämtliche Futtermittel dafür sollen in größerem Umfange selbst erzeugt werden. Dies ist möglich durch den Anbau von Kartoffeln, Mais und Roggen. Mais wurde schon in diesem Jahre in großem Maße angebaut und zwar auf einer Fläche von 50 Morgen. Der Erfolg ist sehr gut gewesen. Es wurde ein Durchschnittsertrag von 35 Zentnern je Morgen erzielt, so daß jetzt etwa rd. 1800 Zentner Mais zur Verfügung stehen.

Die Maiskultur erfordert eingehende Bearbeitung des Bodens, da sie eine Hackkultur ist; hieraus leitet sich auch der hohe Einsatz von Arbeitskräften ab. Außerdem ist eine starke Düngung erforderlich. Die Schwierigkeiten bei der Maisbearbeitung gegenüber anderem Getreide liegen in der Trocknung des geernteten Maises. Bei größerem Anbau ist diese Trocknung nur möglich durch die Anlage von Mais-Trockenschuppen. Auf Gut Bredbeck stehen sechs solcher Schuppen, die jeder eine Länge von 16 Meter, eine Höhe von 3,30 Meter und eine Tiefe von 60 Zentimeter haben, damit eine gute Entlüftung durch Wind der bereits entlieschten Kolben möglich ist. (Das Entfernen der Blätter vom Maiskolben wird „Entlieschen" genannt.) Bei Maisanbau ist immerhin mit einem zweieinhalbfachen Ertrag gegenüber sonstigem Getreide zu rechnen.

Neben dem Anbau von Mais ist in diesem Jahr auch in kleinerem Umfange der Anbau von Sojabohnen versucht worden. Die Ergebnisse sind immerhin so befriedigend, daß im kommenden Jahr die Versuche auf breiterer Basis wiederholt werden sollen. Die Bedeutung eines größeren Gelingens dieses Vorhabens braucht nicht besonders betont zu werden. Sie liegt sowohl in der Steigerungsmöglichkeit unserer Rigenversorgung mit Oel und zum andern in der Gewinnung eines hochwertigen Futtermittels für unser Vieh.

Ein Rundgang durch die Ställe und sonstigen Gebäude schließt sich an. Behaglich ruht das Rindvieh, unter dem sich eine Anzahl prächtiger Jungtiere befindet, auf dem wärmenden Stroh. Und fröhliches Leben herrscht im Schweinestall! Eine Reihe von Säuen hat geferkelt! Kaum einige Tage alte Ferkel unternehmen hier ihre ersten „Spaziergänge". Der kapitale Eber pflegt gerade der Ruhe. Aber es hilft nichts, er muß sich erheben und uns seine ganze Größe und Schwere — er wiegt die „Kleinigkeit" von fünfeinhalb Zentnern — vor Augen führen. Die Pferde sind sämtlich im Betrieb.

Wohin wir unsern Fuß auch setzen, in die Schmiede, die Kartoffeldämpfe, in die Tischlerei, überall regster Betrieb. Man sieht, diese 130 Menschen, die jetzt auf dem Gute arbeiten, führt eine feste, zielbewußte Hand. Unzählige Arbeitsstellen, die ständig ihren Mann ernähren, werden mit jedem Morgen kultivierten Landes neu geschaffen. Denn es ist ja nicht nur mit der Neugewinnung getan, sondern die Bearbeitung und insbesondere die Ernte erfordert viele fleißige Hände.

Es ist erstaunlich, was ein unbeirrbarer Wille, gepaart mit dem Gefühl der wirklichen Berufung und mit der nötigen Sachkenntnis, aus einer daniederliegenden Wirtschaft in einem Zeitraum von knapp zwei Jahren gemacht hat. Wo nur noch sieben Menschen ihr Brot fanden, ist es heute fast die zwanzigfache Anzahl, wo im Sommer 1933 noch die Heide blühte, reifte ein Jahr später schon Roggen heran, wo im vorigen Jahr neun Säue im Stall lagen, liegen heute 65!

Und die Menschen, die auf diesem Gut arbeiten, fühlen diesen Aufstieg. Sie setzen Tag für Tag ihre ganze Kraft daran, der Sache zu dienen und eine Wirtschaft zu schaffen, die weit und breit als mustergültig dasteht. Und wir zweifeln nicht daran, daß das gelingen wird. —er.



Große senden Weihnachtsgrüße

Eine Auslese aus Weihnachtsbriefen berühmter deutscher Männer / Zusammengestellt von Dr. H. Beigel

Die nachstehende Zusammenstellung einiger nur sehr wenig bekannter Briefe, die große deutsche Männer zum Weihnachtsfest an ihre Angehörigen und Freunde geschrieben haben, ist in mancherlei Beziehung recht aufschlußreich. Sie zeigt uns Goethe und Mozart, Bismarck und Nietzsche von einer ganz besonderen Seite, sie zeigt uns aber auch, daß gewisse „Grundprobleme" des Weihnachtsfestes — Auswahl der Geschenke, Kritik am Geschenkten und Umtausch — zu allen Zeiten und bei allen, auch den bedeutendsten, Menschen gleich zu sein scheinen. Aber sehen wir zu, was uns die Briefe selbst zu sagen haben.

Bismarck an seine Schwester

Bismarck hatte seine Schwester um Besorgung eines Armbandes als Weihnachtsgeschenk für seine Frau gebeten. Er ist aber nicht sicher, ob es ihr gefällt und will sich Umtausch vorbehalten.

Frankfurt, 16. Dezember.

Geliebte Malle!

Das Armband ist eingegangen; herzlichen Dank für die Besorgung, ich habe es Johanna gezeigt unter dem Vorwand, daß ich es für Prinzeß Karl aus Hanau nach Berlin zu schicken bekommen. Sie sind es reizend, auf meine scherzhafte Frage, ob sie ihr eins danach bestellen sollte, machte sie die richtige Bemerkung, daß man ein solches Armband nur tragen könnte, wenn man vielen anderen damit hülfe; es ist also ein Stück zur Prätention. Ich will es für aber doch aufbauen, falls ich es nach Weihnachten noch gegen andere Sachen umtauschen kann. Muß er (der Verkäufer) es aber vor dem Fest wieder im Laden oder definitiv verkauft haben, so schreibe oder telegraphiere mir zwei Worte, dann schicke ich es. Kann er es so lange missen, dann will ich nochmals an Johannas Entscheidung appellieren, wenn sie weiß, daß es ihr's ist. Leb wohl, mein Herz, und verzeih die Last.

Dein treuer Bruder.

Rudolf Virchow an seinen Vater

Der große Arzt und Forscher Rudolf Virchow versäumte sein Jahr, seinem Vater zum Weihnachtsfest Glückwünsche darzubringen.

Berlin, 21. 12. 1840.

Was soll ich Dir, lieber Vater, viele Wünsche für Dein Wohl aussagen. Du möchtest sie für erdichtet halten, da Du ja auch meine natürliche äußere kalte Gleichgültigkeit, meine in sich gekehrte und sich begrenzte Gemütsart Zurückzogen der väterlichen Liebe zu nennen geneigt bist. Mich hat dieses einer verstanden: Der Stein gibt erst Funken, wenn man es reißt, sie aus ihm herauszuklopfen, Gewalt oder sicherlich, daß keiner seine Zuneigung inniger und wahrer zu fühlen und festhalten weiß: Ich ändere mich schwer, und die Zeit und der Raum wandeln mich wenig um. Ich lobe lange darüber nachgedacht, womit ich Dir wohl ein sichtbares und reelleres Zeichen geben könnte, daß es mein Bemühen sei, Dir Freude zu machen, als wenn ich Dir bloß Wünsche vorkramte, wie man es alltäglich mit leeren Worten und leeren Herzen tut; indes mein Mangel an hinreichenden Mitteln und meine Alltagsverhältnisse in der Auswahl passender Geschenke haben mich lange schwanken lassen. Heute abend erst habe ich mich entschlossen. Ich gedenke Dir ein Bild zu schicken, das unser Herrscherpaar in den Augenblick, wo den Renaissancesaal (in dem die Stände ihr Abi geben) betritt, darstellt . . .

Mozarts Weihnachtsdichtung

Des Künstlers Heiterkeit kommt auch in seinem Festtagsbrief an die Schwester zum Ausdruck.

20. 12. 1777.

Meine liebste Nannerl, mein Schwesterl!

Ich tu mich halt bedanken für Deinen Glückwunsch, mein Engel,

Und hier bist extra von Mozart, von dem grobeinzig'n Bengel.

Ich wünsch Dir Glück und Freude, wenn's doch die Sachen gibt,

Und daß Du wirst mich lieben, wie Dich der Wolfgerl liebt . . . .

Ich kann Dir wahrlich sagen, daß er Dich tut verehren.

Er luf Dir ja ins Feuer, wann's Du's tatst begehren.

Ich main, ich muß so schreiben, wie er zu reden pflegt,

Mir ist so frisch vor Augen die Liebe, die er hegt

Für seine holt Salzerl und seine Schwester Nannerl!

Ach kommt geschwind her, ihr Lieben, wir machen a'schwind ein Tanzerl!

Es sollen leben der Papa und d' Mama,

Die Schwester und der Bruder, hussahsupfassa!

Ein sauberes G'sindel — au weh! Ich muß a'schwind nach Schlaraffen,

Und das ist um 12 Uhr; denn dort tut man schon schlafen.

Ein Weihnachtsgedicht Goethes

Goethe schenkt Charlotte von Stein Zuckerwerk und begleitet es mit einigen Versen.

W., den 31. Dezember 1816.

Daß Du zugleich mit dem heil'gen Christ
An diesem Tage geboren bist,
Und August auch, der wette Schlanke,
Dafür ich Gott im Herzen danke,
Dies gibt in tiefer Winterszeit
Erwünschteste Gelegenheit,
Mit einigem Zucker Dich zu grüßen,
Abwesenheit mir zu versüßen,
Der ich, wie sonst, in Gemeinsinne
Im stillen liebe, leide, lerne.

Goethes Dank für Weihnachtsgaben

Der große Goethe hat von Frau Willemer ein paar selbstgestickte Pantoffel, Pfefferkuchen und ein Bild erhalten und dankt mit folgendem Brief:

Das Christkindchen hat dieses Jahr, man muß es gestehen, sich sehr liebenswürdig erwiesen, doch kann es eine gewisse Tücke nicht lassen, denn ob es gleich herkömmlich ist, daß man des Papst Pantoffel küsse, weil ein Kreuz darauf, wohl auch, daß man die Füße der Geliebten siehe, um anzudeuten, daß man sich dem Willen ganz hingibt, der sich uns ergeben hat; so ist es doch unerhört, daß man eine würdige Person durch magische Zeichen nötige, die Hülle seines eigenen Fußes zu verehren, wozu moralisch und physisch gar wunderbare Erklärungen nötig wären.

Die hinzugefügten kleinen eingewickelten Gestalten bringen in die Einsiedlerhütte eine wundersame Bewegung. Diese kleinen Figuren tun manchmal die Wirkung Congrevescher Raketen, und ich fürchte sehr, die Zeitungen werden ebenfalls von entzündeten Burgen einige Nachricht geben.

Aehnliche magische Wirkung läßt sich denn auch bei dem Anblick des so unschuldig scheinenden Landitoses spüren, denn das Blättchen hat völlig die Art der Klapperschlange, man sieht es immer lieber an, je gefährlicher es anzieht. Hierauf ist denn abermals deutlich, daß nichts schön, gut und erfreulich seyn kann, ohne gewissermaßen bedenklich zu seyn, wir aber wollen die Naturanwendung daraus ziehen, daß der Gedanke, er mag denken oder bedenken, dem Genuß so sehr suttuiten kommt, den er nicht stört, als der Genuß dem Gedanken, wenn er ihn auf kurze Zeit stören sollte. Und um nicht ganz so amphiguirlich (verworren) zu schließen, setze ich folgendes hinzu. Um das Portalieren mag es freylich eine bedenkliche Sache seyn, da es sogar dem heiligen Lucas nicht gelungen seyn soll. Ob man der Bemühung eines orientalischen Wortschilderers ein besseres Zeugnis geben wird, steht zu erwarten. Heute nur herzlichsten Dank! Freude und Liebe ins neue Jahr hinüber.

Weihnachtsbrief aus dem Kerker

Weihnachten im Kerker, wo Fritz Reuter schon das vierte Jahr ist. Der größte niedersächsische Humorist schreibt:

Dömitz, 20. Dezember 1833.

Das Weihnachtsfest steht vor der Türe und klopft mit klaugekrorenen Händen an und bittet um Einlaß; nicht allein jeder, sondern auch jeglicher, so ich möchte fast sagen jedweder (dies ist wirklich einmal von einem Kommilitonen geschrieben) tritt ihm festlich geschmückt entgegen, reicht ihm die warmen Hände, und jubelnde Herzen schlagen ihm; und wenn er dann empfangen und in die warme, von Wachskerzen und Tannenbaum erleuchtete Stube geführt ist, verteilt er die Gaben, die jeder auf dem Hausaltar niedergelegt hat. Ich empfange es auch wohl freudig; aber doch nicht so, als wenn ich mit Euch einen Reigen schlingen könnte, und als wenn ich auch etwas auf dem Altar niederlegen könnte; nichts habe ich als Wünsche für Dein und der Schwester Wohl und die Bitte um Erhaltung Deiner Liebe. Dies wird denn nun wohl das letzte Weihnachten sein, das ich fern von Euch zubringen muß, wenigstens im Kerker.

Schillers Vater

Der Großvater (Schillers Vater) sehnt sich vor allem nach dem kleinen Enkel.

Weihnachten 1780.

Daß er, mein lieber Sohn, so erzäglich, ist uns äußerst erfreulich. O Gott, ich werde ihn nimmer sehen, im Geiste sehe ich ihn alle Augenblicke. Wann ich ihm nur ein Christgeschenk selbst geben und die Freude dabei haben könnte, weil er jetzt schon alles achten wird. Gott segne noch ferner sein Wachsthum und lasse ihn groß und gut werden. Der guten Christine möchte ich gern auch etwas schicken, da sie so gut den Herzenssohn behandelt. Aber auf der Post ist es doch immer so fostspielig, da es nur immer Kleinigkeiten sind. Vielleicht gibt es sonst eine Gelegenheit, wo ich mich sehr erkundigen werde, aber laß er uns wissen, wenn jemand hinreist.

Weihnachtsgedicht des Gymnasiasten Nietzsche

Nietzsche auf dem Gymnasium bedichtet das Bild, das er der Mutter schickt.

Wie steh' ich bei meinen Schulgenossen?
Daß ich's Dir nicht sag', hat Dich schon oft verdrossen.
Willst Du's wissen, schaue her:
Also steh' ich, wie ein zott'ger Brummelbär,
Mit verschränkten Arm und Beinen
Brumm ich etwas in den Bart, als hätt' ich einen.
An der Wand, mit trotziger Gebärde
Sieht mein Schatten und schaut nieder auf die Erde.
Gegenüber meinem Angesichte
Steht ein Mensch, wer's ist, das sag' ich nichte.
Daß ein Mensch es sei, kannst Du ergründen
An dem Rocke und der weißen Halskrinden.
Dies besagte Menschenkind steht zweifelnd vor mir,
Fragt mich: „Was stehn Sie vor dem Kirchentor hier?"
Denken Sie, ich steh' zum Amusement
In der Sonne, in einem sonderbaren Herzensdrang?
Bloß damit Mama es sehe,
Wie ich „bei meinen Schulgenossen" stehe.
Dieses Bild von Schuft, dem Photographen,
Soll auf ihrem Weihnachtstische schlafen,
Wo es als Entschuldigung für die Geschenke
Daliegt, die ihr nicht zu schenken ich gedenke.

Rosegger an einen Freund

24. Dezember 1866.

Beim Scheine des Christbaums denkt es sich so gut derer, die man liebt, und wenn vom Waldkirchlein, wie in dieser Stunde, zur Mette rufend, das Glöcklein herüberklingt, läßt es sich so gut schreiben und Grüße senden den guten edlen Menschen in die Welt hinaus. Wollen Sie also auch dem innigen Grüßlein vom etlgen Hochland ein freundliches Willkomm entgegenrufen, wie all der Tausenden, die Ihnen heute nahen.

Ich habe für das Weihnachtsfest wieder mein stilles Heimattal gesucht, um hier die Tage der Kindheit wieder vorüberzuziehen zu lassen und wie ich einst so glücklich war beim lieben Christkindlein . . . .

„Ali Baba – hauptpostlagernd"

Es war einige Tage vor dem 24. Dezember. Ich kam kalt und durchgefroren in der Dämmerung nach Hause, im dunklen Hausflur schloß ich den Briefkasten auf und griff mutlos hinein. Endlich, nach Wochen war wieder einmal etwas darin! Erregt ging ich in mein Zimmer und öffnete den Brief. Aber es war nur ein ganz gewöhnliches Angebot, mit der Maschine geschrieben.

„Geschichten-Erzähler empfiehlt sich für die Weihnachtstage. Honorar nach Vereinbarung. Zuschriften unter: Ali Baba, hauptpostlagernd."

Enttäuscht knüllte ich den Wisch zusammen. Geschichtenerzähler! Ich konnte mit genug Geschichten erzählen; wenn es daran gelegen hätte!

Draußen hatte es zu schneien begonnen. Ein alter Mann ging durch den leichten Schneefall an meinem Fenster vorbei, er trug einen Christbaum und kleine bunte Pakete. Das sah so weihnachtlich aus. Ich hätte das jetzt auch gern getan. Aber wo hätte ich mit dem Baum und den Geschenken hingehen sollen?

Ich sog den verknüllten Wisch auseinander und las ihn noch einmal. Ich werde mir einen Christbaum kaufen und einige Pakete und mit diesen Ali Baba zum Weihnachtsabend einladen. Ich hatte meine Erfahrungen mit einsamen Christabenden. Ein Geschichtenerzähler ist da noch nicht das Schlechteste. Dachte ich und schrieb, daß ich ihn am 24. abends acht erwarten würde. Doppeltes Honorar, er sollte mich vorher anrufen.

Am 24. gegen sechs Uhr begann ich den Christbaum in meinem Zimmer zu schmücken. Es war mir etwas komisch zumut. Ali Baba hatte nicht abgesagt und mußte um acht Uhr kommen. Dann entkorkte ich die Flasche und versuchte den Kümmel. Ich trank etwas mehr, als ich vorhatte, denn er schmeckte wirklich gut. Punkt acht zündete ich die Kerzen an und knipste das Licht aus. Gleich darauf läutete das Telephon. Ich trank noch einen Kümmel und ging an den Apparat.

„Hallo?" sagte ich.

„Hier Ali Baba", brummte der Mann.

„Ich erwarte Sie schon die ganze Zeit", sagte ich freundlich.

„Ich habe noch bis halb zehn zu tun, komme also später", sagte Herr Baba und hängte ab.

„Ein unfreundlicher Geschichtenerzähler, dachte ich, aber das beweist ja noch nichts gegen seine Geschichten. Was sollte ich nur bis halb zehn tun? Ich versuchte noch einmal den Kümmel und überredete mich zur Geduld.

Gegen zehn polterte es endlich draußen gegen die Tür. Ich ging hinaus und öffnete. Ein reichlich ungewöhnlicher Weihnachtsmann stand vor mir. Er hatte einen weißen Turban auf mit einem goldenen Stern, und vor seinem Gesicht hing eine kaffeebraune Larve mit einem dünnen Bart aus Werg. Er trug einen schwarzen Umhang, steckte in Reitestiefeln und hielt in der Hand eine kleine, brennende rote Laterne.

„Ali Baba?" fragte ich höflich, vielleicht etwas zu heiter.

„Gewiß, Efendi", brummte er und verneigte sich. „Friede sei mit Ihnen!"

„Treten Sie ein", sagte ich, „und seien Sie mein Gast!"

Ich führte ihn in das Weihnachtszimmer. Er blickte sich neugierig um.

„Wo sind Ihre Angehörigen?" brummte er und blies die Laterne aus.

„Ich habe keine", sagte ich, „leider bin ich ganz allein."

Er setzte sich mit untergeschlagenen Beinen auf die Wandbank und beobachtete mich durch die Schlitze in seiner Larve. Ich schenkte Kümmel ein. Aber Herr Baba lehnte ab. „Es hat Zeit, Efendi," murmelte er hinter dem Bart aus Werg. Ich ließ meine alte Spieldose das Weihnachtslied spielen. Als der helle Klingklang endete, begann Ali Baba eine Geschichte zu erzählen:

„Vor langer Zeit", fing er an, „erreichte einen einsamen Wanderer die Kunde, daß in dem großen Wald hinter den Bergen eine verzauberte Prinzessin lebte. Sie war nur zu erlösen, hieß es, wenn es jemand gelingen sollte, sie im Wald zu erblicken, bevor die Prinzessin ihn erblickt hätte. Sie sollte sich dort den Wanderern in mancherlei Gestalten zeigen, mgn hätte sie schon als Eichhörnchen gesehen, als Reh, aber gar als alte Hexe. Immer glänzte ein kleiner goldener Stern auf ihrer Stirn. Der Wanderer dachte, daß er sein Glück versuchen wollte und machte sich auf den Weg in die Berge. Es war eine beschwerliche Wanderung, denn in den Bergen lag schon hoher Schnee. Aber schließlich gelangte er an den großen Wald hinter den Bergen und er hatte sich unterwegs schon einen Plan ausgedacht. Er trug Mundvorrat bei sich, eine Schaufel und eine Axt. Da sich die verzauberte Prinzessin nur bei Tage zeigte, wartete er die Dunkelheit ab und betrat dann den Wald. Er ging einige Stunden, und als er tief genug im Walde war, grub er eine Höhle, schlug Zweige ab und machte über die Höhle ein Dach. Bevor er in die Höhle ging, befestigte er an einer alten Eiche einen weißen Tuchfetzen. Darauf war mit Kohle geschrieben:

„Liebe Prinzessin! Da die Aufgabe, Sie zu erlösen, zu schwer ist, haben die Wanderer sich entschlossen, einstweilen darauf zu verzichten. Sie müssen nun so lange verzaubert bleiben, bis Sie eine leichtere Aufgabe gestellt haben. Mit besten Grüßen, ein Wanderer."

Dann legte sich der Wanderer in seine Höhle zu einem kurzen Schlaf.

Es war noch still im Walde, als er erwachte. Vorsichtig spähte er unter dem Blätterdach nach seinem Schild aus. Aber es zeigte sich noch niemand. Auf ein Haar lief einmal heran, stutzte und sprang wieder davon. Es verging eine Stunden, da trat plötzlich ein großes, schönes Reh auf die Lichtung, es tänzelte vor der Eiche herum, aber es hatte keinen goldenen Stern; das Reh drehte sich noch einige Male herum und sprang dann wieder davon. Dann sah er eine alte, bucklige Waschfrau heranschleichen, sie hatte ein spitzes Hexengesicht, die Haare hingen ihr müst in die Stirn, und zwischen den aschgrauen Haarsträhnen blinkte ein kleiner, goldener Stern. Auf einen Stock gebückt, stimpelte sie zu der Eiche, riß den Tuchfetzen herunter und trat darauf herum.

Der Wanderer schob vorsichtig den Kopf durch das Blätterdach und rief rasch: „Die Prinzessin! Ich habe sie gesehen!"

Da stieß die Hexe einen furchtbaren Fluch aus, eine blaue Flamme schlug aus ihr und hüllte sie ein, und als der Rauch verweht war, lehnte ein unbeschreiblich schönes Mädchen an der Eiche und sah sich verwundert um. Sie war in ein grünes, Alberzgestickte Kleid gehüllt. Der Wanderer verließ seine Höhle und bat um seinen Lohn, denn er war ein armer Wanderer. Da sagte die erlöste Prinzessin, er dürfe einen Wunsch nennen, und der Wunsch würde in Erfüllung gehen."

Hier unterbrach Ali Baba seine Geschichte. Er sah mich aus den weißen Schlitzen der braunen Larve an und sagte: „Nun, Efendi, was würden Sie sich wohl an seiner Stelle gewünscht haben?"

„Das müßte ich mir nicht lange überlegen," sagte ich.

„Ist es ein Herzenswunsch?" brummte er.

„Wie kommen Sie darauf", fragte ich, „sind Sie Gedankenleser?"

„Es gehört zu meinem Beruf," murmelte er, „man muß heute vielseitig sein. Geben Sie acht, Efendi."

Er legte den Kopf in die Hände, die in Fausthandschuhen steckten, murmelte einen Zauberspruch und sagte: „Sie denken an eine junge Dame, sie ist blond, sie trägt ein grünes Kleid, heißt sie Alice? Sie haben sie lange nicht mehr gesehen, Sie erwarten einen Brief. Stimmt es, Efendi?"

„Es stimmt," sagte ich verblüfft, „woher wissen Sie, wer sind Sie eigentlich?"

„Ich weiß," brummte Ali Baba, „weil ich es bin!"

Dabei nahm er Turban und Larve ab. Alices Gesicht sah mich an. Es war keine Larve, sie lächelte, ordnete ihr Haar, sie warf den Umhang ab und die Fausthandschuhe, nun kam ein elegantes, grünes Abendkleid zum Vorschein, mit kleinen Silberstickereien.

„Alice!" rief ich und starrte sie an, als sei ich schwer betrunken. „Ach, Alice," sagte ich schwer und das Herz schlug mir bis zum Halse.

„Fröhliche Weihnachten, Peter!" sagte sie vergnügt und gab mir triumphierend einen Kuß.

Ich mußte einen Kümmel trinken. Nun war es bei mir auch Weihnachten geworden.

Ernst Kreuder

Klipp's Kaffee

eine Qualitäts-Marke

von feinstem Geschmack u. Aroma

Goldtrauringe marke T.K.C.

Formvollendete Ringmuster in feinster Hochglanzpolitur. 333,585 u. 750 gest.

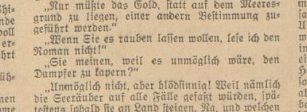


Das Paar schon von 16.– im bekannten Fachgeschäft

Kleinert & Co Faulenstr. 36

UNTERSEEBOOT GANYMED

Abenteuerlicher Roman von HANS BOETTICHER



(28. Fortsetzung)

„Wie meinen Sie das? Sprechen Sie doch deutlicher", wurde ihm zugerufen.

„Ich denke an einen Anschlag."

„Was Sie immer für absurde Ideen haben", lachte de Löme, einer der Direktoren der Société Messageries Maritimes, „hinter allem wittern Sie eine Sensation!"

„Aber wäre das nicht möglich?" verteidigte sich Dufours.

„Wenn man annimmt, daß irgendeine Macht ein Interesse daran hat, England empfindlich zu schädigen, wie könnte das einfacher geschehen, als durch Beseitigung des geborgten Goldes während des Transportes? Liegt das Gold erst einmal in den Tresors der Bank von England, dann kann niemand mehr heran. Es braucht auch nicht einmal eine fremde Macht zu sein, es kann sich ebensogut um eine Gruppe rücksichtsloser Wirtschaftler, Börsianer oder politischer Fanatiker handeln."

„Und glauben Sie, mischte sich Louvier ins Gespräch, daß man so ohne weiteres Hunderte von Menschen ins Jenseits befördern würde?"

Dufours zuckte mit den Achseln. „Sie Pfiffikantop! Im Krieg kam es auf Hunderttausende nicht an, warum sollte man nicht eine Handvoll opfern, wenn dadurch das Ziel viel leichter erreicht wird? Eine so billige Gelegenheit kehrt selten wieder!"

„Wie denken Sie sich eigentlich die Ausführung?" fragte ein anderer.

„Haben Sie noch nie etwas von Höllenmaschinen gehört? Diese Dingerchen haben die unangenehme Eigenschaft, zu einer bestimmten Zeit zu explodieren. Zwei, drei Stück an peinlichen Stellen im Schiff angebracht und miteinander verbunden, haben die gewünschte Wirkung."

Hören Sie doch endlich mit solchen phantastischen Geschichten auf, Dufours", schnitt ihm de Löme ärgerlich das Wort ab. „Sie sind ja närrisch! Kellner, einen Strick für diesen Herrn!"

„Warten wir ab, dann wollen wir uns noch einmal darüber unterhalten."

„Selbstverständlich werden auch wieder Attentatsgerüchte auftauchen — das ist noch immer so gewesen bei unerklärlichen Schiffskatastrophen — aber damit ist nichts bewiesen. Am Ende hat die natürlichste Erklärung das meiste für sich, und hier scheint mir Kessel- oder Betriebsstoffexplosion tatsächlich die glaubwürdigste Ursache zu sein."

„Dufour ist ein entsetzlicher Aufschneider", bemerkte der Direktor zu Louvrier, während sie das Lokal verließen. „Als Zeitungsreporter und Sensationsmacher könnte er sein Geld jedenfalls auf ganz gut verdienen. Was halten Sie übrigens von seiner Erklärung?"

„Ganz reizvoller Stoff für einen Kriminalroman" lachte der Reeder.

„Den ich aber bestimmt nicht lesen würde", brummte de Löme. Noch einer Weile aber sagte er: „Oder vielleicht doch! Denn, weiß der Teufel, die Idee ist nicht so übel."

„Nur müßte das Gold, statt auf dem Meeresgrund zu liegen, einer andern Bestimmung zugeführt werden."

„Wenn Sie es rauben lassen wollen, lese ich den Roman nicht!"

„Sie meinen, weil es unmöglich wäre, den Dampfer zu kapern?"

„Unmöglich nicht, aber blödsinnig! Weil nämlich die Seeräuber auf alle Fälle gefaßt würden, spätestens sobald sie an Land steigen. Na, und welchen Zweck hätte denn die ganze Unternehmung gehabt? Gar keinen!"

De Löme wandte sich, als sie sich verabschiedet hatten, noch einmal um und tief Louvrier nach: „Wenn sie aber nicht gefaßt werden, kaufe ich mir das Buch!"

Ins Büro kehrte Louvrier an diesem Tage nicht mehr zurück. Auf dem Heimweg kam er an einem Zeitungsgebäude vorbei, das von Menschen dicht umlagert war. Eine halbe Stunde wartete auch er, dann ging er nach Hause.

Wenn die Versenkung am 7. stattgefunden hatte, überlegte er, der Untergang aber erst heute festgestellt war, mußte „Robespierre" sich so weit entfernt haben, daß er nicht mehr in Verdacht kommen konnte. Der schwierigste Teil der den Schiffen gestellten Aufgabe war damit glänzend bewältigt. Was ihnen jetzt bevorstand, war im Vergleich hierzu risikomäßig ein Kinderspiel. Man brauchte um sie nicht mehr allzu besorgt zu sein. Bald würden er und Dorette eine Woche nach dem Ereignis Amerika verlassen sollte, in Aktion zu treten haben. Bis dahin beschloß Louvrier nach Paris zu reisen, wo er ausgiebigere Nachrichten über den „Colorado-Fall" zu erhalten hoffte als in Marseille. Dorette hingegen wollte er verlocken, in Erfahrung zu bringen, wie sich das Marineministerium verhielt.

„Was sagst du zu dem gräßlichen Schiffsunglück, Vater?" fragte Dorette, als sie beim Nachmittagstee auf der Gartenterrasse ihres Hauses saßen. „Ich habe die armen Menschen furchtbar leid und all die Angehörigen. Kannst du mir sagen, wie es kommt, daß zwei ähnliche Unglücke so oft unmittelbar aufeinander folgen?"

„Das nennt man Duplizität der Ereignisse, mein Kind. Sofern kein sachlicher oder persönlicher Zusammenhang besteht wie etwa bei Verbrechen, hat man keine andere Erklärung als den Zufall. Viele Menschen glauben allerdings, daß beispielsweise ein folgenschwerer Eisenbahnunfall manche Lokomotivführer so nervös macht, daß ihre Aufmerksamkeit beeinträchtigt und dadurch ein zweites Unglück herbeigeführt wird, eine Möglichkeit, die wenigstens bei der Eisenbahn und vielleicht auch in der Luftfahrt, kurz überall da, wo es auf einen einzelnen ankommt, nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. In der Schiffahrt muß ein solches folgestines Moment verneint werden. Wer aber glaubt, daß übernatürliche Zusammenhänge bestehen, der irrt. Bis auf die erwähnte Einschränkung beruht die Duplizität auf Zufall oder Verbrechen — das ist wenigstens meine Meinung hierüber."

„Verbrechen?" rief Dorette entrüstet aus. „Du glaubst doch nicht etwa, daß der Dampfer einem Anschlag zum Opfer gefallen ist? Daß es Scheusale geben könnte, die kaltblütig dreihundert Menschen umbringen?"

„Das wohl nicht, aber ein Anschlag auf das Schiff wäre schon möglich."

„Wo sollten denn die Menschen geblieben sein? Könnte man sie verschleppt haben?"

„Das wäre eine Lösung."

„Die aber nicht weniger brutal und niederträchtig wäre. Denke doch an die Angehörigen, an die tausendfache Angst, Trauer und Not! Solche Verbrecher sind um nichts besser als die Mörder selbst."

Er schob ihr die Tasse hinüber. „Weißt du schon, daß wir morgen nach Paris fahren, du und ich?"

Dorette goß reichlich Tee vorbei und setzte die Kanne auf den Tisch, daß sie klirrte. Jubelnd lief das Mädchen dem Vater um den Hals. „Ist das wahr? Noch Paris? Ach, endlich werde ich die Stadt der Städte sehen, die Boulevards, die Oper, Monimartre, Notredame, Bois de Boulogne, Triumphbogen, Versailles! Väterchen, das war eine gute Idee von dir, gleich lange ich an zu packen."

Schon wirbelte sie davon, aber der Vater rief sie noch einmal zurück. „Nicht so stürmisch, Kleine! Du wirst doch wohl auch ein paar Einkäufe machen wollen, wie?" Er zog die Briefstasche und entnahm ihr einige Banknoten.

Dorette warf einen Blick darauf und erstarrte. „Aber Vater, wie kannst du nur so leichtsinnig sein? Du verwöhnst mich schrecklich!"

„Nimm nur, mein Kind, du weißt ja, wie gern ich dir eine Freude mache." —

In den ersten Tagen seines Pariser Aufenthalts hatte Louvrier eifrig Zeitungen gelesen, besonders auch amerikanische und englische, und alle erreichbaren Nachrichten gesammelt. Gewiß wurden vielerlei Gerüchte über den geheimnisvollen Untergang der „Colorado" verbreitet, aber sie blieben unbestätigt und waren im übrigen so widersprechend, daß auch der ungeübte Zeitungsleser bald erkennen konnte, daß es den Blättern nur darauf ankam, die Auflagenziffer durch immer neue Sensationsmeldungen zu erhöhen. Die Zeitungen nutzten das Ereignis weidlich aus, und selten war ihnen die Gelegenheit so günstig.

Auch Louvrier erfaßte die kaum wiederkehrende Chance, sich in englischen Werten billig einzudecken. Es war ihm klar, daß nur die momentane Verwirrung in London die unmittelbare Ursache des Pfundsturzes sein konnte und daß die Erschütterung sehr bald verebben würde. Telephonisch gab er seiner Bank in Marseille Auftrag, einen bedeutenden Teil seines Vermögens in den rapide abbröckelnden englischen Papieren anzulegen, ein Entschluß, vor dem der Bankier warnte, der ihm aber in der Tat schon wenige Wochen später einen beträchtlichen Gewinn abwarf.

Am vierten Tage sah Louvrier, der sich mit Beharrlichkeit täglich einige Stunden in der Nähe des Marineministeriums aufhielt, um die Mittagszeit den Staatssekretär das Gebäude verlassen und ein Auto besteigen. Kurz entschlossen winkte er eine Droschke heran und befahl dem Chauffeur zu folgen. Nach einer Viertelstunde hielt das Auto vor einem eleganten Hotel. Der Staatssekretär stieg aus, ohne den Wagen weguschicken. Es dauerte auch keine fünf Minuten, als Charner in Begleitung einer Dame wieder herauskam, die Louvrier dem Aussehen nach kannte, ohne daß er im Augenblick wußte, wo er sie in seinem Gedächtnis unterbringen sollte. Während er hierüber nachdachte, sahe das Paar davon. Auf den fragenden Blick des Chauffeurs schüttelte Louvrier nur den Kopf. Eine Weile blieb er noch sitzen, dann begab er sich ins Hotel.

„Können Sie mir vielleicht sagen", fragte er den Empfangschef, „ob Admiral Charner schon hier gewesen ist? Ich habe mich mit ihm verabredet, mich aber leider etwas verspätet. Die Uniform wird Ihnen sicherlich aufgefallen sein?"

„Der Herr Admiral verließ vor wenigen Minuten das Hotel", antwortete der Gefragte zuvorkommend.

Louvrier machte eine ärgerliche Bewegung. „Pech! — Hat er" — aus Gerätewohl nannte er einen Namen — „Mme. Grisselle abgeholt?"

„Mme. Grisselle? Ich glaube, sie heißt anders. Einen Augenblick, bitte!" Er sah die Listen ein. „Es war Mme. de Chapuis."

„Aus Toulon?"

„Jawohl, gestern angekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Die einen werden durch großes Lob schamhaft, die anderen frech.

Nietzsche.

Der brennende Weihnachtsbaum

Einige Winke zur Verhütung von Bränden an den Feiertagen

Daß die Statistik sich auch mit den Wohnungsbränden beschäftigt, braucht uns nicht aufzuregen; worüber wir aber nachdenken sollten, ist die eben durch statistische Feststellungen erhärtete Tatsache, daß 90 Prozent der zwischen dem 24. Dezember und dem 10. Januar vorkommenden Wohnungsbrände auf ungenügende Vorsicht im Umgang mit dem brennenden Weihnachtsbaum zurückzuführen sind. Wir wollen uns die Vorweihnachtsfreude nicht mit Schilderungen der Auswirkungen eines Wohnungsbrandes vergällen, sondern einige gute und altbewährte Ratschläge hinnehmen, wie solche durch die Lichter am Baum hervorgerufenen Brände verhindert werden können.

Erstes Erfordernis: Der Baum selbst muß fest stehen. Es wäre eine dankbare Aufgabe für Konstrukteure, einmal einen Baumhalter zu bauen, der auch wirklich seine Aufgabe erfüllt. Die gußeiserne Ausstattung, die heute immer noch die Qualität und den Preis der Baumständer bestimmt, könnte getrost der Einfachheit weichen, wenn nur mehr Wert auf Festhaltevorrichtungen gelegt würde. Das Beste scheinen immer noch Schrauben zu sein, die, meist drei an der Zahl, von außen her in den Stamm geschraubt werden. Aber da fängt der Aerger schon an. Die Gewindezapfen dieser Schrauben enden vorn meistens in einer Spitze, was zur Folge hat, daß sie zwar tief in das Holz eindringen, eine absolute Festigkeit aber dennoch nicht verbürgen. Es würde zu weit führen, hier von technischen Gesichtspunkten aus die Konstruktion eines richtigen Baumhalters zu erörtern; wir begnügen uns daher mit dem Rat, zwischen Schraubenspitzen und Baumstamm kleine, nicht zu dünne Flacheisenstücken zu legen und dann erst die Schrauben tüchtig anzuziehen. Die Zapfen können dann nicht mehr ins Holz eindringen, der Baum wird gut festgehalten. Allerdings ist dazu noch nötig, daß die Gewindezapfen nicht überschraubt sind. Dieser Fall tritt sehr leicht ein, weil das Material des Halters sehr dünn ist und demzufolge nur wenige Gewindegänge aufnimmt. Die aber sind bald ausgeleiert, wenn einige Male die Schrauben vorschriftsmäßig fest angezogen wurden. Hat man es mit einer überschraubten Schraube zu tun, dann sollte man besser einen neuen Halter kaufen, als mit dem alten zu tüfteln, daß sich der ganze Baum zur Seite neigt und Gardinen und andere Einrichtungsgegenstände in Gefahr bringt. Und dann noch einen Hinweis: Nach einigen Tagen ist das Holz des Stammes eingetrocknet; selbst festgezogene Schrauben halten ihn dann nicht mehr fest. Eine Kontrolle und etwaiges Nachziehen der Schrauben sichert den Baum wieder im Halter.

Das zuletzt Gesagte gilt auch für Bäume, die im Loch des Halters von unten verkeilt wurden. Diese Art der Befestigung ist uralt, und sie bewährt sich auch heute noch, wenn sie richtig ausgeführt wird. Zunächst muß der Stamm gut in das Loch passend zurechtgeschnitten werden. Dann sägt man einen Schlitz in den eingesetzten Stamm und bringt einen Holzkeil ein, der nicht zu steil sein darf. Nur ein möglichst schlanker Keil treibt das Holz genügend auseinander; der steile Keil sitzt vielleicht für kurze Zeit fest, fällt aber oft von selbst heraus, wenn das Holz im warmen Zimmer austrocknet. Auf jeden Fall müssen auch Keile nach einigen Tagen nachgezogen werden, gerade so, wie die Schrauben.

Wenn so dafür gesorgt ist, daß der Weihnachtsbaum eine „teelle Grundlage" erhalten hat, dann haben wir nur noch zu sorgen, daß er an die richtige Stelle im Zimmer zu stehen kommt. Wo kleinere Kinder in der Familie sind, sollte man ihn nie auf den Fußboden stellen. Nur zu leicht kann er beim Spielen umgerissen werden, und wenn dann gerade die Lichter angezündet sind, ist das Unglück meist schon geschehen. Aber selbst Erwachsene können mit den Kleidern zu dicht an die brennenden Kerzen kommen. Am besten steht der Baum auf einem feststehenden Tischchen, gelandert vom Gabentisch in einer Ecke des Zimmers, wo keine Fenster und somit keine Gardinen sind. Man kann den Halter noch mit einer Schraubzwinge auf dem Tisch sichern, und diese hübsch überdecken. Teppiche, Läufer und Wandbehänge entfernt man am besten aus der Nähe des Baumes. Sie leiden nicht nur durch heruntertropfende Lichtmasse, die übrigens mit einem Löschblatt und darübergestelltem heißem Bügeleisen entfernt wird, sondern sie können auch von spielenden Kindern nur zu leicht verschoben werden, wodurch dann der ganze Baum gefährdet wird. Die Lichthalter müssen so eingeschraubt werden, daß von der Flamme der Lichter Zweige nicht berührt werden. Beim Anzünden der Lichte ist ferner darauf zu achten, daß von oben angefangen wird; im anderen Falle können die Kleider des Anzündenden mit den brennenden Lichtern in Berührung kommen. Kinder, die sich gern zum Anzünden der Lichte drängen, halte man grundsätzlich davon fern.

Christbaumschmuck aus leicht brennbarem Material, soweit solches noch auf dem Markt oder in der Vorratskiste ist, benutze man nicht. Auch Baumschmuck aus Papier und Watte ist zu verwerfen. Wer aber seinen Weihnachtsbaum recht lange frisch erhalten und der Plage mit den herabfallenden Nadeln entgehen will, der setze den unteren Stamm in ein Gefäß mit Wasser, das öfters erneuert wird.

Eine Bibliothek aus Asbest-Papier. Nach amerikanischen Fachblättern geht man drüben daran, in größerem Umfange unverbrennbares Papier herzustellen, wobei man Asbest als Grundstoff verwendet. Man gewinnt damit nicht nur eine Feuerfestigkeit des Materials, sondern auch eine Beständigkeit des Papiers gegen Angriffe durch Witterungseinflüsse, Insekten, Würmer oder chemische Säuren. Die erste Büchersammlung dieser Art ist auf Asbestpapier bereits gedruckt worden. Der Inhaber dieser Bibliothek ist allerdings zugleich Besitzer einer der ergiebigsten Minen Kanadas.

Hier kauft die deutsche Hausfrau ihre Lebensmittel!

Innere Stadt

Carl Appelt
Faulenstraße 108 — Roland 539 09
Kolonialwaren, Landbrot, Aufschnitt

D. Bathmann
Gerhardstraße 4
Feinkost
● Wild ● Geflügel

H. & L. Büsing
Knochenhauerstr. 8
Das bekannte Feinkosthaus

Konfitüren
Spezialität: Baumbehang in allen Preislagen
Hanny Meyer Am Wall 124 Blumenschule

Morgenroth's
Käse- und Feinkostwarenhaus
Telefon: Roland 539 08
Dovenorstr. 12a, Ecke Grasenstraße

Wilhelm Renken
Auf den Häfen 2 — Domsh. 272 00
Spezialhaus für gute
Konserven
Utbremerstr. 135a

Joh. Schlichtkrull
Kolonialwaren und Feinkost
Konserven besonders preiswert
Birkenstraße 23 — Tel. 281 78

H. Schrebe
Kolonialwaren — Feinkost
Elbornstraße 9 — Tel. W. 851 60

Heinrich Schröder
Kolonialwaren — Feinkost
Dovenorstraße 22 — Roland 539 17

Georg von Seggern
Inhaber: H. Wagenfeld
Kolonialwaren und Feinkost
Ansgaritorstraße 10

Hermann Vogt
Hutfilterstraße 24—26
Feinkost
Ahrberg's Wurstwaren

Westen

HEINRICH BECKER
Hemmstraße 26. Tel. W. 825 16
Riesenauswahl in
Weine und Spirituosen

Peter Huntemann
Lüxoweerstraße 33
Telefon Weser 821 91

Heinrich Knipping
Düsternstraße 97. — W. 817 85
Kolonialwaren, Feinkost, Weine

Alfred Küllmer
Utbremerstraße 42
Telefon Weser 825 35

O. Schütte, Steffensweg 155
Hasen, Wildkaninchen, Hühner, Hähnchen, Enten, Gänse ausgeschlachtet

Fr. Ahlering
Feinkost
Konserven
Zweigstr. 9—10
W. 857 16

Joh. Böttjer
Kolonialwaren
Feinkost
Böttjer's Kaffee
Elisabethstr. 95a/97

F. Balzer
Lebensmittel
Elisabethstr. 52 a

Herm. Bruns
Lebensmittel
Grenzstraße 49

Fr. Bäune
Kolonialwaren
Feinkost
Brakerstraße 40
W. 805 64

H. Buschmann
Feinkost
Konserven
Landwehrstr. 87
W. 886 36

H. Behrje
Kolonialwaren
Feinkost
Wiedstraße 31

H. Christoffers
Lebensmittel
Elisabethstr. 28

W. Blanke
Konserven
eig. Fabrikation
Lüxoweerstr. 147
W. 853 18

Wilh. Decker
Kolonialwaren
Schiffstraße 19

A. Diersch
Obst, Gemüse
Landwehrstr. 103

H. Esdohr
Lebensmittel
Feinkost
Bremerhav'str. 102

H. Everwyn
Feinkost
Konserven
Steffensweg 31
W. 830 53

F. Fischer
Lebensmittel
Schulze-Delitzsch-Straße 35 d

A. Freitag
Lebensmittel
Wurstwaren
Langereihe 18/20

Wilh. Frevert
Kolonialwaren
Feinkost
Steffensweg 114
W. 845 07

Otto Gille
Kolonialwaren
Feinkost
Utbremerstr. 135a

Walter Glade
Kolonialwaren
Konserven
Baumstraße 5
Tel. W. 821 87

H. Greten
Kolonialwaren
Feinkost
Utbremerstr. 150

Harry Gust
Kolonialwaren
Feinkost
Hansestraße 125
W. 833 51

Bernh. Haas
Kolonialwaren
Bremerhavenerstraße 34/36

B. Harti
Lebensmittel
Steffensweg 141

Lebensmittelhaus
H. Helmberg
Hansastraße 127

Fried. Hoyer
Lebensmittel
Spirituosen
Nordstraße 311

Friedr. Jacobs
Kolonialwaren
Feinkost
Friedenstr. 1

Fr. Jordan
Lebensmittel
Spirituosen
Lloydstraße 74
W. 832 27

Joh. Kackebart
Kolonialwaren
Feinkost
Konserven
Düsternstr. 52

M. Kendzia
Lebensmittel
Vegesackerstr. 59

W. Köhn
Lebensmittel
Spirituosen
Lloydstraße 118
W. 833 66

Wilh. Köppen
Kolonialwaren
Obst, Gemüse
Düsternstr. 92 b

L. Kossen
Lebensmittel
Gabelsbergerstr. 35

Otto Krebs
Lebensmittel
Bremerhav'str. 103

Feinkosthaus
W. Löffel
Steffensweg 2

E. Mahrenholz
Lebensmittel
Feinkost
Spirituosen
Nordstraße 381

Heinr. Meyer
Lebensmittel
Steffensweg 109

J. F. Meyer
Lebensmittel
Schwerinstraße 2

Joh. Meyer
Lebensmittel
Bremerhav'str. 108

Johannes Moll
Butterfachgeschäft
Hemmstraße 39
W. 811 41

Kolonialwaren
Konfitüren
Konserven
Joh. H. Müller
Hemmstraße 32
W. 824 78

M. Müize
Lebensmittel
Elisabethstr. 16

Fr. Osmers
Kolonialwaren
Osterholz'st. 51/53
Fil.: A. d. Kamp Nr. 11, W. 825 80

H. H. Osmers
Feinkost
Kolonialwaren
Landwehrstr. 64
W. 827 17

D. Osterloh
Kolonialwaren
Karlsruherstr. 16

Fritz Plate
Lebensmittel
Zwistringerstr. 8

Herm. Radel
Hutenweg 1d
W. 816 18

M. Rädiker, ww.
Obst, Gemüse
Konserven
eig. Herstellung
Ranzenstraße 1

M. Ravens
Lebensmittel
Zwingstraße 104

Erh. Reinsch
Feinkost
Konserven
Spirituosen
Gutenbergstr. 39

G. Renken
Lebensmittel
Grenzstraße 116

H. Reppenhagen
Lebensmittel
Kastningstr. 89

Aug. Reuter
Kolonialwaren
Feinkost
Helmastraße 43
W. 810 29

Wilh. Reysen
Kolonialwaren
Konserven
Ziethenstraße 22

R. Rudolph
Feinkost
Weine
Südfrüchte
Nordstr. 132/34

Georg Rupp
Lebensmittel
Vegesackerstr. 95

A. Schanzenbach
Lebensmittel
Spirituosen
Ahornstraße 43
W. 838 10

J. D. Schröder
Lebensmittel
Spirituosen
Nordstraße 240
W. 807 62

J. Alb. Schulze
Lebensmittel
A. d. Muggenbg. 21
W. 836 09

Fr. Seekamp
Feinkost
Konfitüren
Konserven
Landwehrstr. 172
W. 824 16

H. Seyffarth
Lebensmittel
Nordstraße 177

Harri Steils
Kolonialwaren
Weinhandlung
Nordstraße 147
W. 831 58

D. Steiler
Kolonialwaren u. Feinkost
Spirituosen
Lloydstraße 61

W. Stöver
Haferkamp 2a

J. Vosteen
Feinkost
Konserven
Bremen, Kiesst. 2
W. 836 09

Aug. Warneken
Lebensmittel
Feinkost
Baumstr. 73/75
W. 824 16

Hans Weder
Lebensmittel
Steffensweg 164

H. Wittenberg
Hemmstraße 56

Walle

A. Ahrens
Lebensmittel
Flensburgerstr. 51

K. Borchers
Kolonialwaren
Feinkost
Eckernförderstr. 2

K. Bornemann
Kolonialwaren
Konserven, Spirituosen
Weine, Geflügel
Utbremerstr. 28 W. 803 62

D. Brems
Kolonialwaren
Feinkost
Spez.: Landwurst
Ihnehoerweg 1

Wilh. Buhs
Kolonialwaren
Gemüse
Holtenauerstr. 23

Johann Eilers
Feinkost
Kolonialwaren
Waller Heerst. 15a

Joh. Ellmers
Kolonialwaren
Feinkost
Spirituosen
Waller Heerstr. 54 a W. 802 57

O. Frommberger
Kolonialwaren
Feinkost
Schleswigerstr. 85

H. Gieseke
Lebensmittel
Milch
Waller Heerst. 10

M. Helmken
Lebensmittel
Schleswigerstr. 27

M. Hinken
Lebensmittel
Pinnebergerst. 20

Wilh. Huber
Lebensmittel
Bergerstr. 29/30

G. Köberle
Lebensmittel
Angustinstr. 61

Joh. Meyer
Kolonialwaren
Eier, Butter
— Geflügel —
Angustinstraße 27

Otto Meyer
Kolonialwaren
Weine, Konserven
Henningk Kaffee
Wallerstraße 45

Wilh. Meyer
Kolonialwaren
Feinkost
Ostertorerberg-straße 79

H. Rieckmann
Lebensmittel
Feinkost
Travemünderst. 2

H. Schmeckebier
Kolonialwaren
Feinkost
Waller Heerstr. 8
Ecke Reuterstraße

M. Süllentuß
Lebensmittel
Fleetstraße 34

Arend Wiedau
Lebensmittel
Glücksburgerst. 31

E. Wulfmeier
Kolonialwaren
Konserven
Weine
Spirituosen
Glücksburgerst. 86

Gröpelingen

Gröpelinger Lebensmittelhaus
Joh. Quensell
Gröpelinger Heerstraße 196

Wilhelm Schlote
Lebensmittel
Gröpelinger Heerstraße 360

B. Adomeit
Lebensmittel
Pachimeerstr. 25

E. Dotzlaff
Lebensmittel
Alt. Winterweg 48

Aug. Churs
ensmittel
Ritterhuderstr. 55

M. Enter
Lebensmittel
Seewenerstr. 144

Heinr. Esen
Lebensmittel
Heidbergstraße 6

Ch. Fettköter
Lebensmittel
Pastorenweg 8

Ad. Fernandes
Lebensmittel
Ritterhuderstr. 10

M. Fleischer ww
Lebensmittel
Gröpl. Heerst. 263

M. Hattermann
Kolonialwaren
Weine, Spirituos.
Nonnings Kaffee
Göttingerstraße 12

K. Harjes
Lebensmittel
Halmerweg 8

E. Hey
Lebensmittel
Halmerweg 108

Herm. Kaschner
Lebensmittel
Bugiehuderstr. 34

C. H. Kastens
Lebensmittel
Lübbenstraße 40

Herm. Kastens
Kolonialwaren
Bautzenerstr. 23

K. Koppisch
Lebensmittel
Dritstraße 8

L. Lomberg
Lebensmittel
Borenburg 5 b

M. Löther
Lebensmittel
Lübbenstraße 1

Herm. Meyer
Milchhandlung
Lebensmittel
Halmerweg 84

Artur Müller
Lebensmittel
Seewenjestr. 178

Wilh. Müller
Gröpelinger
Gröpelinger Heerstraße 234/36

Wilh. Muth
Lebensmittel
Wittekindstr. 28

P. Radecke
Kolonialwaren
Waltjenstr. 98 a

G. Sandvoss
Lebensmittel
Gröpl. Heerstr. 110

Feinkosthaus
A. Schnakenberg
Gröpl. Heerst. 219

O. Schnettler
Lebensmittel
Halmerweg 110

Chr. Silben Nachf.
E. Boeßems
Liegnitzstraße 24

Carl Tieste
Lebensmittel
Heidbergstr. 55

Rud. Törmer
Lebensmittel
Weine
Spirituosen
Humannstr. 40

Neustadt

Carl Berger Kolonialwaren
Rheinstraße 7 — Tel. 523 82

Joh. Ehlers
Kolonialwaren — Feinkost
Hymannshauser Str. 54, Tel. 515 15

Das Kolonialwaren- und Feinkosthaus der Neustadt
H. Lehmann
Meterstraße 72 — Tel. 535 78

Hermann Schröder
Kolonialwaren — Feinkost
Friedrich-Wilhelm-Straße 18
Tel. 525 74

Fritz Bahrs
Kolonialw., Spirit.
Gr. Johannisst. 52

G. A. Claaßen Kolonialwaren Feinkost
Delmest. 65, 52065

H. Fieker
Kolonialw., Feink.
Oberstraße 52
Tel. 525 18

Hainke's
Kolonialw., Feink.
Neust'wall 84
Ecke Brüderstr.

H. Hartmann
Pappelstraße 17

H. Hornkohl
Kolonialwaren
Feinkost
Rheinstraße 49
Tel. 526 63

M. Hornung
Gr. Sortillerst. 17

Herm. M. Köster
A. neu. Markt 5/6

Wilh. Köster
Feink., Kolonialw.
Spez.: Ammerl. Wurst u. Räuch'w.
Erlenstraße 98
Ecke Bachstraße

Joh. C. Meyer
Jarstraße 1
Ecke Lahnstraße

Gust. Mönnich
Kolonialwaren
Feinkost
Jarstraße 102
Ecke Erlenstr. 62
Tel. 538 82

B. Plinski
Alt. Allee 12
Tel. 501 35

Herm. Rink
Kolonialwaren
Delmestraße 8

Fr. Schüttenberg
Lebensmittel, Gr. Johannisst. 86/88

Wilh. Warnke
Kolonialwaren
Westerstraße 21

Buntentor

Fr. Bischoff Kolonialwaren Feinkost Ronnings Kaffee
Habenhauser Landstraße 18

J. D. H. Böttcher
Kolonialwaren — Feinkost
Buntenforsteinweg 386
Tel. 532 86

Joh. Böttcher
Kolonialwaren — Aufschnitt
Buntenforsteinweg 391
Tel. 536 79

Chr. Bremer
Kornstraße 21-23, Tel.: 50409
Kolonialwaren, Feinkost
Konserven, Konfituren
Neue Burgdorfer Konserven

August Hagelmann Ehefrau
Kolonialwaren und Gemüse
Kantstraße 82/84

Diedr. Hildebrandt
Kolonialwaren
Kattenturmer Heerstraße 45

Heinrich Kahrs, Feinkost
Kirchweg 76, Ecke Kornstr., Tel. 50407

H. Steck
Kolonialwaren — Feinkost
Hardenbergstraße 63-65
Tel. 538 63

Erich Straube
Feinkost - Käse - U. Aufschnitt
Ammerländer und westfälische Waren
Buntenforsteinweg 34 und Hohentorstraße 82, Tel. 537 30

Wilh. Hartwig
Kolonialwaren und Feinkost
Kornstr. 134

Heinr. Höft
Kolonialwaren Feinkost
Kornstr. 63

H. Küllner
Kolonialwaren
Feinkost
Kornstraße 230

Klein-Anzeigen, großer Erfolg!

M. Meier
Lebensmittel
Dosenschließen
Reiserdamm 71

Friedr. Niebuhr
Lebensmittel
Hermannstr. 47

Paul Rohkohl
Kornstraße 141
Tel. 504 29
Kolonialwaren
Feinkost

Herm. Schüler
Hermannstr. 59

Findorff

Fritz Hecht
Hemmstraße 303 — Tel. W. 82132
Kolonialwaren aller Art / Nonnings-Kaffee / Weine und Spirituosen

Helmuth Mittwollen
Kolonialwaren, Feinkost, Weine
Buddestraße 12

F. C. Bischoff
Herbst/Seeberg'st.
Tel. Weser 81801
Haus für feine Kolonialwaren Konserven, Weine
Spirituosen

Joh. Behrens
Lebensmittel
Plantage/Jägerstr.

W. Fehsenfeld
Feinkost
Goesselstr. 136

Emil Fuhrken
Kolonialwaren
Weine
Spirituosen
Münchenerstr. 35

Julius Georgy
Kolonialwaren
Feinkost
Würzburgerstr. 33

Heinr. Grete
Ausgsburgerstr. 6
Kolonialwaren
Weine
Spirituosen
Obst / Gemüse

Ernst Haas
Kolonialwaren
Spirituosen
Eichenbergerst. 55

H. Hoffmann
Kolonialwaren
Konserven
Bregenzerstr. 37
Ecke Regenb'str.

Kolonialwaren
Feinkost
ff. Weine und
Spirituosen
Ernst Jäger
Tübingerstraße 2
Tel. Weser 82768

Heinr. C. Katenkamp
Kolonialwaren
Feinkost
Utbremerstr. 10
Tel. Weser 81562

Heinrich Marcordes
Kolonialwaren
Brandstraße 60

M. Osmers
Kolonialwaren
Konserven
Feinkost
Eichenbergerst. 62

Dietr. Otten
Thielenstraße 45
Spez.: Wölken, Lebetwurst, Burgdorfer Konserv.

Hermann Pape
Kolonialwaren
Seebergerstr. 31

Friedr. Reiss
Kolonialwaren
Feinkost
Tarmstedterstr. 37
Ecke Morgendorfstr.
Tel. W. 865 32

G. Scharringhausen
Lebensmittel
Starnbergerst. 63

Johann Smolka
Kolonialwaren
Obst u. Gemüse
Admiralstr. 158
Tel. Weser 82033

E. Spindler
Kolonialwaren
Gothaerstraße 45

Martin Steiler
Kolonialwaren
Feinkost
Hemmstr. 88
Tel. Weser 82013

!

Die Klein-Anzeige ist ein wahres Universalmittel u. hilft bei allen Wünschen, Gesuchen und Angeboten mit sicherem Erfolge! Einfaltige Klein-Anzeigen bis zu 20 mm Höhe kosten bei sofortiger Bezahlung 8 ₰ die Millimeter-Zeile! Ein Versuch damit wird Sie restlos überzeugen!

H. Lange
Kolonialwaren
Feinkost
Meterstraße 3
H. 492 62

Schwachhausen

J. H. Buschmann
Kolonialwaren — Feinkost
Konserven — Spirituosen
Otto-Gildemeister-Straße 43

Herm. Erkelenz
Feinkost — Konserven — Spirituosen
Buchenstraße 6 — H. 452 04

Karl Hagemann
Wachmannstraße,
Ecke Joseph-Haydn-Straße

Johs. Haesloop
Kolonialwaren, Feinkost
Georg-Gröning-Straße 95

Martin Jacobs
Georg-Gröning-Straße 119
Kolonialwaren und Feinkost

Reformhaus
H. Katenkamp
Hohenlohestraße 4—6 — H. 471 52

J. H. Menke
Kolonialwaren und Feinkost
Schwachhauser Heerstr. je 204
Hansa 447 41—42

Wilhelm Müller Kolonialwaren Feinkost
Kurfürsten-Allee 41 — Tel. H. 422 49

Johann H. Plate
Kolonialwaren - Feinkost
Wachmannstr. 103 Hansa 464 73

Friedrich Tasche
Feinkost
König-Albert-Straße 18 — H. 411 83

Feinkosthaus Wendt
Wild — Geflügel — Feinkost
Schwachhauser Heerstraße 6
Domsheide 268 72

J. H. Beneke
Friedhofstraße 38

Bernhard Gries
Buseistraße 77

H. Grote
Kolonialwaren
Delikatessen
Wachmannstr. 18
Hansa 406 39

Karl Kaye
Kolonialwaren
Delikatessen
Gg.-Gröningst. 46
Hansa 462 13

D. Rippe
Orleanstr., Ecke
Weißenburgerstr.

A. Spöring
Kolonialwaren
Feinkost, Hamst.-Smidt-Straße 8
Hansa 455 11

H. Ulbricht
Kolonialw., Feink.
Ulzhanstraße 31

Fr. Webner
Kolonialw., Feink.
Progerst. 55, Ecke Scharnhorststraße

Drucksachen
„Bremer Zeitung"



Horn

Johann Hasch
Kolonialwaren — Feinkost
Leher Heerstraße 56 — Hansa 424 23

H. Lübke Kolonialwaren, Feinkost Ronning's Kaffee
Borstraße 24. — Tel. H. 456 91

Wilhelm Schuda
Feinkost — Aufschnitt — Käse
Leher Heerstraße 37 — Hansa 463 96

H. Brandt
Lilienthaler Heerstraße 106

Th. Thinius
Lebensmittel
Horner Heerstr. 4
Hansa 452 55

Wir helfen Ihnen Ihre Werbung erfolgreich zu gestalten. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Bremer Zeitung

Oestl. Vorstadt

Chr. Dunsing, Kolonialw., Feinkost Jacobs Kaffee
Fehrfeld 25 — Tel. H. 418 00

Fr. Müller Römerstraße 16
ff. Lebensmittel
Kaffee — Tee
Telefon: Hansa 416 77

Joh. Thalmann
Kolonialwaren, Feinkost, Konserven
Fehrfeld 34. — H. 418 12

Hans Vosteen
W. d. Steintor 132 — Hansa 416 35
Feine Kolonialwaren — Konserven
Weine — Spirituosen.

Paul Warnken, Kolonialw., Feinkost Geflügel
Rienburger Str. 4 — Tel. 407 18

Ernst L. Buck
Kolonialwaren
Molkereien, Feinkost
Schönhauserst. 64
Ecke Herderstraße
H. 469 27

Fritz Ulth
Butter, Geflügel, Käse, Feinkost
W. d. Steintor 108

R. Lorenz
Lebensmittelhaus
Berlinerstr. 22

Die Kleinanzeige ist ein Wunderding, sie leistet viel — die Kosten sind gering!

Hastedt

Hermann Bahls
Föhrenstraße 28
Kolonialwaren

Hans Joachim Müller
Alter Postweg 166

G. Ruskamp
Hastedter Heerstraße 401.
Sämtliche Kolonialwaren, ferner: beste Qualität Ammerländer Schinken und Wurstwaren.

Herm. Schneider
Kolonialwaren, Spirituosen
Konserven, Obst, Gemüse
Hastedter Heerstr. 251a — Tel. 445 58

H. Steenken, Kolonialw. Feinkost
Spez.: Aufschnitt — Kaffee (Mem.)
Alter Postweg 93 — früher Stenig.

Joh. Budde
Am Roienberg 36
bekannt d. Qual. in Aufschnitt

P. Rommelmann
Hast. Heerstr. 249
Kolonialwaren

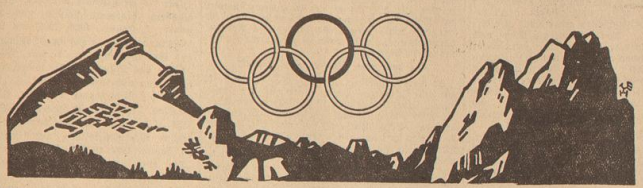
A. Heller
Pfalzburgerstr. 19

D. Wessels Kolonialwaren
Inh. D. Pfeffels,
Fleetrade 58

H. Leelheim
Hast. Heerstr. 411
Kolonialwaren

Unterstützt den Einzelhandel!

SPORT DER BZ



Die Nationen der Welt rüsten zur Winterolympiade

Wie aus Garmisch-Partenkirchen gemeldet wird, sind nunmehr auch die **Generalstehplatzkarten** für die IV. Olympischen Winterspiele zu 80 Mark **ausverkauft**; die Schlußrunde für Eishockey, das Paarlaufen und das Damen-Kürlaufen, weiterhin der Spezialsprunglauf am 16. Februar, mit Ausnahme der erst ab 1. Januar zum Verkauf gelangenden Karten zu 2 Mark. Die Tribüne ist im Stadion für die Eröffnungsfeier am 6. Februar und dem Sprunglauf am 13. Februar bei sämtlichen Stellanläufen **ausverkauft**, und ebenso sind keine Ringplätze Ost und West bei sämtlichen Veranstaltungen im Olympia-Eisstadion sowie für Stehtribünen Süd für das Herren-Kürlaufen am 14. Februar mehr zu haben. Ebenfalls **ausverkauft** sind die Karten zu 200 und 110 Mark. Noch zu haben sind Dauerkarten zum Preise von 55 Mark und die ab 1. Januar zum Verkauf gelangenden Karten für den Abfahrtslauf, die Bobbahn usw.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß es hohe Zeit ist, sich Eintrittskarten zum Besuch der IV. Olympischen Winterspiele 1936 zu sichern.

Die **drei Olympiastreifen** im Kreuzeckgebiet für die IV. Olympischen Winterspiele sind ab Sonnabend, 14. Dezember, **polizeilich gesperrt**. Diese Maßnahme wurde getroffen, um zu vermeiden, daß die Strecke durch Ueberdachsprechung beschädigt wird, da man in Garmisch-Partenkirchen unter allen Umständen dafür Sorge tragen will, daß bei den IV. Olympischen Winterspielen einwandfreie und tadellos hergerichtete Strecken bereitgestellt werden können. Um verschiedene Mißverständnisse zu klären, muß jedoch festgestellt werden, daß alle Abfahrtsstrecken im Kreuzeckgebiet, also neben der üblichen Kochelbergabfahrt auch die sog. Krems- oder Damenroute zur Talstation, weiterhin die Standardstrecke und die Abfahrt nach Hammersbach den Eisfahrern offenstehen.

An den Weihnachtsfeiertagen und auf Neujahr wird in Garmisch-Partenkirchen auf den Olympiastätten **Hochbetrieb** herrschen. In den Tagen vom 26. bis 29. Dezember wird am Riessersee und im Olympia-Kunsteisstadion ein internationales Eishockeyturnier durchgeführt, an dem sich folgende Mannschaften beteiligen: SC. Riessersee, Stade Francais, Budapest und die Zehlendorfer Wespen.

Am Neujahrstage findet auf der großen Olympiaschanze das **erste internationale Skispringen** dieser Saison statt. Hierfür hat bereits Oesterreich mit zehn Springern und die Schweiz mit sechs Mann die Zusage gegeben. Daß die Teilnahme weiterer Nationen noch zu erwarten ist und die deutsche Spitzenklasse vertreten sein wird, steht außer Zweifel.

Der Berliner Sportpalast wird nach hergebrachter Weise an den Feiertagen wieder mit einem **großen internationalen Eishockeyturnier** aufwarten. Spieltage sind der 26. und 27. Dezember. Vier Nationen sind an diesen Tagen mit ihren spielstärksten Mannschaften vertreten. Aus der Tschechoslowakei kommt der ATC. Prag, Schweden schickt eine verstärkte Mannschaft von IF. Göta-Stockholm und Polen seine Nationalmannschaft. Die deutschen Farben vertritt der Berliner Schlittschuh-Club. Es hat jeder gegen jeden zu spielen, so daß an beiden Tagen zusammen sechs Kämpfe abzuwickeln sind. Die Pausen werden durch Schaulaufen ausgefüllt.

Noch vor den Olympischen Spielen werden die **Europameisterschaften im Eiskunstlaufen** entschieden. Die Titelkämpfe, die vom 24. bis 27. Januar im Berliner Sportpalast zur Durchführung gelangen, sind als die **Generalprobe der Olympiateilnehmer** anzusprechen. Der mit der Ausrichtung der Veranstaltung betraute Deutsche Eislauf-Verband veröffentlicht nachstehenden genauen Wettkampfplan:

Freitag, 24. Januar, 9 Uhr vorm.: Pflichtübungen der Männer; 20 Uhr: Europameisterschaft im Paar-Kunstlaufen (Verteidiger Maxie Herber/Ernst Baier); Sonnabend, 25. Januar, 9 Uhr vorm.: Pflichtübungen der Frauen, 20 Uhr: Kürlaufen der Männer; Sonntag, 26. Januar, 13.30 Uhr: Kürlaufen der Frauen; 21.30 Uhr: Preisverteilung im Hotel Adlon. Montag, 27. Januar, 20 Uhr: Schaulaufen aller Teilnehmer an den Europameisterschaften.

Als Pflichtübungen sind für Männer und Frauen vorgeschrieben: Bogen einwärts, Gegenwende auswärts, Dreierparagraph rückwärts, Doppeldreierparagraph vorwärts, Schlingenparagraph rückwärts, Gegendreierparagraph rückwärts.

Unter Leitung des Fachausschuß-Vorsitzenden für Bob-Sport, H. Endres, findet am heutigen Sonntag auf der **Olympia-Bobbahn am Riessersee** bei Garmisch-Partenkirchen eine **Generalprobe mit Bereitschaft und Betrieb sämtlicher Anlagen** statt. Diese Generalprobe wird angesetzt, damit ein vollständig reibungsloses Arbeiten des gesamten Funktionär-Stabes auf der Bobanlage schon für den Beginn des Mitte Januar angesetzten offiziellen Trainings für die IV. Olympischen Winterspiele gewährleistet ist.

Das erste Training der **Schweizer Militär-Skipatrouille** für Garmisch-Partenkirchen ist beendet und auf Grund der Ergebnisse eines Abschlußlaufes wurde die Mannschaft wie folgt aufgestellt: Patrouillenführer Oblt. Hauswirth, Ersatzführer Lt. Matter; Mannschaft: Wachtm. Zauch, Kopp, Anderegg, Gefr. Waser, Füs. Regli Telephon-Soldat Lindauer, Ersatzmann Füs. Dietler.

Der noch junge **Niederländische Eishockeybund** hat zu seinem eigenen Bedauern beschließen müssen, keine Mannschaft zum Olympischen Eishockeyturnier nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden. Begründet wird der Beschluß mit der Tatsache, daß die Kräfte und das Können der holländischen Eishockeyspieler noch nicht ausreichen, um mit den bei den Olympischen Spielen vertretenen spielstarken Mannschaften anderer Nationen einigermaßen erfolgreich den Wettkampf aufnehmen zu können.

Die **tschechoslowakische Mannschaft** für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen wird etwa 60 Köpfe stark sein. Zum Bobrennen kommen etwa 6 Mann, zum Eislauf 12, zum Eishockey 15, zum Skilauf 20, dazu 5 Mann für den Militär-Patrouillenlauf. Die Bobmannschaft wird mit einem **Zweier-Bob neuartiger Konstruktion** am Start erscheinen. Die beiden Teilnehmer am Zweierbobrennen haben diesen Bob, eine Eisenröhrenkonstruktion mit Stahlschienen, entworfen. Durch die besondere Art der Verkleidung der Steuerung hat dieser Bob ein eigenartiges Aussehen.

Norwegen spielt von jeher im Wintersport eine derartig große Rolle, daß gerade seiner Meldung zu den Olympischen Winterspielen eine besondere Bedeutung zukommt. Dieser Tage hat nun Hans Vinjarengen, der einstige deutsche Skimeister, mit Ausnahme der Spezialspringer und der Abfahrtsläufer alle diejenigen Aktiven benanntgegeben, die Norwegen in Garmisch-Partenkirchen vertreten sollen. Bezeichnend für die Stärke der norwegischen Olympiamannschaft ist, daß **Vinjarengen selbst nur als Reserve** bereitsteht.

Für die Kombination Lang- und Sprunglauf sind der berühmte Oddbjörn, der deutsche Meister des Vorjahres Arne Rudstadtsuen, Oddbjörn Hagen, Bjarne Iversen und Olaf Hoffsbakken, für den 50-Kilometer-Dauerlauf der Sieger von Garmisch-Partenkirchen 1935 Kaare Hatten, ferner der letzte 50-Kilometer-Holmenkoll-Sieger Oscar Gössilen, Sigard Vestad und Trygve Brodahl und für die 4 mal 10-Kilometer-Staffel Oddbjörn Hagen, Arne Rudstadtsuen, Sverre Brodahl und Bjarne Iversen gemeldet. Dazu kommen noch die Spezialspringer und Abfahrtsläufer, unter denen sich die Rundo, Randmoe Stirnen, Reidar Andersen usw. befinden werden. Alles in allem eine Mannschaft, die zweifellos mehrere Olympiasieger 1936 aufweist.

Die **Olympia-Vorbereitungen der finnischen Skiläufer** sind in ihrem ersten Stadium beendet. In Salla, wo die Lehrgangsteilnehmer ein Gelände vorfanden, das dem bei Garmisch-Partenkirchen ähnlich ist, trainierten 12 Mann vierzehn Tage lang. Bei außerordentlich günstigen Witterungsverhältnissen — bei fast einem Meter Schneehöhe wurden ständig mehrere Kältegrade gemessen — gab es ausgezeichnete Leistungen, besonders von Sulo Nurmela, Rinnzi und dem neuen Mann Lehdi zu sehen. Die Springer, zehn an der Zahl, betätigten sich auf der Schanze in Sotamo, die 50-Meter-Sprünge erlaubt.

Oberleutnant **Papana** 1932 Weltmeister im Zweierbob, wurde zum **Führer der rumänischen Bobmannschaft** bestimmt, die in der Zeit vom 6. bis 16. Februar an den IV. Olympischen Winterspielen teilnehmen wird. Oberleutnant Papana ist gleichzeitig einer der bekanntesten rumänischen Flieger.

Zum Führer der amerikanischen Eishockey-Mannschaft für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ist **Walter Brown** aus Boston gewählt worden. Walter Brown ist in Deutschland nicht unbekannt. Er hat bereits in den Jahren 1931 und 1932 eine Gruppe amerikanischer Eishockeyspieler nach Berlin gebracht. Deutschland gegenüber hat er stets eine sympathische Haltung eingenommen. Sein Vater, George v. Brown, Direktor der beiden großen Sportpaläste Boston Garden und Boston Arena, hat sich noch kürzlich mit Entschiedenheit für die Beteiligung Amerikas an den bevorstehenden Olympischen Spielen ausgesprochen.

Der **japanische Skiverband** hat seine zur Teilnahme an den Vierten Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen bestimmte Mannschaft endgültig aufgestellt. Die Expedition setzt sich aus zehn Aktiven und fünf Begleitern zusammen. Einige der japanischen Olympiakämpfer werden vor den Spielen an Wettbewerben in Europa teilnehmen. Nach dem Olympiafest werden die Japaner bei den Meisterschaften der Tschechoslowakei an den Start gehen.

Bremer Sport am Sonntag

Fußball

Blau-Weiß — Bremer Sportfreunde
Tv. Woltmershausen — Stern
Reichsbahn — Komet 2
GTS. — BTG.

Handball

SWTV. — Habenhausen

'Hockey

Bremer HC. — Horn
Weser HC. — Vahr 1 B

Der Deutsche Radfahrer-Verband

Sammelbecken des gesamten deutschen Radfahrwesens und -sports

Der Deutsche Radfahrer-Verband e. V. (Sitz Berlin) ist aus der Vielzahl der Radfahrer und Radfahrer-Vereine vereinigenden Verbände in Deutschland in Auswirkung der vom Führer angeordneten Sammlung am 1. Oktober 1933 entstanden. Er ist nicht allein Sportverband, sondern umfassend für die Vertretung und Betreuung des Radfahrwesens und -sports da. Der Deutsche Radfahrer-Verband ist Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die Entwicklung des Radsports war untrennbar verbunden mit der Entwicklung des Sportgerätes Fahrrad, auch Tretrad genannt. Der Radsport zählt daher, wie Auto- und Motorradsport zur Gruppe des Maschinensports.

Mit der Entwicklung des Radsports und durch ihn mit der Herstellung einer gebrauchsfähigen und zuverlässigen Maschine beginnt die Zeit, in der die Radfahrerbewegung ihren Anfang nimmt, d. h. das Fahrrad aus der Rolle des Sportgerätes **allein** herauswächst und damit der Siegeslauf einer Verkehrsmaschine angetreten wird, die heute in Deutschland schätzungsweise von 15 Millionen Volksgenossen benutzt wird. Erfassung und zweckentsprechende Einsetzung des großen Heeres der Radfahrer im nationalsozialistischen Staat ist Aufgabe und Ziel des Deutschen Radfahrer-Verbandes. Die wirtschaftlichen und Zweckmäßigkeitsgründe für jeden radfahrenden Volksgenossen, sich dem Deutschen Radfahrer-Verband als Vereins- oder Einzelmitglied anzuschließen, bestehen in den direkten Vorteilen, die sich aus der Mitgliedschaft ergeben:

1. Versicherung gegen Unfall und Haftpflicht beim Radfahren, umfassend alle Schadensfälle, ganz gleich, ob sie bei Benutzung des Rades im Sport, beim Radfahren im oder außer Beruf entstehen; 2. zollerlagsfreier Grenzübertritt mit dem Fahrrade über die Grenzen der Radfahrstaaten durch Tripinks und Grenzkarten des Deutschen Radfahrer-Verbandes; 3. Rechtsauskunft und Rechtsschutz; 4. technische Beratungsstelle; 5. touristische Beratungsstelle; 6. Verbandszeitung. Da zu kommt selbstverständlich der umfassende Sportbetrieb, der seinen Ausdruck findet in der Betätigung im Radwanderfahren, im Kampfsport auf Landstraße und Radrennbahn, im Saalfahren und Radball. Das Anlesen des Radsports ist durch die großen nationalen und internationalen Erfolge mit Krönungen in Weltmeisterschaften im Steigen begriffen und die gewaltigen Olympiavorbereitungen ziehen das Augenmerk nicht nur der Radfahrerschaft allein, sondern größter Kreise der deutschen Volksgenossen auf den Radsport

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen



Was ist „Eishockey"?

Die Entwicklung des schnellsten und rassigsten Mannschaftsspieles läßt sich bis zum 15. Jahrhundert zurückverfolgen. In Friesland spielte man damals mit einem Ball auf dem Eise nach gewissen Regeln, die schon die Anfänge des Eishockeyspieles in sich bargen. Allmählich entwickelte sich ein Mannschaftssport, der große Aehnlichkeit mit dem Landhockey besaß. Während man noch bis in die letzten Jahre des 19. Jahrhunderts Eishockey mit dem Ball spielte — nach heute pflegen verschiedene nordische Nationen dieses sogenannte Bandy-Spiel — ist heute, abgesehen von den erwähnten Ausnahmen, allgemein die kanadische Form des Eishockeyspieles mit der Hartgummischeibe gebräuchlich. Auch die kanadischen Spielregeln, die Schnelligkeit und rasendes Tempo bis zum äußersten fördern, brachen sich Bahn und haben heute allgemein Gültigkeit.

Zwei Sechserpartien, von denen jeder einzelne Spieler beinahe wie ein mittelalterlicher Ritter ausgerüstet ist, stehen sich gegenüber mit dem einen Ziel, die kleine Scheibe — den „Puck" — sobald wie möglich ins Tor des Gegners zu befördern. Eine Holzbande, die ein Spielfeld von 30×60 Meter umsäumt, verhindert so gut wie ganz ein Ueberschreiten der Scheibe auf den Seitenlinien, ein freier Raum hinter dem Tor ermöglicht es den Spielern, ihre Aktionen auch hinter der Torlinie fortzusetzen. Abseitsregeln, die den Rhythmus des Spieles so wenig wie irgendwie möglich stören, treiben in ihrem Zusammenwirken das Tempo bis zum äußersten.

Wegen der ungeheuren Anforderung, die die Schnelligkeit des Spieles, die kurzen Starts und die Härte des Kampfes an die flinken und wendigen Männer stellt, wird die Gesamtspielzeit, die absolut 45 Minuten beträgt, zweimal unterbrochen, so daß das Spiel in Drittel zerfällt. Außerdem ist es den Mannschaften zur Erleichterung gestattet, während der Spielzeit einzelne Leute oder auch einen ganzen Sturm, der sich jeweils aus drei Mann zusammensetzt, auf einmal auszuwechseln.

Nachdem das Olympische Eishockeyturnier im Jahre 1932 infolge der weiten Entfernung seines Austragungsortes und sich der daraus ergebenden geringen Beteiligung bei weitem nicht die Erwartungen erfüllt hatte, die man an einen Wettbewerb dieses Ranges stellen kann, verspricht das Turnier des Jahre 1936 alle bisherigen Veranstaltungen im Eishocken in den Schatten zu stellen. Neben Kanada und den Vereinigten Staaten und Japan werden alle europäischen Nationen, von denen das Eishockeyspiel gepflegt wird, vertreten sein, und der Aufschwung, den dieses hervorragende Kampfspiel in der alten Welt genommen hat, läßt die Erwartung gerechtfertigt erscheinen, daß man packende, in jeder Weise olympiareife Kämpfe zu sehen bekommen wird. Wie immer wird das betont kämpferische Moment, die Rasanz und Vielseitigkeit des Spieles, das rasche und selbständige Handeln bei Einzelvorstößen, die vollkommene Unterordnung bei wuchtigen Kombinationsangriffen und das stimmungsartige Wechseln der einzelnen Kampfszenen seine Anziehungskraft auf die Zuschauer auswirken.

Wie sind die Aussichten der teilnehmenden Nationen?

Seit dem Jahre 1924 haben die Kanadier nicht nur bei allen olympischen Winterspielen, sondern auch bei den Weltmeisterschaften immer den Sieg über ihre Konkurrenten davongetragen. Nur einmal, es war bei der Weltmeisterschaft 1933 in Prag, mußten sie sich im Entscheidungsspiel ihren schärfsten und gefährlichsten Gegnern, den Amerikanern, beugen. Zwischen den genannten Ueberseemannschaften und den in Europa im Eishockey führenden Nationen, die mit Schweiz, Tschechoslowakei, Oesterreich, Schweden und Deutschland vollständig aufgezählt sind, besteht immer noch ein Unterschied, der den europäischen Ländern keine allzu großen Siegesaussichten gewährt.

Unser Preisausschreiben

Preisfrage Nr. 6

Welche Nationen werden bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar 1936 im

„Eishockey"

eine goldene Medaille, eine silberne Medaille, eine bronzene Medaille erringen. Es nehmen folgende Nationen daran teil:

Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und USA.

Diese Preisaufgabe gehört in den Rahmen unseres großen Ausschreibens, das wir in Nr. 316 vom 15. November 1935 veröffentlicht haben. An Preisen sind ausgesetzt:

1. **Preis: Eine kostenlose Reise und dreitägiger Aufenthalt mit Eintrittskarte für 3 Tage zu den Olympischen Spielen in Berlin.**
2. **Preis: Eine kostenlose Reise nach Berlin und Eintrittskarte für 3 Tage zu den Olympischen Spielen.**
3. **Preis: Eine kostenlose Reise nach Berlin und Eintrittskarte für einen Tag zu den Olympischen Spielen.**

Des Einsenders Name: Vorname:

Beruf: Wohnung:

Gruppe I. „Welche **Länder** stellen den 1., 2. und 3. Sieger?" Einsendetermin: **1. Januar 1936**

				Diese Rubrik bitte frei lassen
1. Bobrennen	Zweierbob		Vierer bob	
1. Sieger				
2. Sieger				
3. Sieger				
2. Sprunglauf	Spezial-Sprung		Kombination	
1. Sieger				
2. Sieger				
3. Sieger				
3a. Eisschnellauf	500 m	1500 m	5000 m	10000 m
1. Sieger				
2. Sieger				
3. Sieger				
3b. Eiskunstlauf	Herren		Damen	Paar
1. Sieger				
2. Sieger				
3. Sieger				
4. Langlauf und Staffellauf	18 km		50 km	Staffel
1. Sieger				
2. Sieger				
3. Sieger				
5. Slalom- und Abfahrtslauf	a) Herren			b) Damen
1. Sieger				
2. Sieger				
3. Sieger				
6. Eishockey 1. Sieger				
2. Sieger		3. Sieger		

und damit auch das Radfahrwesen, was ihn einschließt.

Ueber die direkten Vorteile hinaus, die durch die Mitgliedschaft zum Deutschen Radfahrer-Verband errungen werden, hat sich dieser aber im weitesten Umfang die Wegbereitung des Radfahrwesens als ganz logische und natürliche Aufgabe gestellt. Seine Bemühungen, die Schaffung von Radfahrwegen durchzusetzen, findet allseitige Beachtung und Anerkennung. Auch der Berufsradsport und die Radsport-Kampfstätten unterstehen der Oberhoheit des Deutschen Radfahrer-Verbandes und durch eine Zusammenfassung der Zielbestrebungen zwischen den Reichsmechanikern und Händlern, der Fachindustrie und dem Deutschen Radfahrer-Verband ist die Einheit des deutschen Radfahrwesens garantiert.

Olympia-Vorbereitungen

Die Nationalmannschaften und die übrigen deutschen Olympia-Anwärter erhalten bereits im Verlaufe des Winters eine systematische Ausbildung. Durch immer wieder neue Starts auf den verschiedenen Winterbahnen wird versucht, sie auch während der Hallenkampfzeit in Form zu halten. Der Deutsche Radfahrer-Verband und Reichstrainer Schmidt haben einen genauen Arbeitsplan aufgestellt, der besonders auf die Förderung von Schnelligkeit und Ausdauer sowohl bei Straßen- als auch Bahnfahrern abzielt. Dafür sind bereits drei Starts zeitlich festgelegt.

Je 12 bis 15 ausgewählte Fahrer der beiden Nationalmannschaften nehmen am 5. Jan. in der Dortmunder Westfalenhalle den Kampf auf. Die dritte Veranstaltung gelangt am 5. Februar

Heute 16 Uhr, Casino, Häfen
Weihnachtsfeier der Jugend
Bremer Sportfreunde von 1891 e. V.

in der Stuttgarter Stadthalle zur Durchführung. Hier werden sich wieder Bahn- und Straßenfahrer treffen. Später erhalten die Amateure auch in der Deutschlandhalle nochmals Startgelegenheit und werden sich voraussichtlich auch in der Rheinlandhalle einmal vorstellen.

Bei den Olympischen Wettbewerben bilden Fliegerhauptfahren über tausend Meter und Zweisitzer-Rennen den Hauptbestandteil der Vorbereitungen. Die Straßenfahrer bestreiten außerdem noch zehn Kilometer Punktfahren und auf besonderen Wunsch von Weltmeister Toni Merkens, der die Mannschaftsrennen als besondere Kraftquelle ansieht, bildet ein solcher Wettbewerb über dreißig Kilometer den Abschluß jeder Veranstaltung. Beide Mannschaften bestreiten ihre Fliegerhauptfahren getrennt.

Anschließend starten die vier Endlaufteilnehmer — Bahn gegen Straße — in einem 4000-Meter-Mannschaftsverfolgungsrennen, das ebenfalls olympischer Wettbewerb ist.

Ausgetragen wird das Fliegerhauptfahren bei den Bahn- und Straßenfahrern in drei Vorläufen, einem Hoffnungslauf, Zwischen- und Endläufen. Die Wertung für das Gesamtergebnis erfolgt nach Punkten. Der Wettbewerb auf Zweisitzern, der nur für die Bahnfahrer offen ist, wird in zwei Vorläufen zu je drei Paarungen durchgeführt, von denen die Sieger die Berechtigung zur Teilnahme am Endkampf um den ersten und zweiten Platz, die Zweiten die Berechtigung zum Kampf um den dritten und vierten Platz erwerben. Die Straßenfahrer bestreiten dafür ein zehn-Kilometer-Punktefahren nach der üblichen Wertungsform. Im 30-Kilometer-Mannschaftsrennen setzen sich die teilnehmenden Mannschaften aus je einem Straßen- und Bahnfahrer zusammen.

Straßenwettbewerbe 1936

Der Führer des deutschen Radfahrerverbandes, Franz Eggert, und Fachwart für Straßenfahren, Arthur Krause, haben für das Olympiajahr neue Ausführungsbestimmungen für die Straßenwettbewerbe der Amateure erlassen. Danach dürfen die Rennen nicht länger als 120 Kilometer sein, und zugleich wurde die Teilnehmerzahl in jeder Klasse auf 100 beschränkt, um das bei den zu erwartenden schnellen Rennen größere Gefahrenmoment herabzumindern. Die Bezirke und Gaue haben Anweisung, nach Möglichkeit Rundstreckenrennen zu veranstalten. Etappenrennen sowie Rennen mit einem Wendepunkt, in denen sich die Fahrer der einzelnen Wettbewerbsgruppen begegnen können, sind tunlichst zu vermeiden. Zugleich wurden für 1936 die Bestimmungen für das Aufrücken von Fahrern in andere Klassen geändert, und zwar bedingen im Olympiajahr zwei erste bis fünfte Plätze in Reichs- und gauoffenen Rennen schon das Aufrücken in die nächsthöhere Klasse. Die Vorgaben für die b-, c- und d-Fahrer wurden wie folgt festgesetzt: In Rennen von 75 bis 100 Kilometer Länge erhalten Fahrer der Gruppe b eine, Gruppe c zwei und Gruppe d vier Minuten Vorgabe, und für die Rennen von 100 bis 120 Kilometer Länge betragen die entsprechenden Vorgaben zwei, vier und sechs Minuten.

Amateur-Billardturnier gegen Frankreich. Vom 27. bis 29. Dezember findet in Köln ein Amateur-Billardturnier zwischen Deutschland und Frankreich statt. Es wird in fünf verschiedenen Spielarten — der freien Partie, im cadre mit 45 Zentimeter und 71 Zentimeter Abstrich, im Dreiband und im Kunststoß — gespielt.

Max Schmeling wieder in Deutschland

Im Juni gegen Joe Louis! — Im September gegen Braddock? — Dicker „Priem" in der Nordsee

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Als wir am Sonnabend in aller Frühe aus dem Bremerhavener Bahnhof traten, bot sich uns die erste Ueberraschung: Bremerhaven Weiß in Weiß. Schnee von zehn Zentimeter Höhe, über Nacht gefallen. Weihnachtsstimmung über allem, die noch erhöht wurde, weil die „Europa" als Weihnachtsdampfer aus Amerika zurückkehrte und eine Unmenge von Post und Festpaketen landete.

Am Columbus-Pier die zweite Ueberraschung: nach einer Nacht voller dicken „Priem", wie der Nebel an der Wasserkante genannt wird, plötzlich klarblaue Luft und Sonnenschein, also das schönste Mützenwetter. So wurde die Ankunft der „Europa" wieder etwas früher erhofft. Um acht Uhr früh sollte das Schiff eigentlich am Pier liegen, daraus wurde durch den Nachtnebel im Kanal zwölf Uhr mittags. Nach einer Viertelstunde hatte sich das Bild aber bereits wieder verändert. Sicht auf kaum 50 Meter durch den dicken Nebel. Signalhörner gellten und Nebelsirenen schrillten. Wieder gab man die Hoffnung auf frühere Ankunft der „Europa" auf. Um zehn Uhr meldete der Funker: „Rote Sand passiert!"

Rauf auf den Schlepper! Runter vom Schlepper!

Gegen 10.30 Uhr bestiegen wir den Lloydschlepper „Vulkan", um zusammen mit der Polizei, dem Arzt und dem Lotsen dem Riesendampfer entgegenzufahren, und wir hatten es uns gerade an Bord gemütlich gemacht, hieß es: „Alles von Bord!" Der Schlepper sollte bis zur Nebelgrenze der „Europa" entgegenfahren und Schlepperdienste leisten, konnte uns dann aber nicht an Bord brauchen. Als wir runter waren vom Schiff, kam der Gegenbefehl. Also gingen wir wieder rauf. Nicht lange dauerte es, hieß es wieder anders, aber diesmal ließen wir uns nicht mehr beirren und blieben wo wir waren. Das Glück stand uns bei und wir trudelten schließlich los, um der „Europa" entgegenzufahren. Gegen 11.30 Uhr tauchten die schlohweißen Aufbauten des Ozeanriesen am Horizont auf, eine halbe Stunde später lagen wir längsseits, und dann turnten wir die „Jakobsleiter" hinauf, um unseren Exweltmeister Max Schmeling, der mit dem Schiff aus Newyork zurückkam, auszufragen, wie sich seine spätere Zukunft gestalten werde.

Max Schmeling stand Rede und Antwort

Den Exweltmeister Max Schmeling fanden wir sehr schnell auf seinem gewohnten Platz: Promenadendeck. Neben ihm sein Trainer Max Machon, den wir genau so wie Schmeling als alten Bekannten begrüßten. Zum xten Male drückten wir uns die Hände, freuten uns, einmal wieder zusammenzusein und tauschten erst einmal alte Erinnerungen aus. Von damals, als Maxe noch kein Weltmeister war und von der Zeit wo er mit dem errungenen und später mit dem glänzend verteidigten Titel zurückkam. Genau 20mal ist Max Schmeling jetzt über den Ozean gefahren, er kann also bald das Silberjubiläum feiern. Mindestens 15mal haben wir ihn begrüßt oder uns von ihm bei seinen Fahrten nach drüben verabschiedet.

Schließlich ging dann die Fragerei los. Also, der Vertrag zum Kampf mit Joe Louis, dem amerikanischen Youngster, ist endgültig mit dem „20. Century Sporting-Club", für den der Irländer Mike Jacobs verantwortlich zeichnet, abgeschlossen. Dieser Veranstalter bildet die große Konkurrenz für den Newyorker Madison Square Garden, der sich dies Geschäft entgehen lassen mußte, aber dafür die Hand auf dem Weltmeister Jimmy James Braddock hat. Der Kampf Schmeling — Louis soll im Monat Juni entweder in Newyork oder sonstwo in den Staaten stattfinden, aber die größte Wahrscheinlichkeit spricht für Newyork als Zentrale des amerikanischen Boxsports. Mit der Börse hielt Maxe hinter dem Berg, sagte aber, daß die von verschiedenen Tageszeitungen genannten Summen reine Phantasiezahlen seien, die jeder Grundlage entbehren. Streiten wir uns also nicht über seinen Verdienst in diesem Kampf, sondern wenden wir uns der sportlichen Seite zu.

Joe Louis der Klasseboxer!

Schmeling war ja Zeuge des Kampfes zwischen Louis und Paolino und so erkundigten wir uns danach. Aus den Worten Schmelings ergab sich, daß der Neger wirklich ein Klasseboxer sein muß, wohl der beste, den Amerika nach Dempsey und Tunney hervorgebracht hat. Der Mann ist unerhört hart im Nehmen und Schlagen. Ist sehr schnell und beweglich und verfügt über einen blitzschnellen rechten Haken, der total vernichtend wirkt. Dagegen ist die Linke weniger stark. Sie kommt tastend und mehr als Jap, ist ohne große Wirkung und nur zur Beunruhigung des Gegners da. Paolino, sagte Schmeling, war in diesem Kampf gegen den Neger nur ein Schatten seines Könnens, das er in Berlin zeigte, als er gegen mich im Poststadion antrat. Weich in den Knien, in schlechter körperlicher Verfassung und physisch unterminiert war er kein ebenbürtiger Gegner für den Neger, der gewann, wie er wollte. Ich habe noch nie derartige Blößen von Paolino gesehen, als die, die er sich in diesem Kampfe gab. Beim Schwingern rechts gab er das Kinn so frei, daß Louis ohne große Mühe seine Rechten hineinsetzen konnte, die dann in der vierten Runde das Ende brachten.

„Ich habe eine Chance gegen Louis!"

So sagte Schmeling wörtlich! Der Neger steht wie alle schwarzen Boxer platt auf den Fußsohlen, seine Beinstellung ist steif, da er den Körper beim Schlag schwingt, um das Gewicht nachzubringen. Seine Linke ist mir ungefährlich und da ich sehr hart und genau kontern kann, ist meine Chance gegeben. Der Neger ist gut, aber nicht unschlagbar. Ein Kinn von Stahl oder Eisen hat noch kein Boxer gehabt und ein jeder Mann mußte auf die Bretter, wenn ein Treffer, hart und genau im richtigen Moment geschlagen, den Punkt traf. Auch für Louis trifft dies zu. So rechne ich mir aus, daß ich es schaffen kann und aus diesem ersten Grunde nahm ich ihn an. Zum anderen will ich Joe Louis boxen und schlagen, um den amerikanischen Unsinn zu widerlegen, ich habe Angst vor dem Neger! Warten wir ab, wie es im Juni ausgehen wird.

Jedenfalls will ich von meinem Ziel, als erster Weltmeister das Wort „They never come back" aus der Welt zu schaffen, nicht abgehen. Siege ich über Joe Louis, dann geht es im September gegen den Weltmeister Jimmy James Braddock!

Im April wieder rüber

Um sich auf seinen Kampf gegen den Neger gründlichst vorbereiten zu können, wird Schmeling bereits im April wieder von Bremerhaven aus nach Newyork fahren. Sein Manager Joe Jacobs sucht inzwischen ein geeignetes Trainingsquartier und macht die Sparringspartner ausfindig, die den Neger in seinem Kampfstil besonders gut kopieren können. Fest steht, daß dieser Kampf das Ereignis des kommenden Jahres im Berufsboxsport werden wird, zumal die Amerikaner die letzten Hoffnungen auf Schmeling setzen und ihm allein das Zeug zumuten, den Neger stoppen zu können.

Uebrigens sollte Joe Louis Ende Dezember gegen den Spanier Gastanage in Havanna auf Kuba antreten, doch wurde dieser Kampf auf den 2. Februar verschoben. Schmeling erklärte dazu, daß der Neger zu diesem Termin nicht mehr boxen dürfe, da sein Vertrag mit Schmeling ihm nur Kämpfe bis Ende Januar gestatten.

Hermann Pabst.

VfB. Komet und SV. Werder spielen auswärts

In Bremen nur ein Bezirksligatreffen zwischen Blau-Weiß und Bremer Sportfreunde

Der „Goldene Sonntag" bringt für die Bremer Fußballgemeinde herzlich wenig. Unsere Bremer Gauligamannschaften haben auswärts ihre Punktspiele zu bestreiten. Der SV. Werder muß zur Pneumatikstadt, um dort gegen Arminia-Hannover das letzte Pflichtspiel der Herbstserie auszutragen. Beide Mannschaften werden in stärkster Aufstellung dieses für beide Vereine sehr wichtige Spiel in Angriff nehmen. Selbst auf fremdem Boden erwarten wir Werder in Front. — Unser zweiter Bremer Gauligavertreter VfB. Komet hat eine etwas leichtere Reise anzutreten, denn die Himmelsbewohner müssen den Tabellenletzten VfL. Osnabrück aufsuchen. Hierbei müßte es den Bremern gelingen, weitere Punkte zu sammeln und so ihre Stellung im Mittelfelde zu sichern. Außer dem verletzten Kelterborn, für den Schmidt II einspringt, fährt die Kometenelf in ihrer bekannten stärksten Mannschaftsaufstellung nach Osnabrück. — In Braunschweig steigt die dritte Gauligabegegnung zwischen den dortigen Eintrachtlern und dem VfB. Peine.

Nur ein einziges Bezirksligaspiel geht in Bremen vor sich. Auf dem Gröpelinger Sportplatz empfangen die Blau-Weißen die Bremer Sportfreunde. Alle übrigen Bezirksligamannschaften haben bereits ihre zwölf Pflichtspiele der Herbstserie hinter sich. Dieses noch allein ausstehende Spiel beginnt um 14 Uhr auf dem Platz am Halmerweg und steht unter der Leitung des Schiedsrichters Goldschmidt vom VfL. Bremen. Beide Mannschaften werden mit stärkster Aufstellung den Kampf wie folgt aufnehmen:

Blau-Weiß: Juchter
Blanke Escheberg
Rickens Saager Kollmann
Leifheit Henze Buchholz Jürgens Wulf
*
List Lepper Schütz Beiderwieden Stelter
Homeyer Hüneke W. Fremder
Meier Funke
Sportfreunde: Dettmer

Im Tabellenstand stehen die Gröpelinger günstiger da als die Bremer Sportfreunde und rechnet man den Platzvorteil noch hinzu, dann müßte in Blau-Weiß der voraussichtliche Sieger gegeben sein.

Ein sehr interessantes Freundschaftsspiel geht heute auf dem alten Pusdorfer Groden vor sich. Der TV. Woltmershausen, als der Führer im Tabellenstand der 1. Bremer Kreisklasse, hat sich die Stern-Mannschaft vom Reedeich zu Gast geladen. Diese Begegnung dürfte bestimmt ihre Anziehungskraft auf die Neustädter Fußballgemeinde nicht verfehlen. Sonst fallen alle übrigen Kreisklassenspiele dem „Goldenen Sonntag" zum Opfer. Lediglich Freundschaftsspiele der unteren Klassen stehen noch auf dem Spielplan, die aber gleichfalls in bestimmten Kreisen großen Anklang finden dürften. Auf eigenem Platz hat die Reichsbahn I die II. Kometenelf zu Gast. Die Reichsbahner haben in ihrer 2. Kreisklasse ganz gute Erfolge zu verzeichnen und auch die Kometen sind mit ihren

Heute 14 Uhr - Platz Halmerweg
Bremer-Sportfreunde I. — Blau-Weiß I.

Spielern, die auf ihre Freigabe für die Gauliga warten, eine starke Mannschaft, so daß mit einem interessanten Spiel, das um 14 Uhr auf dem Platz an der Regensburgerstraße beginnt, zu rechnen ist, zumal Komet seine neuen Leute, die in der Gauelf noch nicht spielen dürfen, ausprobieren wird. Der Gröpelinger Turn- und Sportverein empfängt auf dem Platz an der Stotelerstraße die Bremer Turngemeinde. Die Neustädter Turner verfügen über eine gute Fußballelf und auch die Gröpelinger sind gleich gut, so daß das um 14.30 Uhr beginnende Treffen völlig offen ist.

Ein schöner Erfolg für das WHW.

Wie uns mitgeteilt wird, betrug der Erlös des Fußballspiels der Angestellten der Ueberwachungsstelle für Baumwolle gegen die Kameraden des Baumwollhandels insgesamt 1033 Mark. Der gesamte Betrag wurde dem Winterhilfswerk überwiesen. Ein freudiges Zeichen einsatzbereiten Opfersinns der Bremer Baumwollkaufleute.

Um den Vereinspokal des DFB.

Vom Kreissportwart sind für den 5. Januar, 14 Uhr, die Spiele der ersten Pokalrunde um den Vereinspokal des Deutschen Fußballbundes festgelegt. Es treffen sich:

Marßel — VfL. v. 07; Arsten — Schwachhausen; Roland-Delmenhorst — Reichsbahn-Bremen; Leeste — Brinkmann-Bremen; DLW. Delmenhorst — Vegesack; Preußen-Osterh. — Komet-Pennigb.; Lüssum — BTG.; Nordd. Lloyd — Blumenthal; Straßenbahn — Eintracht; Grohn — Tv. Woltmershausen; Brinkmann- Hlg. — BBV. Union; SpV. Baden — SpV. Lloyd; SpV. Hoya — Verdenia; Holtebüttel — Gröpelinger TuSV.; FC. Syke — Hemelingen; SpCl. Nordsee — Cuxhavener SV.; Bremervörder SpCl. — SpuSp. 96.

Eintracht 1 — Werdernachwuchs

Am ersten Weihnachtsfesttag findet auf dem Eintracht-Sportplatz ein interessantes Freundschaftsspiel statt. Der SV. Werder kommt mit seiner bekannten spielstarken Nachwuchsmannschaft, welche evtl. noch durch Gauligaspieler verstärkt wird, zum Findorff.

Nur ein Handballspiel

Am heutigen Sonntag findet in Bremen nur ein Freundschaftsspiel statt. Der Hastedter MTV. hat den TSV. Habenhausen zu Gast. Nach ausgeglichenem Kampfe sollten die Hastedter das bessere Ende für sich haben. — In Grambke spielen die tüchtigen Blumenthaler gegen Tv. Grambke, wie uns mitgeteilt wird, erst am ersten Weihnachtstag. Der Kampf ist durchaus offen.

Wieder Spielausfälle im Hockey

Das für heute angesetzte Spiel Club zur Vahr — MTV. v. 75 fällt aus. Es spielen nur noch die Vahrer Damen gegen den BHC. In Oberneuland wird der HC. Horn erwartet. Das Spiel Horn — BHC. verspricht einen ausgeglichenen Verlauf. Auf beiden Seiten werden die starken Hintermannschaften für ein knappes Resultat sorgen. Auf eigenem Platz kann man dem BHC. einen kleinen Vorteil einräumen, ob dieser jedoch zum Sieg ausreichen wird, muß das Spiel zeigen. Beginn um 14 Uhr.

Horn 3 — BHC. 3 um 11 Uhr und BHC. Jgd. — MTV. v. 75 Jgd. um 13.30 Uhr. In Oberneuland spielt Meier — Vahr 1B. Nach-

Tischtennis

Schwachhausen I — Rot-Weiß/Hamburg

Die Schwachhauser, die im Kreis Bremen im Gau 8, Niedersachsen, die Herbstmeisterschaft errungen haben, werden am 1. Weihnachtstag nach Hamburg fahren, um dort gegen die erste Mannschaft des Tischtennis-Club „Rot-Weiß Hamburg" ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Rot-Weiß-Mannschaft zählt zu den spielstärksten A-Mannschaften Hamburgs im Gau Nordmark. Einen Sieg für eine Mannschaft vorauszusagen, ist in Anbetracht der Unkenntnis der Spielstärke der Hamburger Mannschaft nicht möglich. Hoffentlich erreichen die tapferen Schwachhauser ein ehrenvolles Resultat.

Programm der Segler für 1936

Wie in allen anderen Sportarten, so werden auch bei den Seglern die Olympia-Wettkämpfe den Mittel- und Höhepunkt der sportlichen Arbeit des kommenden Jahres bilden. Aus diesem Grunde wurde für die Zeit von 27. Juli bis 20. August eine Sperrzeit für jegliche offene Veranstaltung festgesetzt.

Von den internationalen Veranstaltungen hat dadurch die Nordsee-Woche eine besondere Bedeutung bekommen, die der Weser-Yachtclub zu Pfingsten ausrichtet. Die Wettfahrt Bremerhaven — Helgoland wird am Pfingstsonntag, 31. Mai, gesegelt, zwei Tage später folgt nach einem Ruhetag „Rund um Helgoland" und am 3. Juni die Rückfahrt Helgoland — Bremerhaven. Von vorbereitenden Regatten auf die Olympiade sind hervorzuheben von den 94 für die Berliner Reviere festgesetzten Wettfahrten: 19.—21. Juni: Sonderwettfahrt für die Starklasse (Potsdamer Yacht-Club), die Zeuthener-, Teupitzer- und Scharmützelsee-Woche, die kurz hintereinander im Juli ausgerichtet werden. Die Deutsche Meisterschaft, die wieder in Olympia-Jollen ausgesegelt wird, wird vom 18. bis 21. September auf der Müggel entschieden. Das Segeljahr beginnt am 26. April mit dem Ansegeln und wird am 11. Oktober mit dem Absegeln beschlossen.

Gewichtheber in Benneckenstein

Die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft der Gewichtheber sind für die Zeit vom 6. bis 18. Januar 1936 zu einem Lehrgang nach Benneckenstein berufen worden. Es nehmen folgende Leute teil:

Federgewicht: Walter (Saarbrücken), Schäfer (Stuttgart), Liebsch (Düsseldorf), Schmitz (Köln), Renser (Augsburg) und Wagner (Stuttgart).

Leichtgewicht: Jansen (Wanne-Eickel), Schwitalle (Breslau), Wöpert (München), Kolb (Schifferstadt), Mühlberger (Frankfurt), Schubert (Welzow).

Mittelgewicht: Ismayr (Freising), Gottschalk (Essen), Wagner (Essen), Opschruf (Trier), Stanislawski (Düsseldorf), Schmidt (Köln).

Halbschwergewicht: Deutsch (Augsburg), Leopold (Erfurt), Duschka (Welzow), Bierwirth (Essen), Menze (Hörde), Klüh (Wilhelmshaven).

Schwergewicht: Manger (Freising), Straßberger (München), Wahl (Möhringen), Schattner (Berlin), Jägle (Kuhbach).

Der 7. Januar bringt Prüfungskämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen, die dazu dienen sollen, die Reihenfolge in der Kernmannschaft festzulegen.

Gewichtheber, die nicht der Kernmannschaft angehören, können an diesen Prüfungskämpfen teilnehmen, aber es werden von ihnen Mindestleistungen verlangt, die sie in einem offiziellen Wettkampf vollbracht haben und entsprechend nachweisen müssen (Olympischer Dreikampf): 500 Pfund im Bantamgewicht, 560 Pfund im Federgewicht, 600 Pfund im Leichtgewicht, 660 Pfund im Mittelgewicht 690 Pfund im Halbschwer- und 740 Pfund im Schwergewicht.

Wenn irgendeiner dieser „unbekannten Größen" sich dann durch eine hervorstechende Leistung für den Lehrgang qualifiziert, wird er der Olympia-Kernmannschaft eingereiht.

Der Kampf um die Rennwagenformel

Die Beibehaltung der jetzigen Formel für weitere zwei oder drei Jahre

In Zürich fand eine Sitzung der Vertreter der führenden europäischen Automobil-Werke statt, die über Vorschläge für eine neue Rennwagen-Formel berieten. Aus Deutschland waren Dr. Feiereyssen und Hans Stuck (Auto-Union), sowie von Mercedes-Benz Ingenieur Neubauer und Dr. Schippert, der den Vorsitz führte, gekommen. Bugatti trat einer Aenderung der bisherigen Rennformel in erster Linie deswegen entgegen, weil für den Bau der jetzigen Rennwagen schon riesige Summen ausgegeben worden sind. Dr. Jano (Alfa Romeo) sprach für Einführung der „freien Formel". Dacco von der Scuderia Ferrari faßte den italienischen Standpunkt, dem sich auch die deutschen Firmen anschlossen, in dem Vorschlag auf Beibehaltung der jetzigen Formel für zwei oder drei weitere Jahre zusammen. Dadurch würde Zeit für den Bau neuer Wagen gewonnen. Gleichzeitig brachten die Italiener drei neue Vorschläge ein:

1. Höchstgewicht 600 Kilogramm, Zylinderinhalt 2000 Kubikzentimeter ohne Kompressor oder 1350 Kubikzentimeter mit Kompressor. 2. Höchstgewicht 700 Kilogramm, mit 3000 bzw. 2000 Kubikzentimeter Zylinderinhalt. 3. Höchstgewicht 800 Kilogramm mit 4000 bzw. 2700 Kubikzentimeter Zylinderinhalt.

Diese neue Rennformeln fanden jedoch nicht die Zustimmung von Mercedes-Benz und Auto-Union. Nachdem auch noch über den Sportmotor gesprochen war, faßte Dr. Schippert das Ergebnis der Sitzung zusammen, in der keine endgültige Lösung gefunden werden konnte. Die Vertreter der Werke erklärten, für den Bau neuer Wagen zwei Jahre zu benötigen, wobei die meisten für Beibehaltung der gegenwärtig gültigen Rennformel waren. Was den Sportmotor anbetrifft, so müßte der große Sportwagenpreis von Frankreich erst erweisen, ob hier eine Lösung gefunden wurde. Der Wunsch verschiedener Ausländer ist die Einführung der freien Formel, mit deren Hilfe sie glauben, den führenden deutschen Wagen bei verhältnismäßig geringen Kosten ebenbürtige Fahrzeuge entgegenstellen zu können.

Reitturnier-Termine für 1936

Die Liste der Reitturnier-Termine für 1936 wird immer umfangreicher. Bisher wurden 22 Veranstaltungen, zum Teil in Verbindung mit Halbblutrennen, angemeldet. Wenn es sich auch vorläufig nur um voraussichtliche Termine handelt, so darf man doch damit rechnen, daß keine wesentlichen Aenderungen eintreten. In erster Linie interessieren die größeren deutschen Turniere Auf Berlins Reiterkämpfe in der Deutschlandhalle vom 24. Januar bis 2. Februar folgt das Turnier in der Westfalenhalle Dortmund vom 11. bis 15. März. Sieben Tage, vom 10. bis 17. Mai, umfaßt die Veranstaltung der Hamburgischen Landesleitung in Hamburg-Gr.-Borstel, in Frankfurt wird vom 19. bis 24. Mai im Rahmen der 3. Reichsnährstands-Ausstellung ein Turnier veranstaltet, dem sich vom 28. bis 31. Mai ein weiteres in Wiesbaden anschließt. Koblenz, wo fast alljährlich die Kavallerieschule Hannover vertreten ist, hat die Tage vom 5. bis 7. Juni gewählt, und die Turniertage in Verden sind vom 5. bis 11. Juli angemeldet worden. Auch die Reiterkämpfe bei den Olympischen Spielen vom 1. bis 16. August in Berlin erscheinen im Terminkalender für 1936.

Noch nicht festgelegt sind die Termine für Aachen, Hannover und Insterburg, die alljährlich

Das vorolympische Programm

1. Januar 1936, 11.30 bis 12 Uhr aus Köln: „Friede sei ihr erst' Geläute". Ein Hörwerk vom Guß der Olympia-Glocke. 2. Februar 1936, 11.30 bis 12 Uhr vom Deutschlandsender: „Olympische Feierstunde".

Für die Reichssender München, Hamburg, Königsberg, Stuttgart, Leipzig und Deutschlandsender: 7. Januar 1936, 19.50 bis 20 Uhr aus München: „Die olympischen Winterdisziplinen und ihre Wertung". 21. Januar 1936, 19.50 bis 20 Uhr aus München: „Die olympischen Winterdisziplinen und ihre Wertung".

Für die Reichssender München, Berlin, Köln, Breslau, Frankfurt und Saarbrücken: 14. Januar 1936, 19.50 bis 20 Uhr aus München: „Die olympischen Winterdisziplinen und ihre Wertung". 28. Januar 1936, 19.50 bis 20 Uhr aus München: „Die olympischen Winterdisziplinen und ihre Wertung".

Für alle Sender: 15. Januar 1936, 22.15 bis 22.30 Uhr aus Garmisch-Partenkirchen: „Olympia-Dienst". 29. Januar 1936, 22.15 bis 22.30 Uhr aus Garmisch-Partenkirchen: „Vor dem Beginn der Olympischen Winterspiele 1936".

München—Garmisch doppelgleisig

Nachdem bereits am 3. Dezember der doppelgleisige Betrieb auf der Strecke Uffing—Murnau aufgenommen werden konnte, ist am 18. Dezember auch auf dem übrigen umgebauten Teil der Olympiastrecke München—Garmisch der zweigleisige Eisenbahnbetrieb aufgenommen worden. Damit ist ein Arbeitsvorgang beendet, der wegen der Kürze der Zeit und wegen der zu überwindenden baulichen Schwierigkeiten große Anforderungen gestellt hat.

Gelegentlich einer ersten Probefahrt fand im Kreise der Arbeiterschaft, der Unternehmerfirmen und der Reichsbahn in Huglfing ein schlichter Festakt statt, auf dem Vizepräsident Miller von der Reichsbahndirektion München die Größe der geleisteten Arbeit unterstrich, die darin zum Ausdruck komme, daß das Werk, für das sonst Jahre notwendig gewesen wären, in wenigen Monaten buchstäblich aus dem Boden habe gestampft werden müssen. Der Redner erkannte die rasche Bereitstellung der Mittel durch die Reichsbahn an und zollte allen, die an dem großen Werk mitgearbeitet haben, Dank und Anerkennung. Er bezeichnete das Werk als eine wichtige Grundlage für das gute Gelingen der Winterolympiade.

Torwart Jacob (Jahn-Regensburg) erhielt von seiner Heimatstadt als Anerkennung für seine großen sportlichen Leistungen ein Bild der Stadt Regensburg überreicht.

Turn-Weltmeisterschaften 1938 in Prag. In einer Vorstandssitzung des Internationalen Turnverbandes in Brüssel beschloß man, die Turnweltmeisterschaften 1938 gemeinsam mit dem Sokolfest in Prag zu veranstalten.

Der Turnklub Hannover hat in diesem Jahre den Titel eines Niedersachsenmeisters sowohl der Frauen wie auch der Männer errungen. Er hat durch Zuzug einer Reihe hervorragender Sportler eine bedeutende Verstärkung erfahren. Behrens und Wolter von Preußen-Hessen-Kassel, ferner Frl. Bremer, Jauch, Kulle, Mayer I, Ristein, Wieprecht, Wolpers-Celle, Unger und Poltrock.

BMW. verteidigt die Internationale Trophäe. Um auch anderen deutschen Firmen die Möglichkeit zu geben, die deutschen Farben im Kampf um die Internationale Trophäe der Internationalen Sechstagefahrt der Krafträder zu vertreten, haben die Bayrischen Motoren-Werke ihren Rücktritt von diesem Wettbewerb erklärt. Korpsführer Hühnlein hat jedoch die siegreiche Mannschaft der BMW. erneut beauftragt, als Nationalmannschaft die berühmte Internationale Trophäe 1936 zu verteidigen.

„Flieger und was sie erlebten." Werner von Langsdorff. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh. Mit 98 Bildern. 334 Seiten. 4,40 Mark. Ausstattung von Siegfried Kortemeier.

Mit ungeahnter Schnelligkeit hat sich das Flugzeug im Weltleben durchgesetzt, ein Verdienst einer großen Reihe von Männern, die ihr Leben gering achteten im Streben, die Luft zu erobern. 77 Flieger erzählen in dem Werk von Langsdorff ein Ereignis ihres Lebens aus der Vor- und Nachkriegszeit, das schönste, das gewaltigste oder das in seiner Wirkung nachhaltigste. 77 der berühmtesten Flieger zeigen deutscher Jugend, der das Flugzeug heute etwas Selbstverständliches ist, wie ungeheuer mühsam und schwer der Weg zur Geltung war. Stabschef Lutze urteilte über das Werk: „Der Geist, der aus diesem Buche spricht, ist der Geist, der vorwärtsdrängt und Neues schafft." Der Kommandant des neuen Richthofengeschwaders, Generalleutnant Milch äußerte sich: „Ein Stück Erinnerung für die alten Kriegsflieger und ein wertvoller Ansporn für ein heranwachsendes Fliegergeschlecht." — Es bleibt nur eines hinzuzufügen: Jeder deutsche Junge, der Ehrfurcht empfindet vor der Größe unserer Fliegerhelden, der die Sehnsucht fühlt, selbst wie jene als Flieger seinem Volke zu dienen, sollte alles daransetzen, dieses Buch zu lesen, und ihm wird keine Minute verloren sein.

„Das quietschvergnügte Skibrevier." Walter Schmidkunz. Gebr. Richters Verlagsanstalt, Erfurt. 2,40 Mark.

Wenn endlich die kalte Jahreszeit anbricht, die mit Schnee und Eis Bergen und Tälern ein wundersames Antlitz verleiht, da zieht es den Wintersportler hinaus in die Natur, die ihm in keiner Zeit so herrlich dünkt wie gerade jetzt. Da muß aber neben dem Sport des Tages auch am Abend der Freude Ausdruck verliehen werden. Und dann muß schon ein Büchlein wie das quietschvergnügte Skibrevier herbeigezogen werden, um schnell durch ein paar Ski-Schnaderhüpfln, ein paar lustige Verse der Stimmung ein wenig nachzuhelfen. Die neuesten Skilieder bringt das Skibrevier, daneben nach einleitendem Skigebet das Ski-ABC, einen heiteren Gesang vom Skikurs, humorvolle Skigebote, Skisprichwörter und — eine eiskalte Moritat, abschließend vor allem nicht zu vergessen das kleine Skiwörterbuch für den Haus-, Feld-, Wald- und Wiesengebrauch. Hans Jürg Schuster verstand es, dem in Skihemdenstoff eingebundenen Büchlein durch lustige Zeichnungen ein schmuckes Gewand zu verleihen. So stellt sich das quietschvergnügte Skibrevier den Lesern vor, und ohne Ausnahme werden sicherlich alle ihre helle Freude daran haben.

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe cm	Neuschnee cm	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	−5	42	2	Pulver	gut	gut
Braunlage	−5	48	12	Pulver	sehr gut	sehr gut
Schierke	−5	60	12	Pulver	gut	gut
Sonnenberg	−5	50	5	Pulver	gut	gut
St. Andreasbg	−5	40	8	Pulver	sehr gut	sehr gut
Clausth.-Zell.	−3	22	2	Pulver	sehr gut	sehr gut
Hohegeiß	−6	32	6	Pulver	gut	gut
Friedrichsbr.	−4	35	12	Pulver	sehr gut	sehr gut
Bad Harzburg	−3	21	11	Pulver	sehr gut	sehr gut
Garm.-Part.	—	—	—	—	—	—
W.-Kreuzeck	—	—	—	—	—	—
Berchtesgad.	—	—	—	—	—	—
Bad Tölz	—	—	—	—	—	—
Oberstdorf	−7	38	2	Pulver	gut	gut
Schneefernerh	—	—	—	—	—	—
Predigtstuhl	−11	80	12	Pulver	gut	gut
Oberstaufen	—	—	—	—	—	—
Freudenstadt	−6	30	—	Pulver	gut	gut
Bühlerhöhe	−6	80	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Wildbad	−3	50	2	Pulver	gut	gut
Ruhestein	−7	85	—	Pulver	sehr gut	sehr gut
Winterberg	−7	65	2	Pulver	gut	gut
Wasserkuppe	−7	42	2	Pulver	gut	gut
Monschau	—	—	—	—	—	—
Oberhof	−7	70	10	Pulver	gut	gut
Ilmenau-G.	−5	70	10	Pulver	gut	gut
Schmücke	—	—	—	—	—	—
Inselsberg	−6	75	19	Pulver	gut	gut
Krummhübel	−4	12	4	Pulver	gut	gut
Schreiberhau	−4	19	1	Pulver	gut	gut
Hampelbaude	−8	70	10	verweht	gut	gut
Reifträgerbde	−10	85	12	Pulver	sehr gut	sehr gut
Glatz.Schneeb	—	—	—	—	—	—

Mudder Kreienbrook ehr selig Wienachtsnacht

Vor lange Tied stünnen in Bremen, in'r Pelzerstraten, veel lüttje, ole Hüser, de so boofällig weren, dat man bange ween moß, se konnen enes goden Dages tosamenbreken un ehre Inwahners unner sit begraben. Dar gung de Nordduütsche Lloyd bi un losfde de ganzen Hüser up, leet se korterhand afbreken un an de sulbe Stäe en grotet Verwaltungshuus boen. Dat steit dat noch vun'n Dage un kennteknd Bremen as en grote Hannelsstadt.

In een vun disse olen Hüser wande ook Mudder Kreienbroof, de nu all wied in de Achtig weer. Ehr lebe Mann, de as Koptein up en Damper fahrt harr, weer all vor twolf Jaar vun ehr gaan. He weer bloots tweeunsebentig Jaar oold worden un harr vun sine olen Dage nich veel mer hatt.

Mudder Kreienbrook wande nu all so'n gode fostig Jaar in dit lüttje Huus in'r Pelzerstraten un dat weer ehr bannig nahe gaan, as de Eegendömer dat mit überkeem un ehr vertelde, dat se to'n eersten Januar hier wuttrecken moß, wiel de Nordduütsche Lloyd de Hüser den Winter över afbrefen laten woll. Mudder Kreienbroof harr dat eerst vor en slechten Spaas upsaat un dat gar nich globen wullt. As denn abers de Eegendömer bi gung un ehr dat swaart up mitt brocht, dar weer ehr dat wesen, as harr en kole Hand tung ehr Hart anfaat. — Unt ehre lüttje, smucke Wohnung woll se nich ruut. Umtrecken un in en anner Straten sit nochmals wedder treedse sinnen, konn se nich mer, darto weer se to oold. De Nordduütsche Lloyd meen dat ja good mit ehr, dat he ehr in „Suus Seefahrt", in'r Lützowerstraaten, wo so vele Kapteinswittwen wahnen, inkopen woll. Se menen alle, dat se dar an'n besten uphaben weer. Mders Mudder Kreienbroof haar dat nits vun weten wullt. „Nee, nee," harr se bloots jummers seggt, „laat mi bliben, wo ik bin. It ool Minsch will anner Lüe nich mer to'r Last fallen. Laat mi man hier in mine lüttje Wahnung bliben, dar kann it mi noch sulbens helpen."

Nu keem de Hilligabend ran, de lesde Wienachten, den se hier fiern scholl. Se harr da junst jummers so halen, dat se an'n Hilligabend ganz alleen weer. Se harr sit denn in'r besten Stuben en lüttjen Dannenboom torechte maakt, de Lichter ansttckt, en lüttjet Stuck ut'r Bibel lesen un denn en Tiedlang still nadenkend darsteten. Ehr Gedanken weren denn bi ehren leben Mann, de all so lange vun ehr gaan weer. Wenn denn de Lichter baalbrennt weren, harr se noch lange Tied in ehren Wuppelstool still seten, bit dat se innickt weer.

As dat schummerig wurd, gung Mudder Kreienbrook up ehren lüttjen Hoff. Dar in'r Ecken, wo dagsöber en lüttjet beten Sunnenschien henkeem, stund en lüttjen Dannenboom. Denn harr ehr Mann noch plannt. Toerst harr ehr lebe Mann de Danne in'n Blomenpott mitbracht un ehr to'n Hilligabend schunken. As dat denn Frühjaar weer un se nich recht wußt hatt, wo se mit de Danne henscholl, harr ehr Mann de Danne dar in de Ecke plannt, wo se sit mit'r Tied sien ruutmaken dä. As lort darup ehr lebe Mann denn storben weer, harr se de Danne, as sien lest Geschenk, heegt un pleegt, so dat dar nun en lüttjen Dannenboom ranwassen weer. De Nabberslide harr'n all faken to Mudder seggt, se schall sit den jmucken Dannenboom to'n Hilligabend in de Stuben halen, denn brutde se keen Dannenboom to kopen. Doch dat harr Mudder niemals konnt, dat weer ehr vorkamen, as wenn se sit denn gegen ehren leben Mann versunnigt harr.

Nu abers schall se dit Huus verlaten, dar wurden de Handwarkslide den Boom doch korterhand afslagen. Dat woll se nich, denn wat wussen de darvun, mit wat vor Lefe disse lüttje Dannenboom heegt un pleegt worden weer. — Se neem dat Kökenbiel to'r Hand, street noch enmal leefkosend över de lüttje Danne hen nun sä denn lisen, as to sit sulfst: „Nu kumm, mien lüttje Danne, schast in'n Schönheit starben, de Lilde laat di dar nich länger staan un mi nich länger mer hier stiten." Denn gung se mit beberden Hannen dar an to, de Danne umtolsagen. Dat dä Mudder Kreienbroof veel weher, as de Danne sulfst, denn da was ehr, as wenn dat in ehr Bost wat riten dä. As nu de Danne umslagen leeg, sleep Mudder Kreienbrook ehr in de besde Stuben un smück den Boom mit Lichter un bunten Flitterkraam. Bebernd gungen ehr darbi de Hannen, je harr sit noch ni so oold, as nun'n Dage föhlt. Nu, wo je hier runt moß, maakt je eerst so recht, wo troolich ehr dat hier allens weer.

As de Klocken nun'r Leefsftoonsfarken den Hilligabend inlüen dä, trock Mudder Kreienbroof ehr beset, swaartsiden Kleed an, un denn steek se de Lichter an. Se leit'de sit in ehren Wuppelstool un lees en lütt Kapitel ut ehr lebet, hillig Boat: Uns Leben duert sebentig Jaar, un wenn dat hooglummt, so lund dat achtig Jaar! — Ja, ja, so as dat in'r Bibel stund, so weer dat bi Mudder Kreienbrook oof wesen. Se harr en godet, gesegnet Leben hatt. Wenn ehr oot veel Kummer nich erspaart bleben weer, so konn se doch tofreden ween. — Aut deper Dantbaarkeit leggen de olen, hälterigen Hannen sit mit tosamen, un Mudder Kreienbrook spreek en lies Gebeet to ehren leben Herrgott.

As de Lichter baalbrennt weren, staat Mudder Kreienbrook de Ogen. Se lehn sit in'n Wuppelstool, den Kopp an dat noch sulfst stidde Kissen lehnt, wied trugg. — Nu inslapen tänen um gar nich wedder uptowaken, wo moß dat wunnerbaar nu wesen.

Ehr Gedanken gungen wied toruck. Se seeg sit wedder as junge Deern, mit langen Zopp, wo de Jungen ehr an teten. Denn, as se kunfermeert wurd, un denn as junget Mäten up den eersten Ball — och, wo weer dat wunnersien doch wesen! Denn trock de selige Bruuttied an ehr vorbi, un denn keem ehre Hochtied. All de leben Bekannten seeg se nochmals wedder, de darmals bi ehr Hochtied wesen weren. Un denn keem ehr eerstet Kind! Ehr Jung, wat weer mit dat Kind vor'n Glud in't Huus rinkamen. Wo freide sit ehr Mann, as he vun de Reise keem un de lütte Jung em to'n eerstenmal in tomöde leep. Denn keem dat tweede Kind, en Mäten, dat en paar Jaare later de Herrgott all wedder to sit neem. Wo weren je dar trotig wesen un harr'n denn ehr ganzet Hapen up den Jung darsett. Un ook dat weer vergebens wesen. Denn, as de Jung kunfermeert weer un sine eerste Reise, as Schippjung, up en Seilschipp maak, weer dat sien lesde Reise ween, denn bi Kap Horn moß he, mit dat Seilschipp, sien junget Leben laten.

Dat weern höfe Jaare vor Badder un Mudder Kreienbroof wesen, as de Nachricht keem, dat ehr Jung, ehr Stolt, up't Water bleben weer. Wat harr ehr Mann sit daröber grämt un wat weer he dar allert. Doch mit de Jaare weer ook disse Smaart vergeten worden, un se wurd wedder glucklich, as se ehren Mann nu jummers bi sit har, dat weer, as he sit to'r Raue setten moß. Dat weren wunnerbare Jaare, de nu kemen. Se maken lüttje Reisen, un Mudder Kreienbroof lehrnde ehr Düfchland kennen. Och, wo se schön, wo wunnerschön weer dat wesen! — Nu noch enmal so mit Badder Reisen un denn wunschlos glucklich henäberslapen känen, wo moß dat wunnersien doch wesen! Keem Badder dar nich in de Där un wink ehr to? „Badder, Badder," mummeln lief ehr Lippen, „wullt mi halen? Töf, ik kaam, ik gaa so geern mit bi!"

As an'n Wienachtsmorgen de Nabbersliide kemen, um mal na Mudder Kreienbrook to kiken, seet Mudder Kreienbrook in'n Wuppelstool, de Hannen um de Bibel solen un en stillen, selig lachend Tug um ehren bleken Mund. — De lebe Herrgottswadder harr ehr den lesden Wunsch gewärt. He harr ehr in aller Seligkeit, in'r hill'gen Wienachtsnacht, to ehren leben Mann henäberslapen laten.

Emil Siekmann.

RABENUNTERRICHT



Hier sitzt ein würdiger Rabenalter,
Gelehrt, just, wie ein Schulverwalter,
Die Weisheit steht ihm im Gesicht —
Ihm gegenüber, ungezwungen,
Sind aufmerksam die Rabenjungen
Und lauschen seinem Unterricht.

Wenn wir nach den Ersolgen lechzen
Und hören nur die Raben krächzen,
So zweifeln wir gar leicht daran;
Und doch — der Unterricht ist richtig —
Er ist für einen Raben wichtig,
Daß er im Leben krächzen kann . . .

So lernt der Schüler auf der Penne,
Das Kücken sieht es von der Henne,
Was er in seinem Leben braucht;
Wer will dem Rabenvater wehren,
Daß er, die Kinder wohl zu lehren,
Sie auch in Weisheit unterkaucht?!

In Antwortgeber und in Frager
Teilt sich das große Schulungslager
Im ganzen Umkreis der Natur . . .
Davon, wie du dir voll Vertrauen,
Das nötige Wissen kannst erbauen,
Ist dieses Bild ein Gleichnis nur — —

Sachen zum Lachen

Der Bettler dankte:
„Gott möge es Ihnen im Himmel vergelten!"
„Ja," sagte der andere, „aber es eilt nicht."

*

Manche Leute sprechen gern französisch. Dies dünkt ihnen vornehm. Schimscha gehört zu diesen Gimpels. Jüngst war Schimscha mit einem Mädchen zusammen.
„Allons nous en marche!" sagte Schimscha.

Das Mädchen schaute verdutzt. Dann aber sagte es:
„Also gut — setzen wir uns nieder."

*

Kitty probiert ihr neues Abendkleid. Der Ehemann ist empört: „Der Stoff ist ja so dünn, daß man das Hemd durchsieht!"
Kitty lächelt: „Ich bitte dich — wer trägt unter so einem Kleid ein Hemd!"

*

„Ich weiß nicht, wie das kommt, mir schlafen immer meine Füße ein."
„Kein Wunder! Sie befinden sich doch den ganzen Tag in Ihrer Gesellschaft."

*

Max macht sich an ein molliges Mädchen heran.
Max führt das mollige Mädchen zum Rennen.
„Kommen Sie mit zur Waage?" sagt er.
Das Mädchen schaut verwundert:
„Was geht das Sie an, wieviel ich wiege?"

*

Altis schwärmt von Italien.
„Ach — Italien!"
„Sie waren schon einmal in Italien?"
„Einmal? Dreimal! Viermal!"
Meint Minna:
„Ach, da muß ich mal recht dumm fragen — aber wenn Sie unten waren, müssen Sie es ja wissen — ist es wahr, daß Italien die Form eines Stiefels hat?"

Verantwortlich Bernhard Schmidt, Bremen.

Stille Stünde

Wöchentliche Beilage der Bremer Zeitung

Nr. 50 — 1935

Die tragantene Krippe

Eine beschauliche Erzählung von Peter Dörfler

Glaubt mir, die kindlichsten Kinder von denen, die alle Jahre dem Christbaum entgegenfiebern, sind nicht die Fünf- und Sechsjährigen, sondern die sechzig- und siebzigjährigen Großmütter.

Oh, diese Großmütter, wenn sie einmal von der Holdseligkeit ihrer kleinen und großen Enkel verzaubert sind! Die Fünf- und Sechsjährigen glauben und ahnen in den Adventstagen überall sprossende und vermummte Engel; schon flattern sie mit den Schneeflocken vom dunklen Himmel und gerade auf die Bettdecken nieder. Schon muß man sich überall vor ihnen in acht nehmen; an die Ritzen der Türen legen sie ihr Ohr, die geheimsten Taten erspähen ihre Sternaugen.

Aber was ist eine solche Gläubigkeit gegen eine echt großmütterliche! Die Ahnen haben täglich die handgreifliche Unbändigkeit ihrer kleinen Nachkömmlinge vor sich, sie putzen ihre Rotznasen und räumen beiseite, was das wilde Spiel der Buben und Mädchen zerbrochen hat. Sie sind Zeugen, wie sie Streiche machen, und nicht nur lötsliche, sondern auch echt boshafte. Recht und bei klarem Licht besehen, sind sie wirklich und wahrhaftig nicht um ein Haar besser als die Nachbarskinder und andere. Und dennoch in dieser Blütezeit aller guten, frommen, heiligen Triebe macht die Wunschgewalt der großmütterlichen Herzen all die Schlüssel zu goldenen Engelchen oder doch zu Engelknospen, denen erst nur noch die Flügel ein wenig angelebt sind, sonst würden sie ja auf und davon und in den Himmel entschweben. Die Großmutteraugen und -herzen sonnen sie an, und sie törzen beim besten Willen nichts anderes mehr an ihnen sehen als schlohweiße Unschuld und das allerholdeste Prangen.

Und auch darum scheinen mir solche Großmütter wahre Ueberkinder zu sein, weil in ihren Augen der Zauber liegt, im Kerzenschein des ärmsten Bäumchens, im Beschauen der schlichtesten Krippe die verklärte Erde und den ganzen Himmel ihres Glaubens widergespiegelt zu sehen.

So besaß die Zillertaler Ahne eine Krippe, die sie pflegte wie ein Paradiesgärtchen. Seit manchem Jahr hatte sie diesen Schatz schon behütet und fast nur der eigenen Andacht ausgesetzt. Jedesmal, ungefähr wenn der erste Schnee fiel, begann diese Krippe zu wachsen, und wenn im warmen Stall des Schäfers die ersten Lämmlein fielen, dann meldeten sich auch Schafe und Hirten in ihrem Krippenberg, dann kamen Könige mit Gefolge, und jetzt endlich war sie vollzählig, eine Krippe, die sich sehen lassen konnte.

Sie war ihr so besonders wert, weil sie ein Zeichen der Liebe ihres fernen, in Linz ansässigen Sohnes war, der ihr Jahr um Jahr einige ansehnliche Stücke zur Mehrung ihrer Freude zusandte. Es waren ebenso kostbare wie zerbrechliche Figuren, und schon darum war sie karg mit Vorzeigen. Es hatte aber mit diesem Weihnachtswunder noch etwas ganz Besonderes auf sich. Bei seiner Betrachtung blühte ihr die Erinnerung so, daß sie manchmal lächeln mußte, wenn sie aufsehend steife Glieder spürte und einen grauen Scheitel im Spiegel sah. In ihrer frühen Jugend hatte sie genau eine solche Krippe besessen. Jede Figur kam jetzt zu ihr wie ein alter, nicht gealterter Freund und mahnte sie an kindliche Spiele und Träumereien. Aber vor allem bedeutete ihr diese neue Krippe die Begegnung mit dem aufgeschreckten Gewissen eines Mädchens, und sie fühlte wie eben erst aufgebrochen den Schmerz über eine erste große Schuld.

Sie hatte diesen ihr ganz allein eigenen Besitz mit der ganzen Kraft und Zartheit eines kindlichen Herzens geliebt, aber dann — oh, noch heute brannten ihr die Wangen vor Scham über ihre Meintat —, dann hatte sie eines Tages, eines bösen und gnadlosen Tages, ihr feines Heiligtum — aufgegessen, Stück für Stück; erst nur die Lämmer und Geißen, die Hirten und Könige, und dann, jetzt schon aus Trotz und Verbohrung, auch die Engel, ja sogar das Christkind. Denn die Krippenfiguren waren aus Tragant und anderen süßen Geheimnissen, wie man sie damals und heute noch in Linz bei den Zuckerbäckern zu mischen verstand, hergestellt.

Und ach, gegessen bleibt gegessen, zerstört bleibt zerstört, keine Reue weckt es auf, keine Träne und kein Jammer macht es wieder lebendig! Wie litt sie danach, wenn in der Schule von Evas Apfelbiß die Rede war, die Scham der Urmutter mit, ja sie fühlte sich sogar bei Gottes zornigem Ruf: Kain, wo ist dein Bruder Abel? selber wegen ihres Krippenmordes angesprochen. Denn schlecht, wahrhaftig keiner Verzeihung wert, hatte sie gehandelt.

Ei, und da wuchs ihr nun in ihren alten Tagen das geliebte, viel umlittene Kripplein wieder zu! Sie nahm das als ein Zeichen der vollendeten Sühne. Durch ihren guten und so tüchtigen Sohn wurde ihr stückweise wie dem geduldigen Job das vom leidigen Satan Verdorbene wiedergeschenkt. Ihr Herz war ein quellender Frühling des Dankes.

Zu all dem kam in diesem Jahre noch die große Freude, daß ihrem Walter, dem ältesten der hiesigen Enkel, bei dem Weihnachtsspiel die Rolle des Gottvaters zuerkannt wurde. Dieses Spiel war eine große Angelegenheit des Dorfes und wurde alljährlich seit unvordenklichen Zeiten in der Kirche aufgeführt. Sie beugte sich völlig vor dem so schönen und begabten Enkelkinde, das seine Auserwählung neben sonstigen Gaben seiner tiefen, klangreichen Stimme verdankte, und sie säumte nicht, während all der Tage der Vorbereitung dem Buben fromm zuzusprechen. Es schien denn auch, daß er solchen Mahnungen unter dem Gewicht seiner Rolle zugänglicher war als sonst. Sie zeigte ihm sogar zu seiner Erbauung auch einmal die im Altoven hinter einem Vorhang verborgene und bereits sorglich zubereitete Krippe, die aussah, als wäre sie aus kostbarem Stein geschnitten. Auch verhieß sie ihm, daß er sie in allem Lichterglanz jehen dürfe, wenn es Zeit sei und wenn er seine Rolle würdig gespielt habe.

Aber es geschah nun, daß der begeisterte Knabe am nächsten Abend nach der Schularbeit zu ihr hinaufgesprungen kam und sie bat: „Großmutter, darf ich deine Krippe anschauen."

„Nein, Walter, es ist noch nicht Zeit," antwortete sie beinahe unwillig, „auch kannst du im Dunkeln nichts sehen!"

Aber da sand der Kleine die süße Antwort: „Nacht nichts, ich will bloß vor dem Krippleun beten!" Und sie war entwaffnet. Er kam nun allabends um die Dämmerzeit daher und brachte die gleiche Bitte vor. Und jedesmal stellte sie sich hart und ablehnend, nur um diese Antwort zu hören. Es rührte sie, daß er nichts weiter wollte, als sich vor das verhüllte Heiligtum hinzustellen und da zu beten. „Nun also, geh' hinüber, aber mach geschwind, es ist kalt in der Altovenkammer!" entschied sie nachgiebig. Und saß dann da im Warmen und wartete und sah im Geiste um das Haupt des Lieblings goldene Englein spielen.

Endlich war der Tag des berühmten Spieles gekommen. Die Großmutter mahnte den Buben, vorher Vater und Mutter um Verzeihung zu bitten, damit er würdig und reinen Herzens seine erhabene Rolle spielen könne. Der kleine Walter besann sich einen Augenblick, dann gab er ihr die Hand: „Großmutter, ich bitte dich um Verzeihung!" Darüber wurden der guten Greisin die Augen feucht. Sie kam sich unwürdig vor, daß solches zu ihr gesagt wurde, und es war ihr, als hätte sie ein Engel um Verzeihung gebeten,



Weihnachtsabend
Holzschnitt von Bodo Zimmermann (Doiko M)

Mudder Kreienbrook ehr selig Wienachtsnacht

Vor lange Tied hünnen in Bremen, in'n Pelzerstruten, wol lüttje, ole Lüüd, de je kwalliig weren, dat man bange ween mog, je konnen enes goden Dages tosamendreben un ehre Jawahnens unner sik begraben. Des gang de Nordduitsche Lloyd hi un sofdd de gangen Hüser up, leet je katterhand afbreken an an de sulve Stäe en graten Verwaltungsbuwe kamm. Dat Reit dat noch nun'n Dage un kenntelend Bremen as en grote Hauptstadt.

In een nun disse olen Hüser wunde oak Mudder Kreienbrook, de nu all wied in de Achtig weer. Ehr lebe Mann, de as Kaptein up en Damper fohrt hatte, weer all vor twoll Jaar nun ehr gaan. Se wuver bloats tweeniendtig Jaar oalt worden un harr nun fine olen Dagg mit weel wer hatt.

Mudder Kreienbrook wunde nu all so'n gabe lettje Jaar in dit lüttje Huus in'r Pelzerstruten un hatt weer ehr kennig nake gaan, as de Engeldüwel dat mit obertoem un ehr vertellde, dat je to'n ersten Januar hier uttreden mok, wiel de Nordduitsche Lloyd de Hüser ben Winter öfter afbreken laten wall. Mudder Kreienbrook harr dat eerst nor en slechten Spaas oplaat un dat gat nich globen wulk. As denn abers de Legendüwel bi gung un ehr dat inwart up witt brodt, dar weer ehr dat wesen, as dare en kole Hand rung ehr Hart anfaat. — Nur ehre lüttje, smucke Wohnung wull je nich rust. Umtrecken un in en ander Straten sik nochmals wedder trechte finnen, kunn je nich mer, datto weer je to oold. De Nordduitsche Lloyd meen dat je good mit ehr, dat be ehr in „Huus Seefahrer", in'r Düsenwertranen, wo je wele Kopteinswittwen wohnen, inkopen woll. Se weenen alle, dat je har an'n besten upboden weer. Abers Mudder Kreienbrook hatt dar nix nu weten wull. „Nee, nee," harr je bloats jummers seggt, „laat mi bliben, wo it bin. Ji sal Minsch will unner Lüe nich mer to'r Luß sallen. Laat mi man hier in mine lüttje Wohnung bliben, dar kann it mi nah sulbens helpen."

Nu keem de Hilligenbend ran, de leebe Wienachten, den je hier liern schall. De harr de lundi jummers so haien, dat je an'n Hilligabend gang affeen weer. Se harr sik denn in'r besten Staben en lüttjen Dannenboom torechte maakt, de Lichter anklickt, en lüttjet Stuck ut'r Bibel lesen un denn en Liedang till nabendend darbeten. Ehr Gedanken weren denn bi ehren leben Mann, de all so lange nun ehr gaan weer. Wenn denn de Lichter daalbrennt weren, harr je nah lange Tied in ehren Wuppelbaal hill seten, bit dat je inniekt weer.

As dat schummetig wurd, gung Mudder Kreienbrook up ehren lüttjen Hof. Dar in'r Ecken, no dagsüber en lüttjet beten Sunnenschien henkeem, stund en lüttjen Dannenboom. Denn harr ehr Mann nah plaunt. Toerst harr ehr lebe Mann de Danne in'n Blomenpott mitbrackt un ehr to'n Hilligabend schunken. Ne dat denn Frühjaar weer un je sich recht wußt datt, wo je mit de Danne henstell, dar ehr Mann de Danne dat in de Eck plaunt, wo je sik mit'r Tied sien ruuimsten bi. As tort darup ehr lebe Mann denn storben weer, harr je de Danne, as sien leit Gedenk, hegt un pleegt, so dat dar nun en lüttjen Dannenboom rumwussen weer. De Nahberslüde darr'n all seten to Mudder liggt, se schall ik den smucken Dannenboom to'n Hilligabend in de Stuben laten, denn brudse je teen Dannenboom to kapen. Dod dat harr Mudder niemals konnt, dat weer ehr wedersmen, as wenn se sik denn gegen ehren leben Mann verjundigt harr.

Nu ebens schall se dit Huus verlaten, dar wurden de Handwarkslüde den Boom doch kerterhand afslagen. Dat mokt je sich, denn wol mußen de darmen, mit wat vor Lese disse lüttje Dannenboom hegt an pleegt worden weer. — Se neem dat Kökenbeel to'r Hand, kreef noch eenmal loefsdenn. Aber de lüttje Danne den nun sil denn liken, as to sik sulfst: „Ku kumm, mien lüttje Danne, schall in'n Schüdelt karden, de Eibe laat di dar nich ümger kann un mi nich länger mer hier liken." Denn gung je mit bebernden Hunnen dar an to, de Danne umtolangen. Dat hi Mudder Kreienbrook veel weher, as de Danne sulfst, denn de wos ehr, as wenn dat in ehr Bost mat riten di. As nu de Danne umfangen leeg, keep Mudder Kreienbrook ehr in de beste Stuben un smuk den Baum mit Lichter un bunten Flitterkram. Beberap gungen ehr darbi de Hunnen, je harr lik noch ni so wold, as nun'n Dage föhlt. Nu, wo je hier rumt mok, maakt je ersk so recht wo truurlik ehr dat hier allens weer.

As de Klocken nun'r Leefsdroomskirken den Hilligabend inlüen di, krok Mudder Kreienbrook ehr beste, swaartsiden Kleed an, un denn kreef je de Lichter an. Se setde je sik in ehren Wuppelstool an lees en lüttj Kapittel ut ehr Bibel, hillig Boof: Uns Leben duert seßentig Jaar, un wenn dat hoogkummt, so sind dat achtig Jaar! — Ja, ik, ik so dat in'r Bibel stunk, to weer dat ik Mudder Kreienbrook oak weten. Se harr en godet, gesegnet Leben hatt. Wenn ehr oak veel Kummer nich erspaart bleben weer, so kunn se dah tofreden ween. — Mit deper Dankbarkeit leggen de olen, kalterigen Hunnen lik mit tosamen, an Mudder Kreienbrost kreef en sies Gebeet to ehren leben Herrgott.

As de Lichter daalbrennt weren, stunt Mudder Kreienbrook de Dören. Se schu sik in'n Wuppelstool, den Kopp an dat nah luftje stidke Kissen lehnt, wiel trugg. — Nu luftepen likes um ge sik wedder uptowaken, wo mah det wunnerbaar nu wesen.

Ehr Gedanken gungen wiet torud. Se seg sik wedder as junge Deern, mit langen Jopp, wo de Jungen ehr an seten. Denn, as se funfenveert ward, un denn as junget Wiken up den eersten Ball — och, wo weet dat wunnerlien doch weren! Denn trad de leslge Bruuttied an ehr vorbi, un denn keem ehre hochtied. All de leben Bekannten jeeg je nochmals wedder, de darmals bi ehr Hochtied wesen weren. Un denn keem ehr eerstet Kind! Ehr Jung, wat weet mit dat Kind sun'n Glück in'r Faus sinkamen. Wo treide ist ehr Mann, as he nun de Reise keem un de lüttje Jung em to'n eerstenmal in tomöde leeg. Denn keem dat tweede Kind, en Wiken, dat en paar Jaare later de Herrgott all wedder to sik neem. Wo weten je dat toorig wesen un hatt'n denn ehr ganzet Hopen up den Jung darstelt. Un oak dat weer netyebens wesen. Denn, as de Jung funfenveert weer un sine eerste Reise, as Schipsjung, up en Seilschip moak, weer dat den leste Reise weer, denn bi Kap Horn mok he, mit dat Seilschip, sien junget Leben laten.

Dat weern böse Jaare vor Mudder un Mudder Kreienbrook wesen, as de Radtstid keem, dat ehr Jung, ehr Stolt, up't Water bleben weer. Wat harr ehr Mann ik darüber gramt un wat weer he dar ollert. Doch mit de Jaare weer ook disse Smart vergeten worden, un je wurd wedder glücklich, as je ehren Mann na jummers bi sik hat, dat weer, as be sik to'r Ruue setten mok. Dat weren wunnerbare Jaare, de na femen. Se maken lüttje Reisen, un Mudder Kreienbrook lehrede ehr Düütsland kennen. Och, wo is Jsün, wo wunnerschön weer dat wesen! — Nu nok eenmal so mit Mudder Reisen un denn wunschies glustlich benebenlapen künen, wo mok dat wunnersten doch wesen! Keem Mudder dat nich in de Dör un mint ehr to? „Mudder, Mudder," mummeln lief ehr Lippen, „wullt mi halen? Töf, ik kaam, it gaa jo geern mit di!"

As en'n Wienachtsmorgen de Nahberslüde kemen, um mal na Mudder Kreienbrook to liken, leet Mudder Kreienbrook in'n Wuppelstool, de Hunnen um de Bibel leten un en Lüsen, selig lachend Tag um ehren bleben Mund. — De leve Herrgottswudder harr ehr den leesten Wunsch gemökt. De harr ehr in aller Gelügkeit, in'r hill'gen Wienachtsnacht, to ehren leben Mann herövertlapen laten.

Emil Siekmann.

RABENUNTERRICHT



Hier sitzt ein würdiger Rabenalter,
Gelehrt, just, wie ein Schulunterwalter,
Die Weisheit steht ihm im Gesicht —
Ihm gegenüber, ungezwungen,
Sind aufmerksam die Rabenjungen
Und lauschen seinem Unterricht.

Wenn wir nach den Ersolgen lechzen
Und hören nur die Raben krächzen,
So zweifeln wir gar leicht daran;
Und doch — der Unterricht ist richtig —
Er ist für einen Raben wichtig,
Daß er im Leben krächzen kann . . .

So lernt der Schüler auf der Penne,
Das Rücken steht es von der Fenne,
Was er in seinem Leben braucht;
Wer will dem Rabenvater wehren,
Daß er, die Kinder wohl zu lehren,
Sie auch in Weisheit unterweist?!

In Antwortgeber und in Frager
Teilt sich das große Schulungslager
Im ganzen Umkreis der Natur . . .
Davon, wie du die voll Vertrauen,
Das nötige Wissen kannst erbauen,
Ist dieses Bild ein Gleichnis nur — —

Sachen zum Lachen

Der Bettler bankte:

„Gott möge es Ihnen im Himmel vergelten!"

„Ja," sagte der andere, „aber es eilt nicht."

*

Manche Leute sprechen gern französisch. Dies dünkt ihnen vornehm. Schimicha gehört zu diesen Gimpeln. Jüngst war Schimicha mit einem Mädchen zusammen. „Allons nous en marche!" sagte Schimicha.

Das Mädchen schaute verdutzt. Dann aber sagte es: „Also gut — setzen wir uns nieder."

*

Kitty probiert ihr neues Abendkleid. Der Ehemann ist empört: „Der Stoff ist ja so dünn, daß man das Hemd durchsieht!"

Kitty lächelt: „Ich bitte dich — wer trägt unter so einem Kleid ein Hemd!"

*

„Ich weiß nicht, wie das kommt, mit schlafen immer meine Füße ein."

„Kein Wunder! Sie befinden sich doch den ganzen Tag in Ihrer Gesellschaft."

*

Max macht sich an ein molliges Mädchen heran. Max führt das mollige Mädchen zum Rennen.

„Kommen Sie mit zur Waage?" sagt er.

Das Mädchen schaut vorwurfsvoll:

„Was geht das Sie an, wieviel ich wiege?"

*

Alfis schwärmt von Italien.

„Ach — Italien!"

„Sie waren schon einmal in Italien?"

„Einmal? Dreimal! Viermal!"

Meint Minna:

„Ach, da muß ich mal recht dumm fragen — aber wenn Sie unten waren, müssen Sie es ja wissen — ist es wahr, daß Italien die Form eines Stiefels hat?"

Verantwortlich Bernhard Schmidt, Bremen.

Stille Stunde
Wöchentliche Beilage der Bremer Zeitung
Nr. 50 1935

Die tragantene Krippe

Eine beschauliche Erzählung von Peter Dörfler

Glaubt mir, die kindlichsten Kinder von denen, die alle Jahre dem Christbaum entgegenfiebern, sind nicht die Fünf- und Sechsjährigen, sondern die sechzig- und siebzigjährigen Großmütter.

Ach, diese Großmütter, wenn sie einmal von der Seligkeit ihrer kleinen und großen Enkel verzaubert sind! Die Fünf- und Sechsjährigen glauben und ahnen in den Adventstagen überall prasselnde und verwunmte Engel; schon flattern sie mit den Schneeflocken vom dunklen Himmel und gerade auf die Bettdecken nieder. Schon muß man sich überall vor ihnen in acht nehmen; an die Rigen der Türen legen sie ihr Ohr, die geheimsten Taten erspähen ihre Sternaugen.

Aber was ist eine solche Gläubigkeit gegen eine echt großmütterliche! Die Alten haben täglich die handgreiflichste Unbändigkeit ihrer kleinen Nachkömmlinge vor sich, sie pusten ihre Nahnasen und räumen beiseite, was das wilde Spiel der Buben und Mädchen zerbrochen hat. Sie sind Zeugen, wie sie Streiche machen, und nicht nur Lustiches, sondern auch echt boshafte. Recht und bei Laren Licht besehen, sind sie wirklich und wahrhaftig nicht um ein Haar besser als die Nachbarskinder und andere. Und dennoch in dieser Blütezeit aller guten, frommen, heiligen Triebe macht die Wunschgewalt der großmütterlichen Herzen all die Schlechtigkeit zu goldenen Tugenden oder doch zu Engelsnolpen, denen erst nur noch die Flügel ein wenig angeklebt sind, soll wissen sie ja auf und davon und in den Himmel entschwehen. Die Großmutterraugen und -herzen sonnen sie an, und sie stören beim besten Willen nichts anderes mehr an ihnen sehen als schlohweiße Unschuld und das allerhabteste Prangen.

Und auch darum scheinen mir solche Großmütter wahre Ueberkinder zu sein, weil in ihren Augen der Zauber liegt, im Kerzenschein des armen Bäumchens, im Beschauen der schlichtesten Krippe die verklärte Erde und den ganzen Himmel ihres Glaubens widergespiegelt zu sehen.

So besaß die Jüttertaler Aline eine Krippe, die sie pflegte wie ein Paradiesgärtchen. Seit manchem Jahr hatte sie diesen Schatz schon behütet und fast nur der eigenen Andacht ausgesetzt. Jedesmal, ungefähr wenn der erste Schnee fiel, begann diese Krippe zu wachsen, und wenn im warmen Stall des Schützers die ersten Lämmlein liefen, dann mehrten sich auch Schafe und Hirten in ihrem Krippenberg, dann kamen Könige mit Gefolge, und jetzt endlich war sie vollständig, eine Krippe, die sich sehen lassen konnte.

Sie war ihr so besonders wert, weil sie ein Zeichen der Liebe ihres Herrn, in Ding anfüllen Sohnes war, der ihr Jahr um Jahr einige ansehnliche Stücke zur Mehrung ihrer Freude zusandte. Es waren ebenso kostbare wie zerbrechliche Zigaren, und schon darum war sie karg mit Vorgaben. Es hatte aber mit diesen Weihnachtswunder noch etwas ganz Besonderes auf sich. Bei jener Betrachtung blühte ihr die Erinnerung so, daß sie manchmal schelen mußte, wenn sie aufstehend heiße Glieder spürte und einen grauen Scheitel im Spiegel sah. In ihrer frühen Jugend hatte sie genau eine solche Krippe besessen. Jede Figur kam jetzt zu ihr wie ein alter, nicht gealterter Freund und mahnte sie an kindliche Spiele und Träumereien. Aber nur allem bedeutete ihr diese neue Krippe die Begegnung mit dem aufgeschreckten Gewissen eines Mädchens, und sie fühlte wie eben erst aufgebrochen den Schmerz über eine erste große Schuld.

Sie hatte diesen ihr ganz allein eigenen Besitz mit der ganzen Kraft und Zartheit eines kindlichen Herzens gestiftet, aber dann — ach, noch heute brannten ihr die Wangen vor Scham über ihre Mieintat —, dann hatte sie eines Tages, eines bösen und gnadenlosen Tages, ihr schönes Heiligtum — aufgegessen, Stück für Stück; erst nur die Lämmer und Geißen, die Hirten und Könige, und dann, jetzt schon aus Trotz und Verbissung, auch die Engel, ja sogar das Christkind. Denn die Krippenfiguren waren aus Tragant und anderen süßen Geheimnissen, wie man sie damals und heute noch in Linz bei den Zuckerbäckern zu mischen verstand, hergestellt.

Und ach, gegessen bleibt gegessen, zerstört bleibt zerstört, keine Reue macht es auf, keine Träne und kein Jammer macht es wieder lebendig! Wie litt sie danach, wenn in der Schule von Evas Apfelbiß die Rede war, die Schuld der Urmutter mit, ja sie fühlte sich sogar bei Gottes zornigem Ruf: Kain, wo ist dein Bruder Abel? selber wegen ihres Krippenmordes angesprochen. Denn schlecht, wahrhaftig keiner Verzeihung wert, hatte sie gehandelt.

Ei, und da wuchs ihr nun in ihren alten Tagen das geliebte, viel umlittene Kripplein wieder zu! Sie nahm das als ein Zeichen der vollendeten Sühne. Durch ihren guten und so tüchtigen Sohn wurde ihr plötzlich wie dem gedultigen Job das vom leidigen Satan Verdorbene wiedergeschenkt. Ihr Herz war ein quellender Frühling des Dankes.

So oft dem kam in diesem Jahre nah die große Freude, daß ihrem Walter, dem ältesten der siebzehn Enkel, bei dem Weihnachtsspiel die Rolle des Gottvaters zuerkannt wurde. Dieses Spiel war eine große Angelegenheit des Dorfes und wurde alljährlich seit unvordenklichen Zeiten in der Kirche aufgeführt. Sie beugte sich völlig vor dem so schönen und begabten Enkelkinde, das seine Kasperlrolle neben sanftigen Gaben seiner tiefen, klangreichen Stimme verbannte, und sie säumte nicht, während all der Tage der Vorbereitung dem Baben Fromm zuzusprechen. Es schien denn auch, daß er solchen Mahnungen unter dem Gewicht seiner Rolle zugänglicher war als sonst. Sie zeigte ihm sogar zu seiner Erbauung auch einmal die im Alkoven hinter einem Vorhang verborgene und bereits sorglich zubereitete Krippe, die aussah, als wäre sie aus lebbarem Stein geschnitten. Auch verhieß sie ihm, daß er sie in allem Lichterglanz sehen dürfe, wenn es Zeit sei und wenn er seine Rolle würdig gespielt habe."

Aber es geschah nun, daß der begeisterte Knabe am nächsten Abend nach der Schularbeit zu ihr hinaufgesprungen kam und sie bat: „Großmutter, darf ich deine Krippe anschauen."

„Nein, Walter, es ist noch nicht Zeit," antwortete sie heimde unwillig, „auch kannst du im Dunkeln nichts sehen!"

Aber da sand der Kleine die süße Antwort: „Nacht nichts, ich will bloß vor den Krippiein beten!" Und sie war entwaffnet. Es kam nun allabendig um die Dämmerzeit daher und brachte die gleiche Bitte vor. Und jedesmal stellte sie sich hart und abscheuend, nur um diese Antwort zu hören. Es rührte sie, daß er nichts weiter wollte, als sich vor das verhüllte Heiligtum hinzuknieen und da zu beten. „Nun also, geh hinüber, aber mach geschwind, es ist kalt in der Kltchenkammer!" entschied sie nachgiebig. Und sah dann da im Warmen und wartete und sah im Geiste um das Haupt des Lieblings goldene Engelein spielen.

Endlich war der Tag des berühmten Spieles gekommen. Die Großmutter mahnte den Baben, vorher Vater und Mutter um Verzeihung zu bitten, damit er würdig und reinen Herzens seine erhabene Rolle spielen könne. Der kleine Walter bejaste sich einen Augenblick, dann gab er ihr die Hand: „Großmutter, ich bitte dich um Verzeihung!" Darüber wurden der guten Greisin die Augen feucht. Sie kam sich unwürdig vor, daß solches zu ihr gesagt wurde, und es war ihr, als hätte sie ein Engel um Verzeihung gebeten,



Weihnachtsabend
Holzschnitt von Bodo Zimmermann
(Dacke M)

nur um sie zu beschämen. Sie konnte ihm nur stumm über das hochgewölbte Haupt streicheln.

Die Sterne über dem Dorf und über dem weithin Glockenklang verströmenden Turm freuten sich der jungen Nacht, die sie aus der blauen Kuppel hervorbegännen durften, und drinnen in der Kirche freuten sich die Kerzen der gutteneichen Gewölbe, der stramm men Säulen und goldenen Altarschreine, die sie ehrwürdiger und feierlicher aus der Finsternis hoben, als es sonst die mächtige Sonne tat. Der ganze Ort, Kinder auf den Armen der Mütter und Greise humpelnd am Stock, eilten durch die harte, leise wehende Kälte in die tote Kälte der Kirche. Ein Husten und Keuchen und Schneuzen kam von allen Winkeln des Schiffes, es war, als wollten die Leute das Unleidige hereinigen, wollten vorhuten und vorschneuzen, daß sie dann in makelloser Stille dem Kampfe Satans mit Gottvater folgen konnten. Und da endlich kündigte die Orgel brausend das erste Bild, den Alten der Tage, wie er noch auf seinem goldenen Throne saß. Er räuperte sich noch, auch er, aber wenn es doch so grimmig kalt ist, daß einem das Wort in der Kehle frieren möchte, und wenn ein jeder in der Kirche wenigstens an einem gewissen Tröpfchen zu wischen hat! Nein, niemand nahm Anstoß, ehrfürchtiges Schauern überlief die Kinderscharen, vor denen der Vorhang wahrhaftig den Himmel aufgeschlossen hatte.

Doch jetzt, im roten Mantel, in nachtschwarzem Wams, in zackiger Krone stürmte Satan herein, sah den herrlich Thronenden, wurde von Aerger über diese Erhabenheit und Pracht anfeuellen, stutzte und schrie dann ingrimmig und herausfordernd zu ihm hinauf: „He da du, im weiß wallenden Bart. Uralter, mit der Kugel in der Hand, ich möchte wissen, wer du bist?"

Und der Thronende schnupfte und schnupfte, fuhr sich mit dem sternbesetzten Aermel über Mund und Nase und antwortete dabei, zugleich mit einem heftigen Niesen: „Ich bin . . . der . . . Gottvater!"

Da raunte ein Kichern und dröhnte ein Lachen durch den Raum, in das hinein Walter verdutzt und unschuldig nach rückwärts fragte: „Hab ich etwas Dummes gemacht?"

Das Spiel ging dann großartig und ohne Zwischenfall weiter. Walter disputierte gewaltig mit dem feuerfarbenen Widerpartner. Aber die Großmutter konnte zu keiner Freude mehr kommen. Sie war gekränkt und haderte in sich hinein mit der ganzen Gemeinde, die sich so schleicht benommen hatte. Wer hat denn nicht genießt, geschneuzt, gehustet! Sie eilte nach dem Spiel, ohne ein Schwätzchen anzuknüpfen, heim, ließ sich trotz ihres durchgeitorenen Leibes von den wolligen Bärme der Stube nicht locken, sondern stieg zu ihrer Kammer hinauf und kramte die Kerzchen aus dem Spind heraus, die sie zur Enthüllung der Weihnachtskrippe bereithielt. Dann ging sie zum Altoven, zog den Vorhang und steckte ein weißes und rotes Kerzchen an, und dem Buben das Krippenhaus zu beleuchten. Walter sollte heute noch seine Genugtuung haben. Und sie war so im Eifer, daß sie ein Licht nach dem anderen im Moos verteilte, ohne zu merken, daß der Wolf über ihre Herde gekommen war, und nicht nur über die Herde, auch über die Engel, und nichts von all den Figuren war mehr zu sehen als das elfenbeinglänzende Christkindlein, und das war aus Wachs. So trästig also hatte der Bub vor dem verhüllten Kripplein gebetet, daß alles ihm zugeflogen war.

Sie löschte die Lichter, eins nach dem andern mit leise beschämtem Pusten, wie einer, der sich eine Ehre hat herausnehmen wollen, und in die Schranken gewiesen worden ist. Sie vermochte keinen Zorn auf den Enkel zu wersen, nein, sie konnte an nichts anderes denken, als daß die alte Schuld noch lebte, im Enkel wieder aufsebte.

Später gestand Walter, ein wenig reuig, ein wenig verschmitzt und eigentlich auf nichts anderes bedacht als die Großmutter zu versöhnen: „Schuld ist bloß der Hirte mit dem weißen Bart gewesen. Ich habe mir denken müssen, der sieht aus wie eine Zuckerkantel, und hab an ihm geleckt, und da ist er süß . . . und dann . . ."

Die Großmutter nickte mit tiefgesenktem Kopfe, denn seine Worte bestätigten ihre innersten Gedanken: Er hat nur eine kleine Lumperei begangen, während sie damals eine große Liebe verraten hat. Wenn sie vergleichen wollte, — lächeln müßte sie über Walters Streich. Aber offenbart diese Geschichte nicht, daß die Gier, diese unheimliche Gier, sein Paradies aufzuzehren, statt es in Treue zu hegen, auch in ihm gesitt ist?

„Lieber Bub, nun im Bangen um dich erst recht, lieber Bub!"

Sie zog ihn zärtlich an sich, und er schmiegte sich zerknirscht und beglückt zugleich in ihren zitternden Arm.

Ich habe zwei Säcke voll, sucht euch nur einige aus." Des Fischers Frau machte gierige Augen, probierte, lächelte und nahm sich fast eine Schürze voll von den guten.

„Aber, Stine, die Alte will die Nüsse doch in Hamburg verkaufen."

„Sollst du vielleicht bei diesen schlechten Zeiten umsonst arbeiten?"

„Laßt sie nur, jeder bekommt, was er verdient," mischte sich die Alte dazwischen.

In dem Augenblick kam auch das älteste Mädchen herzu. „Ob, Vater, sieh den hellen Schein über dem Wasser! Da fliegt sicher der Weihnachtsengel."

„Ach was! Dumme Deern! Kannst nicht sehen, das sind streichende Gänse. Die wären etwas für unseren Weihnachtstopf, aber euer Vater . . ."

„Was hat Vater nur?"

„Die Frau ist weg! Und eben sprachen wir noch mit ihr."

Die Mutter lachte. „Die hat sich schnell aus dem Staube gemacht, hatte ja einen Dummen gefunden, der ihr den schwersten Sack trug. Aber laß die Alte, kommt ins Haus, daß ich die Nüsse teile."

Kaum waren sie in der Kate, da schrien die Kinder: „Wer steht da vorm Fenster? Ist das nicht der Weihnachtsengel?"

„Ach was!" polterte nun die Mutter, „ihr seht auch wohl schon Spuk wie euer Vater. Das ist weiter nichts als der Abendschein, der sich im Fenster spiegelt. —

Das Weib schnupperte. „Nüsse? So etwas kriegt unsereins nicht in den Mund, auch Weihnachten nicht."

Haltet die Hände auf, ich habe ein paar Nüsse für euch!"

Als nun aber die Kinder froh die Hand hinhielten und die Mutter in die Schürze langte, fing sie plötzlich greulich an zu schimpfen; denn ihre Hände faßten in Schmutz.

„Eine Zauberin, ein Teufelsweib war die Hexe! Mark', laß die mit wieder einmal unter die Augen kommen!"

„Beruhige dich, Frau, ich will zunächst sehen, was aus meinen Nüssen geworden ist."

„Kommt her! Jeder soll noch eine besonders schöne haben." Mit diesen Worten langte er in die Tasche, schrie dann jedoch auf: „Sie sind aus Gold!" „Siehst du," jubelte jetzt das Mädchen, das war doch der Weihnachtsengel!"

Weihnachtsmarkt



Unter dem Weihnachtsbaum
Cheru-Müller (Deike M)

Aus leichtem Holz ist er, aus Segeltuch
und armen Flittern nur gemacht
und wird doch in der frühen Nacht
ein Paradies, voll Licht und Festgeruch.

Dann glänzen Kugeln, Schmuck und Flimmer
und viele halbversteckte Herrlichkeiten. [letten.
Die Kinder, die durch diese Gassen schreiten,
träumen davon, daß sie das alles hätten.

Sie sehnen sich. O ging die Zeit doch schneller!
Vielleicht, so kommt in einer schöneren Ferne
ein Engel dann von einem fremden Sterne
und bringt das Paradies auf einem Teller.

Karl Bröger.

Die goldenen Weihnachtsnüsse / *Von Albrecht Janßen*

Wochenlang lag der Winter bereits vor den Toren Hamburgs; aber die Elbe war noch immer eisfrei. Wie ein feines Laken lag über dem weiten, welligen Land der Schnee, und in den Nächten wurde es schon so kalt, daß Baum und Strauch frierend im blanken Mondschein standen.

Ein feines Weihnachtsklingen lag schon in der Luft, und Kinderherzen glühten allabendlich auf, wenn Großmutter zur Seite des wärmenden Kachelofens sah und das Geschichten vom Christkind erzählte.

Da es aber ein gar schlechtes Jahr gewesen war, roch es in vielen Häusern nicht nach Bratäpfeln und Pfeffernüssen; Hunger und Sorge lauerten vielmehr vor den Strohtaten und begehrten herrisch Einlaß.

Schlimm sah es auch bei den Fischern in Blankenese aus. Am Fuße des Falkenstein, abseits vom Dorfe, wohnte Karsten Breckwoldt, dem es wohl von allen am schlechtesten ging. Seine Hütte war voll Kinder, aber Stall und Kammer waren leer. Trotzdem verlor der Fischer nicht seinen Glauben an eine bessere Zukunft. Sein Weib, das aber böse war und eine spitze Zunge hatte, quälte ihn und die Kinder, anstatt selber zu sehen, etwas zum Leben zu bekommen. „Der Weihnachtsengel kommt nicht zu uns!" höhnte sie manchen Abend, wenn der Vater davon erzählte. „Alberne Redensarten von eurem Vater! Der soll nur nicht immer soviel träumen!"

„Vater," mischte sich einmal das älteste Mädchen ein, „du bist ja ein Sonntagskind. Geh' doch einmal in die Nissener Heide und suche den Schatz der Unterirdischen. Dann können auch wir Weihnachten froh und glücklich sein."

Mit harten Worten verwies jedoch die Mutter dem Kinde solche Rede, und zu ihrem Manne sagte sie barsch: „Geh' lieber an den Strand und suche wenigstens etwas Brennholz! Wenn du noch lange wartest, haben deine Blankeneser Freunde dir alles vor der Nase weggeschnappt."

Karsten Breckwoldt nahm schweigend seine Mütze und ging hinaus. Bei Tinsdahl sand er einen Haufen alter Heringstonnen, brach sie auseinander und stapelte unter dem hohen Ufer seine Schätze auf.

Bei der Arbeit merkte er gar nicht, daß plötzlich eine alte Frau zu ihm kam. Seufzend ließ sie zwei prall gefüllte Säcke zu Boden gleiten. Jetzt erst sah er sich das Weib genauer an. An ihrer Kleidung erkannte er, daß sie vom anderen Ufer, dem Alten Lande, war.

„Wie kommt ihr hierher, Mütterchen?"

„Der Schulauer Fährschiffer hat mich mit von der Lühe herübergebracht. Weihnachten ist vor der Tür, ich will Walnüsse nach Hamburg bringen. Jetzt sind sie gut im Preise. Aber darf ich mich ein wenig auf euer Holz setzen? Mein Rücken schmerzt mir."

Die Alte seufzte wieder. Breckwoldt sah sie sich jetzt etwas von der Seite an. Kam das von dem Licht, das das Wasser zurückwarf, oder was war das? Die Frau hatte ja einen ganz hellen Schein um den Kopf. Nein, das waren doch wohl nur die weißen Haare, die der Wind unterm Tuch hervorgezaust hatte.

„Wo wohnt ihr, Fischer?"

„Dort am Falkenstein."

„Schade, ich meinte, ihr wäret aus Blankenese."

„Warum?"

„Dann hättet ihr mir vielleicht bis dahin einen Sack abgenommen."

„Wenn es weiter nichts ist, gebt nur her, ich begleite euch bis Blankenese. Welchen Sack soll ich nehmen?"

„Das überlasse ich ganz euch."

Der Fischer hob beide Säcke auf. Sonderbar, äußerlich sahen sie aus, als wären sie gleich schwer, und nun war der eine doch bedeutend schwerer.

„Ich weiß, was ihr sagen wollt," lächelte die Alte. „Die Welt ist sonderbar, die einen wollen betrogen sein, die andern verlangen gute Ware. Darum habe ich in dem leichten Sack taube Nüsse, in dem andern schöne gute."

„Gebt mir den schweren Sack."

„Habt ihr Kinder, Fischer?"

Er nickte.

„Dann nehmt euch soviel Handvoll Nüsse, wie ihr Kinder habt."

Da nahm Karsten Breckwoldt sechs Hände voll taube Nüsse.

„Nein, Mann, so habe ich es nicht gemeint. Nehmt hier auch eine Handvoll von den guten."

Breckwoldt tat es und sagte dann: „Jetzt wird es aber Zeit, die Sonne steht schon rot hinter Schulau. Mein Holz hole ich morgen ab."

Wortlos wanderten die beiden nebeneinander. Breckwoldt machte sich zu seine Gedanken. Der Schweiß kam ihm unter den Mützenrand. Er dachte: Wie hat die Alte nur den schweren Sack schleppen können!

In der Nähe seiner Hütte kam ihm sein Weib entgegen.

„Hast du Holz in dem Sack?"

„Nein, das hole ich morgen, liegt bei Tinsdahl. Ich trage nur dieser alten Frau den Sack mit Nüssen, will sie eben bis Blankenese bringen."

Von Lachsen, fetten Ochsen und der Kuchenspeise des alten bremischen Rates

Es war an dieser Stelle schon einmal die Rede von den 7 langen Kerls, die einst unter Aufwendung großer Entschädigungssummen der bremische Rat dem großen Soldatenkönig nach Potsdam zusandte, um sein Herz der bremischen Politik geneigt zu stimmen. Doch der Preußenkönig war nicht der einzige, am dessen Wohlwollen man im Interesse der Stadt bedsorgt sein mußte, im Gegenteil, die Zahl derer, die man mit „Aufmunterungen" bedenken mußte und die solche auch wohl meist sehr begierig erwarteten, scheint in alten Zeiten, als die Politik zum großen Teil einer besseren Bestechung gleichkam, endlos gewesen zu sein. Aber glücklicherweise war der Preußenkönig der einzige, der lange Kerls brauchte, sonst kam der Rat billiger oder wenigstens einfacher davon. Es soll hier nicht gesprochen werden von den Sachgeschenken, vor allen den vielen Silber- und Goldarbeiten, die einen großen Teil solcher Staatsgeschenke ausmachten, und den anderen kunstgewerblichen Gegenständen, oder von den baren Summen, von denen mir in dem Rhederbuch der Stadt, in dem solche „Verehrungen" verzeichnet sind, lesen, sondern heute sei einmal etwas von den leckeren Dingen erzählt, die in alter Zeit Jahr für Jahr in großen Mengen Bremen verließen, denn der bremische Rat wußte, daß bei seinen Zeitgenossen auch die Politik durch den Magen ging.

Wir Menschen des 20. Jahrhunderts sind erstaunt über die Mengen an Lebensmitteln, die in alten Zeiten auf die Tafel kamen. Man feierte nicht nur alle Feste in großer Gästeschar, sondern auch das, was die einzelnen — man kann nicht anders sagen — herunterschlangen, spottete jeder heutigen Vorstellung. Da war es schon nichts Erstaunliches, wenn der Rat dem englischen Gesandten zum Weihnachtsabend des Jahres 1602 einen fetten Ochsen und 12 Schafe verehrte. Ochsen waren überhaupt ein beliebtes Geschenk, selbst der königlich polnischen Braut verehrte man 1646 auf ihrer Durchreise einen Ochsen; der bekannte Feldherr des 30jährigen Krieges, Graf Tilly, erhielt sogar zwei fette Ochsen zugeschickt, ferner „Wein und 100 oranier appel", das heißt Apfelsinen. Außer Lebensmitteln war für durchreisende hohe Staatspersonen vor allem im 17. Jahrhundert Hafer für die Pferde ein beliebtes Geschenk, das bei dem großen Troß, mit dem man damals reiste, immer gern angenommen wurde. Eine „Verehrung", die aber sozusagen durch Jahrhunderte hindurch in Bremen Tradition war, bildete der Lachs. Man schenkte „fette Lächse", „geräucherte Lächse" oder auch „dürre Lächse", wohl einen besonders stark geräucherten haltbaren Lachs. Ebenso wie die Fäßchen mit Neunaugen ging der Lachs alljährlich an den kaiserlichen Hof nach Wien und an zahllose der größeren und kleineren Höfe, an die Reichshofräte, an Feldherren und Offiziere und an die Herren des Reichskammergerichtes nach Wetzlar, an die Gesandten des Regensburger Reichstages, auch an die Generalstaaten im Haag und vor allem an den schwedischen Gouverneur in Stade und die „Herren Ambassadeure", d. h. Gesandten. Außer Lachsen und Neunaugen werden zuweilen auch Karpfen und Hechte, Störe und andere Fische erwähnt. Ja es gab auch Feinschmecker, die den Hering nicht verachteten, man bezog ihn aus Hamburg und schickte ihn nach Wien, Berlin und Wetzlar. 1735 hatte man eine besondere Delikatesse entdeckt, die ersten Hardemicker Bücklinge, die man direkt von Amsterdam nach Wien senden ließ. Sobald man in Bremen erfuhr, daß der Herzog von Braunschweig, mit dem man sich immer besonders gut stellen wollte, in Alt-Bruchhausen, einem nicht allzu weit von Bremen gelegenen Landgut angekommen war, schickte man ihm schleunigst einen geräucherten Stör als nachbarliche Empfangsgabe. Auch Butter war nicht zu verachten, und wenn die Herren in Wien ein paar Tonnen der feinen „Embder Botter" bekamen, mögen sie die Zungen geschnalzt haben aus Freude über dies seltene Produkt der fetten Marschgegend. Ebenso, wenn Herr Erp von Brockhusen, eine hohe Persönlichkeit in Regensburg, seine Gäste auf bremische Kosten mit „6 Embder Käsen, 2 Eidamer, 2 Krautkäsen, 20 Schinken, 16 geräucherten Zungen und 9 Mettwirsten" bewirten konnte.

Tradition war in Bremen natürlich auch der Wein aus dem Ratskeller, er wird bei allen möglichen Gelegenheiten geschickt und in allen verschiedenen Mengen, d. h. eigentlich fängt man bei Rheinwein wenigstens unter einem Faß nicht an, oft gab es dann noch andere Sorten Rot- und Süßweine dazu. 1713 sandte man dem König von Dänemark „zur beybehaltung der Gnade und Abwendung aller Widerwärtigkeiten" 1 Faß alten Rheinwein, Burgunder, Muskater (Muskateller) und noch zwei weitere Fäßchen. Auch Bier wurde in großen Quantitäten versandt. Man nannte das helle Bier Weißbier, das dunkle Rotbier. Besonders viel Bier ging an die „Herren Staaten" im Haag. Meist wird es hiesiges gewesen sein, aber einmal ist vermerkt, daß man dem bremischen Erzbischof „Paderbornisch Bier" verehrt habe, es wird etwas Besonderes gewesen sein. Hatte man in Bremen raunen hören, daß im Hause des zu Beschenkenden die holde Gattin die Hosen trug, dann wählte man etwas feinere Getränke. So erhielt 1688 „Ihre Hochgräfliche Gnaden des Herrn Gouverneurs (im Herzogtum Bremen-Verden) Frau Gemahlin" 12 kleine boutellien kanarischen Süßwein und ein Fäßlein holländischen Biscuit, beides von der „Societät der auf England trafiquierenden Bürgern", und vom Rat noch drei große Bouteillen und „ein Kästlein mit 6 klasgen Italiänische gebrannte wasser". Auch Konfitüren, die man faßweise verschickte, ferner Konfekt (1640 bei Zapponi besorgt) oder „eingesetzte Früchte" (1759 bei Mr. Buxtorf besorgt, der auch bouteillen liqueurs, olives- und provence Oel lieferte) werden vom Rat verschenkt, um die Beschenkten der Stadt günstig zu stimmen. Man sieht, die hohen Würdenträger Europas, denn auch nach London, Kopenhagen und sogar an den Großherzog von Florenz gehen solche Sendungen, werden die bremischen Boten und die bremischen „Verehrungen" nicht ungern haben ankommen sehen.

Besonders begierig auf leckere Dinge waren die Herren und Damen in der hösen Fastenzeit, mindestens in den katholischen Gegenden war es dann aus mit den festen Dschen und den sesten Hammeln, aber da mußte der Rat einen leckeren Ausweg, er sandte die „Fastenspeise" oder auch „Kuchenspeise" genannt. Der letzte Titel war ehrlicher, denn nach Fasten sah diese Kuchenspeise eigentlich nicht aus. Uebrigens scheint man damals auch in protestantischen Gegenden die Fastenzeit innegehalten zu haben, denn auch der bekannte schwedische General Wrangell erbielt seine Kuchenspeise. Sie bestand aus Wein, Lachs, Neunaugen und Kaviar, dazu kamen die Konfektsachen, Gewürze und andere Dinge. Aus dem Ganzen wird man dann schon ein erträgliches Mahl haben herstellen können.

Viele haben so im Laufe der Jahrhunderte auf Kosten unserer Hansestadt Bremen geschmaust und, sicher oft zu Unrecht, eingeheimst, aber der Bremer Rat wußte, daß er die Ausgaben zum Besten der Stadt und zum Besten aller seiner Bürger machte, und vieles ist auf mannigfaltigen Wegen für die Bürger wieder eingekommen. Stand Bremen sich gut mit seinen Nachbarn, so blühte Handel und Wandel, und da kam es auf ein paar fette Ochsen nicht an oder auf die „2 halbe Tonnen Embder botter nach Wolffenbüttel in des Herrn Cantzelärs behausung, dessen Liebsten der frouw Cantzlerinnen" zu überliefern. Denn, wie gesagt, die Politik ging damals durch den Magen.

Dr. Dettmann.

Gottscheer Bauern als Hausierer

Wie im Vorjahr tauchen mit dem Anbruch des Winters wieder die Gottscheer Hausierer auf, die in ihren großen Schulterkörben Süßigkeiten und Früchte anbieten und zu einem Glückspiel auffordern, dessen Preise jeder aus ihren Körben wählen kann. Diese Gottscheer Hausierer sind Bauern aus der im Karst gelegenen Sprachinsel, die ehemals zu Oesterreich gehörte und mitten im slowenischen Gebiet im heutigen Südslawien liegt. Durch ihre Abgeschiedenheit haben sie ihr Deutschtum in einer urprünglichen Mundart bewahrt, die noch viele altertümliche Züge enthält. Vor bald 700 Jahren sind die Gottscheer aus verschiedenen Dörfern eingewandert. Um ihr Hauptstädtchen mit seinen 4000 Einwohnern gruppieren sich mehrere Bergtäler mit etwa 30 kleineren und kleinsten Dörfern, die fast alle rein deutsch sind und insgesamt 12 000 Einwohner haben. Während des Sommers bearbeiten sie ihr Land, im Winter aber ziehen sie nach altem Brauch als Hausierer in die Welt. Für uns Deutsche im Mutterland ist der Einsatz für das alte deutsche Kulturerbe eine heilige Pflicht und ein volksdeutsches Gebot. Die Betreuung der insgesamt 300 Gottscheer Hausierer liegt in Händen der VDA.-Landesverbände. Der Sinn der Betreuung ist nicht allein ein persönlicher Liebesdienst, sondern tätige Mitwirkung an der Hilfeleistung für die gesamte deutsche Sprachinsel.

Mißverstandene Heimlichkeiten

Wie sie sich verstellen kann, denkt er und beißt die Zähne zusammen. Hätte ich nur den Namen des Anrufers verstanden. „Du warst doch nicht die ganze Zeit mit deiner Freundin in ihrer Wohnung?"

„Du fragst wie ein Kriminalkommissar," sagt sie und senkt die Augen. Das ist ein Zeichen von Heimlichkeiten, aha! Natürlich, die Psychologen sagen: Krisenzeit nach sechsjähriger Ehe. — Frau Greta fährt stockend fort: „Ja, wir waren unterwegs. Du willst mir das doch nicht verbieten?"

„Natürlich nicht," gibt er heiser zurück und steckt die Nase über das Buch. Ihr stehen dabei die Tränen in den Augen. „Ich wollte ja bloß . . . ich meinte es gut!" Dann schweigt sie trotzig.

Draußen fällt der Schnee.

Aus dem Schlafzimmer dringt helles, angeregtes Gequietsch und Gekreisch der Kinder. Er legt das Buch zur Seite und geht über die Diele zu den Kindern. Da hat doch die Inge den Weihnachtsmann-Bart gefunden, den er gestern vom Boden mit herunterbringen ließ. Sie klemmte ihn in den Schuhkasten des Friseurtisches und flocht ihm regelrecht ein Zöpfchen. Herrlich, den Jungen macht das köstlich Spaß.

Der Papa lacht und geht wieder. Da wird er sich wohl zum Fest eine Maske besorgen müssen, sonst werden ihn die Kinder wiedererkennen. Ja — Weihnachten . . .

Und als er zurück über die Diele kommt, huscht die Minna mit scheuem Blick und bastigen Gesten in ein Zimmer hinein. Sie trägt ein großes Paket unter dem Arm. „Hallo, Minna, was soll das? Was haben Sie da?"

Und nun druckst auch die Minna und hat Heimlichkeiten. Es ist zuerst auch nichts aus ihr herauszukriegen. Und das Paket? — Nun wohl, eigentlich dürfte sie es nicht sagen — von der gnädigen Frau . . ."

Da geht ihm ein Licht auf. Gott, was ist er doch für ein dummer Mensch! Wer anders hat wohl angerufen, weil „etwas gefunden" war als ein Geschäft, bei dem die Greta irgendeine Ueberraschung zum Fest sich besorgen ließ? Heimlichkeiten zur Weihnachtszeit sind doch selbstverständlich. Und an seinem ganzen Mißtrauen, da sind doch nur die Unken schuld mit ihrer sinnlosen Berechnung der Ehekrise. Schnell tritt er wieder zu seiner Frau ins Zimmer, umfängt sie und küßt sie. Er ist erleichtert und wieder so vergnügt wie sonst. Nein, mehr, wie ein Junge, der sich auf Weihnachten freut.

So schnell ist die „Krise" behoben. Wer freut sich mehr als Frau Greta? Sie hält ihn bei den Ohren fest und lacht unter den letzten Tränen.

nur um sie zu beschämen. Sie konnte ihm nur Kummer über das hoffnungslose Dasein bereiten.

Die Sterne über dem Dorf und über dem meilenhohen Glockenturm, der Türme und Dächer der jungen Stadt, die sie nun der blauen Kuppel hervorlugen hatten, und drinnen in der Kirche feierten sich die Kerzen der purpurseidenen Gewölbe, der krummen Säulen und goldenen Altarschreine, die sie ehrwürdiger und feierlicher aus der Finsternis haben, als es sonst die mächtige Sonne tat. Der ganze Ort, Kinder auf den Armen der Mütter und Greise humpelnd am Stock, eilten durch die dunkle, leise wehende Kälte in die tote Kälte der Kirche. Ein Husten und Knacken und Schnaufen kam von allen Winkeln des Schiffes, es war, als wollten die Leute das Unheilige hereintun, wollten vorhalten und verscheuchen, daß sie dann in mutvoller Stille dem Kampfe Satans mit Gottvater folgen konnten. Und da endlich schlug die Orgel brausend das erste Lied, den Alten der Tage, wie er hoch auf seinem goldenen Throne saß. Er räusperte sich noch, auch er, aber wenn es doch so grimmig kalt ist, daß einem das Wort in der Kehle frieren möchte, und wenn ein jeder in der Kirche wenigstens an einem gewissen Trotzchen zu würgen hat! Nein, niemand nahm Anstoß, ehrfürchtiges Schaudern überfiel die Kinderhirten vor denen der Vorhang wahrhaftig den Himmel aufschließen hatte.

Doch jetzt, im roten Mantel, in nachtschwarzem Wams, in zackiger Krone stürzte Satan herein, ich den herrlich Thronenden, wurde von Wrger über diese Erhabenheit und Pracht anfeuellen, knipte und schrie dann ingrimmig und herausfordernd zu ihm hinauf: „Sie da da, in weiß wollenen Bart. Urvater, mit der Kugel in der Hand, ich möchte wissen, wer du bist?"

Und der Thronende schnupfte und schnupfte, fuhr sich mit dem sternbesetzten Aermel über Mund und Nase und antwortete dabei, zugleich mit einem heftigen Niesen: „Ich bin . . . der . . . Gottvater!"

Da raunte ein Rücken und brauste ein Lachen durch den Raum, in das hinein Walter nervös und unsinnlustig noch rückwärts fragte: „Hab ich etwas Dummes gemacht?"

Das Spiel ging dann grobartig und ohne Zwischenfall weiter. Walter disputierte gewaltig mit dem feuerischen Widersprecher. Aber die Großmutter konnte zu seiner Freude mehr kommen. Sie war gekränkt und badete in sich hinein mit der ganzen Verachtung, die sich so schlecht benommen hatte. Wer hat denn nicht gesehen, gehört, gehuftet! Sie eilte nach dem Spiel, ohne ein Schwätzchen anzunehmen, heim, ließ sich trotz ihres durchgefrorenen Leibes von der wohligen Wärme der Stube nicht locken, sondern stieg zu ihrer Kammer hinauf und kramte die Kerzchen aus dem Spind heraus, die sie zur Entzündung der Weihnachtskrippe bereithielt. Dann ging sie zum Altvon, zog den Vorhang und steckte ein weißes und rotes Kerzchen an, um dem Buben das Krippenhaus zu beleuchten. Walter sollte heute noch seine Genugtuung haben. Und sie war so im Eifer, daß sie ein Licht nach dem anderen im Moos verteilte, ohne zu merken, daß der Wolf über ihre Herde gekommen war, und nicht nur über die Herde, auch über die Engel; und nichts von all den Figuren war mehr zu sehen als das elendeinglänzende Christkindlein, und das war aus Wachs. So tückisch alle hatte der Bub vor dem verhüllten Kripplein gebetet, daß alles ihm zugeflogen war.

Sie löschte die Lichter, eins nach dem andern mit leise beschämten Pusten, wie einer, der sich ohne Hut herausnehmen wollen, und in die Schranken gewiesen worden ist. Sie vermochte keinen Zorn auf den Enkel zu werfen, nein, sie konnte an nichts anderes denken, als daß die alte Schuld noch lebte, im Enkel wieder aufstehe.

Später gestand Walter, ein wenig reuig, ein wenig verschmitzt und eigentlich auf nichts anderes bedacht als die Großmutter zu versöhnen: „Schuld ist bloß der Hirte mit dem weißen Bart gewesen. Ich habe mir denken müssen, der sieht aus wie eine Zuckerkunkel, und hab an ihm gelockt, und da ist er ist . . . und dann . . .

Die Großmutter nickte mit tiefgerunzelten Kopfe, denn seine Worte bestätigten ihre innersten Gedanken: Er hat nur eine kleine Lumperei begangen, während sie damals eine große Tücke verraten hat. Wenn sie vergleichen wollte, lächeln müßte sie über Walters Streich. Aber offenbart diese Geschichte nicht, daß die Gier, diese unheimliche Gier, sein Paradies aufzuschreen, tief es in Treue zu hegen, auch in ihm geblieben ist?

„Lieber Bub, nun im Bangen um dich erst recht, lieber Bub!"

Sie zog ihn zärtlich an sich, und er schmiegte sich getrostet und beglückt zugleich in ihren zitternden Arm.

Die goldenen Weihnachtsnüsse / Von Albrecht Janßen

Wochenlang lag der Winter bereits vor den Toren Hamburgs; aber die Elbe war noch immer eisfrei. Wie ein feines Laken lag über dem weiten, wolligen Land der Schnee, und in den Nächten wurde es schon so kalt, daß Baum und Strauch frierend im blanken Mondschein standen.

Ein feines Weihnachtsklingen lag schon in der Luft, und Kinderherzen glühten allabendlich auf, wenn Großmutter am Seite des märrenden Nachtlichtes sah und Geschichten vom Christkind erzählte.

Da es aber ein gar schlechtes Jahr gewesen war, noch es in vielen Häusern nicht nach Bratäpfeln und Pfefferniissen; Hunger und Sorge lauerten vielmehr vor den Strohhüten und begehrten derrisch Einlaß.

Schlimm sah es auch bei den Fischern in Blankenese aus. Am Fuße des Falkenstein, abseits vom Dorfe, wohnte Karsten Brockwoldt, dem es wohl von allen am schlechtesten ging. Seine Hütte war noch kleiner, aber Stall und Kammer waren leer. Trotzdem verlor der Fischer nicht seinen Glauben an eine bessere Zukunft. Sein Weib, das aber böse war und eine spitze Zunge hatte, quälte ihn und die Kinder, anstatt selber zu sehen, etwas zum Leben zu bekommen. „Der Weihnachtsengel kommt nicht zu uns!" höhnte sie manchen Abend, wenn der Vater davon erzählte. „Alberne Redensarten von eurem Vater! Der soll nur nicht immer soviel träumen!"

„Vater," wisperte sich einmal das älteste Mädchen ein, „du bist so ein Sonntagskind. Bitte doch einmal in die Nissener Heide und lasse den Schatz der Unterirdischen. Dann können auch wir Weihnachten froh und glücklich sein."

Mit harten Worten vermies jedoch die Mutter dem Kinde solche Rede, und zu ihrem Manne sagte sie barsch: „Geh' lieber an den Strand und suche wenigstens etwas Brennholz! Wenn du noch lange wartest, haben deine Blankeneser Freunde alles vor der Nase weggeschnappt."

Karsten Brockwoldt nahm schweigend seine Mütze und ging hinaus. Bei Tinsdahl fand er einen Haufen alter Heringstonnen, brach sie auseinander und packte unter den hohen Ufer seine Schätze auf.

Bei der Arbeit merkte er gar nicht, daß plötzlich eine alte Frau zu ihm kam. Seufzend ließ sie zwei prall gefüllte Säcke zu Boden gleiten. Jetzt erst sah er sich das Weib genauer an. An ihrer Kleidung erkannte er, daß sie vom anderen Ufer, dem Alten Lande, war.

„Wie kommt ihr hierher, Mütterchen?"

„Der Schulmeister Fährschiffer hat mich mit von der Lühe herübergebracht. Weihnachten ist vor der Tür, ich will Walnüsse nach Hamburg bringen. Jetzt sind sie gut im Preise. Aber darf ich mich ein wenig auf euer Holz setzen? Mein Rücken schmerzt mir."

Die Alte seufzte wieder. Brockwoldt sah sie sich jetzt etwas von der Seite an. Kam das von dem Licht, das das Wasser zurückwarf, oder was war das? Die Frau hatte so einen ganz hellen Schein um den Kopf. Nein, das waren doch wohl nur die weißen Haare, die der Wind unterm Tuch hervorgezaust hatte.

„Wo wohnt ihr, Fischer?"

„Dort am Falkenstein."

„Schade, ich meinte, ihr wärtet was Blankeneses."

„Warum?"

„Dann hättet ihr mir vielleicht die dahin einen Sack abgenommen."

„Wenn es weiter nichts ist, gebt nur her, ich begleite euch bis Blankenese. Welchen Sack soll ich nehmen?"

„Das überlasse ich ganz euch."

Der Fischer hob beide Säcke auf. Sonderbar, äußerlich laden sie aus, als wären sie gleich schwer, und nun war der eine doch bedeutend schwerer.

„Ich weiß, was ihr sagen wollt," lächelte die Alte. „Die Welt ist sonderbar, die einen wollen betrogen sein, die andern verlangen gute Ware. Darum habe ich in den leichten Sack taube Nüsse, in den andern schöne gute."

„Hebt mir den schweren Sack."

„Habt ihr Kinder, Fischer?"

Er nickte.

„Dann nehmt euch soviel Handvoll Nüsse, wie ihr Kinder habt."

Da nahm Karsten Brockwoldt sechs Hände voll taube Nüsse.

„Nein, Mann, so habe ich es nicht gemeint. Nehmt hier auch eine Handvoll von den guten."

Brockwoldt tat es und sagte dann: „Jetzt wird es aber Zeit, die Sonne steht schon rot hinter Schulau. Mein Holz hole ich morgen ab."

Mürrisch wanderten die beiden nebeneinander. Brockwoldt machte sich in seine Gedanken. Der Schwell kam ihm unter den Mützenrand. Er dachte: Wie hat die Alte nur den schweren Sack schleppen können!

In der Nähe seiner Hütte kam ihm sein Weib entgegen.

„Hast du Holz in dem Sack?"

„Nein, das habe ich morgen, liegt bei Tinsdahl. Ich trage nur hieher allerlei Frau den Sack mit Nüssen, will sie eben bis Blankenese bringen."

Ich habe zwei Säcke voll, sucht euch nur einige aus." Des Fischers Frau machte gierige Augen, probierte, lächelte und nahm sich fast eine Schürze voll von den guten.

„Aber, Kinse, die Alte will die Nüsse doch in Hamburg verkaufen."

„Sollst du vielleicht bei diesen schlechten Zeiten umsonst arbeiten?"

„Laßt sie nur, jeder bekommt, was er verdient," mischte sich die Alte dazwischen.

In dem Augenblick kam auch das älteste Mädchen herzu. „Oh, Vater, sieh den hellen Schein über dem Wasser! Du liegst sicher der Weihnachtsengel."

„Ich was! Dumme Deern! Kannst nicht sehen, das sind kreischende Möwe. Die wären etwas für unseren Weihnachtstopf, aber euer Vater . . ."

„Was hat Vater nur?"

„Die Frau ist weg! Und eben sprachen wir noch mit ihr."

Die Mutter lachte. „Die hat sich schnell aus den Staube gemacht, hatte ja einen Dummen gefunden, der ihr den schwersten Sack trug. Aber sah die Alte, kommt ins Haus, daß ich dir Nüsse teile."

Kaum waren sie in der Kate, da schrien die Kinder: „Aber sieht da vorm Fenster? Ist das nicht der Weihnachtsengel?"

„Ach was!" polterte nun die Mutter, „ihr seht auch wohl schon Spuk wie euer Vater. Das ist weiter nichts als der Abendstern, der sich im Fenster spiegelt. —

Weihnachtsmarkt



Unter dem Weihnachtsbaum
Chora-Müller (Decke M)

Aus leichtem Holz ist er, aus Segeltuch
und armen Flittern nur gemacht
und wird doch in der seligen Nacht
ein Paradies, voll Licht und Festgruch.

Dann glänzen Kugeln, Schmuck und Flimmergold, viele hallwerflackte Herrlichkeiten, flettern. Die Kinder, die durch diese Gassen schreiten, träumen davon, daß sie das alles hätten.

Sie sehnen sich, O ging die Zeit doch schneller! Vielleicht, so kommt in einer schöneren Ferne ein Engel dann von einem fremden Sterne und bringt das Paradies auf einem Teller.

Karl Bröger.

Das Weib schnupperte. „Nüsse? So etwas kriegt unsereins nicht in den Mund, auch Weihnachten nicht."

Hattet die Hände auf, ich habe ein paar Nüsse für euch?"

Als nun aber die Kinder frei die Hand hinbieten und die Mutter in die Schürze langte, fing sie plötzlich ärmlich an zu schimpfen; denn ihre Hände faßten in Schmutz.

„Eine Zauberin, ein Teufelsweib mit der Hexe! Wart', ich die mir wieder einmal unter die Augen kommen!"

„Beruhige dich, Frau, ich will zunächst sehen, was aus meinen Nüssen geworden ist."

„Kommt her! Jeder soll noch eine besonders schöne haben." Mit diesen Worten langte er in die Tasche, schrie dann jedoch auf: „Sie sind aus Gold!" „Siehst du," jubelte jetzt das Mädchen, das war doch der Weihnachtsengel!"

Von Lachsen, fetten Ochsen und der Kuchenspeise des alten bremischen Rates

Es war an dieser Stelle schon einmal die Rede von den 7 langen Kerls, die einst unter Aufwendung großer Entschädigungssummen der bremische Rat dem großen Soldatenkönig nach Potsdam zusandte, um sein Herz der bremischen Politik geneigt zu stimmen. Doch der Preußenkönig war nicht der einzige, um dessen Wohlwollen man im Interesse der Stadt bemüht sein mußte, im Gegenteil, die Zahl derer, die man mit „Aufmunterungen" bedenken mußte und die solche auch wohl meist sehr begierig erwarteten, scheint in alten Zeiten, als die Politik zum großen Teil einer besseren Bestechung gleichkam, endlos gewesen zu sein. Aber glücklicherweise war der Preußenkönig der einzige, der lange Kerls brauchte, sonst kam der Rat billiger aber wenigstens einfacher davon. Es soll hier nicht gesprochen werden von den Sachgeschenken, nur allen den vielen Silber- und Goldarbeiten, die einen großen Teil solcher Staatsgeschenke ausmachten, und den anderen kunstgewerblichen Gegenständen, aber von den baren Summen, von denen mit in dem Rhederbuch der Stadt, in dem solche „Verehrungen" verzeichnet sind, lesen, sondern beute sei einmal etwas von den seferen Dingen erzählt, die in alter Zeit Jahr für Jahr in großen Mengen Bremen verließen, denn der bremische Rat wußte, daß bei seinen Zeitgenossen auch die Politik durch den Magen ging.

Wir Menschen des 20. Jahrhunderts sind erstaunt über die Mengen an Lebensmitteln, die in alten Zeiten auf die Tafel kamen. Man feierte nicht nur alle Feste in großer Völlerei, sondern auch das, was die einzelnen — man kann nicht anders sagen — herunterschlangen, spottete jeder heutigen Vorstellung. Da war es schon nichts Erstaunliches, wenn der Rat dem englischen Gesandten zum Weihnachtsabend des Jahres 1662 einen fetten Ochsen und 12 Schafe verehrte. Ochsen waren überhaupt ein beliebtes Geschenk, selbst der königlich polnischen Braut verehrte man 1646 auf ihrer Durchreise einen Ochsen; der bekannte Feldherr des 30jährigen Krieges, Graf Tilly, erhielt sogar zwei fette Ochsen zugeschickt, ferner „Wein und 100 oranier appel", das heißt Apfelsinen. Außer Lebensmitteln war für durchreisende hohe Staatspersonen vor allem im 17. Jahrhundert Hafer für die Pferde ein beliebtes Geschenk, das bei dem großen Troß, mit dem man damals reiste, immer gern angenommen wurde. Eine „Verehrung", die aber sozusagen durch Jahrhunderte hindurch in Bremen Tradition war, bildete der Lachs. Man schenkte „fette Lächse", „geräucherte Lächse" oder auch „dürre Lächse", wohl einen besonders stark geräucherten haltbaren Lachs. Ebenso wie die Fässchen mit Rheinwein ging der Lachs alljährlich an den kaiserlichen Hof nach Wien und an zahlreiche der größeren und kleineren Höfe, an die Reichskanzlei, an Feldherren und Offiziere und an die Herren des Reichskammergerichtes nach Wetzlar, an die Gesandten des Regensburger Reichstages, auch an die Generalbasten im Haag und vor allem an den schwedischen Gouverneur in Stade und die „Herren Amtsassessores", d. h. Gesandten. Außer Lachsen und Neunaugen werden zuweilen auch Karpfen und Hechte, Störe und andere Fische erwähnt. So es gab auch Fischschmecker, die den Hering nicht verachteten, man belieg ihn aus Hamburg und schickte ihn nach Wien, Berlin und Wetzlar. 1735 hatte man eine besondere Delikatesse entdeckt, die ersten Hardewiker Bücklinge, die man direkt von Amsterdam nach Wien senden ließ. Sobald man in Bremen erfuhr, daß der Herzog von Braunschweig, mit dem man sich immer besonders gut stellen wollte, in Alt-Berchthausen, einem nicht allzu weit von Bremen gelegenen Landgut empfangen war, schickte man ihm stehenzeit einen geräucherten Stör als nachbarliche Empfangsgabe. Auch Butter war nicht zu verachten, und wenn die Herren in Wien ein paar Tonnen der feinen „Ämbder Botter" bekamen, mögen sie die Zungen geschmalzt haben aus Freude über das feinste Produkt der fetten Marschgegend. Ebenso, wenn Herr Erp von Brockhusen, eine hohe Persönlichkeit in Regensburg, seine Gäste auf bremische Kosten mit „6 Ämbder Kälen, 2 Eidamer, 2 Krautköen, 20 Schinken, 16 geräucherten Zungen und 9 Mettwürsten" traktieren konnte.

Tradition war in Bremen natürlich auch der Wein aus dem Ratskeller, er wird bei allen möglichen Gelegenheiten geschickt und in allen verschiedenen Mengen, d. h. eigentlich fängt man bei Rheinwein wenigstens unter einem Fuß nicht an, oft geht es noch unter andere Sorten Rot- und Süßwein dazu. 1713 sandte man dem König von Dänemark „zur Begbehaltung der Gnade und Affection" aller Widerwärtigkeiten" 1 Fuß alten Rheinweins, Burgunder, Muskateller (Muskateller) und noch zwei weitere Fäßchen. Auch Bier wurde in großen Quantitäten versandt. Man nannte das helle Bier Weißbier, das dunkle Rodbier. Besonders viel Bier ging an die „Herren Staaten" im Haag. Meist wird es bloßgen gewesen sein, aber einmal ist vermerkt, daß man dem bremischen Erp bittlich „Rodenbernisch Bier" verehrt habe, es wird etwas Besonderes gewesen sein. Hatte man in Bremen rauen hören, daß im Haag das zu Weihnachten

den die holde Gattin die Posen trug, dann wählte man etwas feinere Getränke. So erhielt 1688 „Ihre Hochfürstliche Gnaden des Herrn Gouverneurs (im Herzogtum Bremen-Verden) Frau Gemahlin" 12 kleine boutellien tunerlichen Silbwein und ein Fäßlein holländischen Biscuit, beides von der „Societät der auf England trahisonierenden Bürgern", und vom Rat noch drei große Boutellien und „ein Kößlein mit 6 süßgen Inländische gebrannte wasser". Auch Konfitüren, die man sahweise verschickte, ferner Konfekt (1649 bei Zuppen beliebt) oder „eingelegte Früchte" (1759 bei Mr. Burtorf beliebt, der auch boutellien liqueurs, olisen- und prouence Oel lieferte) werden vom Rat verschenkt, um die Beschenkten der Stadt günstig zu stimmen. Man sieht, die hohen Würdenträger Europas, denn auch nach London, Kopenhagen und sogar an den Großherzog von Florenz gehen solche Sendungen, werden die bremischen Boten und die bremischen „Verehrungen" nicht ungern haben ankommen sehen.

Besonders beglerig auf leckere Dinge waren die Herren und Damen in der bösen Fastenzeit, mindestens in den katholischen Gegenden war es dann aus mit den seltsen Dschen und den seltsen Hammeln, aber da mußte der Rat einen leckeren Ausweg, er sandte die „Fastenspeise" oder auch „Kuchenspeise" genannt. Der letzte Titel war ehrlicher, denn nach Festen lud diese Kuchenspeise eigentlich nicht aus. Uebrigens scheint man damals auch in protestantischen Gegenden die Fastenzeit innegehalten zu haben, denn auch der bekannte schwedische General Wrangel erbiett seine Kuchenspeise. Sie bestand aus Wein, Zucker, Neunaugen und Rosinen, dann kamen die Konfektsachen, Gewürze und andere Dinge. Aus dem Ganzen wird man dann schon ein erträgliches Mahl haben herstellen können.

Viele haben so im Laufe der Jahrhunderte auf Kosten unserer Hansestadt Bremen gefrühstückt und, scher oft zu Unrecht, eingeschrieen, aber der Bremer Rat wußte, daß er die Ausgaben zum Besten der Stadt und zum Besten aller seiner Bürger machte, und vielen ist auf mannigfaltigen Wegen für die Bürger wieder eingekommen. Stand Bremen hoch gut mit seinen Nachbarn, so blühte Handel und Wandel, und da kam es auf ein paar fette Ochsen nicht an oder auf die „2 halbe Tonnen Emdder Botter nach Wolffenbüttel in den Herrn Canzelarn behuafung, beiden Liebsten der frouen Canzlerinnen" zu überliefern. Denn, wie gesagt, die Politik ging damals durch den Magen.

Dr. Deffmann.

Gottscheer Bauern als Hausierer

Wie im Vorjahr tauchen mit dem Anbruch des Winters wieder die Gottscheer Hausierer auf, die in ihren großen Schalterkörben Südfrüchten und Früchte anderer Art und zu einem Gelegenheit auffinden, besser Preise jeder aus ihren Körben möglich kann. Diese Gottscheer Hausierer sind Bauern aus der im Karst gelegenen Sprachinsel, die ehemals zu Oesterreich gehörte und mitten im slowenischen Gebiet im heutigen Südslawien liegt. Durch ihre Abgeschiedenheit haben sie ihr Deutschtum in einer ursprünglichen Mundart bewahrt, die noch viele altertümliche Züge enthält. Vor bald 200 Jahren sind die Gottscheer aus verschiedenen Dörfern eingewandert. Um ihr Hausstückchen mit seinen 4000 Einwohnern gruppieren sich mehrere Mergüter mit etwa 30 kleineren und kleinen Dörfern, die fast alle rein deutsch sind und insgesamt 12 000 Einwohner haben. Während des Sommers bearbeiten sie ihr Land, im Winter aber ziehen sie nach altem Brauch als Hausierer in die Welt. Für uns Deutsche im Mutterland ist der Einsatz für das alte deutsche Kulturvolk eine heilige Pflicht und ein wolksdeutsches Gebot. Die Betreuung der insgesamt 300 Gottscheer Hausierer liegt in Händen der VDA.-Landesverbände. Der Sinn der Betreuung ist nicht allein ein persönlicher Liebesdienst, sondern tätige Mitarbeit an der Hilfeleistung für die gesamte deutsche Sprachinsel.

Mißverstandene Heimlichkeiten

Dr. Soden ist eben vom Dienst nach Hause gekommen. Er hat den Schnee vom Mantel geschüttelt und die Schuhe gewechselt. Er raucht eine Zigarre. Draußen schneit es prachtvoll . . . Frau Greta ist nicht im Hause. Dr. Soden macht sich erst seine Gedanken darüber. Trotzdem ist das eigentlich noch nie vorgekommen. Dann fällt ihm ein: Leute, die nichts zu tun haben und sich anderen Psychologen nennen, haben festgestellt, daß nach sechsjähriger Ehe die kritische Zeit kommt, wo über glückliche oder unglückliche weitere Jahre, über Scheidung oder Bestand entscheidet. Diese Zeit wäre also jetzt durchzumachen.

Auf einmal schmeckt ihm die Zigarre nicht mehr. Wo nur Greta bleibt? Im Nebenzimmer geht das Telephon. Als Dr. Soden an der Tür ist, meldet sich das Töchterchen, die kleine Inge, bereits. Sie telefoniert für ihr Leben gern. Natürlich verstellt sie in ihrer ersten Aufregung nie etwas.

„Wie bitte?" fragt sie. Da nimmt ihr Dr. Soden den Hörer aus der Hand. Eine baltige Herrenstimme nennt einen unverständlichen Namen. Und dann: „Ja, gnädige Frau, ich bin glücklich, ich habe es gefunden . . ."

„Hier ist Dr. Soden. Was haben Sie gefunden, bitte?"

„Herr Dr. Soden . . . oh . . ." Ein Räuspern. Dann hängt der Mann an der anderen Seite ab.

Klein-Inges Blondkopf sucht außerstam zu dem Papa auf. Was hat der fremde Mann wohl gesagt? Der Papa geht jedoch in schweren Gedanken auf seinen Platz zurück, ohne, wie sonst, auf die kleine Inge zu achten. Also Ehekrise nach sechs Jahren glücklicher Ehe . . . das hätte er sich nicht träumen lassen. Er sieht seine zierliche, zärtliche Frau noch wie am ersten Tage.

Im sieben Uhr wartet er noch vergeblich auf Greta. Draußen fällt der Schnee nur immer dichter. Die Bäume in den Vorgärten sehen aus wie verzuckerte Weihnachtsbäumen. Die Lampen flammen auf. Fußgänger gibt es wenig in dieser stillen Nebenstraße. Dr. Soden nimmt sich ein Buch vor.

Endlich, um halb acht, ist Frau Greta daheim. Sie singt schon draußen auf der Diele. Strahlend kommt sie ins Zimmer.

„Nicht böse sein, Werner, daß ich so lange geblieben bin. Ich war bei meiner Freundin. Und da gab es viel zu erzählen!"

Ein reichlich dünner Grund, denkt er und reicht ihr stählern als sonst die Hand. Von dem Kurauf will er noch nichts erzählen.

„Nanu — du sitzt so plötzlich so festtig," sagte sie unbefangen und setzt ihm klar in die Augen.

Wie sie sich verstellen kann, denkt er und beißt die Zähne zusammen. Hätte ich nur den Namen des Unbekannten verstanden. „Du warst doch nicht die ganze Zeit mit deiner Freundin in ihrer Wohnung?"

„Du fragst wie ein Kriminalkommissar," sagt sie und senkt die Augen. Das ist ein Zeichen von Heimlichkeiten, aha! Natürlich, die Psychologen sagen: Kritenzeit nach sechsjähriger Ehe. — Frau Greta fährt fackend fort: „Ja, wir waren unterwegs. Du willst mir das doch nicht verbieten?"

„Natürlich nicht," gibt er heiser zurück und reckt die Nase über das Buch. Ihr stehen dabei die Tränen in den Augen. „Ich wollte ja bloß . . . ich meinte es gut!" Dann schweigt sie trotzig.

Draußen fällt der Schnee.

Aus dem Schlafzimmer bringt heiles, angeregtes Gequietsch und Gekreisch der Kinder. Er legt das Buch zur Seite und geht über die Diele zu den Kindern. Da hat doch die Inge den Weihnachtsmann-Bart gefunden, den er gestern vom Boden mit herunterbringen ließ. Sie klemmt ihn in den Schulkasten des Fellertellen und flicht ihm regelrecht ein Zöpfchen. Bänzel, dem Jungen macht das köstlich Spaß.

Der Papa lacht und geht wieder. Da wird er sich wohl zum Fest eine Maske besorgen müssen, sonst werden ihn die Kinder wiedererkennen. Ja — Weihnachten . . .

Und wie er zurück über die Diele kommt, hutzelt die Minna mit scheuem Blick und heftigen Gesten in ein Zimmer hinein. Sie trägt ein großes Paket unter dem Arm. „Hallo, Minna, was soll das? Was haben Sie da?"

Und nun druckst auch die Minna und hat Heimlichkeiten. Es ist zuerst auch nichts aus ihr herauszukriegen. Und das Paket? — Nun wohl, eigentlich dürfte sie es nicht sagen — von der gnädigen Frau . . .

Da geht ihm ein Licht auf. Gott, was ist er doch für ein dummer Mensch! Wer anders hat wohl angerufen, weil „etwas gefunden" war als ein Geschäft, bei dem die Greta irgendeine Ueberraschung zum Fest sich besorgen ließ? Heimlichkeiten zur Weihnachtszeit sind doch selbstverständlich. Und an seinem ganzen Mißtrauen, da sind doch nur die Augen schuld mit ihrer sinnlosen Berechnung der Ehekrise. Schnell tritt er wieder zu seiner Frau ins Zimmer, umfängt sie und küßt sie. Er ist erleichtert und wieder so vergnügt wie sonst. Nein, mehr, wie ein Junge, der sich auf Weihnachten freut.

So schnell ist die „Krise" behoben. Wer freut sich mehr als Frau Greta? Sie hält ihn bei den Ohren fest und sieht unter den letzten Tränen.

DEUTSCHLANDS VORHERRSCHAFT im Autosport

RUCKBLICK AUF DAS RENNJAHR 1935 • TRIUMPH DER DEUTSCHEN WAGEN



Der Führer im Gespräch mit den Auto-Union-Fahrern Stuck und Rosemeyer

Bei einem Rückblick auf das hinter uns liegende Rennjahr muß zunächst einmal die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß sich bei keinem der „Großen Preise" des Jahres 1935 ein tödlicher Sturz ereignete. Dank der verbesserten Fahrzeugsicherheit verliefen alle Stürze glimpflich. Auf die großen Erfolge im internationalen Rennsport fällt somit in diesem Jahre zum ersten Male nicht der schwarze Schatten der Trauer. Weiter muß gleich am Anfang dieses Rückblickes die große Ueberlegenheit unserer deutschen Rennwagen herausgestellt werden, denn in allen Rennen — mit Ausnahme des „Großen Preises von Deutschland" — konnten unsere Fahrer die ausländischen Rivalen auf die Plätze verweisen. Das Rennjahr 1935 wurde ein einzig in der Geschichte des internationalen Automobilrennsports dastehender Triumph für die deutschen Farben.

Als Eröffnung der Großen Preise des Jahres 1935 wurde am 21. April der

Große Preis von Monte Carlo

ausgetragen. Die Strecke führte über 100 Runden gleich 318 Kilometer mitten durch die Straßen der Stadt. Die Mercedes-Rennwagen nahmen hier vor 100 000 Zuschauern den Kampf mit den starken italienischen und französischen Gegnern auf. 15 Wagen schickte der Starter über die schwierige Strecke. Fagioli übernahm vom Start weg die Spitze vor Caracciola und Dreyfus. Er beendete das Rennen in neuer Rekordzeit, indem er einen Durchschnitt von 93,607 Stundenkilometer erzielte. Während von Brauchitsch gleich in der ersten Runde ausgeschieden war, lag Caracciola bis zur 75. Runde an zweiter Stelle, als er das Rennen wegen Ventilbruchs aufgab. Den zweiten und dritten Platz konnte dadurch Dreyfus und Brivio auf Alfa Romeo belegen. Von den 15 gestarteten Wagen erreichten nur 8 das Ziel. Nach der Siegerverkündigung ging zum erstenmal im Jahre 1935 auf fremdem Boden die Hakenkreuzfahne am Siegesmast hoch, während die Kapelle das Deutschland-Lied intonierte.

Am 5. Mai folgte der zweite Große Preis des Jahres 1935, der in afrikanischer Gluthitze

vor den Toren von Tunis

ausgetragen wurde. Gegen eine gewaltige Uebermacht von 24 der besten italienischen und französischen Fabrikate lag nur ein einziger deutscher Wagen, ein Auto-Union mit Achille Varzi am Steuer, im Wettbewerb. Varzi gelang es, die Elite aller europäischen Wagen hinter sich zu lassen und über die 500 Kilometer lange Rennstrecke unangefochten mit einem Stundenmittel von 162,869 Kilometer zu siegen, nachdem er mit 169,254 Stundenkilometer auch die schnellste Runde gefahren hatte. Varzi übernahm sofort die Führung des starken Feldes und vergrößerte in taktisch kluger Fahrt seinen Vorsprung von Runde zu Runde. Bei diesem Rennen tauchte erstmalig der neue zweimotorige Alfa Romeo auf, von Nuvolari gesteuert. Er konnte aber die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen, sondern mußte in der zwölften Runde wegen Kerzenschadens aufgeben. Der Franzose Wimille konnte auf dem neu durchkonstruierten Bugatti einen sicheren zweiten Platz belegen, während alle übrigen Teilnehmer, die das Rennen überhaupt beendeten, zwei Runden und mehr zurücklagen.

Stucks Wagen brannte

Acht Tage später feierten die deutschen Rennwagen einen weiteren Triumph. Von fünf am 12. Mai im Großen Preis von Tripolis gestarteten deutschen Wagen landeten die drei im Rennen gebliebenen auf den ersten Plätzen. Rudolf Caracciola, der erfolgreichste Fahrer des Jahres, siegte auf Mercedes-Benz mit einem Stundenmittel von 197,4 Kilometer vor Varzi auf Auto-Union und vor seinem Stallgefährten Fagioli. Die Italiener hatten den deutschen Wagen ihre schnellen Alfa Romeo und Maseratti gegenübergestellt, die jedoch in diesem unerhört schnellen Rennen für die Entscheidung nicht in Betracht kamen. Varzi sah schon seinem sicheren Siege entgegen, als ihm in der 39. Minute ein Reifen platzte. Dadurch wurde der Weg frei für Caracciola. Hans Stuck auf Auto-Union lag mit an der Spitze, aber auf halbem Wege geriet sein Wagen in Brand. Stuck selber konnte sich im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen. Von Brauchitsch, der den dritten Mercedes-Benz-Wagen fuhr, war schon in der fünften Runde wegen Motorschadens ausgeschieden.

Die drei bisher gefahrenen Rennen waren nur eine Probe für das große Avus-Rennen, das am 26. Mai vor übersüllten Tribünen in Gegenwart der Reichsminister Dr. Goebbels, Graf Schwerin-Krosigk und Seldte ausgetragen wurde. Nach zwei Vorläufen setzten sich in der Entscheidung, deren Start Korpsführer Hühnlein persönlich vornahm, die deutschen Wagen



Ein Mercedes-Benz-Rennwagen auf dem Nürburgring

gleich an die Spitze. Stuck zog in einem ungeheuren Tempo davon. Dieser mörderische Kampf der Motoren entwickelte sich bald zu einer

Schlacht der Reifen

deren erstes Opfer Hans Stuck wurde, der schon in der dritten Runde wegen Reifendefekts am Ersatzteillager halten mußte. Dadurch kam Fagioli an die Spitze vor Varzi und Caracciola. Reifenschaden auf Reifenschaden warf die deutschen Fahrer zurück, die die Geraden mit einer Geschwindigkeit von 300 Stundenkilometer durchbrausten. Caracciola mußte wegen eines Kompressorschadens aufgeben. Aber es gab doch noch einen deutschen Sieg. Fagioli auf Mercedes-Benz, der ein überaus gleichmäßiges Rennen gefahren war, beendete diese mörderische Schlacht als erster vor Chiron auf dem zweimotorigen Alfa Romeo und Varzi auf Auto-Union, der mit zerfetzten Reifen auf dem dritten Platz landete. An vierter Stelle folgte der Auto-Union-Wagen von Stuck, während v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz auf den fünften Platz kam.

Taktik siegt über Draufgängertum

Zum Internationalen Eifelrennen hatten sich am 16 Juni mehr als 300 000 Zuschauer in Adenau eingefunden, als sich die Flagge zum Start der großen Wagen senkte. Es sah zunächst so aus, als ob von Brauchitsch siegen würde. Er legte mit 111 Stundenkilometer als erster die erste Runde zurück und führte zwei Drittel des Rennens, als er wegen Maschinenschadens die Massen stehen mußte. Deutschlands hoffnungsvollster Nachwuchsfahrer, Rosemeyer, lag jetzt auf seinem Auto-Union-Wagen an der Spitze, dicht gefolgt von Caracciola In der neunten Runde führt Rosemeyer mit neun Sekunden Vorsprung vor Caracciola und Chiron. In dieser Reihenfolge wird auch die elfte und letzte Runde in Angriff genommen In der Schlußgeraden holt Caracciola das Letzte aus seinem Mercedes-Benz heraus und geht hundert Meter vor dem Ziel an Rosemeyer vorbei. Die taktische Ueberlegenheit Caracciolas siegte somit über das bewundernswerte Draufgängertum des blutjungen Fahrers Rosemeyer.

Der 23. Juni brachte den deutschen Farben im Großen Preis von Frankreich einen überwältigenden Triumph. Die 125 Kilometer lange Strecke bei Montlhéry, die vierzigmal durchfahren werden mußte, war durch

künstliche Hindernisse und Doppelkurven

schwierig gemacht, so daß die Fahrer gezwungen waren, das Tempo gelwegie auf 30 Stundenkilometer zu vermindern. Bis zur Mitte des Rennens führte Nuvolari. Dann kamen die drei Mercedes-Fahrer Caracciola, Fagioli und von Brauchitsch an die Spitze. Ein Massensterben hebt an, und die Geschwindigkeiten lassen nach. Von elf gestarteten Wagen sind in der 20. Runde nur noch sechs im Rennen. Die drei Mercedes führen unentwegt. Drei Runden vor Schluß ist das übrige Feld bereits zwei Runden von Caracciola und von Brauchitsch getrennt. Mit einem knappen Vorsprung vor von Brauchitsch überfährt Caracciola als erster die Ziellinie. Dritter wird Zehnder auf Maseratti, vierter Fagioli auf Mercedes-Benz und fünfter Varzi/Rosemeyer auf Auto-Union.

Der letzte Sonntag im Monat Juni brachte Mercedes-Benz den sechsten Sieg des Jahres. Mitten in Barcelona, im Park von Montjuich, siegte Fagioli vor seinem Stallgefährten Caracciola auf der schwierigen Rennstrecke, die nur eine Länge von 3,79 Kilometer aufzuweisen hat, aber siebzigmal durchfahren werden mußte. Elf Wagen stellten sich dem Starter. Bereits 200 Meter nach dem Start haben sich die Mercedes-Wagen an die Spitze gesetzt. Ihr Vorsprung wird von Runde zu Runde größer, bis Fagioli als erster das Ziel passieren kann, dicht gefolgt von Caracciola, während die übrigen Teilnehmer mit mehreren Runden im Rückstand einkommen.

Ein phantastisches Verfolgungsrennen

Wierzehn Tage später, am 14. Juli, konnte Mercedes-Benz seine Siegeskette im Großen Preis von Belgien fortsetzen. Die Wagen der Auto-Union waren hier, wie auch schon im Großen Preis von Barcelona, nicht am Start. Auf der Rennstrecke bei Spa setzte sich Caracciola, obwohl er in der zweiten Reihe startete, unter den Augen von wieder mal 100 000 Zuschauern aus Belgien, Frankreich, Deutschland und Holland gleich an die Spitze. Von Brauchitsch und Fagioli brachten sich in der zweiten Runde auf den zweiten und dritten Platz. In der 15. Runde gelangte Chiron auf Alfa-Romeo an die dritte Stelle, da von Brauchitsch ausschied. Bis zur 23. Runde hatte Fagioli dicht hinter Caracciola den zweiten Platz gehalten, als er wegen plötzlicher Erkrankung das Rennen aufgab. Dadurch rückte Chiron auf den zweiten Platz vor. Für den erkrankten Fagioli sprang von Brauchitsch ein, der sich in mörderischem Tempo an die Verfolgung des Franzosen machte. Er erzielte bei seinem phantastischen Verfolgungsrennen mit 165,67 Stundenkilometer die schnellste Runde des Tages und hatte Chiron bald überholt. Ohne auch nur einmal die Reifen gewechselt zu haben, fuhren die beiden Deutschen das Rennen nach Hause.

Während der Große Preis von Dieppe am nächsten Sonntag keine deutsche Beteiligung sah, bereiteten sich unsere Wagen auf das größte deutsche Sportereignis des Jahres vor, auf den „Großen Preis von Deutschland", der am 28. Juli auf dem Nürburgring um den Preis des Führers ausgetragen wurde. Diese gewaltige

Motorenschlacht an der Nürburg

gestaltete sich zu dem großen automobilistischen Ereignis, das man erwartet hatte. Fast Hunderttausend umlagerten die Rennstrecke, als Korpsführer Hühnlein die Flaggenhissung vornahm. Zwanzig Wagen nahmen den Kampf um den Großen Preis von Deutschland auf. Beim Startzeichen schnellte Caracciola aus der dritten Reihe an die Spitze, gefolgt von Nuvolari, Fagioli und von Brauchitsch. Rosemeyer drehte mehr und mehr auf und lag nach vier Runden um vier Sekunden hinter Caracciola, der bis dahin einen Durchschnitt von 115,2 Kilometer herausfuhr. In der sechsten Runde bildeten die drei Mercedes-Fahrer Caracciola, Fagioli und von Brauchitsch die Spitze. Die einzige Hoffnung Alfa-Romeos, der Italiener Nuvolari, drehte in der sechsten Runde so gewaltig auf, daß er an Caracciola vorbeigehen konnte, der auch noch von Brauchitsch passiert wurde. Nach einem allgemeinen Reifenwechsel und Tanken segte v. Brauchitsch in der 14. Runde mit 38 Sekunden Vorsprung über die Strecke, verfolgt von Rosemeyer, Caracciola und Nuvolari. Immer größer wurde von Brauchitschs Abstand, der in wundervoller Gleichmäßigkeit über die Bahn zog. Mit 33 Sekunden Vorsprung vor dem wieder nach vorn gekommenen Nuvolari ging von Brauchitsch als sicherer Sieger in die letzte Runde. Aber in der Zielgeraden erschien als erster der rote Alfa-Romeo Nuvolaris. Ihm folgten Stuck, Caracciola und Rosemeyer. Erst als Fünfter passierte von Brauchitsch in langsamer Fahrt unter brausendem Jubel der Zuschauer das Ziel. Kurz vor Schluß waren dem moralischen Sieger des Rennens nacheinander beide Hinterreifen geplatzt. Die siebenfache Erfolgsserie der Untertürkheimer Mercedes-Benz-Werke war durch diesen überraschenden Ausgang des Rennens jäh unterbrochen. Bei der Preisverteilung lobte Korpsführer Hühnlein die todesmutige Fahrt von Brauchitschs, bevor er dem Sieger Nuvolari den vom Führer gestifteten Ehrenpreis überreichte. Tragischer Ausgang dieser gewaltigen Motorenschlacht — auf dem zweiten bis neunten Platz nur Deutsche, aber auf dem ersten Platz ein Ausländer.

Einen großen Doppelerfolg brachte der 15. August in Pescara in der Coppa Acerbo den deutschen Rennwagen. Allein die Auto-Union vertrat mit ihren Fahrern Varzi und Rosemeyer die deutschen Farben. Varzi übernahm schon in der zweiten Runde die Führung und siegte auf der 516 Kilometer langen Strecke in neuer Rekordzeit mit einem Stundenmittel von 139,403 Kilometer überlegen vor seinem Stallgefährten Rosemeyer und den vier italienischen Alfa-Romeo-Fahrern. Von Stuck, der überhaupt während des ganzen Rennjahres arg vom Pech verfolgt wurde, startete wegen einer Unpäßlichkeit, die er sich infolge des Klimawechsels zugezogen hatte, nicht.

Vier deutsche Wagen auf den ersten Plätzen

Nach dem sensationellen Ausgang des Großen Preises von Deutschland trafen die Asse des Nürburgrings am 25. August im Großen Preis der Schweiz wieder aufeinander. Die Fahrt ging in 70 Runden über die 7,28 Kilometer lange Strecke durch den Bremgartenwald an den Toren der Stadt Bern. Zahlreiche Kurven, Steigungen und Gefälle erhöhten die Schwierigkeiten des Rennens. Für die deutschen Fahrer galt es, Revanche zu nehmen und die deutsche Ueberlegenheit erneut zu beweisen. Das glückte ihnen voll und ganz. Vier deutsche Wagen, je zwei unserer beiden großen Werke, konnten die ersten Plätze belegen. Caracciola führte von Anfang an das Feld und ließ sich nicht wieder von der Spitze verdrängen. Bis zur 34. Runde verteidigte Rosemeyer den zweiten Platz erfolgreich; dann wechselte er die Reifen. Fagioli schoß nach vorn und ließ seinen mehr zwischen sich und Caracciola kommen. Caracciola, Fagioli, Rosemeyer und Varzi überrundeten das ganze Feld und gingen schließlich in dieser Reihenfolge durchs Ziel. Besser konnte die Ueberlegenheit der deutschen Wagen nicht bewiesen werden.

Großer deutscher Sieg in Italien

Am 8. September gingen die Deutschen zum Großen Preis von Italien in die Höhle des Löwen nach Monza. Hier sollte der neue 3,8 Liter Alfa-Romeo den Siegeszug der deutschen Wagen aufhalten. Es galt für unsere Fahrer, die Niederlage vom Nürburgring endgültig auszuwetzen. Und es gelang dem deutschen Rennsport, hier in Italien wieder einen großen Sieg zu feiern, indem Hans Stuck auf Auto-Union als erster vor dem Italiener Nuvolari auf Alfa-Romeo durchs Ziel ging. Einen achtbaren dritten Platz belegte Hans Stucks Stallgefährte, der junge Draufgänger Bernd Rosemeyer, Mercedes-Benz hatte in Monza Pech, denn die steggewohnten Caracciola, von Brauchitsch und Fagioli mußten vorzeitig ausscheiden. Dieser Meisterkampf von Meistern stellte an Fahrer und Maschinen außergewöhnlich hohe Anforderungen. Er sah 16 der bekanntesten Fahrer am Start; jedoch vermochten nur 5 das schwere Rennen durchzuhalten. Und unter diesen fünf befanden sich zwei deutsche Fahrer auf zwei deutschen Wagen.

Dreifacher Mercedes-Benz-Sieg

Nun mußte von den Großen Preisen nur noch der von Spanien ausgefahren werden. Am 22. September wurde er bei San Sebastian durchgeführt. Mercedes-Benz machte seine Niederlage von Monza durch einen großen Sieg wieder wett. Die Rennstrecke führte durch die Bas-



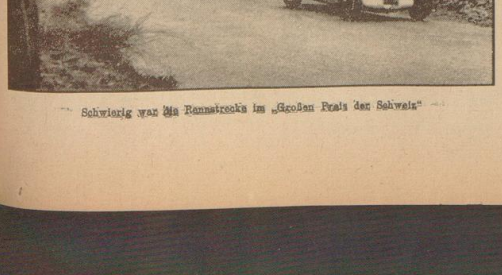
Der deutsche Meisterfahrer Rudolf Caracciola

kischen Berge und ihre herrliche Landschaft, unweit der Küste am Golf von Biscaya durch kleine Dörfer mit fast unmöglich engen Durchfahrten. Sie führte in die Vorberge der Pyrenäen hinein und mit flachem Gefälle in die Täler zurück. Caracciola holte sich in diesem Rennen den ersten Preis vor Fagioli und von Brauchitsch. Dadurch krönte das Untertürkheimer Werk seine unvergleichliche Erfolgsserie mit einem dreifachen Sieg.

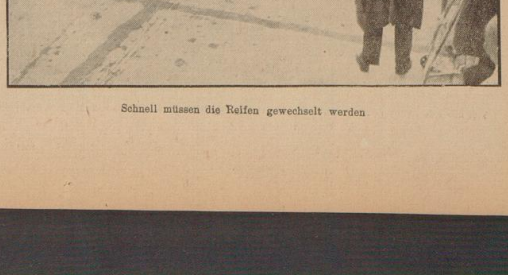
Rosemeyer hat endlich Glück

Mit dem Großen Preis von Spanien war das Rennjahr für Mercedes-Benz beendet. Nur die Auto-Union stellte sich am 29. September im letzten Automobil-Rennen des Jahres 1935 auf dem Majaryring in der Tschechoslowakei der ausländischen Konkurrenz. Dem jungen Deutschen Bernd Rosemeyer glückte endlich der langerhoffte Sieg. Er konnte damit seinen ersten Erfolg als Automobilrennfahrer feiern. Die drei Alfa-Romeo-Fahrer Nuvolari, Chiron und Brivio belegten hinter ihm in erheblichen Abstand die nächsten Plätze. Während des Rennens flog Stuck ein Vogel ins Gesicht; er wurde verletzt und mußte aufgeben.

Das Autorennjahr 1935 ist somit ein gewaltiger Triumph für unsere deutschen Rennwagen gewesen. Deutscher Sportgeist, deutsche Werkarbeit und deutsche Technik haben einen einzigartigen Erfolg errungen, den wir letzten Endes unserem Führer, dem größten Förderer des deutschen Automobilsports, verdanken. Die Rennleiter und die Monteure haben in den Fabriken in Gemeinschaft mit den Ingenieuren die Lehren aus den diesjährigen Kämpfen verwertet und Vorbereitungen für das kommende Rennjahr getroffen. Schon donnerten auf dem Nürburgring, bei Florenz und bei Monza die Motore wieder in den Versuchsfahrten über die Bahn. Die Rüstungen der verschiedenen Werke für das Rennjahr 1936 sind in vollem Gange. Das Ausland will den gewaltigen Vorsprung der deutschen Wagen aufholen. Und für Deutschland gilt es, die errungene Vormachtstellung zu halten. Hoffen wir, daß unsere Wagen auch im kommenden Jahre in den ersten Reihen des europäischen Automobilrennsports stehen. gn



Schwierig war die Rennstrecke im „Großen Preis der Schweiz"



Schnell müssen die Reifen gewechselt werden

Aufn.: Daimler-Benz AG. (3), Scherl (7), Archiv Auto-Union (1)

Das Buch im Dritten Reich

Wie stehst du zum Buch?

Aus dem Preisausschreiben der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung

Ein Preisrichter gibt im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel einige Beobachtungen über die Einsendungen zum Preisausschreiben der Reichsarbeitsgemeinschaft anläßlich der Buch-Woche wieder, das Antworten bringt auf die Fragen: „Wie kam ich zum Buch?" und „Warum bringt das Buch mich im Leben vorwärts?"

„Die meisten Antworten sind, wie es vom Veranstalter auch gedacht war, nur einige kurze, knappe, deshalb um so aufrichtigere Sätze. Aber die Antwortblätter in die Hände nimmt, hält oft nachdenkend still, gefesselt von einem Leben, das oft in den wenigen Worten steckt; wenn so z. B. eine Mutter schreibt, daß sie das Buch gesucht habe, weil der Krieg sie einsam gemacht hat, oder wenn ein Mann, dessen Schrift schon zittrig auf dem Papier steht, berichtet, das Bücher das einzige seien, was ihm im langen Leben geblieben ist. Wieviel Entsagung muß über ein Menschenleben hingegangen sein, wenn es heißt: „weil ich Menschen nicht mehr glauben konnte", oder „ein Buch hat mich nie betrogen". Aber das ist es nicht allein, das schönste ist die Gemeinheit der großen Gemeinschaft eines ganzen Volkes: da antworten Jungen und Mädel, die noch mit ungelenker Hand ihre Buchstaben malen, so eindringlich, daß man glaubt, die kleinen Menschen über ihren Fragenblatt sitzen zu sehen, da schreibt ein Hitlerjunge, daß man „rechte Kerle und Kameraden im Buch finden" oder eine BDM.-Führerin „meine Mädel wollen immer etwas wissen und lernen", ein kleines Mädel schreibt, daß es die ersten Sparpfennige für ein Bilderbuch verwendet hätte, ein anderer Junge kurz und bündig „durch meinen Vater".

Es ist kein Lebensalter, das nicht vertreten wäre in den mehr als zehntausend Antworten, kein Stand und Beruf; da sind Schulkinder, Hitlerjungen, SA.-Männer, Arbeitsmänner, Bauernknechte, Männer und Frauen, die im Berufsleben stehen, Großmütter und Großväter, die jetzt ihren Enkeln erzählen aus der Welt der Bücher. Der Landschaftsinspekteur steht neben dem Lehrling der Landschaftsinspektion, der Gutsbesitzer neben dem Gehilfen, dem Gesellen und dem Meister, der Student neben dem Dozenten und Professor, der Rekrut neben dem Hauptmann und dem General, das Lehrmädel, die Stenotypistin neben der Hausfrau spielend und Zuschriften allein sind von Müttern und Hausfrauen eingesandt worden, neben der Lehrerin, die Jugendführerin neben der Postbeamtin, die Bäuerin neben der Chefrau des Großindustriellen. Oft war ein einziges Buch der Anfang für eine spätere kleine Bibliothek, ein geliebenes Buch für eine sonst nutzlos vertane Stunde Beginn des Lesens, ein fast sosüberger berichtet vom ersten Märchenbuch, das heute noch in seinem Bücherschrank steht, andere brachte Krankheit zum Buch; „als ich nach kurzer Ehe mein Gehör verlor . . .", „als ich wochenlang krank lag", „als ich niemand mehr hatte". So könnte man noch lange fortfahren, mehr tausend Briefe sind eingelaufen, richtig die beiden Fragen des Preisausschreibens waren, das beweisen eben die Antworten, das beweist die Beteiligung, die täglich noch stärker wird."

Das festliche Wort

Das Wort kommt nur mit großem Schweigen,
Im Lärmen ist das Wort ganz stumm.
Am Tage, wann die Leute zeigen,
Dann ist das Wort wie Stein so dumm.
Nachts aber leuchtets diamanten
Und ist ein Stern von starker Kraft,
Der denen, die ihn anerkannten,
Das neue Leben eingeschafft.

Rudolf Paulsen

Der neue Roman

Richard von Kühlmann: Saturnische Sendung. Horen-Verlag, Leipzig.

Das ist ein Roman, der — so modern er sich gibt — doch etwas Jean-Paulisch anmutet: Nach einer uralten Sage treffen sich auf dem Stern Saturn seltenbare Wesen, fast frei von Materie. Eine solche Seele wird nun mit geheimnisvollem Auftrag zur Erde gesandt. Eines Tages taucht in San Franzisko, in der fantastischen Stadt der Amerikanischen Lasen, ein junger Mensch auf, der sich in führende kalifornische Kreise Eintritt verschafft. Er lernt die ganze Schalheit einer gesellschaftlichen Oberschicht kennen, auch hätte in den Studios Filmwelt Hollywoods, in den Industriepalästen von Chikago oder in den lärmenden Wirrnis von Newyork, wohin ihn seine Wege führen. Nach wiederholten Enttäuschungen erlebt er die Liebe an einer Frau, in der sich zwei Blutströme begegnen: Die rasche, realistische und harte Art des amerikanischen Lebens und die große, empfindsame künstlerische Begabung einer deutschen Mutter. Diese innere Spannung treibt beide zu schmerzvollem Konflikt. Eine gemeinsame Fahrt nach Europa und in die mütterliche Heimat bringt die Entscheidung.

Wilhelm Kotzendorf: „Glutende Zeiten" Verlag: J. H. Steinkopf in Stuttgart.

Kein Geschlecht wird besser dem gewaltigen Aufruch Preußens und damit aller wahrhaftigen Deutschen gegen napoleonische Machtgier und Willkür verstehen, niemand besseren Herzens als einer wie Kotzebue mit seinem Stolz auf die durch die nationalsozialistische Revolution geweckte Generation der Jetztzeit. In machtvollen Bildern voll, von dem jedensahnen Dichter gesehen, vor den Lesern sich entrollt, wie Ernst Moritz Arndt ab, der in unsterterlicher Liebe zu seinem Volk sein ganzes Sinnen und Trachten richtet auf den Kampf gegen den Teufelskerl und dennlichgenden Bonaparte und seine plündernde und schändende Soldateska. Eingeflochten in das Lebensbild Ernst Moritz Arndts und Napoleons werden in meisterhafter Verflechtung und Gestaltungskraft die Zeit der deutschtümtränkten französischen Revolution, die heroische Größe erwachenden deutschen Volkstums sowie die kraftvolle, erlösgreiche Auflehnung Preußens gegen seinen Zwing zum Spielball seines Wissens formenden Despoten. In dem Drängen deutschen Geistesliebens jener Zeit entsteht die erste Klimung von einem neuen Nationalgefühl, geeinten und freien Deutschland, das endlich uns, über ein Jahrhundert später, von Adolf Hitler geschaffen wurde. Wilhelm Kotzendorf leistet in diesem Buch ein des Dichters würdiges Denkmal deutscher Menschengröße, wie es in den Flammen der napoleonischen Zeit und der Befreiungskämpfe sich formte, das für alle folgenden Generationen eine deutliche Mahnung darstellen wird. my.

Schau in Raum und Zeit

Heinrich Koiz: Am Rande Europas. Tagebuchblätter polnischer Reisen. Paul Kupfer Verlag, Breslau 1935.

Der Schlesier Heinrich Koiz, seit langem als einer der besten deutschen Kenner des Ostens bekannt, gibt in diesen Tagebuch polnischer Reisen eine tiefgründige und dabei mitreißende Darstellung des neuen Polens. In den bildhaften Ausschnitten aus der Wirklichkeit wird uns Polens Kultur und Literatur, sein politisches Leben sowie die Persönlichkeit führender Staatsmänner und Städte gedeutet. Für uns Deutsche ist Polen noch ein sehr fremdes Land, in diesem Buche wird es uns näher gebracht. Wir erkennen in der sesselnden Darstellung die nationalen Kräfte, die am Aufbau und an der inneren Gestaltung des jungen polnischen Staates mitwirken. Ein tiefes Bollwerk erstellt am Rande Europas gegen asiatischen Bolschewismus und westlichen Liberalismus. Heinrich Koiz hat aus tiefer Kenntnis des polnischen Volkes das wesentliche Buch vom Werden einer lebenskräftigen Nation geschrieben.

Ernst Boeßlich: Der Berg der Götter. Paul Kupfer Verlag, Breslau 1935.

Ein Dichter und Wissenschaftler zugleich hat dieses Werk, das im weiten deutschen Ostraum zur Zeit des Perserkönigs Kyros spielt, geschaffen. Fünfhundert und mehr Jahre vor der Zeitenwende ziehen die Feldmanaren zur großen Landnahme aus, kämpfen und siegen immitten einer durch die gewaltigen Züge der Kelten und Skythen und durch den Trud des persischen Weltreiches erschütterten Welt. Wechselnd gestaltet bietet schicksalhafte Kampfgeschehen in einer schlichtklaren und kraftvollen Sprache. Seine tiefgelehene Charakterzeichnung der entscheidenden Persönlichkeiten stellt dem sachlich zuverlässigen Buch eine beachtliche Höhe. hada.

Hanns O. Leuenberger: Riviera und Korsika. Natur, Kunst, Volksleben. Mit 600 Bildern, 50 Karten und 200 Seiten Text. Rascher Verlag, Zürich und Leipzig 1935.

Dieser „Reiseführer in Bildern" ist Reisehandbuch, Landeskunde und Buchandenken zugleich. In knappen, zum Teil in Form von Siedlungsberen gehaltenen Texten wird der tausendfältige Charakter der Landschaften und Städte an der Riviera und auf Korsika treffend geschildert. Zur weitgehenden Veranschaulichung wurden 600 scharfe Aleinbilder von den Landschaften, Menschen und Trachten, Bauwerken und dem Bauwerken und dem Straßenleben usw. in den Band eingefügt. Weiter finden wir 50 Spezialaufnahmen, die am Schluß des Buches in einer Sonderabteilung vereinigt sind. Ein ausgezeichnetes Orientierungsmittel für Riviera und Korsika, das jedem Reisenden, der diese Länder besuchen will, wertvolle Dienste leisten wird.

Rudolf Herzog: Deutsche Gedanken. Paul Neff Verlag, Berlin 1935.

In dieser kleinen Broschüre sind die tiefen Gedanken Rudolf Herzogs über deutsches Wesen und deutsches Sein, über deutschen Glauben und deutsches Schicksal in sorgfältiger Auswahl zusammengestellt. Es sind lediglich Auszüge aus den Werken des Dichters gebeten, die bereits vor 1933 veröffentlicht wurden.

Neue Jugendbücher

Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender 1936. Herausgegeben von Albert Sixtus. Verlag von Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender (L. Fernau), Leipzig C 1, Eisenstr. 15.

Der allen bekannte Kinder-Kalender erscheint im 54. Jahrgang. Auf 143 Seiten finden die Jungen und Mädel viele Erzählungen und Plaudereien, die sie aufs beste unterhalten und belehren. Ein Theaterstück und ein lustiges Faberspiel regen zur eigenen Gestaltung an. Eine Fülle von Gedichten und Liedern wurden in den neuen Band eingefügt, die gelungenen Photos und Zeichnungen dienen zur Veranschaulichung und erhöhen den Wert des Deutschen Kinder-Kalenders.

Gustav G. Engelke: Rimt und Rut. Der Bericht eines Abenteurers. Adolf Klein Verlag, Leipzig S 3.

Zwei frische, unternehmungslustige Jungen lesen ihre kühnen Planken in die Wirklichkeit um und bauen trotz aller Widerstände ein Wasserflugzeug, mit dem sie auf hoher See fahren wollen. Diese spannend geschriebene Erzählung wird unsere Jugend begeistern und ihren erfinderischen Geist zur Betätigung anregen.

Technik voran! Jahrbuch 1936 mit Kalender für die Jugend. Mit 60 Photos, 40 Zeichnungen, 10 Skizzen, 7 ganzseitigen und 4 Kunstdruckseiten sowie 1 Kartenbeilage. Preis 0.95 RM.

In diesem Kalender-Jahrbuch, das vom Deutschen Ausschuß für technisches Schulwesen E. V. herausgegeben wurde, findet der technisch interessierte Junge zahlreiche anschauliche Beiträge, die ihn von dem neuesten Stand auf allen Gebieten der Technik unterrichten. Mathematische und physikalische Tabellen sind eingefügt. Dieses Büchlein sollte recht vielen Jungen geschenkt werden!

Gustav G. Engelke: Volk im Kampf. Spiele und Sprechchöre für die Laienbühne. Verlag von Julius Belz in Langensalza — Berlin — Leipzig.

Die Sammlung enthält eine Reihe von Sprechchören und Spielszenen, die sehr gut zu verwenden sind zur Feiergestaltung sehr gut eignen. Besonders die Dichtungen, die aus dem starken Kampferleben heraus geschaffen wurden, seien den Spielscharen zur Aufführung empfohlen.

Het Mardner: Ich und Du und noch ein Du und andere Reime mit farbigen Bildern. Holle & Co. Verlag, Berlin 1935.

Aus der Fülle von deutschen Volks- und Kinderreimen ist hier eine lustige und bunte Auswahl getroffen. Viele dieser Verse kennt man in veränderter Form auch in anderen Gegenden des deutschen Sprachgebiets, manche sind schon verschwunden wie auch ein Teil der ländlichen Trachten, die in den Bildern zum fröhlichen Reigen angetreten sind. Verlernt man sich in diese liebenswürdige und heitere Welt der kleinen Reime, so wird dahinter ein weiterer Raum spürbar, der zu den großen Schätzen deutscher Volksdichtung weist. d.

Das Jupp-Husfels-Buch. Gedichte, Erzählungen, Hörerbriefe, lustige Schnurren mit 48 Zeichnungen. 148 Seiten, Preis 1.50 RM. — Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9

Hier plaudert, reimt und zeichnet „Deutschlands populärster Rundfunk-Plauderer", der übrigens auch gelegentlich als Schauspieler in Tonfilmen auftritt, Jupp Husfels. Aus seinen zahlreichen Versen und Prosa-Erzählungen sehen wir den fatirischen Humor aus Tonfilmtiteln" und eine „Theaterfatirarische Begrüßungsansprache" hervor. Wer Husfels aus dem Lautsprecher kennt, wird es sicherlich begrüßen, die ersolgreichsten seiner Plauderein in einem Büchlein nachlesen zu können. — vn —

Blicke in Zeitschriften

„Die Kunst". Monatshefte für Malerei, Plastik und Wohnkultur. Preis des Einzelheftes 2.50 RM., Vierteljahrespreis 7 RM. 37. Jahrgang, Heft 3, Dezember. Verlag F. Bruckmann AG., München.

Der Leitaufsatz „Krug von Detregger" von Dr. Hubert Wilm zur 100. Wiederkehr seines Geburtsjahres ist eine Ehrenrettung des oft unsympathisch beurteilten Meisters volksnaher Kunst. Reiches Bildmaterial in vorzüglicher Bilderproduktionstechnik zeigt eine Reihe seiner weniger bekannten Werke. Der Bildhauer Josef Pallenberg schildert sein kraftvolles Plastiken eine seltene Ausdrucksfähigkeit und bildnerische Formgebung. Unsere Ausmerksamkeit fesseln ferner die Betrachtungen von Dr. Landesdirektor Ernst Huber zu zeitgenössischen Arbeiten der Porzellanmanufaktur Meißen. Dr. Kurt Wilhelmann, „Bildnisse von Frauen mit Schmuck", aus dem Wettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst von Fritz Hellwag und eine Arbeit von Architekt Alfred Richarz, „Neue Tafelgedecke mit Handbemalung", „Ein Wohnhaus in Stuttgart" von Architekt Ernst Tobler, „Raum und Farbe" von Hans Fischer, „Aus der Goldschmiedewerkstatt von Johann Michael Wilm, München" und „Der neue Königsplatz in München" von Dr. Wilhelm Rüdiger. Herrliche Bildbeispiele von Eigenheimen, Innenräumen, Gartenanlagen, künstlerischen Baugeräten und Schmuckgegenständen mit ausführlichen Beschreibungen geben jedem Leser kruchtbare Anregungen für anspruchsvolle und beschiedene Wünsche.

„Deutsches Volkstum". Monatsschrift für das deutsche Geistesleben, Herausgeber Dr. Wilhelm Stapel und Friedrich Gundolf. (Einzelpreis 1.20 RM., vierteljährlich 3.60 RM.) Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1935.

Das Dezemberheft bringt zunächst einen wertvollen Beitrag von Gerd Tellenbach zum bekannten Uebersetzer der Islandsagas über das „Nibelungenlied", in dem eine Konstruktion vorgenommen und die ursprüngliche Gestalt wiedergegeben wird. Wolfgang Beutlers bestimmt in seinem Beitrag „Was ist eine germanische Tragödie" deren Wesenselemente. Aber „Götterdämmerung" und „Nibelungen" werden auf Schauerzug, Josef Dünningers Beitrag „Religiöse Volkskunde" zeichnet uns ein Bild der schöpferischen Leistung des Volkes in der Volkskunde, Hermann Pongs ziehen mit starkem Mut und voll selser Kraft in Not und Entbehrung an uns vorüber, so wie sie vier Jahre mit Händen und Herzen erlebt und erlitten wurden. Ein Aufsatz von Dieles „unbekannte Heer" ist ein lebendiger Teil der großen draußen kämpfenden Armee, in den Leistungen und den Opfern dieser Armee wuchs das Ringen des Volks bis zum letzten verständlich. Dieles Buch ist ein Zeugnis unserer unverfiegbaren Volkskraft, geschrieben „den Alten zum Dank, den Jungen zum Gelöbnis". hada.

Inge Wessel: Mütter von morgen. Mit 48 Abbildungen nach Aufnahmen von Hedda Walther. Verlag F. Bruckmann AG., München 1936.

Inge Wessel, die Schwester von Horst und Werner Wessel, hat uns das Buch „Mütter von morgen" als Aufgabe und Ziel geschaffen. In dem Geleitwort, das Staatsminister Dans Hinkel dem Werk voranstellt, heißt es: „Nun, wo alle am Aufbau des Reiches werken, müssen neben uns Männern, den Soldaten des Dritten Reiches, auch die Frauen sich einreihen in die schaffende Front des auferstandenen Deutschland. Gerade das weibliche Deutschland muß zu der Aufgabe erwachen, die das Schicksal ihm vorschreibt hat. An die deutsche Frau, an das deutsche Mädel wendet sich darum Inge Wessel in vorliegenden Buche. Von innen heraus soll das Mädel nach und nach hineinwachsen in ihren vornehmsten weiblichen Beruf, es soll sie heranreifen zu der großen Verantwortung und den tiefen Glück der Mutterschaft. Dieses zu weisen hat sich Inge Wessel zur Aufgabe gemacht. Möge ihr Buch „Mütter von morgen" mit seinem wunderschönen Bilderschmuck unseren Mädeln zum Weihnachtsfest bescheert werden!

Heinrich Eiotenberg: „Niemet un Verteelsel ut Neddersassenland"

Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior), Hannover.

Der Herausgeber, Kreisschulrat in Nienburg an der Weser, stellt seiner feinfühligen Auslese niederdeutscher Dichtung das Mahnwort voran: „Holt fast den plattdütsch Mudderspraak!" Es will eine Sammlung von Gedichten und Erzählungen unseres besten Heimatdichter, die sich vorzüglich als Lesestoff für den plattdeutschen Sprachunterricht eignet.

Bremer Beiträge zur Naturwissenschaft. Herausgeber: Naturwissenschaftlicher Verein, Bremen. Arthur Geist Verlag, Bremen 1935.

Das 3. Heft des 2. Bandes der „Bremer Beiträge zur Naturwissenschaft" enthält eine gründliche Arbeit von Prof. von Ubisch, Münster i. W.: „Ueber die Herkunft des Wirbeltierstammes", aufgebem von Prof. W. v. Buddenbrock, Kiel: „Bemerkungen zur Lehre von der Schwingungsanpassung". Beide Arbeiten sind Veröffentlichungen von Vorträgen, die die genannten Forscher 1932 im Naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen gehalten haben.

Im 4. Heft des 2. Bandes ist der Festvortrag „70 Jahre Naturwissenschaft" gedruckt worden, den Prof. B. Bavink am 5. November 1934 bei der 70. Jahresfeier des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen gehalten hat.

Bruno Kerst: Umbruch im mathematischen Unterricht. G. Grote Verlag, Berlin 1935.

Oberstudiendirektor Kerst legt in seiner Schrift die Forderungen und Vorschläge für einen notwendigen Umbruch im mathematischen Unterricht verständlich klar. Er bringt eine Uebersicht über die Arbeit der letzten Jahre, geht in kurzen Zügen auf die Reformbestrebungen der letzten Jahrzehnte (Meraner Reform ein und entwickelt dann die Lösung der großen und neuartigen Aufgabe einer Umgestaltung des Unterrichts in Mathematik, wobei er von der nationalsozialistischen Weltanschauung als Gesamtgrundlage ist jegliche Arbeit am Aufbau des neuen Reiches ausgeht. Die Schrift ist für jeden Mathematiklehrer wichtig, da sie ihm wertvolle Anregungen zu geben vermag. hada.

Schriften zur Ausrichtung des neuen Geschichtsbildes

„Deutsche Heeresgeschichte" von Oberarchivrat Karl Linnebach. 467 Seiten, kart. 7 RM., Leinen 8 RM. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1935.

Eine deutsche Heeresgeschichte, die das Hauptgewicht auf eine Behandlung der wehrpolitischen Fragen legt, hat es bisher nicht gegeben. Oberst K. L. von Oerzen, dem wir das vorbildliche Werk „Grundzüge der Wehrpolitik" verdanken, hat nun kurz vor seinem Tode den Plan zu einer Geschichte des deutschen Heeres, die den wehrpolitischen Erfordernissen gerecht wird, gefaßt. Nach seinem leidvollen Tode übernahm Oberarchivrat Karl Linnebach die weitere Betreuung dieses Werkes, das uns nunmehr vorliegt, und das sich als eine umfassende deutsche Heeresgeschichte darstellt, in der die Entgeschichte und Hintergrund abgibt für eine Darstellung der Geschichte der Organisation der Heere und ihrer Verpflichtung mit dem politischen Aufbau und der politischen Entwicklung der Nation im Laufe der Jahrhunderte. Fast alle europäischen Völker hatten in ihrer langen Geschichte den Vorteil eines einheitlichen Heeres und Deutschen ist dies nicht gegönnt. Der blutgetränkte Weg der Geschichte des deutschen Heeres führt vom germanischen Kriegerhaufen bis zum stehenden Heer in einheitlicher Geschlossenheit. Dies soll sich die Heeresgeschichte auf und verbindet sich mit der Geschichte der Zersplitterung des deutschen Staates, um erst wieder durch die Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht durch Adolf Hitler in eine deutsche Heeresgeschichte einzumünden. Kaum eine Tatsache zeigt uns so wie gerade diese den ungeheuer schweren Weg, den das Geschick und Deutschen auferlegt hat, um zu einer Einheit zu kommen. Entsprechend der volkspolitischen Betrachtungsweise, zu der wir uns heute bekennen, wird in dem vorliegenden Werk auch die Heeresgeschichte in Oesterreich dargestellt. Damit ist hier erstmalig eine Heeresgeschichte unter gesamtdeutschen Gesichtspunkten entstanden. Eine Fülle bedeutender Bilder, Karten und seltenen Sachtexter auf einzelnen Gebieten der deutschen Heeresgeschichte sind, haben sich zu dem vorliegenden Werk vereinigt. So gibt dieses Werk ein klares und geschlossenes Bild des Ablaufs der deutschen Geschichte auf einem bislang wenig beachteten Teilgebiet. Es zeigt Sieg und Niederlage deutscher Heere auf, stellt einheitlich Wert und Notwendigkeit bestimmter politischer Verfassungen mit ihren Rückwirkungen auf Stärke und Stellung des Heeres dar. Es wendet sich in gleicher Weise an den Offizier wie an den Wissenschaftler und seines allgemein verständlichen Charakters wegen an jeden Deutschen, der das geschichtliche Werden der deutschen Nation verstehen will.

Altnordisches Leben vor 3000 Jahren. Mit einer Einführung von Professor Dr. Friedrich Behn. Ausstoß am Nordischen Germanischen Zentralmuseum in Mainz. Mit 40 Bildtafeln. Kart. 3 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW.

Beim Lesen und Beschauen dieses schönen Buches mit seinen prächtigen Bildtafeln machen wir, geführt von einem der ersten Fachleute, eine Wanderung durch das Leben und den Alltag unserer germanischen Vorfahren. Text und Bild ergänzen sich aufs beste. Wer die vielen Gegenstände des täglichen Lebens vor Augen hat, die Geräte zur Körperpflege, die Schmuckadeln, Gewandspangen, Anhänge, den Halsschmuck aus Gold, Bronze und Bernstein, Messer und Gefäße, Urnen, Werkzeug, Gießformen, Waffen, kultische Geräte usw., der kann diesen technisch und künstlerisch vollendeten Leistungen seine Bewunderung nicht versagen. Sie sind der gegenwärtigen Bronzezeit unterscheidet sich von den klassischen Kulturen des Ostens und Südens auffallend darin, daß sie mehr einen Kunstwerke entspricht, das jeden Gegenstand des Lebens über seinen nächsten Gebrauchszweck hinaus zum Kunstwerk machen soll, sie bezeugt also auf das eindrucksvollste, wie weit die kulturelle Entwicklung der nordischen Völker in der Bronzezeit eingedrungen ist. Felsbilder, in die Granitwände der schwedischen Küste eingehauen, zeigen uns Menschen bei friedlicher Arbeit, den Bauern hinter dem mit Rindern bespannten Pflug, den Fischer bei der Jagd, den Jäger mit gespannten Bogen, Männer im Kampfe, Schiffe in großer Zahl weisen auf die Bedeutung der Seefahrt. Reiche Funde zeugen auch von lebhaftem Handel. Der Bernstein, das Gold des Nordens, war im Süden sehr begehrt. Kupfer und Zinn wurden dagegen eingetauscht. Kultische Gerätschaften, Eichensärge mit wohlerhaltenen Leichen, Kleidern und Schmuck sind Funde, die uns lassen uns die Vorstellung von Gottheit und Jenseits klar erkennen. Wir stehen am Schluß des schönen Buches und haben vor uns ein abgerundetes Bild vom Leben und von der Kultur der Zeit, die der Beginn der großen Geschichte des Germanentums war.

Prof. Dr. Wolfgang Schulz: Altgermanische Kultur in Wort und Bild. Drei Jahrtausende germanischen Kulturgutes

3. verm. Auflage. 9.—13. Tausend. Mit 234 Abb. auf 112 Tafeln u. 5 Karten. Geh. 6.— RM., Lwd. 7.50 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München 2 SW.

„Es ist ein großzügiges Bild von Welt und Wesen der Germanen, das der Verfasser uns entwirft. Ohne jedes trockene Aufzählen von Tatsachen, sondern in die drei Jahrtausende germanischen Kulturgestaltens klar und anregend nahezubringen, vortrefflich unterstützt durch die hervorragende Illustration. Das grundlegende, die Gesamtheit unseres Volkstums zutreffend erfassende Buch nimmt einen Ehrenplatz im vorgeschichtlichen Schrifttum ein und verdient weiteste Verbreitung." Rok.-Ztg. Monatshefte

400 Jahre Höhlenforschung in der Bayrischen Ostmark. Die geschichtliche Entwicklung und die Aufgaben der Heimatforschung in den Höhlengebieten der Bayrischen Ostmark. Mit 70 Abbildungen und Plänen. Herausgegeben von der Gaustelle für Höhlenkunde und Höhlenforschung im Gaukulturamt Bayrische Ostmark. Verlag: Verkehrsamt der Gauleitung Bayrische Ostmark Bayreuth Hans-Schemm-Platz 11.

Diese Schrift, die dem Andenken an den Gauleiter Staatsminister Hans Schemm, den eifrigen Förderer der Höhlenforschung, gewidmet ist, gibt dem Höhlenland der Bayrischen Ostmark, jenem Landstrich des Frankenjuras, der wegen seiner herbtrotzigen Steinnatur und der Pracht seiner Höhlenwunder viel gerühmt wird. Es ist ein denkwürdiger Boden, der immer wieder zu neuer Forschung anspornt, weil er wertvolle und überaus aufschlußreiche Kulturreste unserer Urahnen birgt. Diese Reihe von Abhandlungen wissenschaftlichen Inhalts wird den heimatlichen Forschungsdrang in die deutsche Volksgemeinschaft hinaustragen und das Verständnis für den Boden urdeutscher Kultur wecken. Der mustergültige Druck und die klare Wiedergabe der vielen Photos geben dieser Gedächtnisschrift einen noch größeren Wert.

Marie-Elisabeth Lüders: Das andere Heer. Frauen kämpfen für Deutschland 1914—1918. Mit 13 Bildtafeln und 1 Zeichn. Verlag Ernst S. Mittler & Sohn, Berlin 1936. Preis: Kart. 5.50 RM.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generaloberst von Blomberg schreibt im Geleitwort zu diesem Buche: „Das heroische unermüdliche Wirken der deutschen Frau im Weltkrieg in der Heimat wie im Felde, hat mit dazu beigetragen, daß unser Volk mehr als vier Jahre einer Welt von Feinden standhalten konnte." Viele Jahre mußten ruhen das schlichte Buch, das uns von den harten Ringen der Millionen Frauen um Freiheit, Ehre und Zukunft der deutschen Heimat und des deutschen Heeres berichtet. Mit Ehrfurcht und Bewunderung ziehen mit starkem Mut und voll selser Kraft in Not und Entbehrung an uns vorüber, so wie sie vier Jahre mit Händen und Herzen erlebten und erlitten wurden. Ein Aufsatz von Dieles „unbekannte Heer" ist ein lebendiger Teil der großen draußen kämpfenden Armee, in den Leistungen und den Opfern dieser Armee wuchs das Ringen des Volks bis zum letzten verständlich. Dieles Buch ist ein Zeugnis unserer unverfiegbaren Volkskraft, geschrieben „den Alten zum Dank, den Jungen zum Gelöbnis". hada.

Inge Wessel: Mütter von morgen Mit 48 Abbildungen nach Aufnahmen von Hedda Walther. Verlag F. Bruckmann AG., München 1936.

Inge Wessel, die Schwester von Horst und Werner Wessel, hat uns das Buch „Mütter von morgen" als Aufgabe und Ziel geschaffen. In dem Geleitwort, das Staatsminister Dans Hinkel dem Werk voranstellt, heißt es: „Nun, wo alle am Aufbau des Reiches werken, müssen neben uns Männern, den Soldaten des Dritten Reiches, auch die Frauen sich einreihen in die schaffende Front des auferstandenen Deutschland. Gerade das weibliche Deutschland muß zu der Aufgabe erwachen, die das Schicksal ihm vorschreibt hat. An die deutsche Frau, an das deutsche Mädel wendet sich darum Inge Wessel in vorliegenden Buche. Von innen heraus soll das Mädel nach und nach hineinwachsen in ihren vornehmsten weiblichen Beruf, es soll sie heranreifen zu der großen Verantwortung und den tiefen Glück der Mutterschaft. Dieses zu weisen hat sich Inge Wessel zur Aufgabe gemacht. Möge ihr Buch „Mütter von morgen" mit seinem wunderschönen Bilderschmuck unseren Mädeln zum Weihnachtsfest bescheert werden!

Elsa Ernst: Schiffeschlingen des norwegischen Dampfers „Sitte" durch den deutschen Dampfer „Neuwyck" ist noch frisch in aller Erinnerung. Hier aber weiß noch viel von den heldenmütigen Rettungstaten deutscher Seeleute und deutscher Schiffe im weiter zurückliegenden Jahren? Es ist unstreitig ein Verdienst, das sich der vom sonntäglichen Hafenkonzert allgemein bekannte und als Mitarbeiterin des Kinderfunks bekannte Elsa Ernst, die Kapitän Herbert erworben hat, wenn er durch einen Aufruf in dem soeben erschienenen neuen Jahrgang 1936 des Köhlerschen Kalenders diese tapferen Rettungstaten der Vergessenheit entreißt. Wie immer ist der Köhlersche Kalender — ganz das Gegenteil eines trockenen Buches — eine einfach reizvolle Reichhaltigkeit. Für jeden, der die See, die Marine und die Schiffahrt sind, für den Bewohner der Wasserkante, wie für die Landratte im tiefsten Binnenlande, für jeden schließlich, der Sinn hat für eine kernige und frischen Seemind atmende Lektüre, ist dieses Jahrbuch bestimmt. Besonders wertvoll ist die große mehrfarbige Beilage über die Uniformabzeichen der Kriegsmarine. Außerdem illustrieren über 150 schöne und interessante Bilder den vielseitigen Inhalt des 988 Seiten starken Kalenders.

Heinrich Lersch: Soldat im Volk. Verlag Albert Langen / Georg Müller, München.

Das Dezemberheft gibt einen Querschnitt durch den neuen Jahrgang. Der Leitaufsatz „Soldat im Volk" von Heinrich Lersch ist ein Bekenntnis zum Soldatentum, das in seiner Tiefe und Ehrlichkeit ergreift. Wie immer ist der Köhlersche Kalender — ganz das Gegenteil eines trockenen Buches — eine einfach reizvolle Reichhaltigkeit. Für jeden, der die See, die Marine und die Schiffahrt sind, für den Bewohner der Wasserkante, wie für die Landratte im tiefsten Binnenlande, für jeden schließlich, der Sinn hat für eine kernige und frischen Seemind atmende Lektüre, ist dieses Jahrbuch bestimmt. Besonders wertvoll ist die große mehrfarbige Beilage über die Uniformabzeichen der Kriegsmarine. Außerdem illustrieren über 150 schöne und interessante Bilder den vielseitigen Inhalt des 988 Seiten starken Kalenders.

Neue Köhler-Kalender

Der Führer kommt. (Wilhelm Köhler Verlag Minden i. W.)

Das große Erlebnis, das eine Begegnung mit dem Führer für jeden Volksgenossen darstellt, steht im Mittelpunkt einer wahren Geschichte aus Berchtesgaden unter obigen Titel veröffentlicht, die der neue Jahrgang 1936 des Köhlerschen Deutschen Kalenders eröffnet. Einen wahren Hausschatz für die deutsche Familie kann man dieses umfangreiche Jahrbuch ohne Bedenken nennen. Ueber 200 Seiten stark, mit mehr als 100 Abbildungen, einem Kunstblatt und einem Wandkalender als Beilage, kann es sich mit seinen Vorgängern durchaus in einer so guten Ausstattung und einer solchen Vielseitigkeit des Inhalts dar, daß man kaum verteilt, wie es möglich ist, für nur 70 Pfg. soviel zu bieten.

Tornado-Flug am Rio Magdalena. (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.) Preis RM. 1.30.

Ein Nachtflug über die Urwälder und weiten Sumpfgebiete Kolumbiens erscheint uns schon abenteuerlich genug. Was aber soll man sagen, wenn man einen Tornado, einen furchtbaren Gewitterstrum, überfährt zu werden und dennoch lebend davonzukommen? Es ist etwas so Ungeheuerliches, daß man dieses Erlebnis des Fliegerleutnants Harry Rother selbst nachlesen muß, um es, gepackt und atemlos gefesselt, mitzuerleben. Wie dieses es in den letzten Jahren ein Köhlerschen Flieger-Kalender 1936. Wenn der bekannte Verlag von Wilhelm Köhler in Minden i. W. auch in diesem Jahre wieder mit einem Flieger-Kalender aufwarten. Und man wird nicht enttäuscht. Auf 96 Seiten mit über 100 Bildern wird eine solche Fülle an Unterhaltung, Wissen und Belehrung aus allen Gebieten der Fliegerei ausgebreitet, daß jeder auf seine Kosten kommt. Ein Buch, das den Kreis der Flugbegeisterten sein wird und das seinen Zweck voll erfüllt, dazu beizutragen, die Fliegerei noch volkstümlicher zu machen. Der geringe Preis ermöglicht die weiteste Verbreitung.

Rettungstaten deutscher Seeleute. (Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.) RM. 1.30.

Die Rettung von Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sitte" durch den deutschen Dampfer „Neuwyck" ist noch frisch in aller Erinnerung. Hier aber weiß noch viel von den heldenmütigen Rettungstaten deutscher Seeleute und deutscher Schiffe im weiter zurückliegenden Jahren? Es ist unstreitig ein Verdienst, das sich der vom sonntäglichen Hafenkonzert allgemein bekannte und als Mitarbeiterin des Kinderfunks bekannte Elsa Ernst, die Kapitän Herbert erworben hat, wenn er durch einen Aufruf in dem soeben erschienenen neuen Jahrgang 1936 des Köhlerschen Kalenders diese tapferen Rettungstaten der Vergessenheit entreißt. Wie immer ist der Köhlersche Kalender — ganz das Gegenteil eines trockenen Buches — eine einfach reizvolle Reichhaltigkeit. Für jeden, der die See, die Marine und die Schiffahrt sind, für den Bewohner der Wasserkante, wie für die Landratte im tiefsten Binnenlande, für jeden schließlich, der Sinn hat für eine kernige und frischen Seemind atmende Lektüre, ist dieses Jahrbuch bestimmt. Besonders wertvoll ist die große mehrfarbige Beilage über die Uniformabzeichen der Kriegsmarine. Außerdem illustrieren über 150 schöne und interessante Bilder den vielseitigen Inhalt des 988 Seiten starken Kalenders.